

Clear answers for real benefits.







Erlebnisse unserer Kunden mit UniCredit bilden den roten Faden in den Illustrationen unseres diesjährigen Geschäftsberichts. Sie veranschaulichen, mit welchen Lösungen wir unseren Kunden tagtäglich weiterhelfen. Diese Geschichten aus erster Hand wurden von Kolleginnen und Kollegen wiedergegeben, die um ihre Kunden besonders bemüht waren.

Jede Geschichte erzählt mit authentischer Stimme, wie UniCredit für die Bedürfnisse all seiner Interessengruppen die jeweils passende Antwort bereithält. Wir machen den Unterschied, indem wir jeden Tag neue Herausforderungen und Chancen erkennen. So wollen wir zum ökonomischen, sozialen und kulturellen Wohlbefinden der Communities in den Ländern beitragen, in denen wir tätig sind.

Das diesjährige kreative Konzept spiegelt die beiden untrennbaren Aspekte unseres Engagements wider: Wir verbinden reale Bedürfnisse unserer Kunden mit praktischen Lösungen, die wir ihnen bieten.

Für uns bedeutet kommerzielles Kundengeschäft einen konstruktiven Dialog mit allen Personen, mit denen wir in Kontakt kommen. Dadurch können wir unseren Kunden einfache, schnelle und effektive Lösungen zur Verfügung stellen, die ihren Bedürfnissen voll entsprechen.

In diesem Bericht finden Sie einige dieser Geschichten. Vielleicht handelt ja die nächste von Ihnen.

Profil der UniCredit Bank AG

- Die UniCredit Bank AG (HVB) zählt zu den **führenden Finanzinstituten** in Deutschland. Zu unseren Kernkompetenzen gehören das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden, mittelständischen und großen, auch international tätigen Firmenkunden, ferner das Private Banking sowie das internationale Kapitalmarktgeschäft.
- Im Zeichen einer erhöhten regionalen Fokussierung und einer stärkeren unternehmerischen Ausrichtung haben wir Anfang 2013 **drei Geschäftsbereiche** gebildet: Privatkunden Bank, Unternehmer Bank, Corporate & Investment Banking.
- Die **Zufriedenheit unserer Kunden** steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir wollen unsere Kunden in allen Geschäftsfeldern mit exzellenten, innovativen und schnellen Lösungen überzeugen.
- Die HVB gehört der europäischen **UniCredit** an. Diese nimmt eine führende Stellung in den wohlhabendsten Regionen und den am schnellsten wachsenden Märkten in Europa, insbesondere auch in Zentral- und Osteuropa, ein. Innerhalb der Gruppe ist die HVB das **Kompetenzzentrum für das gesamte Kapitalmarktgeschäft**.
- Deutschland spielt in der UniCredit eine wichtige Rolle. Wir bekennen uns zu unseren regionalen Wurzeln und wollen zugleich als voll integriertes Mitglied der Gruppe eine starke **kulturelle Identität** als eine führende europäische Bank entwickeln. In diesem Zusammenhang ist die im Jahr 2009 vollzogene Änderung des Firmennamens von Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft in UniCredit Bank AG zu sehen; der neue Name entspricht der Identität und dem Marketingauftritt der UniCredit. Wir bekennen uns außerdem zu unserer **gesellschaftlichen Verantwortung** und fördern das regionale Gemeinwesen in den Ländern, in denen wir tätig sind.
- Unseren Mitarbeitern bieten wir europaweite berufliche Entwicklungsmöglichkeiten an. Dadurch stärken wir den Unternehmergeist. Zugleich achten wir auf die strikte Einhaltung der konzernweiten **Integrity Charter**, in der die für unsere Mitarbeiter verbindlichen Grundwerte zusammengefasst sind. Unsere Mitarbeiter binden wir durch Integrity-Charter-Workshops und regelmäßige Meinungsumfragen ein. Außerdem verfügen wir über ein kohärentes Leitbild. Dieses **Mission Statement** enthält unter anderem die Selbstverpflichtung, Kundennutzen und nachhaltige Werte zu schaffen.

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	2012	2011
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge	1 807 Mio €	1 935 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	58,1%	62,1%
Ergebnis vor Steuern	2 058 Mio €	1 615 Mio €
Konzernjahresüberschuss	1 287 Mio €	971 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern ¹	9,2%	7,2%
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern ¹	5,8%	4,3%
Ergebnis je Aktie	1,55 €	1,16 €

Bilanzzahlen

	31. 12. 2012	31. 12. 2011
Bilanzsumme	348,3 Mrd €	372,3 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	23,3 Mrd €	23,3 Mrd €
Leverage Ratio ²	15,0x	16,0x

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen gemäß Basel II

	31. 12. 2012	31. 12. 2011
Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)	19,1 Mrd €	19,9 Mrd €
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	19,5 Mrd €	20,6 Mrd €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	109,8 Mrd €	127,4 Mrd €
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio) ³	17,4%	15,6%
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ³	17,8%	16,2%

	31. 12. 2012	31. 12. 2011
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	19 247	19 442
Geschäftsstellen	941	934

1 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS.

2 Verhältnis von Bilanzsumme zu bilanziellem Eigenkapital gemäß IFRS.

3 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	FINANZKRAFT	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's	A3	P-2	negativ	C-	6. 6. 2012	Aaa	Aa1	8. 6. 2012
Standard & Poor's	A	A-1	negativ	bbb+	8. 8. 2012	AAA	—	4. 3. 2013
Fitch Ratings	A+	F1+	stabil	a-*	9. 10. 2012	AAA	AAA	11. 3. 2013/ 21. 12. 2012

* Seit 20. 7. 2011 verwendet Fitch das Viability Rating und ersetzt somit das bisherige Individual Rating.

PARTNERSCHAFT

Ein neues, vielseitiges und flexibles Investment-Konzept

*HVB Private Banking Vermögensportfolio Flex Select bietet eine neue Art gemeinsamen Investierens mit langfristigem Anlagehorizont. Es beruht auf dem Gedanken, dass der Kunde und wir als Bank zusammen in einen Investmentfonds investieren („Private Banking Vermögensportfolio Flex Select 70 PI“; fondsauflegende KAG: Pioneer Investments KAG mbH, München). Durch die gemeinsame Anlage im Investmentfonds – die Bank ist mit 20 Mio € beteiligt – sind sowohl die Bank, als auch ihre Kunden, gemeinsam an der Wertentwicklung der jeweiligen Anteilklasse beteiligt.**



to use your
ments made
erim Reports
ebsite: www.
ners, etc.) and
the promotion

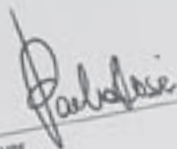
D CONSENT TO THE

irms you that it intends
elong to, your country,
) for publication in the
s of the UniCredit Group
eu. In all publications in
associated videos, and in
to the promotion of goods

mpulsory and its processing
detrimental consequences.
ons of law and solely for the
nts.

vided the following rights: being informed
all as the purposes and the procedures for
locking of your personal data; and the right

pecchi 10, Rome 00186 – Italy and that the
40127 Bologna – Tel.: +39 051.6407285;


SIGNATURE

*Verbindlich sind allein der Verkaufsprospekt sowie die wesentlichen Anlegerinformationen, die Sie kostenlos und in deutscher Sprache bei der UniCredit Bank AG, Arabellastraße 12, München, erhalten.

Strategie und Ergebnisse	7
Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
Human Resources	20
Corporate Sustainability	24
Financial Statements (1): Konzernlagebericht	29
Financial Review	30
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	30
Erfolgsentwicklung der HVB Group	33
Finanz- und Vermögenslage	37
Konzernstruktur	41
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2012	47
Ausblick	
Risk Report	54
Die HVB Group als Risikonehmer	54
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	55
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	58
Risikoarten im Einzelnen	63
IKS – Internes Kontrollsystem	106
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	106
Financial Statements (2): Konzernabschluss	113
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	116
Ergebnis je Aktie	
Konzern Gesamtergebnisrechnung	117
Konzern Bilanz	118
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	120
Konzern Kapitalflussrechnung	122
Notes	124
Erklärung des Vorstands	238
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	239
Corporate Governance	241
Gremien	242
Frauenbeirat	245
Bericht des Aufsichtsrats	246
Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht	252
Weitere Informationen	263
Finanzkalender	264
Quartalsübersicht	265
Mehrjahresübersicht	266
Anhang: UniCredit Gruppe Unternehmensprofil	269
Highlights	270
Fokus	272
Geschäftsmodell	274
Organisationsstruktur	275

SCHÜTZEN

Unterstützung in schwierigen Zeiten

” Als einer der größten Arbeitgeber in unserer Region seine Tore schloss, machten viele von uns eine harte Zeit durch. UniCredit arbeitete eng mit den Behörden zusammen und brachte eine innovative Initiative auf den Weg, die eine rasche Auszahlung von Unterstützungsleistungen an die nun arbeitslos gewordenen wie mich ermöglichte. Die Bank gab die benötigten Gelder rasch und unkompliziert frei und bewahrte so viele Familien vor dem finanziellen Ruin. “

Franco F., Kunde von UniCredit in Italien



Strategie und Ergebnisse

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
Human Resources	20
Corporate Sustainability	24

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden



FEDERICO GHIZZONI

Aufsichtsratsvorsitzender

„Der UniCredit Bank AG (HVB) ist es im Berichtsjahr gelungen, ihren Ruf als eine der wettbewerbsbesten und kosteneffizientesten Banken in Deutschland weiter zu festigen.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie schon im Vorjahr verlor die Weltwirtschaft im zweiten Halbjahr 2012 erneut an Schwungkraft. Zwar steckt der Euroraum weiterhin in der Staatsschuldenkrise fest, es gibt aber Anzeichen für eine einsetzende Erholung. Die europäischen Kapitalmärkte zeigten sich im Jahresverlauf äußerst volatil, doch nach der Ankündigung der Europäischen Zentralbank (EZB), unbegrenzt Anleihen aufkaufen zu wollen, zogen die Börsenkurse wieder an. Dies spiegelte sich in der guten Performance der wichtigsten Aktienindizes wie z. B. EUROSTOXX 50 und DAX 30 wider.

Die Konjunktur in Deutschland profitierte von einem anhaltend starken Exportgeschäft, büßte aber zum Jahresende etwas von ihrer Dynamik ein. Die deutsche Bankenlandschaft wird weiter von Strukturproblemen geplagt: „Overbanking“ und Fragmentierung belasten hier den Markt. Viele Finanzinstitute des privaten Sektors litten unter schwachen Erträgen bei zugleich steigenden Risiken.

Vor diesem Hintergrund verdient das gute Abschneiden der UniCredit Bank AG (HVB) Anerkennung. Der Gewinn vor Steuern lag deutlich über 2011. Sämtliche Divisionen haben gute Ergebnisse erzielt, allen voran die Division Corporate & Investment Banking (CIB). Zugleich wurden die operativen Kosten leicht gesenkt.

Der UniCredit Bank AG (HVB) ist es im Berichtsjahr gelungen, ihren Ruf als eine der wettbewerbsbesten und kosteneffizientesten Banken in Deutschland weiter zu festigen. Ihre starke Marktposition verdankt sie dem diversifizierten Geschäftsmodell und darüber hinaus der hervorragenden Kapitalausstattung und robusten Liquidität, die ein stabiles operatives Fundament für den künftigen Geschäftserfolg sichern.

Vorstand und Mitarbeiter der HVB haben gemeinsam sehr gute Arbeit geleistet. Sie erbringen diese exzellenten Leistungen in einem herausfordernden Umfeld, und dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Die HVB ist und wird immer ein integraler Bestandteil der UniCredit sein, die in Europa zu den führenden Bankengruppen gehört. Sie ist vollständig in unsere Bankengruppe integriert, zeichnet sich aber zugleich durch eine regionale Identität aus, die sich im Markennamen HypoVereinsbank manifestiert.

Die von UniCredit im Januar 2013 neu eingeführte Organisationsstruktur im Rahmen des Projekts Group Organization Leaner Design (GOLD) soll unsere Bankengruppe effizienter, weniger komplex und kundenorientierter machen. Sie verleiht mehr Autonomie an die regionalen Banken der UniCredit und erhöht die Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Institute. Gleichzeitig erhält die Rolle der Muttergesellschaft dadurch mehr Gewicht und betont ihre Steuerungs- und Kontrollfunktion.

Die neue Organisationsstruktur wurde mit Wirkung zum 14. Januar 2013 umgestellt und stärkt den regionalen Auftritt der HVB. Um die neue Struktur besser an unsere Kunden und ihre Bedürfnisse anzupassen, wurden drei Geschäftsbereiche geschaffen: Unternehmer Bank, Privatkunden Bank sowie Corporate & Investment Banking.

Die neue Struktur ist ein wesentlicher Bestandteil des Strategieplans der UniCredit, der eine höhere operative Effizienz und nachhaltige Erträge im Gesamtunternehmen anstrebt. Der Plan sieht ebenso Mehrinvestitionen für Produkt- und Serviceinnovationen vor, ergänzt durch ein strengeres Risikomanagement.

UniCredit spielt weiterhin in den ökonomisch starken Regionen Europas eine führende Rolle. Sie gehört ebenfalls zu den wichtigsten Banken in den Wachstumsmärkten in Zentral- und Osteuropa wie auch in Schwellenländern wie der Türkei. Dank der zu Jahresbeginn 2012 erfolgreich abgeschlossenen Kapitalerhöhung von 7,5 Mrd Euro gehört die UniCredit zu den europäischen Banken mit der besten Kernkapitalquote.

Deutschland bleibt ein Kernmarkt unserer Bankengruppe. UniCredit wird deshalb auch in Zukunft an seiner starken Präsenz in Europas führender Volkswirtschaft festhalten. Zudem stellen die Marktposition der HVB, ihre operative Effizienz und die niedrigen Refinanzierungskosten einen positiven Faktor für die Gruppe insgesamt dar. Die neue Organisationsstruktur wird die Bank dabei unterstützen, diese Wettbewerbsvorteile für sich und ihre Kunden zu nutzen. Ich bin daher zuversichtlich, dass die HVB ihren Erfolgskurs fortsetzen und weiter kosteneffizient arbeiten wird.

Mit freundlichen Grüßen



Federico Ghizzoni

Brief des Vorstandssprechers



DR. THEODOR WEIMER
Vorstandssprecher

„ Wir erzielten in einem schwierigen Umfeld ein sehr gutes Ergebnis – auch im Vergleich zu unseren Wettbewerbern. “

Sehr geehrte Kunden, Investoren
und Geschäftspartner, meine
sehr geehrten Damen und Herren,

wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, beschleicht mich ein Gefühl von Déjà-vu. Denn die ökonomischen Rahmenbedingungen waren 2012 nicht weniger volatil als im Jahr zuvor. Die Weltwirtschaft verlor im Verlauf des Jahres 2012 an Dynamik. Auch Schwellenländer wie China wiesen nur ein verhaltenes Wachstum auf. Der Euroraum war weiterhin von der Schuldenkrise sowie von hoher Arbeitslosigkeit vor allem in den südlichen Krisenländern geprägt.

Die relative Stärke der deutschen Wirtschaft gehörte zu den positiven Konstanten des Jahres 2012. Steigende Exporte und stabiler Konsum, eine weiterhin hohe Kapazitätsauslastung in der Industrie und rückläufige Arbeitslosigkeit waren die Eckpfeiler dieser erfreulichen Entwicklung. Allerdings verlor

die Konjunktur gegen Jahresende spürbar an Fahrt. Die europäischen Kapitalmärkte zeigten sich durchaus wechselhaft, mit einer deutlichen Verbesserung der Situation ab dem dritten Quartal, ausgelöst durch die Ankündigung der EZB, Staatsanleihen von Krisenländern aufzukaufen. Diese Aufhellung spiegelte sich auch in der Entwicklung wichtiger Indizes wider: Der EUROSTOXX 50 legte um 13% zu, während der DAX zum Jahresultimo sogar um gut 30% stieg.

Um es vorwegzunehmen: Wir erzielten in einem schwierigen Umfeld ein sehr gutes Ergebnis – auch im Vergleich zu unseren Wettbewerbern. Wir haben damit 2012 einmal mehr bewiesen, dass wir auch mit widrigen Umständen umgehen können.

Das Vorsteuerergebnis der HVB Group (HVB) verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 27,4% (2 058 Mio € gegenüber 1 615 Mio € in 2011). Zum anderen konnten wir trotz der hohen Ertragsteuern den Konzernüberschuss um 32,5% auf 1 287 Mio € steigern (Vorjahr: 971 Mio €). Damit haben wir eines der besten Ergebnisse in der Geschichte der HVB erzielt.

Erfreulich ist auch der nachhaltige Erfolg unseres Kostenmanagements. Der Verwaltungsaufwand konnte auf 3 516 Mio € (Vorjahr: 3 611 Mio €) reduziert werden. Während der Sachaufwand spürbar gesenkt wurde, stieg der Personalaufwand geringfügig an (weitere Informationen zum Jahresergebnis sind dem Konzernlagebericht zu entnehmen).

Zu unserem erfreulichen Ergebnis haben erneut alle Geschäftseinheiten, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, beigetragen. Unsere Corporate & Investment Banking Division hatte – wie schon in den Vorjahren – maßgeblichen Anteil am Geschäftserfolg und erreichte ein Vorsteuerergebnis von 1 574 Mio € (Vorjahr: 1 092 Mio €). Hauptertragsbringer war das Handelsergebnis; hier profitierten wir von der Auflösung der Credit Value Adjustments, die das Vorjahresergebnis belastet hatten. Die Ergebnisse der anderen Divisionen waren vom gesunkenen Zinsniveau und von der anhaltenden Zurückhaltung der Anleger geprägt. In der Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen lag das Vorsteuerergebnis bei 10 Mio € (2011: 126 Mio €); in der Private Banking Division kamen wir auf 38 Mio € (Vorjahr: 74 Mio €).

Im vergangenen Jahr haben wir unser Geschäftsmodell angesichts des sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfelds auf den Prüfstand gestellt und grundlegende Veränderungen beschlossen. Ziel dieser

Veränderungen ist die Regionalisierung des Bankgeschäfts in Deutschland und eine damit einhergehende stärkere unternehmerische Ausrichtung. So stellen wir eine größtmögliche Nähe zu unseren Kunden sowie klare Ergebnisverantwortungen und schlankere Entscheidungsprozesse sicher. Dies dient der weiteren Steigerung der Effektivität und der Effizienz der HVB.

Seit Januar 2013 haben wir die Struktur der HVB neu in drei Geschäftsbereiche gegliedert: die Unternehmer Bank, die Privatkunden Bank sowie Corporate & Investment Banking. Die Privatkunden Bank bedient sowohl klassische Retailkunden als auch Private-Banking-Kunden. Damit können in beiden Kundensegmenten Mehrwert generiert und Synergien erzielt werden. Die neue Unternehmer Bank richtet sich an mittelständische Unternehmen, aber auch an Geschäfts- und Immobilienkunden. Damit wollen wir den meist inhabergeführten Unternehmen ganzheitlichen Service einschließlich der Betreuung der privaten Vermögensangelegenheiten der Unternehmer anbieten. Unsere Investment-Banking-Angebote werden innerhalb des neuen Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking verankert. Hier gilt das Prinzip der integrierten Wertschöpfungskette, gestützt auf die Expertise von Produktspezialisten.

Das Geschäft in der Unternehmer Bank und der Privatkunden Bank wird in jeweils sechs Regionen geführt. Die Leiter dieser Regionen verfolgen einen unternehmerischen Ansatz und können so einen einheitlichen Auftritt der Bank und noch professionellere Kundenbetreuung vor Ort gewährleisten.

Lassen Sie mich bitte hierzu Folgendes feststellen: Wir stoßen diese Veränderungen aus einer Position der Stärke an. Sie sind Ausdruck einer permanenten Weiterentwicklung, der wir uns stellen müssen, um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und frühzeitig die Weichen für profitables Wachstum zu stellen.

Zu unseren Stärken gehört auch ein effizientes Risikomanagement: So konnten wir in den letzten Jahren die Kreditrisikovorsorge stets begrenzen.

Hinzu kommt: Wir sind sparsam aus Prinzip, wie ein Blick auf die Entwicklung des Verwaltungsaufwands der letzten Jahre zeigt. Unsere Cost Income Ratio, das Verhältnis von Aufwand zu Ertrag, konnten wir im Berichtsjahr weiter auf 58,1% senken. Zu unseren operativen Stärken gehört eindeutig auch unsere Kapitalausstattung. Mit 17,4% Kernkapitalquote und hoher Liquidität gehören wir zu den stabilsten Banken in Europa. Gleiches gilt für unsere Leverage Ratio (Verschuldungsquote, das Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital), die mit 15,0x höchst solide ausfällt. Schließlich ist unsere Liquiditätsausstattung mehr als ausreichend.

Aufgrund des sehr guten Ergebnisses sowie der hohen und weiter gestiegenen Kernkapitalausstattung der Bank haben wir uns entschlossen, der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Rekorddividende in Höhe von 2 462 Mio € an die UniCredit vorzuschlagen.

Zum Erfolg der HVB trägt ganz maßgeblich auch unsere Zugehörigkeit zur UniCredit Gruppe, einem der führenden Bankennetzwerke in Europa, bei. Wir können unseren Firmenkunden grenzübergreifende Marktzugänge, insbesondere in den zentral- und osteuropäischen Ländern, in denen UniCredit eine führende Marktposition einnimmt, bieten. Außerdem profitieren wir von der Arbeitsteilung im Konzern, in deren Rahmen die Zuständigkeit für das ertragsstarke, wenn auch volatile Investment-Banking-Geschäft bei der HVB liegt.

Weitere Vorteile des internationalen Netzwerkes liegen in der IT-Integration und der Erzielung von Skalenvorteilen im Back-Office-Bereich. In diesem Zusammenhang wurde bereits 2011 eine Reihe von Dienstleistungen – unter anderem Einkauf, Facility Management und IT-Operating – auf den neuen Dienstleister UniCredit Global Business Services übertragen (siehe auch das Kapitel „Global Banking Services“).

Die Verschlinkung unserer Strukturen und der Einsatz alternativer Vertriebswege stehen auch im Zusammenhang mit der Anpassung unseres Personalbestandes. Vor diesem Hintergrund kommen auch wir nicht um einen – im Branchenvergleich allerdings moderaten – Stellenabbau herum. Auf die Anpassung der Personalkapazitäten an ein verändertes Umfeld und Geschäftsmodell entfallen rund 1 000 Stellen, 400 davon stehen in Zusammenhang mit der Optimierung unseres Privatkundengeschäfts. Angesichts des sich verändernden Kundenverhaltens und des Aufbaus neuer Vertriebswege, die von den Kunden stark nachgefragt werden, haben wir die Straffung unseres Filialnetzes und die Schließung von 45 Filialen beschlossen. Andererseits entstehen gleichzeitig rund 300 neue Stellen in unserer Bank, hauptsächlich aufgrund der gestiegenen regulatorischen Anforderungen überwiegend in Bereichen wie Compliance, Risikomanagement, Finance und Revision.

Selbstverständlich ist es uns immer ein großes Anliegen, die Personalreduktion möglichst sozialverträglich zu realisieren. An dieser Stelle möchte ich auf die konstruktiven Abstimmungsprozesse mit den Mitarbeitervertretungen verweisen; wir ringen gemeinsam um Lösungen, die gleichermaßen die Interessen der Mitarbeiter und des Unternehmens wahren.

Darüber hinaus nutzen wir alle Instrumente der Personalplanung – Fluktuation, Teilzeit, Altersteilzeit usw. –, um notwendige Effizienzsteigerungen mit den Interessen unserer Belegschaft in Einklang zu bringen (siehe auch das Kapitel „Human Resources“).

Eine unmittelbare Verantwortung tragen wir für unsere Mitarbeiter, eine mittelbare für die Gemeinden, in denen wir tätig sind. Als Bank sind wir ökologisch doppelt gefordert: als Umweltverbraucher, aber auch als Emittent von nachhaltigen Geldanlagen. So fördern wir zum einen viele gemeinnützige Projekte; außerdem setzen wir uns seit vielen Jahren für den Klimaschutz ein (siehe auch das Kapitel „Corporate Sustainability“).

Das Jahr 2013 verspricht ebenso wechselhaft auszufallen wie das Vorjahr. Einerseits könnten sich Teile der Weltwirtschaft von der Finanzkrise erholen; dies gilt vor allem für die USA. Andererseits werden sich Faktoren wie die Staatsschuldenkrise und die Auswirkungen fiskalischer Sparmaßnahmen in den Eurozone-Krisenländern negativ auf die Europäische Union insgesamt auswirken.

Die deutsche Wirtschaft wird zwar meiner Meinung nach von den Auswirkungen dieser Krise nicht verschont bleiben. Trotzdem wird unser Heimatmarkt voraussichtlich ein Bollwerk der Stabilität bleiben; wir gehen von einem moderaten Wirtschaftswachstum in diesem Jahr aus. Allerdings leidet die hiesige Kreditwirtschaft nicht nur unter Ertragsschwäche, sondern zunehmend auch unter Regulierungsdruck. Hierfür stehen Stichworte wie Basel III und die Gläubigerbeteiligung an Bankverlusten, aber auch die Pläne für Trennbankensysteme.

Meine Damen und Herren, wir haben im Geschäftsjahr 2012 in einem für Banken schwierigen Jahr ein sehr gutes – und im Vergleich zum Wettbewerb sogar hervorragendes Ergebnis erzielt – und damit einmal mehr gezeigt, dass wir auch in einem volatilen Kapitalmarktumfeld robust dastehen. Darauf können wir mit Fug und Recht stolz sein. Angesichts manch dunkler Wolke am Horizont gibt es viele Gründe, auch für 2013 kaufmännisch vorsichtig zu sein – aber es gibt nur wenige Gründe für uns, nicht zuversichtlich nach vorne zu blicken.

Ich wünsche Ihnen allen, unseren Kunden, Investoren und Geschäftspartnern, aber auch allen Freunden des Hauses ein erfreuliches Geschäftsjahr und jenes Glück, das auch der Tüchtigste unter uns braucht.

Mit besten Grüßen
Ihr



Dr. Theodor Weimer
München, 18. März 2013

Ergebnisse im Überblick

Division Corporate & Investment Banking (CIB)

- Die Division umfasst drei globale Produktlinien – Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking –, die als Anbieter innovativer und spezialisierter Produkte dienen
- 2012: Ergebnis vor Steuern deutlich gesteigert auf der Grundlage eines höheren Handelsergebnisses
- Verwaltungsaufwand leicht reduziert

Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU)

- Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) betreut Firmenkunden mit Jahresumsatz bis 50 Mio € und Privatkunden mit Anlagevolumen bis 500 000 €
- 2012: Ergebnis vor Steuern stark gesunken wegen Zurückhaltung der Kunden und aufgrund von Restrukturierungsrückstellungen
- Kreditrisikovorsorge weiter gesenkt

Division Private Banking (PB)

- Bedarfsgerechte Betreuung von wohlhabenden Kunden mit persönlicher Beratung
- 2012: Ergebnis vor Steuern unter dem Vorjahresergebnis aufgrund schwacher Kundennachfrage

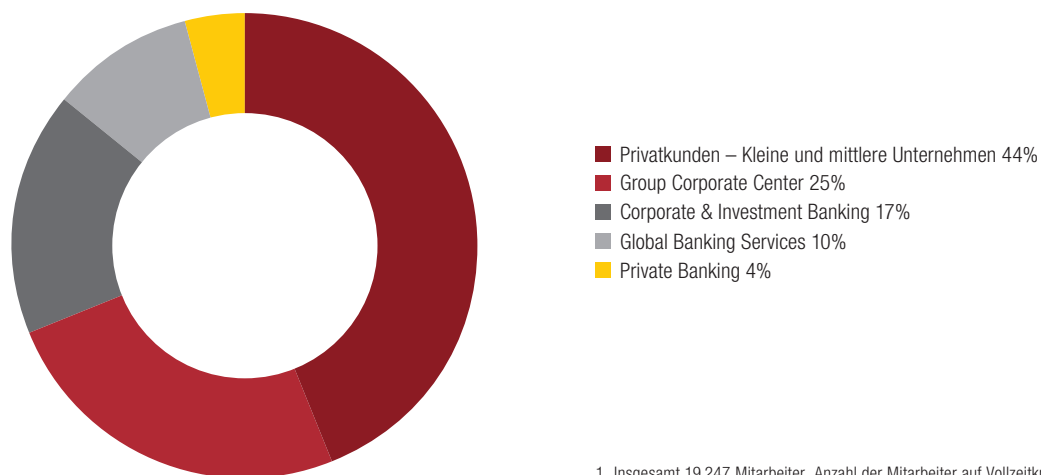
Eine ausführliche Zahlendarstellung und Kommentierung der Ergebnisse ist der Segmentberichterstattung in den Notes des Konzernabschlusses zu entnehmen.

Wichtige Kennzahlen nach Divisionen

(in Mio €)

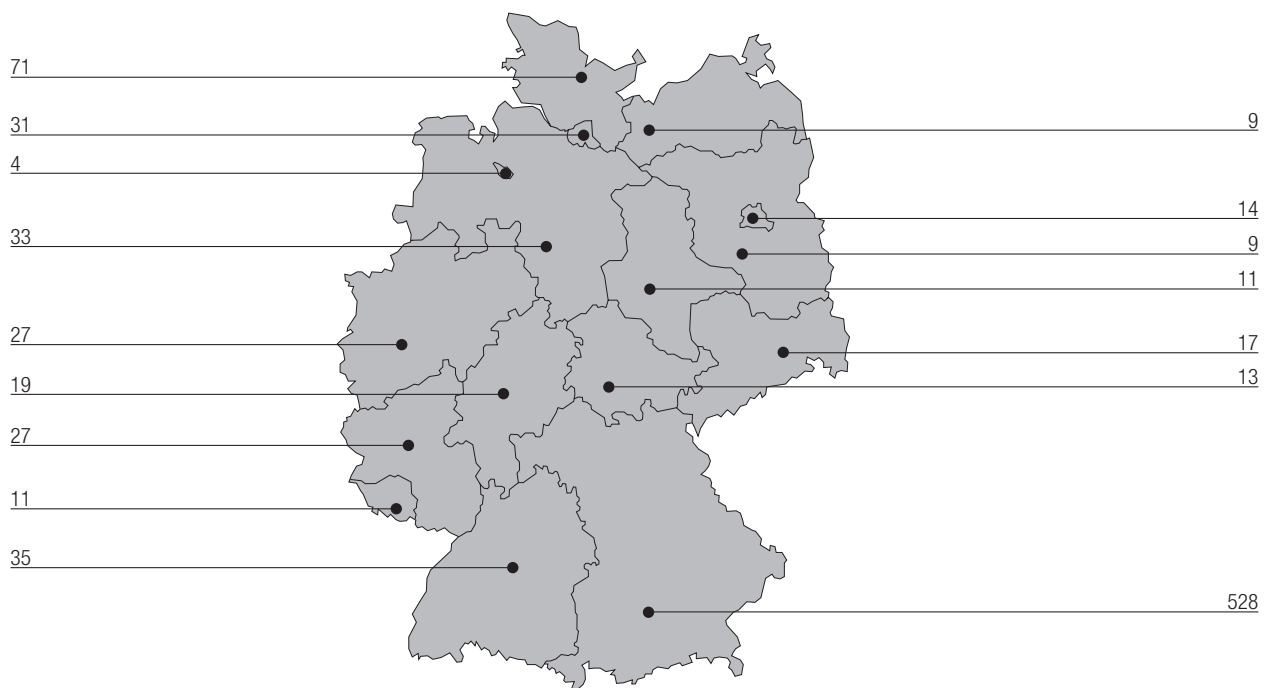
	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVATKUNDEN – KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG
OPERATIVE ERTRÄGE				
2012	3 838	1 668	234	310
2011	3 248	1 828	265	471
Verwaltungsaufwand				
2012	– 1 565	– 1 607	– 165	– 179
2011	– 1 585	– 1 623	– 161	– 242
Kreditrisikovorsorge				
2012	– 952	– 8	– 15	248
2011	– 316	– 30	– 1	81
OPERATIVES ERGEBNIS				
NACH KREDITRISIKOVORSORGE				
2012	1 321	53	54	379
2011	1 347	175	103	310
ERGEBNIS VOR STEUERN				
2012	1 574	10	38	436
2011	1 092	126	74	323

Mitarbeiter¹ nach Divisionen



¹ Insgesamt 19 247 Mitarbeiter, Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Standorte in Deutschland



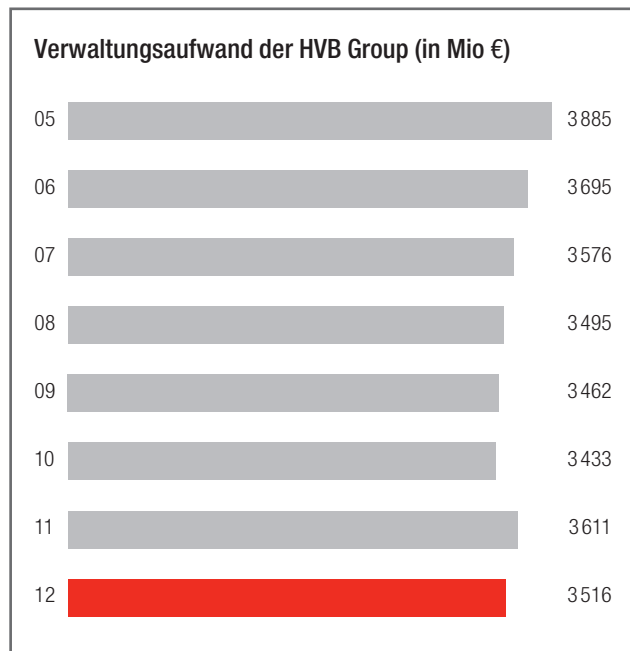
Global Banking Services

Zentrale Dienstleistungszentren heben Synergien und steigern die Kundenfokussierung

Global Banking Services (GBS) vereint Querschnittsfunktionen und Dienstleistungen, die von zentraler Bedeutung für den geschäftlichen Erfolg der UniCredit Bank AG (HVB) sind. Zu den unter GBS zusammengefassten Bereichen (1 900 Mitarbeiter) gehören Organisation, Versicherungen, Datenschutz, Workout Services, Sicherheit und Service Management & Governance, der die Zusammenarbeit mit den in die UniCredit Gruppe ausgelagerten Backoffice- und IT-Funktionen steuert. Weiterhin befinden sich im Tochterunternehmen UniCredit Global Business Services (UGBS) die Bereiche Real Estate Management, das HR Service Center, der Einkauf und das Operations für Markets & Treasury-Produkte.

Kostenoptimierungsprojekt senkt weiterhin den Verwaltungsaufwand

Durch weitere Straffung der internen Abläufe, kontinuierliche Prozessoptimierungen sowie durch das zum Jahresende 2012 gestartete Kostenoptimierungsprojekt „Mindset 440“ in Zusammenarbeit mit UniCredit konnte die HVB wie in den Vorjahren ihre operative Kostenbasis weiter optimieren. Die Verwaltungsaufwände reduzierten sich auf 3 516 Mio € (Vorjahr: 3 611 Mio €), dank der herausragenden Leistungen der Mitarbeiter.



Beratung durch Datenschutz Bereich stellt angemessenes Datenschutzniveau sicher

Im Berichtsjahr haben wir dem Vorstand verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Datenschutzniveaus vorgeschlagen, die entsprechend beauftragt wurden. Die Unterstützung vom Vorstand generiert eine hohe Sensibilität für Datenschutzbelange bei den Mitarbeitern im Tagesgeschäft und in den Projekten.

Der Datenschutz Bereich berät bei Einzelanfragen sowie im Rahmen von Projekten unter Berücksichtigung der einschlägigen rechtlichen, technischen und bankbetrieblichen Anforderungen und zeigt Verbesserungsansätze für datenschutzgerechte Verfahren auf. Dabei finden regelmäßige Abstimmungen mit den verantwortlichen Ansprechpartnern bei Auslandsniederlassungen und den inländischen Töchtern statt, so dass der Datenschutz gruppenweit als kunden- und mitarbeiterorientiertes Qualitätsmerkmal positioniert wird.

Integrierte Sicherheitsorganisation schützt Bankgeschäft wirksamer

Das 2011 eingeführte Konzept der integrierten Sicherheitsorganisation ermöglichte im Berichtsjahr eine Vernetzung der Sicherheitsprozesse und damit die ganzheitliche Betrachtung von potenziellen Gefährdungslagen. Hierbei konnten in den Bereichen strategische Sicherheit, IT-Sicherheit sowie im Business Continuity und im Krisenmanagement die Kontrollmechanismen verbessert werden. Durch die stetig steigenden Bedrohungen aus dem Bereich der Cyber-Kriminalität kommt dem Schutz der eingesetzten Informationstechnik (IT) eine wachsende Bedeutung zu. Dem Risiko eines unbefugten Zugriffs auf Unternehmensdaten begegnen wir mit dem Einsatz von Virencannern, Firewall- und Intrusion-Prevention-Systemen. Zusätzlich wird die Sicherheit durch die restriktive Vergabe von Zugriffsberechtigungen auf Systeme erhöht. Dazu haben wir im Berichtsjahr ein „Access Right“-Programm initiiert, das künftig die zentrale Steuerung und Überwachung der Berechtigungen ermöglicht.

Die getroffenen Maßnahmen trugen wesentlich dazu bei, dass das Schutzniveau der UniCredit Bank AG in Bereichen wie Internetsicherheit und Phishing weit über dem Branchendurchschnitt liegt.

Service Management & Governance-Bereich sichert einheitliche Steuerung von Backoffice-Services

Der Bereich Service Management & Governance steuert die gruppen-internen und externen Backoffice- und IT-Dienstleister nach Kosten-, Qualitäts- und Risikoaspekten und stellt so die Betriebsfähigkeit der Bank sicher. Er ist Schnittstelle zur Umsetzung der Anforderungen der Vertriebsdivisionen und überwacht als Kompetenzzentrum „Outsourcing“ die Einhaltung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sich insbesondere aus dem KWG § 25a und den einschlägigen MaRisk-Regelungen ergeben. Die Verantwortung des Kompetenzzentrums als „Evidenzzentrale“ greift schon im Vorfeld der Planung und Umsetzung jedes Outsourcing-Vorhabens.

Backoffice-Dienstleister

Die Backoffice-Dienstleistungen „Kunde, Konto, Partner“ (Corebanking) und Immobilienkredit-Servicing werden seit 2009 durch zur UniCredit Gruppe gehörende Tochterunternehmen erbracht, seit 2011 von der UniCredit Business Integrated Solutions (UBIS). Auch in diesem Jahr konnten die prognostizierten Kostenreduzierungen bei gleichbleibend hohem Qualitätsniveau realisiert werden.

ICT-Services

Die ICT-Services für die Bank werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions (UBIS) erbracht. Zur Steuerung dieser ICT-Services wurden die Prozesse zwischen Bank und UBIS im Rahmen des Projekts CRESCENDO an die durch die Einführung der konzernweiten IT-Plattform EuroSIG in 2010 verursachten Veränderungen angepasst und das Kontrollsystem dabei stetig erweitert. In 2013 wird das Kontrollsystem weiter ausgebaut und verbessert, um das in 2012 erkannte Verbesserungspotenzial zu heben sowie Erkenntnisse aus Prüfungen einfließen zu lassen.

Zur Optimierung der Services der UBIS ist geplant, in 2013 Teile des Dienstleistungsportfolios unter anderem beim Betrieb des Rechenzentrums und in Teilen der Anwendungsbetreuung zusammen mit Drittanbietern gemeinsam zu erbringen (Projekt NEWTON). Service Management & Governance ist in diese Projekte eingebunden.

Outsourcing von Wertpapierabwicklung

Seit dem 01. Januar 2008 werden durch die Caceis Bank Deutschland die Backoffice-Tätigkeiten rund um das Wertpapiergeschäft für Cash Securities der UniCredit Bank AG erbracht. Die Abwicklung von Derivaten (OTC Derivate, Listed Derivatives, FX/MM, Repo & Lending etc.) und Structured Loans wurde zum 1. November 2011 an die UniCredit Global Business Services (UGBS) ausgelagert.

Zahlungsverkehrsdienstleistungen

Der gesamte Zahlungsverkehr wird bereits seit 2007 durch das Betriebs-Center für Banken abgewickelt. Auf Basis der in 2011 geschaffenen UniCredit-eigenen Kreditkartenplattform wurde eine VISA-Infinite-Kreditkarte als neues Premium-Produkt eingeführt. Weitere Kreditkartenprodukte auf dieser Plattform werden vorbereitet.

Banking-Support-Leistungen

Die Einheit „Banking Support“ steuert die an die UGBS ausgelagerten Einkaufsdienstleistungen, das Competence Center Cross Medial Products (ehemals Formular- und Druckmanagement) und Mobility Management für alle Divisionen der UniCredit Bank AG und definierte UniCredit-Gruppe-Einheiten. Sie erbringt die Finanzbuchhaltung und ist das Competence Center und Process Owner für die Korrespondenzbankkonten der Bank. Weitere an die UGBS ausgelagerte Services im Bereich Kontoabstimmung wurden in die Steuerung integriert.

Neben den oben genannten IT-Services sind auch die an die UGBS ausgelagerten Personalverwaltungsleistungen (Shared Service Center HR) vom Projekt NEWTON betroffen. Die zuständige Steuerungseinheit ist intensiv in diese Veränderung eingebunden.

Real Estate Management

Die Verwaltung der konzerneigenen Immobilien erfolgt zentral in GBS. Innerhalb der HVB liegt die Verantwortung hierfür bei der Bankeneinheit GRE und den HVB-Tochtergesellschaften HVB Immobilien AG bzw. UGBS, die seit 1. August 2011 durch die HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragt ist.

Die Real-Estate-Einheit GRE wurde aus Corporate-Governance-Gründen in der Bank geschaffen, da diese die strategische Entscheidungsfindung sowie die Wahrnehmung der Eigentümerinteressen für die konzerneigenen Immobilien sicherstellt.

Global Banking Services (FORTSETZUNG)

Die vorgenannten Einheiten sind sowohl für die Verwaltung der betriebsnotwendigen Immobilien (z. B. Verwaltungsgebäude oder im Konzernbesitz befindliche Filialen) als auch der nicht bankgenutzten Immobilien verantwortlich.

In den Jahren 2010 und 2011 wurde für das bankgenutzte Portfolio hinsichtlich der Zentralgebäude in München und Hamburg das Konzept GEMINI aufgesetzt und in 2012 fortgesetzt. Die Standortkonzepte für Hamburg und München beinhalten eine Optimierung der Flächennutzung, Renovierung sowie Verkauf und Auszug aus leer geräumten Gebäuden einschließlich Umzug der betroffenen Einheiten.

Nutzung des eigenen Immobilienportfolios hat Vorrang vor Anmietung fremder Immobilien. Diese Strategie wird nach wie vor bei Flächenveränderungen bzw. bei Erfüllung des Flächenbedarfs von Bankeinheiten verfolgt.

Für das nicht bankgenutzte Portfolio steht weiterhin der Abbau im Vordergrund. Über verschiedene Portfoliomanagement-Maßnahmen (z. B. Auflösung von Mietgarantieverpflichtungen, Mietermanagement, Renovierungen) wird versucht, einen maximalen Wert durch Veräußerung der Immobilien für die Bank zu realisieren.

Zentrale Steuerung des Versicherungsschutzes

GBS als interner zentraler Dienstleister sorgt für die Implementierung der erforderlichen Versicherungsdeckungen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit einem Versicherungsmakler, der den Zugang zu den nationalen und internationalen Versicherungsmärkten sicherstellt.

In einem festgelegten Prozess werden identifizierte, versicherbare und versicherungswürdige Bankrisiken transferiert in Versicherungsschutz. Eingebunden sind hierbei die einzelnen Divisionen, Fachstellen sowie Operational Risk. Angemessener und wirtschaftlicher Versicherungsschutz trägt dazu bei, einen Teil der Bankrisiken zu vermindern (siehe auch in diesem Bericht den Risk Report).

Workout Services

Workout Services sind im Kreditbereich dann gefordert, wenn wirtschaftliche oder rechtliche Schwierigkeiten in der Kundenverbindung auftreten.

Das klassische Workout, die Kreditabwicklung, ist immer dann gefragt, wenn alle Restrukturierungsmaßnahmen in einer Kreditverbindung nicht erfolgreich waren. Es gilt, die Forderung gegenüber dem Kreditnehmer bestmöglich zu realisieren, unter Verwertung der bestehenden Sicherheiten, gegebenenfalls bei Ausschöpfung aller Zwangsmaßnahmen. Hier gilt aber auch, in Zusammenarbeit mit dem Insolvenzverwalter und anderen Gläubigern, eine für das Schuldnerunternehmen und für die Arbeitnehmer akzeptable Lösung zu finden.

Die Funktion Special Advisory ist verantwortlich für alle rechtssensiblen Themenfelder aus der Kundenbeziehung: Kreditprodukte, aber auch das Derivate- und Fondsgeschäft. Hier gilt es, unterschiedliche Sichtweisen und Auslegungsfragen zu vertraglichen und rechtlichen Positionen zu klären, notfalls auch über gerichtliche Entscheidungen zu Grundsatzfragen.

Diese Bereiche tragen einerseits mit einer hohen Recovery-Quote auf ausgefallene Kredite und andererseits mit angemessenen Regelungen zu Rechtspositionen wesentlich zur Risiko- und Ausfallminimierung für die Bank bei.

Global Markets Business Support: Handelsunabhängiger Support und verstärkte Kontrollen der Handelsaktivitäten

Der internationale Finanzmarkt erlebt sehr starke Veränderungen im Bereich des Derivatehandels. Aufgrund der erhöhten regulatorischen Anforderungen wächst der Bedarf an mehr Handelstransparenz durch Clearing und Reporting sowie an umfangreicheren Kontrollen der Geschäfte.

Global Markets Business Support – Middle-Office ist als handelsunabhängige Einheit für den operativen Support des Handels bei verschiedenen Tätigkeiten zuständig. Von zentraler Bedeutung sind die Kontrollaktivitäten. Dazu gehören die Validierung, Änderung sowie Stornierung der gehandelten Transaktionen nach internen und externen Richtlinien, aber auch die regelmäßige Abstimmung der Handelssysteme untereinander. Die Einheit betreut internationale Markttransaktionen (Geld- und Devisengeschäfte, Derivate-Produkte sowie Wertpapiergeschäfte) für die Handelseinheiten in London, Mailand, München und Wien.

Neues Tax Competence Center leitet den Übergang des Tax-Projektes in die Linienorganisation ein

Die neue Abteilung Tax Implementation & Operation hat es sich zum Ziel gemacht, den Kunden der UniCredit Bank AG einen schnellen und vollständigen steuerlichen Service zu sichern und der Bank gleichzeitig den erforderlichen Grad an Gestaltungsfreiheit zur Gewinnung neuer Kunden einzuräumen. Dafür übernimmt Tax Implementation & Operation die Verantwortung für die zentrale prozessuale Analyse, Umsetzung und operative Betreuung aller steuerrelevanten Themen mit Kundenbezug innerhalb der HVB.

Eines der Hauptaugenmerke liegt auch in diesem Jahr auf dem Versand der Jahressteuerbescheinigungen. Hierbei möchte Tax Implementation & Operation nicht nur an den Erfolg des Vorjahres anknüpfen, sondern neben dem rechtzeitigen Versand auch noch die Überführung des Projektmodus in die Linienorganisation erfolgreich abschließen. Damit werden große Einsparungen von externen Projektkosten erzielt.

Ausblick: Stringentes Produktivitätsmanagement und Kostenoptimierung fortsetzen

In Anbetracht des stärker werdenden Markt- und Konkurrenzdrucks wird die HVB auch in 2013 einen Fokus auf die Optimierung betrieblicher Abläufe und die Verbesserung der Servicequalität für den Kunden legen. Die Umgestaltung von diversen Backoffice-Abläufen im Rahmen des Dienstleisters UGBS sowie des UniCredit-weiten Dienstleisters UBIS bildet einen festen Rahmen für die Realisierung von weiteren Produktivitätsfortschritten.

Vor dem Hintergrund der weiter andauernden Finanzkrise innerhalb des Euro-Raums und der damit verbundene Beeinträchtigung der Ertragspotenziale des Bankgeschäfts gehört die weitere Reduzierung des Verwaltungsaufwands zu den wichtigen Prioritäten der Division GBS. Darüber hinaus gilt es, durch die Straffung von Organisationsfunktionen und die Vereinheitlichung von Abläufen möglichst viele Synergien zu heben und die Betriebseffizienz noch zu steigern.

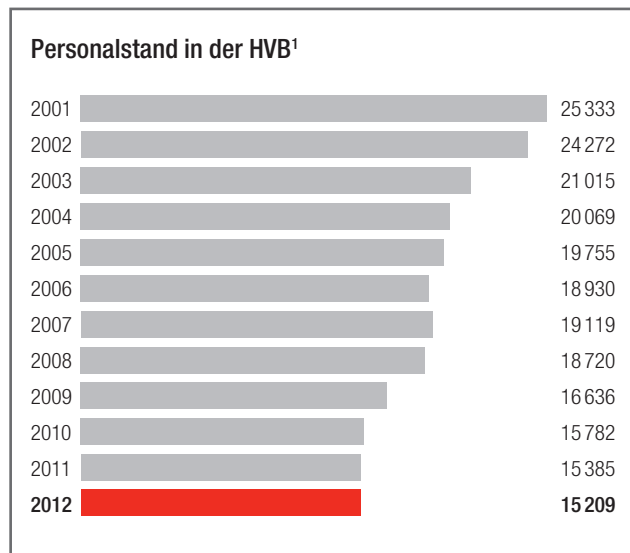
Human Resources

Gute Performance unter anspruchsvollen Bedingungen

2012 war insgesamt ein schwieriges Jahr für die deutsche Kreditwirtschaft. Die Schuldenkrise und der Margendruck aufgrund niedriger Zinsen wirkten sich nachteilig auf die Ergebnisse der Banken aus. Im Zeichen von Sparprogrammen wurde der Stellenabbau in vielen Kreditinstituten fortgesetzt. Auch wenn die HVB Group im Wettbewerbsumfeld vergleichsweise gut abschnitt, war sie doch vom volatilen Marktumfeld und vom Margendruck betroffen.

Wir sind bei der beschlossenen Straffung der Kostenstrukturen im Rahmen unserer strategischen Mehrjahresplanung 2011–2015 bereits gut vorangekommen. Dies betrifft zum einen den Sachaufwand, zum anderen aber auch die Mitarbeiterzahl. Die Mehrjahresplanung sah die Einsparung von rund 700 Stellen vor allem in Verwaltungs- und nachgelagerten Bereichen bis zum Jahr 2015 vor. Unser Jahresziel für 2012 konnten wir voll erreichen. Dabei nutzten wir die Fluktuation, die im Berichtsjahr bei 6,7% lag, um den Stellenabbau möglichst sozialverträglich zu gestalten.

Da wir zur Erfüllung erhöhter regulatorischer Anforderungen in Bereichen wie Compliance, Risk-Management, Finance und Audit auch neue Stellen schaffen, bietet sich in zahlreichen Fällen auch die Chance zur internen Umbesetzung. In diesem Zusammenhang bieten wir den betroffenen Mitarbeitern Redeployment-Beratung sowie auch Weiterbildungsmaßnahmen an.



¹ Gerechnet in Personaleinheiten (FTEs).

Die Mitarbeiterzahl – gerechnet in Personaleinheiten (FTEs) – der HVB Group ermäßigte sich leicht auf 19 247 (2011: 19 442). In der UniCredit Bank AG (HVB) reduzierte sich der Personalbestand von 15 385 im Vorjahr auf 15 209 in 2012.

Flexible Arbeitszeiten und leistungsorientierte Vergütung

Wir nutzen seit vielen Jahren die Potenziale der Arbeitszeitflexibilisierung:

- Die Teilzeitquote der HVB lag mit 24,2% über dem Niveau des Vorjahres.
- Die Altersteilzeit wurde im Berichtsjahr von 59 Mitarbeitern beantragt.

Bei der Arbeitszeitflexibilisierung, dem Angebot von Altersteilzeit, aber auch in Bereichen wie Vergütung, Personalanpassungen und Arbeitsplatzversetzungen arbeitet unsere Personalführung seit vielen Jahren vertrauensvoll mit den Mitarbeitervertretungen zusammen. Dies gilt vor allem für den Gesamtbetriebsrat und den Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten. Gemeinsam mit den Mitarbeitervertretungen konnten auch komplexe Themen einer einvernehmlichen Lösung zugeführt werden. Dafür sprechen wir allen Beteiligten unseren nachdrücklichen Dank aus.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Vergütungssysteme größerer Finanzinstitute sind im Rahmen der Instituts-Vergütungsverordnung schon Ende 2010 konkretisiert und verschärft worden. Wir haben unsere Vergütungssysteme den neuen Bestimmungen angepasst und weiterentwickelt. Dies gilt unter anderem für das Topmanagement. Zur Stärkung nachhaltiger Anreize wurden längere Zurückbehaltungsperioden für die variable Vergütung sowie erhöhte Aktienanteile eingeführt.

Wir setzten unsere Maßnahmen zum Kostenmanagement im Berichtsjahr fort. Der Personalaufwand für die HVB Group lag mit 1 839 Mio € nur geringfügig über dem Vorjahr (1 819 Mio €).

Entwicklung der Unternehmenskultur, Förderung der Gesundheit

Unser Selbstbild bei der HVB ist das einer „Working Family“, einer Gemeinschaft miteinander kooperierender Mitarbeiter. Als Teil der UniCredit, einer der führenden europäischen Banken, legen wir großen Wert auf divisions- und unternehmensübergreifende Netzwerke sowie auf multinationale Organisationsteams.

Die Förderung der Unternehmenskultur innerhalb der Bank ist uns ein wichtiges Anliegen. Im Jahr 2012 erhielt die HVB erneut eine Auszeichnung des unabhängigen CFR Instituts, das die besten Arbeitgeber in Deutschland zertifiziert.

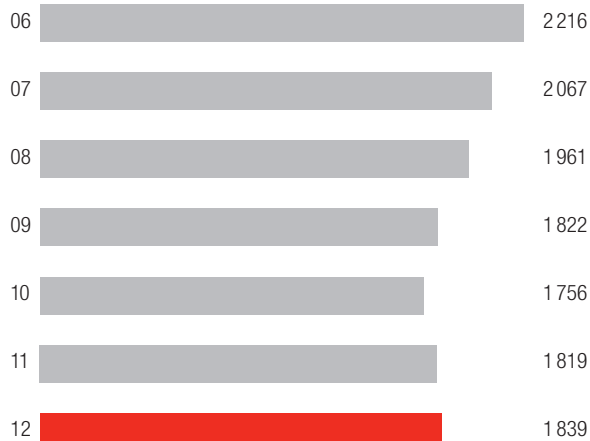
Einen wichtigen Beitrag zur Förderung der „Working Family“ leistet der Country Chairman's Leadership Club, der schon 2009 gegründet wurde. Es handelt sich um ein Programm zur Weiterentwicklung der Führungsfähigkeiten. Im Berichtsjahr startete die zweite Generation mit rund 40 Führungskräften. Darüber hinaus finden deutschlandweit Townhall Meetings statt, an denen alle Mitarbeiter teilnehmen können. Im Rahmen dieser Versammlungen präsentieren Mitglieder des Vorstandes die Strategie der Bank und diskutieren über Einzelfragen mit den Mitarbeitern.

Unser Selbstbild als guter Arbeitgeber schließt auch die Förderung der Work-Life-Balance ein. Die HVB ist bereits mehrmals durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung im Rahmen des Audits Beruf und Familie zertifiziert worden. Außerdem engagieren wir uns seit 2008 im Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Unsere Mitarbeiter machen weiterhin von der erweiterten Elternzeit Gebrauch und beziehen auch Kinderbetreuungszuschüsse. In den letzten Jahren hat sich der Anteil männlicher Beschäftigter, die die Elternzeit beanspruchten, noch erhöht. Außerdem bieten wir einen Familienservice an, der bei Fragen der Kinderbetreuung und der Alterspflege beratend tätig ist. Mitarbeiter können auch unbezahlte Auszeiten zwischen 12 und 24 Monaten – sogenannte Sabbaticals – in Anspruch nehmen.

Die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter ist uns ein wichtiges Anliegen. 2010/2011 hat sich das HVB-Projekt „Healthy Company“ zum Ziel gesetzt, die Bewusstseinsbildung für berufsbedingte Beschwerden und Krankheiten zu stärken und dazu Lösungsansätze zu entwickeln. Bausteine dieses Projekt reichten von einer Wanderausstellung zum Thema Burn-out und Depression über einen Stress-Ressourcen-Test und Antistress-Workshops bis hin zu einer Umfrage unter Führungskräften. Außerdem fanden unter anderem eine Leadership-Werkstatt zu Themen wie Stressprävention und Ursachen des Burn-out-Syndroms sowie viele Präsentationen bei Betriebsversammlungen und Führungskräfte-Treffen statt.

Personalaufwand der HVB Group nahezu stabil (in Mio €)



Das Gesundheitsforum unserer Bank als Plattform des Gesundheitsmanagements dient der Vernetzung im Unternehmen und hat die Aufgabe der Konzeption und Umsetzung aller Gesundheitsmaßnahmen. Es wirken darin alle gesundheitsrelevanten Abteilungen und Gesellschaften der Bank mit, unter anderem die Sozialberatung, der Betriebsmedizinische Dienst, die Arbeitssicherheit, der Betriebsrat, der Sprecherausschuss, der HVB Club, die Betriebskrankenkasse und unser Hauscaterer Food&More. Das Forum ist die Plattform für eine Vielzahl von Angeboten: Gesundheitstage und Workshops zur Stressbewältigung, Rückenschule sowie Angebote zur gesundheitlichen Vorsorge. Auch angehende Führungskräfte werden entsprechend sensibilisiert und bei Bedarf beraten. Im Berichtsjahr machten rund 3 000 Mitarbeiter von den Vorsorgemaßnahmen und Beratungsangeboten Gebrauch, die vom Gesundheitsforum angeboten wurden. Darüber hinaus wurde im Intranet der Stress-Ressourcen-Test über 2 500mal abgefragt.

Unser Sport- und Freizeitverein HVB Club hat rund 8 000 Mitglieder, davon 4 500 in München und 3 500 in regionalen Clubbereichen wie Hamburg, Regensburg und Nürnberg. Der Club bietet eine Vielzahl von Angeboten in den Bereichen Sport, Wellness/Fitness und Kunst/Kultur an.

Meinungsumfrage mit verbesserten Ergebnissen, Förderung des Mitarbeiterengagements

Die Einbindung und Mitwirkung aller Mitarbeiter ist ausschlaggebend für den geschäftlichen Erfolg der HVB. Die jährliche Mitarbeitermeinungsumfrage der UniCredit dient dabei als Seismograph für den Stand der Unternehmenskultur und die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit Arbeitsbedingungen und Führung. Diese „People Survey“ wurde zuletzt im November 2012 durchgeführt. Das Gesamtergebnis der HVB hat sich deutlich verbessert; das Commitment unserer Mitarbeiter zu den Zielen der Bank und ihr Zugehörigkeitsempfinden sind im Vergleich zum Vorjahr gewachsen.

Unsere Mitarbeiter sind aufgefordert, hohe ethische Maßstäbe einzuhalten. Dazu dient die gruppenweit gültige Integrity Charter, in der die Grundwerte der UniCredit verbindlich gefasst sind. 2012 fand zum siebten Mal der UniCredit Day statt. Im Mittelpunkt stand „Positive Kundenerlebnisse schaffen“. Seit 2007 können die Mitarbeiter der HVB Group sich außerdem an unsere Ombudsleute wenden; es handelt sich um von der Bank ernannte Schiedspersonen, die in Konfliktfällen vertraulich schlichten.

Wir fördern auch das Engagement unserer Mitarbeiter gegenüber dem Gemeinwesen:

- Dies geschieht hauptsächlich durch unser Volunteering-Programm, das Mitarbeiter bei der Ausübung gemeinnütziger und ehrenamtlicher Tätigkeiten durch Freistellung und flankierende Spenden unterstützt.
- Auch das Gift-Matching-Programm – Mitarbeiterspenden werden durch die Bank aufgestockt – unterstützt soziale Belange. Im Berichtsjahr spendeten über 1 700 Mitarbeiter rund 200 000 € (siehe auch das Kapitel „Corporate Sustainability“ in diesem Bericht).

Vielfältige Ausbildungswege und Fortbildungsprogramme

Seit vielen Jahren und auch in schwierigen Konjunkturlagen investiert die HVB in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften. Unsere Ausbildungsquote lag im Berichtsjahr bei 6,3%. Neben der dualen Berufsausbildung bieten wir Hochschulabsolventen anspruchsvolle Entwicklungsperspektiven im Rahmen des Traineeprogramms; die Traineequote des Vorjahres von rund 1% erreichten wir im Berichtsjahr wieder.

Die HVB verfügt über ein umfassendes Talent-Management-Programm, um begabte Fach- und Führungskräfte in verschiedenen Karrierephasen zu fördern. Zu unseren Recruiting-Maßnahmen gehört unter anderem auch das Zielhochschulenkonzept: Die Absolventen von internationalen Hochschulen werden gezielt durch Vorträge und Präsentationen auf Jobmessen angesprochen und über Karriereperspektiven bei der HVB aufgeklärt.

Außerdem bietet die Bank ein internationales Praktikantenprogramm mit persönlichem Mentoring für fortgeschrittene Studenten an. Wir nutzen mittlerweile auch Social Media, um den Kontakt zu jungen Zielgruppen herzustellen. So sind wir beispielsweise mit der Fanseite „HVB First Contact“ auf Facebook vertreten. Hinzu kommt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Bankbetriebslehre durch den Hypo-Bank-Stiftungsfonds.

Mit ausgefeilten Weiterbildungs- und Entwicklungsprogrammen fördern wir Mitarbeiter in unterschiedlichen Qualifikationsstufen und Altersgruppen. Dies gilt vor allem für die Jugend:

- Die HVB pflegt den Kontakt zu ihren Auszubildenden durch das „First Steps“-Projekt. Im Berichtsjahr wurden 465 neue Auszubildende und dual Studierende der HVB Group und erstmals auch der Bank Austria eine Woche lang auf ihren beruflichen Alltag vorbereitet. Neben fachlichen Trainings und gemeinsamen Freizeitaktivitäten standen auch Begegnungen mit dem Topmanagement der Bank auf dem Programm.
- Das UniCredit-Programm UniQuest widmet sich der Karriereförderung von jungen Talenten. Diese erhalten unter anderem durch die Teilnahme an internationalen Projekten die Chance, sich für anspruchsvolle Aufgaben innerhalb der Gruppe zu qualifizieren. 2012 fand die siebte Runde dieses Talententwicklungsprogramms statt.
- Wir fördern die Mobilität unserer Mitarbeiter innerhalb der HVB aber auch gruppenweit. So bietet das Programm „Young Bankers Go Europe“ Auszubildenden die Möglichkeit, Arbeitsaufenthalte bei anderen Unternehmen der UniCredit zu verbringen.
- Das Programm JuniorTalents wendet sich an junge Mitarbeiter mit Fachlaufbahn im Geschäftsbereich Privatkunden Bank, um ihre persönlichen und methodischen Kompetenzen weiterzuentwickeln und sie in ihrer Fachkarriere konkret zu fördern.

Das Leadership-Development-Programm UniFuture wendet sich an Führungskräfte, die das Potenzial aufweisen, zum Leadership Team der Group zu gehören. Hinzu kommen Prozesse zur Potenzial- und Performanceeinschätzung wie der Executive Development Plan und der Talent Management Review. Darüber hinaus gibt es ein breit gefächertes Angebot an Entwicklungsinstrumenten für Führungskräfte in den einzelnen HVB-Divisionen. Zur Instrumentenpalette gehören Change-Management- und Leadership-Skills-Trainings. Außerdem fördern wir das „lebenslange Lernen“ unserer Mitarbeiter durch eine breite Palette von Programmen und Online-Trainings in Bereichen wie Sprachtraining, technisches Know-how und Compliance.

Grundlage unserer Personalentwicklung ist das jährlich stattfindende Mitarbeitergespräch. Persönliche Leistung und Entwicklungspotenziale des Mitarbeiters werden im Dialog mit der Führungskraft erörtert; darauf aufbauend werden Weiterbildungs- und Entwicklungsschritte ermittelt. Ab 2013 wird das bisherige Mitarbeitergespräch gruppenweit durch ein Performance Management Tool ersetzt. Zu den Zielen dieses Entwicklungstools gehören transparente Leistungsbeurteilung und die verbindliche Förderung von Karriereschritten.

Förderung der Vielfalt als Unternehmensstrategie

Diversity – gleichbedeutend mit Respekt und Förderung der Vielfalt – ist einer der Grundwerte der UniCredit. Zu den vorrangigen Prioritäten gleichermaßen von UniCredit und HVB gehört die Förderung der Gender Diversity, nämlich das spezifische Potenzial weiblicher Talente intensiv zu fördern und im Management zu integrieren.

Bis 2017 hat die HVB sich das anspruchsvolle Ziel gesetzt, 30% aller Senior-Positionen mit Frauen zu besetzen. Um dieses Ziel erreichen zu können, haben wir bereits eine Reihe von Maßnahmen eingeführt:

- So ist im Auswahlverfahren bei der Besetzung von Führungspositionen immer mindestens eine Frau zu nominieren. Außerdem streben wir eine Quote von mindestens 40% weiblichen Trainees an.
- Das UniCredit Women's International Network (UWIN) fördert die berufliche Entwicklung von Frauen in Führungspositionen durch Workshops, Seminare und Foren für Erfahrungsaustausch. Mittlerweile gehören rund 100 Managerinnen zum Netzwerk.
- Im Berichtsjahr setzte die Bank ihr Mentoring-Programm fort; weibliche Führungskräfte (Mentees) wurden durch Mentoren aus dem Topmanagement betreut und durch ein maßgeschneidertes Seminarangebot unterstützt. Außerdem fanden regelmäßige Meetings und Round Tables mit dem Topmanagement statt.

- Die HVB gehört mit 13 weiteren Unternehmen zu den Erstunterzeichnern des Münchner Memorandums für Frauen in Führung. Das Memorandum beinhaltet eine Selbstverpflichtungserklärung zur stärkeren Beteiligung von Frauen an Führungspositionen.

Schon im Jahr 2009 hatte die HVB als erste Bank in Deutschland einen Frauenbeirat gegründet. Diesem Gremium gehören 30 hochkarätige Unternehmerinnen und Managerinnen an (siehe auch die Aufstellung der Gremien in diesem Bericht). Zu den Zielen des Frauenbeirats gehört die Förderung von weiblichen Führungskräften durch Mentoring. Der Beirat dient auch als Ideengeber für den Vorstand der HVB. Des Weiteren begleiten die Beiräte als Mentorinnen unsere Managerinnen auf ihrem Karriereweg.

Ausblick: Synergien heben und Potenziale aller Mitarbeiter fördern

Im Jahr 2013 werden wir unser Geschäftsmodell durch die Nutzung von Synergien sowohl im Vertrieb als auch in Backoffice-Bereichen optimieren. Wir richten uns zunehmend nach dem veränderten Kundenverhalten aus, das Beratungsdienstleistungen über verschiedene Kanäle und jenseits der Öffnungszeiten unserer Geschäftsstellen fordert. Deswegen werden bestehende Filialen durch Online-Filialen und Videoberatung ergänzt und zum Teil ersetzt.

Im Zusammenhang mit der Schließung von Filialen und der Vereinfachung von Bearbeitungsprozessen werden Stellen entfallen, die allerdings zum Teil durch Stellenaufbau in anderen Bereichen der Bank ausgeglichen werden. Insgesamt ist dabei ein Abbau von rund 700 Stellen in den Jahren 2013 und 2014 vorgesehen. Hier werden wir – wie auch in der Vergangenheit – durch Deployment- und Weiterbildungsmaßnahmen für sozialverträgliche Lösungen sorgen.

Zu unseren weiteren Prioritäten gehört auch der Ausbau des Performance Management Tools. Damit fördern wir die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter nicht nur innerhalb der HVB, sondern auch groupweit. Außerdem werden wir uns zunehmend – auch im Zeichen der demografischen Entwicklung – dem Thema „Age Diversity“ widmen. Es handelt sich um die Förderung älterer Mitarbeiter durch Altersvorsorge- und Weiterbildungsprogramme.

Corporate Sustainability

Reputation als Basis für unseren Erfolg

Nach den Erfahrungen aus der anhaltenden Finanzmarkt- und Staatenkrise ist die Verunsicherung von Verbrauchern und Anlegern weiterhin zu spüren. Um sich als Bank ihr Vertrauen dauerhaft zu sichern, sind integriertes Handeln und langfristige Geschäftsmodelle gefragt.

Die UniCredit Bank AG (HVB) stützt sich dabei neben einer soliden wirtschaftlichen Basis seit Jahren auch auf eine gute Reputation. In unserer Geschäftsstrategie haben wir die Erwartungen unserer Stakeholder in den Mittelpunkt unseres Handelns gestellt. Dieser Ansatz basiert auf der Überzeugung, dass wir nur dann dauerhaft erfolgreich sein können, wenn wir unsere Geschäftsziele mit der Verantwortung gegenüber unseren Stakeholdern verbinden. Diese Verantwortung sehen wir darin, Wert zu schaffen – für Kunden, Mitarbeiter, Anteilseigner und die Gesellschaft. Festgeschrieben ist dieser Anspruch im Leitbild der UniCredit.

Die Nachhaltigkeitsstrategie der HVB

Zur Umsetzung unseres ganzheitlichen Stakeholder-Ansatzes betreiben wir ein konsequentes Nachhaltigkeitsmanagement. Die HVB bekennt sich bereits seit Anfang der 90er-Jahre zum Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Unsere Unternehmensaktivitäten richten wir an den drei Dimensionen von Nachhaltigkeit aus: Menschen, Umwelt und Geschäft.

In allen drei Bereichen wollen wir Verantwortung übernehmen. Eine solide Kapitalausstattung zählt für uns ebenso dazu wie eine ökologisch und sozial verträgliche Finanzierung oder die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen. Weitere Kernthemen der Nachhaltigkeit sind für uns ein exzellenter Kundenservice, der verantwortungsvolle Umgang mit unseren Mitarbeitern, ein umweltfreundlicher Bankbetrieb sowie das Engagement für eine faire und zukunftsorientierte Gesellschaft.

HVB unterzeichnet Deutschen Nachhaltigkeitskodex

Als erste Großbank Deutschlands hat die HVB zum Jahresende 2012 eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) abgegeben. Dabei handelt es sich um einen freiwilligen Transparenzstandard, der wesentliche Informationen zu den Nachhaltigkeitsleistungen eines Unternehmens – Strategie, Regeln, Prozesse sowie umwelt- und gesellschaftsbezogene Indikatoren – kurz und übersichtlich darstellt. Ziel ist es, mehr Verbindlichkeit und Vergleichbarkeit der Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen zu schaffen. Eingeführt wurde der Kodex Anfang 2012 vom Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE), der die Bundesregierung seit 2001 in Fragen der Nachhaltigkeit berät. Bis Ende 2012 hatten neben der HVB 36 deutsche Unternehmen eine Entsprechenserklärung erstellt.

In allen Handlungsfeldern haben wir 2012 in einem künftig laufend fortgeschriebenen Nachhaltigkeitsprogramm konkrete und terminierte Ziele festgelegt. Ob und wie weit wir diese erreichen, dokumentieren wir in einem jährlich veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht. Im Sinne der Transparenz hat die HVB Ende 2012 zudem eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex abgegeben.

Systematisches Reputationsmanagement

Die Erwartungen ihrer Stakeholder ermittelt die HVB über ein systematisches Reputationsmanagement. Durch regelmäßige Befragungen erhalten wir einen Eindruck über den Ruf, den wir bei Kunden, Mitarbeitern und Meinungsführern genießen, sowie über bestimmende Reputationsfaktoren. Zugleich identifizieren wir auf diesem Weg neu auftretende Themen, mit denen wir uns aus strategischer oder operativer Sicht auseinandersetzen müssen – um Risiken zu vermeiden, aber auch um die damit verbundenen Chancen gewinnbringend zu nutzen.

Ein wichtiger Baustein unserer Stakeholder-Befragungen ist das Reputation Assessment Program (RepTrak). Nach der Methode des unabhängigen Reputation Institutes erheben wir jährlich die emotionale Verbundenheit aller relevanten Stakeholder-Gruppen sowie die rationalen Dimensionen Performance, Produkte und Service, Innovation, Arbeitsplatz, Governance, Citizenship und Leadership. Im Jahr 2012 befragte die HVB insgesamt rund 1 800 Kunden, Nichtkunden, Mitarbeiter und Meinungsführer. Im Vergleich zum Vorjahr stieg unsere Reputation um 2 Indexpunkte, während die Reputation unserer Wettbewerber sich mit +4 Punkten sogar noch besser entwickelte. Besonders gut bewertet werden wir von unseren eigenen Kunden. Zu unseren wahrgenommenen Stärken zählen insbesondere das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit in der persönlichen Kundenbeziehung, die Qualität der Produkte und Serviceleistungen, Effizienz sowie die Solidität des Unternehmens. Verbesserungsbedarf sehen die Stakeholder vor allem in den Bereichen Offenheit und Transparenz. Auf Grundlage dieser Ergebnisse erarbeiten wir mit den Geschäftsbereichen Aktionspläne mit konkreten Maßnahmen. Darüber hinaus befragt die HVB jährlich auch einzelne Stakeholder-Gruppen wie Mitarbeiter und Kunden sehr detailliert.

Governance und Management von Reputationsrisiken

In ihrem Handeln stützt sich die HVB auf eine wertebasierte Unternehmenskultur. Mit der Integrity Charter verfügen wir über einen konzernweit gültigen Wertekodex, der Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen zu den handlungsleitenden Prinzipien für alle Mitarbeiter macht. Darauf aufbauend beschreiben spezifische Managementrichtlinien, wie wir unsere Verantwortung für Umwelt, Mitarbeiter und Gesellschaft konkret umsetzen.

Im Sinne guter Unternehmensführung (Corporate Governance) achtet die HVB neben geltenden Gesetzen auch selbst auferlegte Grundsätze. Unser Code of Conduct definiert für alle Mitarbeiter und den Vorstand verbindliche Regeln zum Umgang mit Interessenkonflikten, zur Vermeidung von Korruption und Geldwäsche sowie zum korrekten Verhalten gegenüber Wettbewerbern. Über unsere Compliance-Abteilung gewährleisten wir, dass die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regeln eingehalten werden und schulen regelmäßig unsere Mitarbeiter.

Ökologische und soziale Risiken steuert und überwacht die HVB über ein umfassendes Reputationsrisiko (RepRisk)-Management. Grundsätzlich ist bei der HVB jeder Mitarbeiter verantwortlich, mögliche Reputationsrisiken von der Bank abzuwenden. Orientierung geben dabei Standards wie die Equator Principles. Als Erstunterzeichner der gleichnamigen Brancheninitiative achtet die HVB deren strenge ökologische und soziale Vorgaben bei der Projektfinanzierung. Grundsätzlich sind für uns bei Finanzierungen die von der Weltbank definierten sozialen und ökologischen Mindeststandards oder, falls strikter, die nationalen Gesetzgebungen der entscheidende Maßstab. Für sensible Branchen wie die Rüstungs- und Atomindustrie haben wir in Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen eigene Industry Sector Policies entwickelt, mit denen wir bestimmte Geschäfte ausschließen. Die UniCredit richtet sich bei ihrer Tätigkeit nach der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und hat dazu 2012 die bankinterne „Verpflichtung zur Einhaltung der Menschenrechte“ eingeführt.

Sind Reputationsrisiken mit den bestehenden Regeln nicht zu klären, lässt die Abteilung Corporate Sustainability das Geschäft durch Spezialisten wie den Compliance-Bereich oder die Rechtsabteilung prüfen und leitet es samt Empfehlung an das Reputational Risk Council (RRC) weiter. Dieses Gremium, bestehend aus dem Chief Risk Officer sowie dem Vertriebsvorstand des jeweiligen Geschäftsbereichs, entscheidet über das Geschäft. Seit 2012 wird in besonderen Fällen der Gesamtvorstand der HVB hinzugezogen. In Ausnahmefällen besteht zudem die Möglichkeit, den UniCredit-Vorstand in die Entscheidung mit einzubeziehen. Ist das mit einem Geschäft verbundene Reputationsrisiko zu hoch, verzichten wir darauf. 2012 entschied das RRC über insgesamt 111 Fälle.

Nachhaltigkeit als Weg und Ziel

Uns ist bewusst, dass Nachhaltigkeit ein Ziel ist, das sich nicht von heute auf morgen umsetzen lässt. Unser Weg dorthin führt über drei Stufen:

- Risiken managen: Über ein umfassendes Risikomanagement zu Umwelt-, Sozial- und Reputationsthemen sowie die Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien (Compliance) sichern wir unsere Geschäftsprozesse und Investments ab – und stärken unser Fundament.

- Differenzierung und Positionierung: Indem wir Nachhaltigkeit in unser Geschäftsmodell integrieren, differenzieren und positionieren wir uns bei unseren Stakeholdern.
- Wert schaffen: Verstehen wir die Herausforderungen der Zukunft noch besser, können wir unsere Kunden durch neue, zukunftsorientierte Produkte und Services vorausschauend begleiten.

Auf unserem eingeschlagenen Weg kommen wir gut voran. Innerhalb der Finanzwelt nimmt die HVB dank ihrer langjährigen und konsequenten strategischen Ausrichtung eine führende Rolle im nachhaltigen Wirtschaften ein. Dies belegen zahlreiche Auszeichnungen und gute Rating-Ergebnisse: Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research AG notiert die HVB bereits seit elf Jahren in Folge mit „Prime“. Über die UniCredit sind wir seit Jahren in den international führenden Nachhaltigkeitsindizes DJSI und FTSE4Good gelistet.

Prime-Status für gute Nachhaltigkeitsperformance

Die unabhängige Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research AG bescheinigt der HVB seit Jahren eine innerhalb der Finanzbranche hervorragende Nachhaltigkeitsperformance: Seit elf Jahren in Folge verleiht sie uns den Status „Prime“ und erklärt die HVB damit zum nachhaltigen Unternehmen. Damit würdigt sie unser Engagement im Bereich Nachhaltigkeit, obwohl die HVB keine börsennotierte Gesellschaft ist und damit nicht mehr von allen Ratingagenturen als eigenständige Einheit bewertet wird. Auch das im Februar 2012 veröffentlichte Bankenrating von oekom research, in dem die weltweit 73 größten Geschäftsbanken analysiert wurden, führte zum wiederholten Male die HVB an. Auf einer 12-Stufen-Skala von A+ (Bestnote) bis D– erzielte sie die Bewertung C+.

Verankerung von Nachhaltigkeit im Kerngeschäft

Über unser Geschäft haben wir als Finanzinstitut einen großen Einfluss auf eine ökologisch und sozial verträgliche Entwicklung. Mit einem Portfolio von 5,6 Mrd € ist die HVB einer der größten Finanzierer erneuerbarer Energien in Europa und damit ein wichtiger Partner bei der Umsetzung der Energiewende. Über die UniCredit sind wir Shareholder der Desertec Industrial Initiative und fördern damit eines der zukunftsweisenden Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien. Unsere Kunden beraten wir unter anderem zu den Förderprogrammen der KfW für energieeffizientes Bauen und Sanieren sowie – in zwei Kompetenzzentren in München und Düsseldorf – zur Finanzierung von erneuerbaren Energien.

Corporate Sustainability (FORTSETZUNG)

Im Bereich Geldanlage bietet die HVB seit vielen Jahren ein breites Portfolio an nachhaltigen Produkten. Es bedient nahezu alle Anlagebedürfnisse und Volumina, etwa durch Fonds, nachhaltige Vermögensverwaltung oder Altersvorsorgeprodukte. Als eine von wenigen europäischen Banken beteiligt sich die HVB seit 2005 am Emissionshandel der Europäischen Union. Damit ermöglichen wir es unseren Kunden, selbst CO₂-Emissionsrechte zu handeln oder über Anlagezertifikate an deren Preisveränderungen zu partizipieren. Zudem unterstützen wir Kunden dabei, Energiesparpotenziale in ihrem privaten Lebensbereich zu realisieren, und kooperieren dazu mit externen Partnern.

Mit dem Ziel, Wert für unsere Kunden zu schaffen, verbessert die HVB ihre Beratungsleistung laufend. Im Jahr 2012 führten wir ein Pflichtenheft mit 30 konkreten Beratungsstandards ein, die unseren Mitarbeitern vermitteln, wie Kunden exzellenten Service erleben sollen. Wie sie ihn tatsächlich erleben, ermitteln wir durch regelmäßige Testkäufe sowie das Instrument „Feedback Kundenerlebnis“, bei dem Kunden direkt nach einem Beratungsgespräch ihr Feedback per E-Mail an den Berater senden können. Über unser Beschwerdemanagementsystem werden 100% der Beschwerden erfasst und bearbeitet. Mit einem Anteil von 20% ist die Kundenzufriedenheit wesentlicher Bestandteil des Bonussystems für alle Mitarbeiter in der Division PKMU.

Um Kunden vor unbedachten Entscheidungen zu schützen, hält die HVB für sämtliche Finanzprodukte in den Bereichen Geldanlagen, Wertpapiere, Zahlungsverkehr, Vorsorge und Finanzierung Produktinformationsblätter vor, oftmals auch in englischer und türkischer Sprache. Damit übertreffen wir die gesetzlichen Vorgaben. Mit dem neutralen Finanzwissensportal EURO.DE bieten wir Kunden wie auch Nichtkunden verständliche Antworten auf Fragen zu Themenbereichen wie Vorsorge, Geldanlage oder Kredite. Über unser Nachhaltigkeitsverständnis und unsere konkreten Leistungen informieren wir unsere Kunden in einer Nachhaltigkeitsbroschüre, die seit Herbst 2012 in allen HVB-Filialen ausliegt.

Vorreiter im betrieblichen Klimaschutz

Im eigenen Bankbetrieb engagiert sich die HVB seit Anfang der 90er-Jahre für Umwelt- und Klimaschutz, seit 2006 steuert sie ihre eigenen Umweltleistungen mit einem zertifizierten Umweltmanagementsystem. Das konzernweite Klimaziel der UniCredit, die CO₂-Emissionen bis 2020 um 30% zu senken (Basisjahr: 2008), hat die HVB bereits 2010 erreicht. Unseren Strom beziehen wir zu 100% aus erneuerbaren Energien, unsere Heizenergie kompensieren wir durch den Kauf und die Stilllegung von CO₂-Zertifikaten. Damit ist

der gesamte Gebäudebetrieb klimaneutral, was eine jährliche Einsparung von insgesamt rund 90 000 Tonnen CO₂ bedeutet. Das nächste Ziel, den gesamten Bankbetrieb klimaneutral zu gestalten, haben wir bereits zu 85% umgesetzt.

Einen wichtigen Beitrag zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks leisten betriebliche Umweltstandards – sei es für die Organisation von Veranstaltungen, den Versand von Briefen und Paketen, die Beschaffung personenbezogener Dienstfahrzeuge sowie für Dienstreisen. Als Richtlinie für die Beschaffung gilt seit 2010 die konzernweit gültige Green & Social Procurement Policy der UniCredit. Danach wählt die Bank bevorzugt Lieferanten aus, die ihre Umweltbelastungen reduzieren, die Standards der International Labour Organization (ILO) einhalten sowie Auswirkungen auf Gesundheit und Sicherheit in der gesamten Lieferkette berücksichtigen. Um Transportkosten und den damit verbundenen Schadstoffausstoß zu verringern, erhalten vor Ort ansässige Dienstleister den Vorzug. Ob die definierten Mindestanforderungen eingehalten werden, fragen wir über eine Selbstauskunft bei den Lieferanten ab. Unsere Manager für die einzelnen Warengruppen wurden 2012 in internen Trainings zu einer nachhaltigen Beschaffung geschult.

Emissionen reduzieren wir auch im Bereich der IT-Infrastruktur, die in erheblichem Maße zu unserem CO₂-Ausstoß beiträgt. Allein das sogenannte Inline-Aircooling, ein neu entwickeltes Kühlsystem für die IT-Räume, sorgt seit 2011 für eine jährliche Einsparung von rund 2 300 Tonnen CO₂.

Für ein gesteigertes Umweltbewusstsein in der Gesellschaft und der Finanzbranche setzt sich die HVB als aktives Mitglied verschiedener Organisationen ein, darunter im Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU) e.V., im Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V., im Bündnis „München für Klimaschutz“ sowie im Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V.

Engagiert für das Gemeinwohl vor Ort

Ihr langjähriges gesellschaftliches Engagement bündelt die HVB in einer Strategie der gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Citizenship-Strategie). Unser übergeordnetes Ziel ist es, allen Menschen in Deutschland eine Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben zu ermöglichen. Inhaltlich konzentrieren wir uns dabei auf die vier Schwerpunkte Soziales, Financial Education, Umwelt und Kultur. In diesen Bereichen haben wir eigene Programme aufgesetzt, bei denen wir mit externen Partnern zusammenarbeiten und von ihrer Expertise profitieren.

Eines unserer Leuchtturmprojekte ist das Programm „Wir für die Region“, das wir 2012 auf 150 Standorte ausgeweitet haben. Anhand einer „Engagement-Landkarte“ visualisieren wir seit 2012 im Internet, wo und wie sich unsere Mitarbeiter freiwillig engagieren. Ihren freiwilligen Einsatz unterstützen wir zudem mit Freistellungen sowie Spenden für das gemeinnützige Projekt, in dem sie sich engagieren. 1 700 Mitarbeiter spendeten im Berichtszeitraum insgesamt 210 000 €. Die UniCredit Foundation hat den Betrag wie in den Vorjahren am Jahresende verdoppelt.

Auch in die eigenen Corporate-Citizenship-Aktivitäten der HVB binden wir unsere Mitarbeiter aktiv ein. Dies tun wir über gemeinschaftliche Spendenaktionen (Gift Matching) oder die Anfang 2012 gestartete Rest-Cent-Initiative. Dabei können unsere Mitarbeiter den Cent-Betrag ihres monatlichen Nettogehalts spenden. Die Gesamtsumme wird am Jahresende von der UniCredit Foundation um denselben Betrag erhöht. Verteilt wird das Geld an vier soziale Einrichtungen, die unsere Mitarbeiter gemeinsam auswählen. 2012 beteiligten sich mehr als 4 700 Mitarbeiter an der Rest-Cent-Initiative, rund 20 000 € gingen an die ausgewählten Organisationen.

Wir für die Region

In dem Programm „Wir für die Region“ bündelt die HVB ihr gesellschaftliches Engagement an den Standorten. Richtungsweisend dafür war eine Initiative der Nürnberger HVB-Niederlassung, die 2009 damit begann, den Verkauf von Motiv-EC-Karten mit Spenden und dem freiwilligen Engagement der Mitarbeiter zu verzahnen. Das erfolgreiche Modell haben bis Ende 2012 rund 150 HVB-Filialen übernommen. Sie kooperieren mit gemeinnützigen Organisationen vor Ort und bieten ihren Mitarbeitern die Möglichkeit, sich dort ehrenamtlich zu betätigen. Im Jahr 2012 leisteten unsere Mitarbeiter insgesamt knapp 80 000 freiwillige Arbeitsstunden für gemeinnützige Zwecke. Die HVB honoriert ihren Einsatz im Rahmen des Employee-Volunteering-Programms „Ehrensache!“ mit bis zu zwei Tagen Sonderurlaub pro Jahr sowie Spenden für die Projekte, in denen sie sich engagieren. Innerhalb der Bank stärkt der gemeinschaftliche Einsatz das Zusammengehörigkeitsgefühl, nach außen unsere lokalen Beziehungen in den einzelnen Regionen sowie die Reputation der HVB.

Ebenfalls 2012 neu gestartet ist das HVB-Jugendmentoring-Programm. In Kooperation mit der gemeinnützigen Initiative Joblinge gAG wollen wir damit Jugendlichen mit einem schlechten oder fehlenden Schulabschluss zum erfolgreichen Berufseinstieg verhelfen. Engagierte Mitarbeiter der HVB begleiten sie dazu über einen Zeitraum

von sechs Monaten. Mehr als 30 Tandems, bestehend aus je einem Mentor und einem jugendlichen Mentee, sind in München und Leipzig bereits an den Start gegangen. Weitere folgen an anderen Standorten.

Für eine bessere Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder aus sozial schwierigen Verhältnissen weitete die HVB 2012 ihr Engagement im Bereich Straßenfußball aus. Gemeinsam mit der UniCredit Foundation unterstützt sie bereits seit 2009 die Initiative buntkicktgut, die in München eine Straßenfußballliga organisiert und Jugendlichen im Spiel Werte wie Fairness, Respekt und Eigenverantwortung vermittelt. Mit dem Projekt „Fußball integriert“ fördert die HVB die verbindende Kraft des Straßenfußballs nun bundesweit.

Ausblick: Ausbau der Steuerungsmechanismen und Optimierung des nachhaltigen Bankbetriebs

In unserem Bestreben, Verantwortung für Menschen, Umwelt und Geschäft zu übernehmen, dient uns auch 2013 unser Reputationsmanagement als Kompass. Im Bereich Business Sustainability werden wir aufgrund regulatorischer Anforderungen im Zuge der Risikotragfähigkeitsprüfung den Reputationsrisikomanagement-Prozess neu organisieren und ausweiten. Auch werden wir zwei neue Policies zu Bergbau und Wasserinfrastruktur einführen.

Um eine verbesserte interne Verankerung des Themas Nachhaltigkeit zu erreichen, wollen wir einen internen Nachhaltigkeitskreis einberufen, dem Vertreter aller Geschäftsbereiche, zentraler Abteilungen und des Betriebsrats angehören. Der Lenkungsreis wird beratende Funktion haben. In Kooperation mit der Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research werden wir weiterhin Maßnahmen ergreifen, um neue Geschäftsfelder im Bereich der nachhaltigen Geldanlagen zu eruieren.

Beim betrieblichen Umweltschutz streben wir 2013 die Klimaneutralstellung des gesamten Bankbetriebs an. Bisher betreiben wird die Gebäude klimaneutral. Als Leuchtturmprojekt startet 2013 die Renovierung des Arabella-Hochhauses in München. Der HVB-Tower, so der Name unserer künftigen Unternehmenszentrale, wird bis 2018 grundsanziert und zu einem „Green Building“ nach dem LEED-Standard (Leadership in Energy and Environmental Design) umgebaut.

Unsere bestehenden Programme zum gesellschaftlichen Engagement wollen wir festigen und weiter ausbauen. So planen wir, das Programm „Wir für die Region“ auf weitere Standorte auszudehnen. Unsere Aktivitäten im Bereich Financial Education verlängern wir in die reale Welt: Ergänzend zur Internetplattform EURO.DE bieten wir Kunden und Nichtkunden ab 2013 auch Workshops in unseren Filialen sowie Videobeiträge zu finanziellen Fragestellungen.



Eine Bank, die immer erreichbar ist.

UNABHÄNGIGKEIT

„Die Pekao24Mobile App ist benutzerfreundlich, schnell und effizient. Und besonders praktisch, wenn ich z. B. meinen Kontostand abrufen, bestimmte Transaktionen nachverfolgen oder Überweisungen tätigen möchte. Das Interface der App ist modern gestaltet, ein echter Hingucker, und sehr funktional aufgebaut. Diese App lässt keine Wünsche offen!“

Daniel Lipski, Kunde der Bank Pekao in Polen



Financial Statements (1)

Konzernlagebericht

Financial Review	30
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	30
Erfolgsentwicklung der HVB Group	33
Finanz- und Vermögenslage	37
Konzernstruktur	41
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2012	47
Ausblick	
Risk Report	54
Die HVB Group als Risikonehmer	54
Risikarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	55
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	58
Risikarten im Einzelnen	63
1 Adressrisiko	63
2 Marktrisiko	81
3 Liquiditätsrisiko	89
4 Operationelles Risiko	92
5 Reputationsrisiko	99
6 Geschäftsrisiko/Strategisches Risiko	101
7 Sonstige Risiken	104
IKS – Internes Kontrollsystem	106
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	106

Financial Review

Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die Weltwirtschaft hat im Jahresverlauf 2012 deutlich an Schwung verloren. Neben der abnehmenden Dynamik in den Industrieländern haben auch die Impulse seitens der Schwellenländer, und dabei insbesondere in China, nachgelassen. Vor allem die Lage in den südlichen Peripherieländern der Europäischen Wirtschaftsunion (EWU) blieb aufgrund der eingeleiteten, teilweise drastischen Konsolidierungsmaßnahmen und steigender Arbeitslosigkeit weiter eingetrübt. Dahingegen behauptete sich die Konjunktur in den USA trotz der Schwäche im Schlussquartal vergleichsweise gut – unterstützt durch robuste Konsumausgaben der privaten Haushalte, eine fortlaufende Stabilisierung des Wohnimmobilienmarktes und eine weiterhin sehr expansive Fiskal- und Geldpolitik. Die US-Notenbank hat über den zeitlich unbefristeten Ankauf von monatlich zusätzlich 40 Mrd US-Dollar an hypothekengesicherten Wertpapieren im zweiten Halbjahr 2012 eine dritte Runde der quantitativen geldpolitischen Lockerung (Quantitative Easing 3 oder QE3) angestoßen.

In den hochverschuldeten Mitgliedsländern der EWU haben die enormen Belastungen aus der Budgetkonsolidierung deren Wirtschaft im Berichtsjahr stark schrumpfen lassen. Der Hauptgrund dafür war die durch die Sparmaßnahmen geschwächte Inlandsnachfrage. Die schwierigste Situation besteht weiterhin in Griechenland, das die Reformziele nach wie vor klar verfehlt hat. Trotzdem haben sich die internationalen Geldgeber Griechenlands im November 2012 auf ein weiteres Maßnahmenpaket geeinigt, um die Finanzierungslücke bis 2014 zu schließen und die Schuldenquote langfristig auf ein tragfähiges Niveau zu drücken. Obwohl sich auch in den Kernländern der EWU die Konjunktur im Jahresverlauf stark abgeschwächt hat, bleiben die Wachstumsunterschiede zwischen den Kern- und Peripherieländern weiterhin bestehen.

In Deutschland zeigte sich die Industriedynamik bis einschließlich der Sommermonate trotz der vorangegangenen, massiven Stimmungs-eintrübung noch bemerkenswert robust. Die Exporte haben das Wachstum im dritten Quartal zusammen mit dem Konsum nochmals deutlich gestützt. Zum Jahresende gab es jedoch verzögert eine spürbare Korrektur. Die Industriedynamik zeigte im vierten Quartal klar nach unten. Die anhaltend robuste Arbeitsmarktlage wirkt hingegen stabilisierend auf den Konsum. Insgesamt ist das BIP im vierten Quartal 2012 um 0,6% gegenüber dem Vorquartal geschrumpft. Für 2012 bedeutet dies dennoch ein Jahreswachstum von 0,9%. Die Inflation hat dabei im Jahresdurchschnitt 2,0% betragen.

Die Europäische Zentralbank (EZB) versorgt die europäischen Banken mit hoher Liquidität, wobei sich der Refinanzierungsbedarf der Banken in den Schuldenkrisenländern zum Jahresende aber insgesamt leicht verringert hat. Der negative Target2-Saldo der Krisenländer Spanien, Italien, Griechenland, Irland sowie Portugal ist von einem Höchstwert von nahezu einer Billion Euro im August auf unter 848 Milliarden Euro zum Jahresende 2012 gesunken. Die Entspannung beruht hauptsächlich darauf, dass die EZB im dritten Quartal 2012 angekündigt hat, unter bestimmten Konditionen unbeschränkt Staatsanleihen von Krisenstaaten mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren am Sekundärmarkt aufzukaufen (Outright Monetary Transactions oder OMT). Grundvoraussetzung für eine Intervention ist die Vereinbarung eines konditionierten Unterstützungsprogramms des jeweiligen Mitgliedsstaates unter dem Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM). Zudem müssen die jeweiligen Mitgliedsländer weiterhin Zugang zum Kapitalmarkt haben.

Die europäischen Kapitalmärkte zeigten sich in 2012 sehr volatil. Dem positiven Trend im ersten Quartal, der auch auf die beiden Dreijahrestender der EZB zurückzuführen war, folgte, bedingt durch die Verschärfung der Staatsschuldenkrise, eine deutliche Korrektur im zweiten Quartal. Im dritten Quartal verbesserte sich die Kapitalmarktsituation, was wiederum durch die Ankündigung der EZB, Staatsanleihen von Krisenländern anzukaufen, ausgelöst wurde. Dieser positive Trend setzte sich bis zum Jahresende fort. Per Ende Dezember 2012 gewannen der deutsche Aktienleitindex DAX30 im Vergleich zum Vorjahresultimo 30,2% und der EuroStoxx50, der Leitindex der Eurozone, 13,4%. Die Rendite für die zehnjährigen Anleihen des Bundes war weiterhin rückläufig. Nach 1,83% zum Jahresende 2011 waren Ende Dezember 2012 1,32% zu verzeichnen, nachdem im Jahresverlauf 2012 die Renditen zwischen kurzzeitigen Sprüngen auf über 2% bis zu einem Tief von 1,17% erheblich schwankten.

Der Leitzins der EZB verblieb im ersten Halbjahr bei 1% und wurde Anfang Juli 2012 auf 0,75% gesenkt. Die von der EZB zur Verfügung gestellte Einlagenfazilität wird derzeit nicht verzinst. Naturgemäß hat das sehr niedrige Zinsniveau sinkende Erträge im zinsabhängigen Geschäft der Banken aufgrund des verstärkten Margendruckes insbesondere im Einlagengeschäft zur Folge. Darüber hinaus wirkten sich die in der Finanzbranche durchgeführten Maßnahmen zum Abbau von Risikoaktiva belastend auf die Zinsergebnisse aus. Der Euro verhielt sich gegenüber US-Dollar, Britischem Pfund, Schweizer Franken und Japanischem Yen in den ersten drei Monaten des Jahres

weitgehend stabil, gab im zweiten Quartal aber deutlich nach. Erst Ende Juli setzte eine Trendwende mit einem wieder ansteigenden Euro ein, die im Dezember fast beim Jahreshöchststand kulminierte. Die hohe Liquiditätsversorgung des Marktes führte insbesondere in den ersten beiden Monaten 2012 zu einer deutlichen Einengung der Spreads an den Kreditmärkten, insbesondere bei Staaten und Banken, die sich ab März 2012 wieder ausweiteten. Erst Ende Juli kam es zu einer Erholung, die im weiteren Verlauf des Jahres durch die Ankündigung von Staatsanleihenkäufen seitens der EZB sowie durch die Zustimmung des Bundesverfassungsgerichts zum ESM verstärkt wurde.

In der HVB Group erzielten wir im Geschäftsjahr 2012 in einem weiterhin schwierigen Kapitalmarktumfeld ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 2 058 Mio € und konnten damit den Vorjahreswert (1 615 Mio €) deutlich um 27,4% bzw. 443 Mio € übertreffen. Zu diesem Ergebnisanstieg haben neben höheren operativen Erträgen auch positive Entwicklungen aus erfolgswirksamen Veränderungen von Rückstellungen und aus dem Finanzanlageergebnis beigetragen. Belastend wirkten sich Aufwendungen für Restrukturierungsrückstellungen aus. Die Kreditrisikovorsorge normalisierte sich im Jahresverlauf 2012 zunehmend und stieg damit im Vergleich zum außergewöhnlich niedrigen Vorjahreswert um 461 Mio € auf 727 Mio €; hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die „ökonomische Kreditrisikovorsorge“ mit 440 Mio € deutlich niedriger liegt (siehe hierzu Kapitel „Kreditrisikovorsorge und operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge“ in diesem Lagebericht). Der Konzernüberschuss lag nach Abzug der Ertragsteuern (771 Mio €) mit 1 287 Mio € um 316 Mio € über dem Vorjahresüberschuss. Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss (nach HGB) der UniCredit Bank AG (= Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 2 462 Mio €. Dieser setzt sich zusammen aus dem im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss der UniCredit Bank AG in Höhe von 1 462 Mio € und einer Entnahme aus den Anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1 000 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor, zu beschließen, daraus insgesamt eine Dividende in Höhe von 2 462 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies reflektiert das sehr gute Geschäftsergebnis 2012 und ist insbesondere angesichts der im Jahresvergleich höchsten Core Tier 1 Ratio in der Geschichte der Bank (17,4%) und hoher Liquiditätsbestände bei der EZB (2012 durchschnittlich rund 16 Mrd €) vertretbar und angemessen.

Der Anstieg der operativen Erträge um 238 Mio € auf 6 050 Mio € resultierte weit überwiegend aus dem um 1 000 Mio € auf 1 190 Mio € kräftig gestiegenen Handelsergebnis. Zum hohen Handelsergebnis des Berichtsjahres hat auch ein positiver Effekt aus der Auflösung von in 2011 notwendig gewordenen Credit Value Adjustments geführt. Dagegen reduzierte sich der Zinsüberschuss deutlich (–664 Mio € auf 3 409 Mio €); diese Entwicklung resultiert neben dem durch das niedrige Zinsniveau bedingten Margenrückgang im Einlagengeschäft auch aus Volumensrückgängen im Aktivgeschäft und dem Wegfall von im Vorjahresergebnis enthaltenen positiven Sondereffekten. Der Rückgang beim Provisionsüberschuss (–145 Mio € auf 1 163 Mio €) resultierte unter anderem aus der anhaltenden und noch verstärkten Kundenzurückhaltung und dem Ausweichen der Kunden auf Produkte mit geringeren Margen. Die Verwaltungsaufwendungen lagen aufgrund des konsequenten Kostenmanagements mit 3 516 Mio € um sehr erfreuliche 2,6% unter dem Vorjahreswert (3 611 Mio €). Die Cost Income Ratio verbesserte sich im Gesamtjahr 2012 um 4,0 Prozentpunkte auf 58,1% (Vorjahr: 62,1%) und lag damit weiterhin sowohl im internationalen als auch im nationalen Vergleich auf einem sehr guten Niveau. Die im Ausblick unseres letztjährigen Konzernlageberichts dargestellten Erwartungen zur Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern haben wir mit den erzielten Ergebnissen mehr als erfüllt. Die stärker als geplant gestiegenen operativen Erträge sowie die leicht unter den Planungen liegenden Verwaltungsaufwendungen führten zu einer Planüberschreitung beim Ergebnis vor Steuern.

Zum sehr guten Ergebnis vor Steuern der HVB Group konnten wieder alle operativen Divisionen mit positiven Ergebnissen beitragen. Die Division Corporate & Investment Banking (CIB) steigerte ihr Ergebnis vor Steuern um 482 Mio € auf 1 574 Mio € auch durch das infolge des Effekts aus den Credit Value Adjustments deutlich höhere Handelsergebnis sowie aufgrund von Auflösungen von Rückstellungen und einem positiven Finanzanlageergebnis. Die Divisionen Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) und Private Banking (PB) konnten die Vorjahresergebnisse aufgrund niedrigerer operativer Erträge insbesondere wegen des niedrigen Zinsniveaus und der Zurückhaltung der Anleger nicht mehr erreichen. Zusätzlich belastend wirkten sich insbesondere in der Division PKMU Aufwendungen für Restrukturierungsrückstellungen (–78 Mio €) aus, so dass sich das Ergebnis vor Steuern von 126 Mio € im Vorjahr auf 10 Mio € ermäßigte. Bei der Division PB sank das Ergebnis vor Steuern von 74 Mio € im Vorjahr auf 38 Mio €.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die HVB Group weist weiterhin eine exzellente Kapitalausstattung aus. Die Core Tier 1 Ratio gemäß Basel II (Verhältnis von hartem Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) erhöhte sich per 31. Dezember 2012 auf 17,4% (Jahresende 2011: 15,6%) durch eine Reduzierung der Risikoaktiva und liegt damit weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Darin berücksichtigt ist der durch die Entnahme aus den Anderen Gewinnrücklagen der HVB (1 Mrd €) verursachte Rückgang des Kernkapitals ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital); damit belief sich das Core Tier 1-Kapital zum Jahresultimo 2012 auf 19,1 Mrd € (Jahresende 2011: 19,9 Mrd €).

Das bilanzielle Eigenkapital blieb gegenüber dem Jahresultimo 2011 nahezu unverändert (–49 Mio €, –0,2%). Dabei wirkt sich die Entnahme aus den Anderen Gewinnrücklagen insgesamt nicht aus, da diese als Bilanzgewinn bis zum Ausschüttungszeitpunkt im bilanziellen Eigenkapital verbleibt. Die Veränderung des Eigenkapitals gegenüber dem Vorjahr resultiert auch aus Effekten durch Anpassungen in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen in Höhe von –0,4 Mrd €, die sich in den Anderen Gewinnrücklagen auswirken. Die gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2012 erfolgte Dividendenausschüttung in Höhe von 1,0 Mrd € wurde durch den im Berichtsjahr erwirtschafteten Konzernüberschuss in Höhe von 1,3 Mrd € mehr als ausgeglichen. Bei einer gegenüber dem Vorjahresultimo um 6,4% gesunkenen Bilanzsumme in Höhe von 348,3 Mrd € lag die Leverage Ratio (berechnet als Verhältnis der Bilanzsumme zum bilanziellen Eigenkapital) zum Jahresultimo 2012 bei 15,0x nach 16,0x zum Jahresende 2011.

Die HVB Group verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Finanzierungsstruktur. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die HVB Group an den beiden Dreijahrestendern der EZB (im vierten Quartal 2011 bzw. im ersten Quartal 2012) nicht teilgenommen hat und darüber hinaus einen großen Teil ihrer überschüssigen Liquidität bei der Deutschen Bundesbank angelegt hat. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und

Investorengruppen weiterhin gering, so dass eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben war. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die UniCredit Bank AG (HVB) durch die im vierten Quartal 2012 angekündigte Anpassung ihres Geschäftsmodells in dem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren. Dabei wird die HVB ihre Struktur im Geschäftsjahr 2013 neu gliedern und mit der Unternehmer Bank, der Privatkunden Bank sowie dem neu geschnittenen Corporate & Investment Banking drei Geschäftsbereiche schaffen, die die bisherigen operativen Divisionen ersetzen. Die HVB setzt künftig in ihrem Deutschlandgeschäft auf mehr Unternehmertum in den Regionen und stärkt mit der neuen Struktur konsequent den regionalen Auftritt. In diesem Zusammenhang ergreift die HVB Group weitere Maßnahmen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Privatkunden-Segments in den kommenden Jahren sicherzustellen. Neben einem weiteren Aufbau neuer – und vom Kunden stark nachgefragter – Vertriebswege bedeutet dies auch die Straffung des heutigen Filialnetzwerks und eine Anpassung der Personalkapazitäten an das geänderte Kundenverhalten. Insgesamt bildete die HVB Group im Jahresabschluss 2012 Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 102 Mio €.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Alle Aussagen zur Erfolgsentwicklung der HVB Group in diesem Lagebericht beziehen sich auf die Struktur unserer segmentierten Gewinn- und Verlustrechnung (siehe Note 28 Erfolgsrechnung nach Segmenten), die wir nachfolgend darstellen. Damit folgen wir dem in der Segmentberichterstattung verankerten Management Approach.

Erträge/Aufwendungen	2012	2011	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	3 409	4 073	– 664	– 16,3
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	147	150	– 3	– 2,0
Provisionsüberschuss	1 163	1 308	– 145	– 11,1
Handelsergebnis	1 190	190	+ 1 000	>+ 100,0
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	141	91	+ 50	+ 54,9
OPERATIVE ERTRÄGE	6 050	5 812	+ 238	+ 4,1
Personalaufwand	– 1 839	– 1 819	– 20	+ 1,1
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 499	– 1 593	+ 94	– 5,9
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 178	– 199	+ 21	– 10,6
Verwaltungsaufwand	– 3 516	– 3 611	+ 95	– 2,6
OPERATIVES ERGEBNIS	2 534	2 201	+ 333	+ 15,1
Kreditrisikovorsorge	– 727	– 266	– 461	>+ 100,0
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	1 807	1 935	– 128	– 6,6
Zuführungen zu Rückstellungen	195	– 251	+ 446	
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 102	– 108	+ 6	– 5,6
Finanzanlageergebnis	158	39	+ 119	>+ 100,0
ERGEBNIS VOR STEUERN	2 058	1 615	+ 443	+ 27,4
Ertragsteuern	– 771	– 640	– 131	+ 20,5
ERGEBNIS NACH STEUERN	1 287	975	+ 312	+ 32,0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	– 4	+ 4	– 100,0
KONZERNÜBERSCHUSS	1 287	971	+ 316	+ 32,5

Financial Review (FORTSETZUNG)

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss reduzierte sich im Geschäftsjahr 2012 um 664 Mio € bzw. 16,3% auf 3.409 Mio €, was aus allen Divisionen resultierte.

Dabei führte das niedrige absolute Zinsniveau des Berichtsjahres verglichen mit dem Vorjahreszeitraum insbesondere im Einlagengeschäft zu deutlich geringeren Zinsmargen. Im Kreditgeschäft führten Volumensrückgänge zu einer Reduzierung des Zinsüberschusses. Ferner sank der Zinsüberschuss auch dadurch, dass die im Vorjahr in der Division CIB enthaltenen Erträge aus Sondereffekten im Bereich „Multinational Corporates“ im Geschäftsjahr 2012 nicht mehr in dem Umfang angefallen sind. Die gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegenen unverzinslichen Liquiditätsreserven bei den Zentralnotenbanken hatten ebenfalls einen auf den Zinsüberschuss belastenden Effekt.

Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

Die vereinnahmten Erträge aus „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“, die hauptsächlich aus Ausschüttungen von Private Equity Funds resultieren, ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr um 3 Mio € auf 147 Mio €.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss lag im Berichtszeitraum mit 1 163 Mio € um 145 Mio € bzw. 11,1% unter dem Vorjahresergebnis. Dabei waren die Provisionsergebnisse im Bereich der Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen mit –94 Mio € auf 555 Mio € rückläufig. Diese Entwicklung resultiert überwiegend aus dem schwächeren Wertpapiergeschäft und ist insbesondere auf die mit dem schwierigen Finanzmarktumfeld verbundene generelle Zurückhaltung der Anleger und dem Ausweichen der Kunden auf Produkte mit geringeren Margen zurückzuführen, die durch den Vertriebsfolg einzelner innovativer Anlageprodukte nur teilweise kompensiert werden konnte. Rückläufig waren auch die Provisionsergebnisse aus dem Kreditgeschäft (–41 Mio € auf 382 Mio €) aufgrund einer kundenseitig verhaltenen Kreditnachfrage und aus dem Sonstigen Dienstleistungsgeschäft (–8 Mio € auf 10 Mio €). Dagegen blieb das Provisionsergebnis im Zahlungsverkehr mit 216 Mio € auf Vorjahresniveau (218 Mio €).

Handelsergebnis

Die HVB Group erzielte in 2012 ein Handelsergebnis in Höhe von 1 190 Mio € (Vorjahr: 190 Mio €). Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Entwicklung besonders durch die im ersten Quartal 2012 erfolgte Auflösung von Credit Value Adjustments in Höhe von +395 Mio € begünstigt wurde, während diese Credit Value Adjustments das vierte Quartal des Vorjahres mit 397 Mio € belastet hatten. Bereinigt um diesen Effekt ergäbe sich im Berichtsjahr ein Handelsergebnis in Höhe von 795 Mio € und im Vorjahr von 587 Mio €, was einem bereinigten Anstieg von 208 Mio € entspricht. Ferner sind in 2012 Bewertungseffekte auf die im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, angefallen und belasteten das Handelsergebnis mit 177 Mio €; im Vorjahr ergaben sich positive Veränderungen des Own Credit Spreads in Höhe von 187 Mio €.

Die Division CIB erwirtschaftete im Berichtszeitraum ein Handelsergebnis in Höhe von 1 054 Mio € (+885 Mio €), das durch den oben beschriebenen Effekt aus Credit Value Adjustments begünstigt wurde. Bereinigt ergibt sich ein Anstieg in Höhe von nur 93 Mio € gegenüber dem Vorjahr in der Division CIB. Zum Divisionsergebnis trugen trotz schwieriger Marktverhältnisse vor allem die Handelsbereiche Rates (zinsbezogene Produkte), der Handel mit strukturierten Kreditprodukten sowie FX (währungsbezogene Produkte) mit Ergebnissteigerungen gegenüber dem Vorjahr sowie Equity Derivatives (Aktien- und Indexprodukte sowie Zertifikate) mit einem guten Ergebnisbeitrag bei.

Um die Kapitalstruktur der HVB Group zu optimieren, wurde ein Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten und Ergänzungskapital durchgeführt. Die hieraus erzielten Gewinne wurden dem Segment Sonstige/Konsolidierung zugeordnet, für das wir ein Handelsergebnis in Höhe von 132 Mio € ausweisen.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge erhöhte sich in 2012 um 50 Mio € auf einen positiven Saldo von 141 Mio €. Im Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge ist in beiden Jahren die in Deutschland zu entrichtende Bankenabgabe belastend enthalten (2012: 108 Mio €, Vorjahr: 101 Mio €). Der Anstieg des Saldos sonstige Aufwendungen/Erträge gegenüber dem Vorjahr ist überwiegend auf einen deutlich höheren Gewinnsaldo aus Forderungsverkäufen zurückzuführen.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand zeigt ein seit Jahren sehr erfolgreiches Kostenmanagement. Im Berichtsjahr liegt der Verwaltungsaufwand mit 3 516 Mio € deutlich unter dem Stand seit Integration in die UniCredit Gruppe (2005: 3 885 Mio €). Gegenüber dem Vorjahr ging der Verwaltungsaufwand um 2,6% bzw. 95 Mio € auf 3 516 Mio € zurück. Zwar stieg der Personalaufwand auch infolge der tariflichen und außertariflichen Erhöhungen bei Löhnen und Gehältern insgesamt um 1,1% auf 1 839 Mio €, jedoch ermäßigten sich dagegen die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 5,9% auf 1 499 Mio € trotz höherer Aufwendungen für die Umsetzung regulatorischer und gesetzlicher Anforderungen und einer Inflationsrate in Deutschland von rund 2%. Dieser Rückgang resultiert unter anderem aus niedrigeren Aufwendungen für Marketing und Werbemaßnahmen sowie geringeren Aufwendungen für ausländische Bankenabgaben. Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen sanken um 10,6% auf 178 Mio €. Dabei reduzierten sich die Abschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte um 9 Mio € auf 63 Mio € und auf Sachanlagen um 12 Mio € auf 115 Mio €.

Operatives Ergebnis (vor Kreditrisikoversorge)

Das operative Ergebnis stieg im Berichtszeitraum deutlich um 333 Mio € bzw. 15,1% auf 2 534 Mio € im Wesentlichen aufgrund des hohen Handelsergebnisses. Die Cost-Income-Ratio (Verhältnis aus Verwaltungsaufwand und operativen Erträgen) verbesserte sich im Berichtszeitraum um vier Prozentpunkte auf 58,1% (Vorjahr: 62,1%) und liegt damit für eine Universalbank weiterhin auf einem sehr guten Niveau.

Kreditrisikoversorge und operatives Ergebnis nach Kreditrisikoversorge

Die Kreditrisikoversorge belief sich im Berichtsjahr auf 727 Mio €. Darin enthalten ist eine Zuführung, die im Zusammenhang mit der Erstellung eines Off-Shore-Windparks steht. Für dieses Engagement wurde im Rahmen von Kreditausreichungen eine Kreditrisikoversorge in Höhe von 240 Mio € gebildet, für die bereits im Vorjahr über Zuführungen zu Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen wurde und deshalb im Berichtsjahr eine korrespondierende Auflösung von Sonstigen Rückstellungen in Höhe von 240 Mio € für dieses Engagement vorgenommen wurde. Darüber hinaus sind in der Kreditrisikoversorge weitere 47 Mio € Zuführungen enthalten, für die wir eben-

falls bereits im Vorjahr im Rahmen der Abschirmung von Rechtsrisiken aus Derivaten eine Vorsorge in den Rückstellungen getroffen hatten. Auch hierzu gibt es eine korrespondierende Rückstellungsauflösung in gleicher Höhe. Ohne diese beiden Zuführungsbeträge von 240 Mio € und 47 Mio € verbleibt eine „ökonomische Kreditrisikoversorge“ in Höhe von 440 Mio €, die immer noch auf einem relativ niedrigen Wert liegt. Im Vorjahr ergab sich mit 266 Mio € ein außergewöhnlich niedriges Niveau in der Kreditrisikoversorge. In der Bruttobetachtung wurden im aktuellen Berichtszeitraum Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von 1 705 Mio € (Vorjahr: 1 625 Mio €) durch Auflösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 978 Mio € (Vorjahr: 1 359 Mio €) teilweise kompensiert. Bereinigt um die oben beschriebenen erfolgsneutralen Effekte in Höhe von insgesamt 287 Mio € ergibt sich im Berichtsjahr eine Bruttoszuführung in Höhe von 1 418 Mio €.

Das operative Ergebnis nach Kreditrisikoversorge verminderte sich wegen der oben beschriebenen Effekte in der gestiegenen Kreditrisikoversorge trotz der höheren operativen Erträge um 128 Mio € bzw. 6,6% auf 1 807 Mio €.

Zuführungen zu Rückstellungen

Für den aktuellen Berichtszeitraum ergaben sich per Saldo Erträge aus Auflösungen/Aufwendungen für Zuführungen von Rückstellungen in Höhe von 195 Mio €. Der größte Einzelposten im Berichtsjahr bei den Auflösungen von Rückstellungen belief sich auf 240 Mio € und steht im Zusammenhang mit der oben beschriebenen korrespondierenden Zuführung zur Kreditrisikoversorge für ein Engagement zur Erstellung eines Off-Shore-Windparks. Darüber hinaus ergab sich eine Auflösung einer Rückstellung zur Abschirmung von Risiken aus Derivaten über 47 Mio €, die in Verbindung mit der oben beschriebenen Zuführung zur Risikoversorge in gleicher Höhe steht. In den Zuführungen zu Rückstellungen sind überwiegend Rückstellungen für Rechtsrisiken enthalten, die im Risk Report dieses Lageberichtes im Kapitel „operationelles Risiko“ näher beschrieben sind.

Im Vorjahr beliefen sich die Aufwendungen für Zuführungen zu Rückstellungen auf 251 Mio €. Der wesentliche Anteil an den Zuführungen zu Rückstellungen betraf ebenfalls diverse Rechtsrisiken.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Berichtsjahr fielen insgesamt Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 102 Mio € an (Vorjahr: 108 Mio €). Die Aufwendungen des Jahres 2012 entstanden nahezu ausschließlich aus der Bildung von Restrukturierungsrückstellungen für Maßnahmen, die im Zusammenhang mit Änderungen in der Organisationsstruktur der HVB Group im Rahmen der Einführung der drei Geschäftsbereiche Unternehmer Bank, Privatkunden Bank und dem Corporate & Investment Banking und der konsequenten Stärkung des regionalen Auftritts stehen sowie für Maßnahmen, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Privatkunden-Segments in den kommenden Jahren sicherstellen sollen. Neben einem weiteren Aufbau neuer – und vom Kunden stark nachgefragter – Vertriebswege bedeutet dies auch die Straffung des heutigen Filialnetzwerks und eine Anpassung der Personalkapazitäten an das geänderte Kundenverhalten. Diese Restrukturierungsrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Vorsorgebedarf für Abfindungen, daneben aber auch Kosten für die Schließung einzelner Geschäftsstellen.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf 158 Mio € gegenüber 39 Mio € im Vorjahr. Im Berichtszeitraum resultiert das Finanzanlageergebnis überwiegend aus Realisierungsgewinnen in Höhe von 220 Mio €, die teilweise durch Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 62 Mio € kompensiert wurden. Von den Realisierungsgewinnen entfallen 134 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die überwiegend aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammen, sowie auf Verkaufsgewinne von Grundstücken und Gebäuden in Höhe von 49 Mio € aus einem im Zusammenhang mit der Neuordnung des Immobilienbesitzes zur Flächen- und Kostenoptimierung stehenden Verkauf von Immobilien in zentraler Lage am Standort München. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen gehen insbesondere auf Private Equity Funds zurück.

Im Vorjahr wurde das Finanzanlageergebnis nahezu ausschließlich aus Realisierungserfolgen bei AfS-Finanzinstrumenten erzielt, die teilweise durch Aufwendungen für Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Investment Properties kompensiert wurden.

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss

Trotz der herausfordernden Marktbedingungen konnte die HVB Group im Berichtsjahr mit einem sehr guten Ergebnis vor Steuern in Höhe von 2 058 Mio € das Vorjahresergebnis (1 615 Mio €) um 443 Mio € bzw. 27,4 % übertreffen. Der Ertragsteueraufwand lag im Berichtsjahr auch aufgrund der guten Ergebnisentwicklung bei 771 Mio € und damit um 131 Mio € über dem Ertragsteueraufwand des Vorjahres. Zudem wurde Vorsorge für Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften (siehe Risk Report im Abschnitt Rechtsrisiken) getroffen, der Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvträge entgegenstehen. Nach Abzug der Ertragsteuern erwirtschaftete die HVB Group im Geschäftsjahr 2012 einen Konzernüberschuss in Höhe von 1 287 Mio €, der deutlich über dem Vorjahresüberschuss (971 Mio €) lag.

Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 2 462 Mio €. Dieser setzt sich zusammen aus dem im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss der UniCredit Bank AG in Höhe von 1 462 Mio € und einer Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1 000 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 2 462 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 3,07 € pro Aktie nach rund 1,27 € im Vorjahr. Im Vorjahr belief sich der Bilanzgewinn der UniCredit Bank AG auf 1 017 Mio €, der gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 10. Mai 2012 an die UniCredit ausgeschüttet wurde.

Segmentergebnis nach Divisionen

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group in Höhe von 2 058 Mio € haben die Segmente

Corporate & Investment Banking	1 574 Mio €
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	10 Mio €
Private Banking	38 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	436 Mio €
beigetragen.	

Beginnend mit dem ersten Quartal 2012 wurden den operativen Divisionen CIB, PKMU und PB die bislang vollständig dem Group Corporate Center zugeordneten Aufwendungen für die Bankenabgaben und die Kosten für die Pensionskasse auf alle Segmente verteilt. Daneben gab es im weiteren Jahresverlauf 2012 noch kleinere Adjustierungen in der Zuordnung der Verwaltungsaufwendungen. Die Vorjahreszahlen bzw. die Vorquartale wurden jeweils entsprechend angepasst.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Segmente sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Segmenten haben wir in diesem Konzernabschluss in der Note 28 „Erfolgsrechnung nach Segmenten“ dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Divisionen sind in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen“ ausführlich beschrieben.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group belief sich zum Jahresultimo 2012 auf 348,3 Mrd € und sank gegenüber dem Jahresende 2011 um 24,0 Mrd € bzw. 6,4%. Bezüglich der Bilanzsumme ist zu berücksichtigen, dass gemäß den Vorschriften des IAS 32 folgend (IAS 32.42 in Verbindung mit IAS 32.48) für OTC-Derivate, die mit derselben Central Counterparty (CCP) abgeschlossen wurden, erstmalig eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt wurde. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst. Hiervon betroffen sind sowohl als Handelsbestand klassifizierte Derivate als auch als Hedge-Derivate klassifizierte Derivate. Entsprechend haben sich die positiven Marktwerte der Handelsderivate um 16 Mrd € (Vorjahr: 11 Mrd €) bzw. der Hedging-Derivate um 4 Mrd € (Vorjahr: 2 Mrd €) und die negativen Marktwerte der Handelsderivate um 18 Mrd € (Vorjahr: 12 Mrd €) bzw. der Hedging-Derivate um 2 Mrd € (Vorjahr: 1 Mrd €) reduziert.

Auf der Aktivseite verminderten sich die Forderungen an Kunden gegenüber dem Jahresultimo 2011 um 14,3 Mrd € auf 122,2 Mrd €, überwiegend resultierend aus dem Rückgang der echten Pensionsgeschäfte (Repos) um 5,3 Mrd €, aus den um 3,1 Mrd € niedrigeren Volumina bei Hypothekendarlehen, aus dem um 1,2 Mrd € geringeren

Bestand an reklassifizierten Wertpapieren sowie den um 5,4 Mrd € ermäßigten sonstigen Forderungen. Reduziert haben sich auch die Forderungen gegenüber Kreditinstituten um 8,0 Mrd € auf 36,3 Mrd € vor allem wegen niedrigerer Geldanlagen (–2,7 Mrd €), geringeren Salden auf Kontokorrentkonten (–2,7 Mrd €) sowie einer Volumensreduzierung bei Schuldverschreibungen (–2,0 Mrd €). Daneben sanken die Handelsaktiva um 7,4 Mrd € auf 131,0 Mrd €, was neben den um 2,4 Mrd € niedrigeren positiven beizulegenden Zeitwerten aus derivativen Finanzinstrumenten vor allem auf geringere bilanzielle Finanzinstrumente, insbesondere wegen festverzinslicher Wertpapiere, mit einem Rückgang um 5,1 Mrd € zurückzuführen ist. Ferner ermäßigten sich die der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumente (aFVtPL-Finanzinstrumente) sowie die Held-to-Maturity Finanzinstrumente (HtM-Finanzinstrumente) im Wesentlichen bei den festverzinslichen Wertpapieren um 3,8 Mrd € auf 24,3 Mrd € bzw. um 2,2 Mrd € auf 0,3 Mrd €. Dagegen stieg die Barreserve kräftig um 11,4 Mrd € auf 15,7 Mrd €. Dieser Anstieg erfolgte insbesondere bei den Guthaben gegenüber den Zentralnotenbanken. Dies spiegelt unsere sehr komfortable Liquiditätsausstattung und die Anlage unserer hohen Liquiditätsreserven bei der Deutschen Bundesbank wider. Auch durch diese hohe Liquiditätsreserve sehen wir uns auf die 2013 wahrscheinlich andauernde schwierige Situation an den Kapital- und Finanzmärkten weiterhin mehr als ausreichend vorbereitet.

Auf der Passivseite sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 12,6 Mrd € auf 45,2 Mrd € gegenüber Jahresultimo 2011 im Wesentlichen durch einen Rückgang bei den echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos). Daneben ermäßigten sich die Handelspassiva gegenüber dem Vorjahr um 7,4 Mrd € auf 121,5 Mrd €, was auf niedrigere negative beizulegende Zeitwerte derivativer Finanzinstrumente (–3,6 Mrd €) und auf Sonstige Handelspassiva (–3,8 Mrd €) zurückzuführen ist. Rückläufig waren auch die verbrieften Verbindlichkeiten aufgrund fällig gewordener Emissionen per Saldo um 6,8 Mrd € auf 35,9 Mrd € sowie die Sonstigen Verbindlichkeiten um 0,9 Mrd € auf 3,4 Mrd €. Dagegen nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 2,8 Mrd € auf 110,3 Mrd € zu. Dabei erhöhten sich insbesondere die Guthaben auf Kontokorrentkonten um 6,9 Mrd € und die Spareinlagen um 1,0 Mrd €, während die Termineinlagen um 5,1 Mrd € zurückgingen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Das bilanzielle Eigenkapital blieb gegenüber dem Jahresultimo 2011 mit 23,3 Mrd € nahezu unverändert (–49 Mio €). Dabei ermäßigten sich die Anderen Rücklagen um 1,6 Mrd €; darin enthalten sind mindernde Effekte aus Anpassungen in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen über 0,4 Mrd € sowie eine Entnahme in Höhe von 1,0 Mrd €. Die Entnahme aus der Rücklage wirkt sich zum Bilanzstichtag im Eigenkapital insgesamt nicht aus, da diese im ausgewiesenen Bilanzgewinn in Höhe von 2,5 Mrd € bis zum Ausschüttungszeitpunkt im bilanziellen Eigenkapital verbleibt. Die gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2012 erfolgte Dividendenausschüttung für das Geschäftsjahr 2011 in Höhe von 1,0 Mrd € wirkte sich entsprechend mindernd aus. Die AfS-Rücklage stieg um 0,2 Mrd €.

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen beliefen sich zum Jahresultimo 2012 auf 55,9 Mrd € (Vorjahr: 58,8 Mrd €). Darin enthalten sind Eventualverbindlichkeiten in Form von Finanzgarantien in Höhe von 19,9 Mrd €, die sich gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Mrd € ermäßigt haben. Diesen Eventualverbindlichkeiten stehen jeweils Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber. Die Anderen Verpflichtungen in Höhe von 36,0 Mrd € (Vorjahr: 37,7 Mrd €) bestehen im Wesentlichen aus unwiderruflichen Kreditzusagen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Mrd € auf 37,2 Mrd € verringerten.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel II (KWG/SolvV) ermittelten Gesamtrisikoaaktiva der HVB Group (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 109,8 Mrd € (31. Dezember 2011: 127,4 Mrd €) und verringerten sich damit gegenüber dem Jahresende 2011 um 17,6 Mrd €.

Dabei reduzierten sich die unter Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenausfallrisiken des Handelsbuches) um 9,3 Mrd € auf 83,1 Mrd € infolge von Rückgängen der Risikoaktiva bei der HVB um 7,4 Mrd € und bei der UniCredit Luxembourg S.A. um 2,4 Mrd €. Bei der HVB reduzierte sich dabei das Kreditrisiko um 6,2 Mrd € wegen verbesserter Risikogewichte im Wesentlichen bedingt durch eine Umschichtung des

Forderungsvolumens zugunsten der Forderungsklasse Zentralregierung und das Kontrahentenrisiko um 1,5 Mrd € durch Exposure-Rückgänge sowie Ratingverbesserungen im Derivategeschäft. Die Risikoaktivareduzierung bei der UniCredit Luxembourg S.A. ist fast ausschließlich auf einen Forderungsrückgang gegenüber Unternehmen zurückzuführen.

Die Risikoaktiva für das Marktrisiko verringerten sich um 10,9 Mrd € auf 12,9 Mrd €. Diese Entwicklung resultiert hauptsächlich aus einem gezielten vollständigen Bestandsabbau des Correlation Trading Portfolio, aus Rating-Veränderungen bei CDOs sowie aus einer Bestandsreduzierung bei italienischen Staatsanleihen.

Dagegen stiegen die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko um insgesamt 2,6 Mrd € auf 13,8 Mrd € hauptsächlich innerhalb der im Advanced Measurement Approach (AMA) gerechneten Gesellschaften. Im AMA erfolgt die Allokation des operationellen Risikos neben risikosensitiven Anpassungen auf Basis von Stand-Alone-Rechnungen und Backtesting durch realisierte operationelle Verluste vor allem auch über die Relation der Bruttoerträge (Dreijahresdurchschnitt) der einbezogenen Gesellschaften. Der erwähnte Anstieg der Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko liegt weit überwiegend in dem gestiegenen Anteil der Bruttoerträge der HVB Group an den gesamten Bruttoerträgen der in den AMA einbezogenen Gesellschaften der UniCredit Gruppe begründet.

Das Kernkapital gemäß KWG ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital) der HVB Group verringerte sich zum 31. Dezember 2012 um 0,8 Mrd € auf 19,1 Mrd € gegenüber dem Jahresultimo 2011. Dabei wirkt sich die Entnahme von Anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1,0 Mrd € aus. Infolge der verringerten Gesamtrisikoaaktiva stieg die Core Tier 1 Ratio (Verhältnis von Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zu der Summe aus Kreditrisikoaaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) zum 31. Dezember 2012 dennoch auf 17,4% (31. Dezember 2011: 15,6%). Das Kernkapital der HVB Group (Tier 1-Kapital) belief sich zum 31. Dezember 2012 auf 19,5 Mrd € (31. Dezember 2011: 20,6 Mrd €). Aufgrund des Rückgangs der Gesamtrisikoaaktiva stieg die Kernkapitalquote nach Basel II (Tier 1 Ratio; inklusive Marktrisiko und operationelles Risiko) auf 17,8% (31. Dezember 2011: 16,2%). Die Eigenmittel lagen per 31. Dezember 2012 bei 21,2 Mrd € (31. Dezember 2011: 23,4 Mrd €). Die Eigenmittelquote belief sich per Ende Dezember 2012 auf 19,3% (31. Dezember 2011: 18,4%).

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß KWG/LiqV beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB erhöhte sich der Wert per Ende Dezember 2012 auf 1,38 im Vergleich zum Jahresultimo 2011 (1,26). Eine detaillierte Darstellung zur Liquiditätslage befindet sich im Risk Report dieses Lageberichtes im Kapitel „Liquiditätsrisiko“.

Anforderungen und die Auswirkung von Basel III auf die HVB Group

Der Basler Ausschuss der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) veröffentlichte im Jahr 2010 ein Reformpaket, um mit strengeren globalen Regeln für Eigenkapital und Liquidität die Widerstandsfähigkeit des Bankensektors zu stärken. Im Wesentlichen beinhaltet die Basel-III Reform strengere qualitative und quantitative Kapitalanforderungen einschließlich zusätzlicher Liquiditätsanforderungen, die aus einer kurzfristigen (Liquidity Coverage Ratio) und einer langfristigen (Net Stable Funding Ratio) Kennzahl bestehen sowie einer neuen nicht-risikosensitiven Verschuldungsquote (Leverage Ratio). Des Weiteren enthält die Reform eine inhaltliche Erweiterung des Überwachungsprozesses und der Offenlegungsvorschriften.

Die Umsetzung des Basler Reformpakets auf europäischer Ebene erfolgt durch die CRR I (Capital Requirement Regulation) und die CRD IV (Capital Requirement Directive). Die CRD IV ist eine Richtlinie, die durch die einzelnen Mitgliedsländer in nationales Recht umgesetzt werden muss. Die CRR ist eine Verordnung mit unmittelbarer Bindungswirkung für alle EU-Institute, ohne dass eine Umsetzung in nationales Recht notwendig ist. Somit ist die CRR für alle deutschen Institute unmittelbar rechtswirksam. In dem Basler Reformpaket war vorgesehen, dass die Umsetzung in nationales bzw. europäisches Gesetz im Jahr 2012 erfolgt und die Anforderungen zum 1. Januar 2013 in Kraft treten. Für bestimmte Anforderungen ist eine Übergangsphase bis einschließlich 2018 vorgesehen, um den Banken genügend Zeit für die Anpassung der strengeren Anforderungen zu geben. Im Dezember 2012 veröffentlichte der Basler Ausschuss einen revidierten Reformvorschlag bezüglich der neuen Liquiditätskennzahl

Liquidity Coverage Ratio (LCR). Durch die LCR soll sichergestellt werden, dass ausreichend hochliquide Vermögenswerte zur Verfügung stehen, um ein 1-monatiges Stressszenario zu bewältigen. Das Verhältnis der hochliquiden Aktiva zu den Nettozahlungsausgängen muss mindestens 100% betragen, um die LCR zu erfüllen. Der genannte neue Vorschlag entschärft die qualitativen Anforderungen und enthält eine Staffelung der Erfüllungsquote von 2015 bis 2019. Somit müssen 2015 bereits mindestens 60% und 2019 100% erreicht werden.

Im Jahr 2012 gab es auf EU-Ebene (EU-Kommission, Europäisches Parlament und Rat der Europäischen Union) keine Einigung über die Umsetzung des Basler Reformpakets. Aufgrund dieser Tatsache sind die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen weder auf EU-Ebene noch auf nationaler Ebene verabschiedet und treten somit nicht zum Januar 2013 in Kraft.

Die HVB Gruppe verfügt über eine sehr starke Kapitalbasis. Zum 31. Dezember 2012 lag die Kernkapitalquote ohne Hybridkapital bei 17,4%. Damit liegt die HVB Gruppe nicht nur weit über den aktuellen regulatorischen Anforderungen, sondern sie würde auch die unter Basel III in Kraft tretenden regulatorischen Mindestkapitalquoten vollumfänglich erfüllen. Aufgrund dieser starken Kapitalbasis und einer starken Liquiditätsbasis ist die HVB Gruppe gut auf die Basel-III Anforderungen vorbereitet. Sie erfüllt bereits zum Jahresultimo 2012 die nach Basel III neu definierten Liquiditätskennzahlen Liquidity Coverage Ratio und Net Stable Funding Ratio zu mehr als 100%.

Ratingeinstufungen

Im Zuge der anhaltenden Staatsschuldenkrise standen die Bonitätseinschätzungen von Kreditinstituten 2012 erneut auf dem Prüfstand der wichtigen internationalen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's Investors Service und Fitch Ratings. Sowohl die langfristige Bonitätseinschätzung der UniCredit Bank AG von Fitch (A+), als auch von Standard & Poor's (A) wurde beibehalten. Lediglich Moody's stufte im Zuge einer Neubewertung der deutschen Bankenbranche unser langfristiges Rating um eine Stufe von A2 auf A3 herab. In diesem Kontext wurde das Gros der Bankenbranche von Moody's neu bewertet und größtenteils herabgestuft.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Im Februar 2012 hat die Ratingagentur Standard & Poor's das Rating für unsere Konzernmutter UniCredit S.p.A. an das langfristige Rating für Italien (BBB+) angepasst. Im Juli 2012 folgte Moody's mit einer Herabstufung der langfristigen Bonitätseinstufung auf Baa2, während im Februar 2012 Fitch Ratings seine Einstufung von A– analog der Einschätzung für den italienischen Staat bestätigte.

Unternehmenskäufe und -verkäufe sowie wesentliche Investitionsvorhaben

Im August 2012 wurden die Gesellschaften Cameron Granville 2 Asset Management Inc., Cameron Granville 3 Asset Management Inc. und Cameron Granville Asset Management (SPV-AMC) Inc. verkauft und sind damit aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden. Die Gesellschaften HVB Capital LLC VIII und HVB Funding Trust VIII sind ebenfalls aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group ausgeschieden, nachdem die darin enthaltenen hybriden Finanzinstrumente durch die HVB im ersten Quartal 2012 zurückgekauft wurden; dadurch ist der Geschäftszweck dieser beiden Gesellschaften entfallen, so dass im zweiten Quartal 2012 die Liquidation erfolgte.

Die Forderungen und Verbindlichkeiten der Gesellschaft The Trans Value Trust Company Ltd. – SFCG „REC Loan ABL“ Trust (SFCG), Tokio, wurden auf die Chiyoda Fudosan GK, Tokio, übertragen. Die SFCG wurde nach Abschluss der Übertragung liquidiert und ist damit per Dezember 2012 aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden.

Am 30. November 2012 haben wir die HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH, München, erworben. Durch diesen Kauf wurden sämtliche Anteile an der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG sowie weitere verbundene Unternehmen mittelbar erworben (Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH, München; Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG, München; Ocean Breeze GmbH, München). Die Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG wurde bereits seit 2008 als Zweckgesellschaft gemäß SIC 12 in den Konsolidierungskreis der HVB Group einbezogen. Durch den Erwerb der HJS 12 liegt bei der HVB neben den wirtschaftlichen Chancen und Risiken nun auch die Entscheidungsbefugnis über die Windpark Assets. Die vorgenannten übrigen Gesellschaften werden mit Wirkung zum 31. Dezember 2012 konsolidiert.

Weitere Angaben zu Veränderungen der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gesellschaften sind in der Note 5 „Konsolidierungskreis“ enthalten.

Das Hochhaus der UniCredit Bank AG in München (HVB-Tower) wird beginnend ab 2013 bis zum Jahr 2015 (Turmgeschosse und Flachbau Süd) bzw. bis 2018 (Flachbau Nord) zum Green Building entwickelt, das den Anforderungen einer auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit ausgerichteten Gebäudestrategie entspricht. Bei der Sanierung stehen eine Verbesserung der Energieeffizienz und die Reduzierung der CO₂-Emissionen im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden die Büroflächen für die Anforderungen der modernen Kommunikationstechnik umgebaut und die vorhandenen Büroflächen durch eine ökonomischere Nutzung der Flächen umgestaltet, bei gleichzeitiger Verbesserung des Arbeitsumfeldes durch innovative Bürokonzepte. Die HVB hat hierfür in 2012 das Pilotprojekt „Smart Working“ für eine zukunftsweisende Bürolandschaft durchgeführt. Bei Erfolg wird dieses Konzept dann im HVB-Tower übernommen. Nach Fertigstellung wird der HVB-Tower dann auch der künftige zentrale Firmen- und Vorstandssitz der Bank werden. Das Gebäude mit dem bisherigen Vorstandssitz in der Kardinal-Faulhaber-Straße 1 wurde bereits in 2012 verkauft.

Am Standort Hamburg wurde die Nutzung der zentralen Gebäude neu geordnet. Bedingt durch Flächenreduzierungen in Hamburg und den daraus resultierenden Verkauf des Alten Walls folgte ein angepasstes Flächenkonzept für alle Standorte in Hamburg mit zentralen Bereichsfunktionen.

Im Rahmen der Anpassung des Geschäftsmodells sowie für Maßnahmen zur Optimierung des Filial- und Zweigstellennetzes und des Ausbaus unserer Multikanal-Strategie im Vertrieb wurden in der HVB Group bereits 2012 Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 102 Mio € gebildet. Damit wird die HVB Group ihre Marktposition in dem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren. Dabei wird die HVB ihre Struktur im Geschäftsjahr 2013 neu gliedern und mit der Unternehmer Bank, der Privatkunden Bank sowie dem Corporate & Investment Banking drei Geschäftsbereiche schaffen, die die bisherigen operativen Divisionen ersetzen. Die HVB setzt künftig in ihrem Deutschlandgeschäft auf mehr Unternehmertum in den Regionen und stärkt mit der neuen Struktur konsequent den regionalen Auftritt.

Konzernstruktur

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB. Er leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und er sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Vorstand bestand bis zum 31. Dezember 2012 aus sieben Mitgliedern. Neben dem Vorstandssprecher gehörten dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen Corporate & Investment Banking, Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen und Private Banking sowie der Chief Financial Officer, der Chief Risk Officer und der für Human Resources Management und Global Banking Services verantwortliche Vorstand an. In der außerordentlichen Aufsichtsratssitzung am 7. Dezember 2012 wurde Herr Dr. Andreas Bohn mit Wirkung zum 1. Januar 2013 zum Mitglied des Vorstands der HVB bestellt. Seit dem 1. Januar 2013 besteht der Vorstand damit aus acht Mitgliedern. Im Rahmen der Anpassung des Geschäftsmodells an ein sich stark veränderndes wirtschaftliches und regulatorisches Umfeld (vergleiche hierzu Kapitel „Anpassung des Geschäftsmodells ab 2013“ in diesem Lagebericht) wurde die Organisationsstruktur der HVB neu gegliedert. Mit Wirkung zum 14. Januar 2013 wurden drei Geschäftsbereiche geschaffen und die Ressortzuständigkeit im Vorstand entsprechend neu geregelt. Seither sind im Vorstand für den Geschäftsbereich Unternehmer Bank Herr Diederichs, für den Geschäftsbereich Privatkunden Bank Herr Buschbeck und Herr Danzmayr (mit Schwerpunkt Private Banking) sowie für den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking Herr Dr. Bohn zuständig. Die übrigen Zuständigkeiten im Vorstand der HVB sind unverändert geblieben.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist im Konzernabschluss unter der Note 90 „Mitglieder des Aufsichtsrats“ und der Note 91 „Mitglieder des Vorstands“ aufgeführt.

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risk Report näher erläutert wird (siehe hierzu die Kapitel „Integrierte Gesamtbanksteuerung“ und „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung insbesondere im Abschnitt Konzern-Gesamtbanksteuerung“).

Financial Review (FORTSETZUNG)

Mitarbeiter

In der HVB Group sind per 31. Dezember 2012 19 247 Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet) beschäftigt (Vorjahr: 19 442). Die seit Jahren rückläufige Fluktuationsrate lag im Berichtsjahr bei 6,7%. Wir nutzen seit vielen Jahren die Potenziale der Arbeitszeitflexibilisierung. Die Teilzeitquote der HVB lag bei 24,2% und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr (23,1%) etwas erhöht.

Unser Selbstbild ist das einer „Working Family“. Als Teil der UniCredit, eine der führenden europäischen Banken, legen wir großen Wert auf divisions- und unternehmensübergreifende Netzwerke sowie auf multinationale Organisationsteams. In diesem Zusammenhang haben wir zur Förderung der Mitarbeiter und der Führungskräfte eine Reihe von Maßnahmen und Programmen initiiert. Hierzu gehören beispielsweise der Country Chairman's Leadership Club, ein Programm zur Weiterentwicklung der Führungsfähigkeiten. Das Leadership-Development-Programm UniFuture wendet sich an Führungskräfte, die das Potenzial aufweisen, zum Leadership Team der Group zu gehören. Hinzu kommen Prozesse zur Potenzial- und Performanceeinschätzung wie der Executive Development Plan und der Talent Management Review. Darüber hinaus gibt es ein breit gefächertes Angebot an Entwicklungsinstrumenten für Führungskräfte in den einzelnen HVB-Divisionen. Ferner setzen wir zur Mitarbeiterentwicklung auch die Programme JUMP! für Nachwuchsführungskräfte, First-Steps-Projekt für Auszubildende sowie UniQuest, ein Programm zur Karriereförderung von jungen Talenten, ein.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Vergütungssysteme größerer Finanzinstitute sind im Rahmen der Instituts-Vergütungsverordnung schon Ende 2010 konkretisiert und verschärft worden. Wir haben unsere Vergütungssysteme den neuen Bestimmungen angepasst und weiter entwickelt. Dies gilt unter anderem für das Top-Management. Zur Stärkung nachhaltiger Anreize wurden längere Zurückbehaltungsperioden für die variable Vergütung sowie erhöhte Aktienanteile eingeführt.

Die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter ist uns ein wichtiges Anliegen. 2010 startete das HVB-Projekt „Healthy Company“, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Bewusstseinsbildung für berufsbedingte Krankheiten zu stärken und Lösungsansätze mittels eines auf fünf

Jahre angelegten Projekts zu entwickeln. Unser Selbstbild als guter Arbeitgeber schließt auch die Förderung der Work-Life-Balance ein. Die HVB ist bereits mehrmals durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung im Rahmen des Audits Beruf und Familie zertifiziert worden. Außerdem engagieren wir uns seit 2008 im Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Einbindung und Mitwirkung aller Mitarbeiter ist ausschlaggebend für den geschäftlichen Erfolg der HVB. Die jährliche Mitarbeitermeinungsumfrage der UniCredit dient dabei als Seismograph für den Stand der Unternehmenskultur und die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit Arbeitsbedingungen und Führung. Diese „People Survey“ wurde zuletzt im November 2012 durchgeführt. Das Gesamtergebnis der HVB hat sich erfreulich verbessert; das Commitment unserer Mitarbeiter zu den Zielen der Bank und ihr Zugehörigkeitsempfinden sind im Vergleich zum Vorjahr gewachsen.

Diversity – gleichbedeutend mit Respekt und Förderung der Vielfalt – ist einer der Grundwerte der UniCredit. Zu den vorrangigen Prioritäten gleichermaßen von UniCredit und HVB gehört die Förderung der Gender Diversity, nämlich das spezifische Potenzial weiblicher Talente intensiv zu fördern und im Management zu integrieren. Bis 2017 hat die HVB sich das anspruchsvolle Ziel gesetzt, 30% aller Senior-Positionen mit Frauen zu besetzen. Um dieses Ziel erreichen zu können, haben wir bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, wie zum Beispiel ein Auswahlverfahren zur Besetzung von Führungspositionen, die Förderung der beruflichen Entwicklung von Frauen in Führungspositionen über das UniCredit Women's International Network, einem Mentoringprogramm für weibliche Führungskräfte. Ferner hatte die HVB bereits im Jahr 2009 als erste Bank in Deutschland einen Frauenbeirat gegründet. Diesem Gremium gehören 30 hochkarätige Unternehmerinnen und Managerinnen an.

Nachhaltigkeit

Nach den Erfahrungen aus der anhaltenden Finanz- und Staatsschuldenkrise ist die Verunsicherung von Verbrauchern und Anlegern weiterhin zu spüren. Um als Bank ihr Vertrauen dauerhaft zu sichern, sind integriertes Handeln und langfristige Geschäftsmodelle gefragt. Die HVB bekennt sich bereits seit Anfang der 90er Jahre zum Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung.

Die HVB stützt sich dabei neben einer soliden wirtschaftlichen Basis seit Jahren auch auf eine gute Reputation. Zur Umsetzung unseres ganzheitlichen Ansatzes richten wir unser unternehmerisches Handeln an den drei Dimensionen von Nachhaltigkeit aus: Menschen, Umwelt und Geschäft. Eine solide Kapitalausstattung zählt für uns ebenso dazu wie eine ökologisch und sozial verträgliche Finanzierung oder die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen. Weitere Kernthemen der Nachhaltigkeit sind für uns ein exzellenter Kundenservice, der verantwortungsvolle Umgang mit unseren Mitarbeitern, ein umweltfreundlicher Bankbetrieb sowie das Engagement für eine faire und zukunftsorientierte Gesellschaft. In allen Handlungsfeldern haben wir 2012 in einem künftig laufend fortgeschriebenen Nachhaltigkeitsprogramm konkrete und terminierte Ziele festgelegt. Ob und wie weit wir diese erreichen, dokumentieren wir in einem jährlich veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht. Im Sinne der Transparenz hat die HVB Ende 2012 zudem eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex abgegeben.

Die Erwartungen ihrer Stakeholder ermittelt die HVB über ein systematisches Reputationsmanagement. Durch regelmäßige Befragungen erhalten wir einen Eindruck über den Ruf, den wir bei Kunden, Mitarbeitern und Meinungsführern genießen sowie über bestimmte Reputationsfaktoren. Zugleich identifizieren wir auf diesem Weg neu aufkommende Themen, mit denen wir uns aus strategischer oder operativer Sicht auseinander setzen müssen – um Risiken zu vermeiden, aber auch um die damit verbundenen Chancen gewinnbringend zu nutzen. Aussagen zur Definition, Strategie, Messung sowie Überwachung und Steuerung von sozialen und ökologischen Risiken als Bestandteil des Reputationsrisikomanagements sind in diesem Lagebericht in unserem Risk Report im Kapitel „Reputationsrisiko“ enthalten.

Über unser Geschäft haben wir als Finanzinstitut Einfluss auf eine ökologisch und sozial verträgliche Entwicklung. Die HVB ist einer der größten Finanzierer erneuerbarer Energien in Europa und damit ein wichtiger Partner bei der Umsetzung der Energiewende. Unsere Kunden beraten wir unter anderem zu den Förderprogrammen der KfW für energieeffizientes Bauen und Sanieren sowie – in zwei Kompetenzzentren in München und Düsseldorf – zur Finanzierung von erneuerbaren Energien. Daneben bietet die HVB im Bereich Geldanlage seit vielen Jahren eine breite Palette an nachhaltigen Produkten an und beteiligt sich seit 2005 am Emissionshandel der Europäischen Union.

Mit dem Ziel, Wert für unsere Kunden zu schaffen, ist die HVB bestrebt, ihre Beratungsleistung laufend den sich ändernden Anforderungen anzupassen und zu verbessern.

Um Kunden vor unbedachten Entscheidungen zu schützen, hält die HVB für sämtliche Finanzprodukte in den Bereichen Geldanlagen, Wertpapiere, Zahlungsverkehr, Vorsorge und Finanzierung Produktinformationsblätter vor, oftmals auch in englischer und türkischer Sprache. Damit übertreffen wir die gesetzlichen Vorgaben. Mit dem neutralen Finanzwissensportal EURO.DE bieten wir Kunden sowie Nicht-Kunden verständliche Antworten auf Fragen zu Themenbereichen wie Vorsorge, Geldanlage oder Kredite. Über unser Nachhaltigkeitsverständnis und unsere konkreten Leistungen informieren wir unsere Kunden in einer Nachhaltigkeitsbroschüre, die seit Herbst 2012 in allen HVB Filialen ausliegt.

Seit 2006 steuert die HVB ihre Umweltleistungen mit einem zertifizierten Umweltmanagementsystem. Das Klimaziel, die CO₂-Emissionen bis 2020 um 30 Prozent zu senken (Basisjahr: 2008), hat die HVB bereits 2010 erreicht. Unseren Strom beziehen wir zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien, unsere Heizenergie kompensieren wir durch den Kauf und die Stilllegung von CO₂-Zertifikaten. Damit ist der gesamte Gebäudebetrieb klimaneutral, was eine jährliche Einsparung von insgesamt rund 90.000 Tonnen CO₂ bedeutet. Das nächste Ziel, den gesamten Bankbetrieb klimaneutral zu gestalten, haben wir bereits zu 85 Prozent umgesetzt. Beim betrieblichen Umweltschutz streben wir 2013 die Klimaneutralstellung des gesamten Bankbetriebs an.

Innerhalb der Finanzwelt nimmt die HVB dank ihrer langjährigen und konsequenten strategischen Ausrichtung eine führende Rolle im nachhaltigen Wirtschaften ein. Dies belegen zahlreiche Auszeichnungen und gute Rating-Ergebnisse: Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research AG notiert die HVB bereits seit elf Jahren in Folge mit „Prime“. Über die UniCredit sind wir seit Jahren in den international führenden Nachhaltigkeitsindizes DJSI und FTSE4Good gelistet.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte im Geschäftsjahr 2012

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Diese reichen von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten, Bauspar- und Versicherungsprodukten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und Wertpapiergeschäft sowie Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Die HVB Group verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland, über das sie ihre Kunden bedient. Besonders stark ist sie historisch bedingt in Bayern sowie in Hamburg und Umgebung.

Die HVB Group ist eine Universalbank mit ausgeprägten Stärken im klassischen und modernen Firmenkundengeschäft. Dadurch wurde sie zum Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die Division CIB betreut in ihrem nationalen und internationalen Vertriebsnetz rund 46 500 Firmenkunden. Das Geschäftsmodell fokussiert auf differenzierte Kundengruppen und die Kundenbeziehung als entscheidende Größe bei der Allokation der Ressourcen, dabei entsprechen die Strukturen den Anforderungen eines hart umkämpften Marktes, der sich in einem fortlaufenden Anpassungsprozess befindet.

Der wirtschaftliche Erfolg der Division CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb, Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Divisionen der UniCredit Gruppe. Die drei globalen Produktlinien Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge

Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen. In CIB wurden bis Ende 2012 Firmenkunden mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Mio € betreut. Unsere Kundensegmentierungskriterien und die Vertriebswegedifferenzierung basieren auf unterschiedlichen Herausforderungen, Bedarfsstrukturen und Bearbeitungsstandards.

In Beratungskompetenz, Produkt- und Prozessqualität sowie Wertschöpfung wollen wir die „erste Adresse“ für unsere Kunden sein. Dabei verfolgen wir eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft. Im Commercial sowie Investment Banking streben wir beim Kunden die Position als Kernbank an. CIB unterstützt den Kunden als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei dessen Positionierung, Wachstum und Internationalisierung. Eine integrierte Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten sichert qualitativ hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen. Im Vordergrund standen 2012 das kundenbezogene Geschäft, der Ausbau der integrierten Wertschöpfungskette bei Financing & Advisory durch Capital-Markets-Lösungen (Verlagerung der Kapitalmarkt-Einheiten von Markets zu Financing & Advisory), Transaktionen mit niedriger Absorption von Risikoaktiva und optimiertes Liquiditätsmanagement. Zusätzlich erfolgten partielle Verlagerungen von Mitarbeitern zur Stärkung des Kerngeschäftes sowie die Reduktion von nicht profitablen Bereichen.

In der Division PKMU betreuten wir zum Jahresende 2012 rund drei Millionen Kunden, die in die folgenden strategischen Zielgruppen eingeteilt sind: Privatkunden, Vermögenskunden sowie kleine und mittlere Unternehmen inklusive der Geschäftskunden. Diese Kundengruppen wurden mittels unterschiedlicher, an der jeweiligen Zielgruppe orientierten, Servicemodelle betreut. Bei den Privatkunden liegt der Fokus auf der verstärkten Durchdringung von attraktiven Kundengruppen, einer schlanken und bedarfsorientierten Produktpalette sowie der verstärkten Neukundengewinnung. In der Zielgruppe

Vermögenskunden bauen wir auf verstärkten Einsatz von mandatierten Produkten (wie Vermögensverwaltung) und den systematischen Ausbau des Kundenkontakts mit dem Ziel der Gewinnung von Kundenneugeldern. Dazu investieren wir weiterhin in den systematischen Kundenkontakt und entwickeln den bedarfsorientierten Ansatz sowie unsere Produkte laufend weiter. Bei den Geschäftskunden legen wir den Schwerpunkt auf den Kreditbedarf, verbunden mit kundenfreundlichen Kreditprozessen, der Erschließung der privaten Bedarfsseite der Kunden und den weiteren Ausbau unserer Spezialisierung in den Zielgruppen Public Sector, Heilberufe, Insolvenzverwalter und Landwirtschaft. Neben dem klassischen Vertrieb über die Filiale versorgen wir den Geschäftskunden über telefonische Betreuung über einen persönlichen Ansprechpartner mit allen klassischen Dienstleistungen für Selbstständige und Gewerbetreibende. Darüber hinaus bietet die HVB als erste überregionale Filialbank in Deutschland Videoberatung für Privatkunden auch außerhalb der Filialöffnungszeiten an. Dadurch wird im weiteren Ausbauverlauf die Beratungstiefe und die Flexibilität unabhängig von der Filialgröße nochmals deutlich aufgewertet. Im Bereich der mittleren Unternehmen bauen wir auf eine hohe Qualität in der Beratung des Unternehmens und, unter Einbezug von öffentlichen Fördermitteln und Zahlungsverkehrslösungen, maßgeschneiderte Finanzierungslösungen, die neben klassischen Cash Management Services auch der Optimierung des Working Capital Managements dienen.

Die Division PKMU setzt sich die konsequente Kundenorientierung bei optimaler Dienstleistungskultur als oberstes Ziel. Dies wurde durch hohe Beratungs- und Servicequalität, eine optimierte Produktpalette sowie den Ausbau des Multikanalmanagements gewährleistet. Professionelle Beratungstools sichern einheitliche Qualitätsstandards und individuelle Beratung auf hohem Niveau. Für mittlere Unternehmen wird dies durch den mit betriebswirtschaftlichen Beratungstools unterstützten strategischen Dialog sichergestellt. Spezialisten für die Beratung bei der Immobilienfinanzierung, der Vermögensnachfolge und der Vorsorge sowie der Wertpapierspezialberatung unterstützen uns bei der Umsetzung unserer Qualitätsstrategie.

Die HVB Group verfügt über eine gute Positionierung im Private Banking. Die Division PB war zum Jahresende 2012 mit 46 Standorten, rund 45 400 betreuten Kunden und einem Marktanteil von circa 5% im Segment der vermögenden Privatkunden in Deutschland einer der Marktführer in diesem Geschäftsfeld. In den vermögendsten Regionen Deutschlands, Bayern und dem Raum Hamburg, verfügt die HVB aufgrund ihrer historisch starken lokalen Präsenz und Nähe über eine ausgezeichnete Wettbewerbspositionierung. Die HVB Group hat sich zum Ziel gesetzt, dieses wenig kapitalintensive und dadurch hoch attraktive Geschäft deutlich zu forcieren. Das im Private Banking angesiedelte Private Wealth Management, in dem die sehr vermögenden Privatkunden betreut werden, wird bzw. wurde durch Erweiterung von Standorten und des Personals signifikant ausgebaut, um identifizierte Marktpotenziale optimiert abschöpfen zu können. Damit werden die Voraussetzungen für ein nachhaltiges Wachstum von Private Banking geschaffen. Dieses basiert auf einer umfassenden Produkt- und Lösungspalette bis hin zur klar definierten internen Zusammenarbeit mit den Divisionen PKMU und CIB. Gestützt auf eine klare strategische Ausrichtung mit Fokus auf die attraktivsten Kundensegmente im Private Banking sowie einem ganzheitlichen und individualisierten Beratungsansatz konnte die HVB Group ihre Positionierung unter den führenden Marktteilnehmern im Private Banking in Deutschland weiter ausbauen.

Anpassung des Geschäftsmodells ab 2013

Die HVB passt ihr Geschäftsmodell 2013 einem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld an und forciert weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung. Ab 2013 wird die HVB ihre Struktur neu gliedern und mit der Unternehmer Bank, der Privatkunden Bank sowie dem Corporate & Investment Banking drei Geschäftsbereiche schaffen. Die HVB setzt in ihrem Deutschlandgeschäft auf mehr Unternehmertum in den Regionen und stärkt mit der neuen Struktur konsequent den regionalen Auftritt.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die Privatkunden Bank wird die Bank für alle Privatkunden, vom klassischen Retail- bis zum Private-Banking-Kunden. Die mittel- und langfristigen Veränderungen und Trends beim Kundenverhalten spielen bei den Privat- und Private-Banking-Kunden zunehmend gleichermaßen eine Rolle, so dass durch eine engere Verzahnung bei der Entwicklung innovativer Vertriebswege und Dienstleistungen Mehrwert für beide Kundensegmente geschaffen werden kann. Gleichzeitig erlaubt die Struktur aber auch eine den besonderen Anforderungen des privaten Top-Kundensegments gerecht werdende individuelle Betreuung.

In der Unternehmer Bank der HVB werden künftig der Mittelstand bzw. die mittelständischen Unternehmer, die das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bilden, neben Geschäfts- und Immobilienkunden umfassend betreut werden. Mit der neuen Struktur baut die HVB ihre Position als Bank für Unternehmer weiter aus. Bereits heute ist die HVB hier mit einem Kreditvolumen von über 60 Mrd € der zweitgrößte Kreditgeber in Deutschland. Ziel ist die Etablierung einer echten Unternehmer Bank, welche die Vorteile der regionalen Nähe mit denen einer internationalen Großbank verbindet und Unternehmen vom Freiberufler über kleine Familienunternehmen bis hin zum großen Firmenkunden betreut. Die Unternehmer sollen von den Vorteilen der Regionalität und einer ganzheitlichen Betreuung noch stärker profitieren. Die Unternehmer Bank betreut künftig Geschäfts-, Firmen- und Immobilienkunden. Gleichzeitig bleibt das Servicekonzept unverändert bestehen. Aufgrund eines starken Unternehmensbezugs werden die komplexen Vermögen von Unternehmern und Kunden mit unternehmerischem Hintergrund, das heißt deren private Vermögensangelegenheiten, in der Unternehmer Bank betreut. Dabei fokussieren wir uns auf die ganzheitliche Betreuung von Unternehmern über individuelle Lösungen, vor allem Portfoliolösungen und Beratung auf institutionellem Niveau sowie Spezialprodukte aber auch maßgeschneiderte Finanzierungen, Vermögenskonsolidierung und Stiftungsberatung.

Das Geschäft in der Unternehmer Bank und der Privatkunden Bank wird in jeweils sechs Regionen geführt. Die Leiter dieser Regionen verfolgen in der Entwicklung ihrer Region einen unternehmerischen Ansatz und können so einen einheitlichen Auftritt der Bank und noch professionellere Kundenbetreuung vor Ort gewährleisten.

Das Investment Banking, institutionelle sowie ausgewählte multinationale und große im Kapitalmarktgeschäft aktive Firmenkunden (so-

genannte „Corporates“) werden ab 2013 in dem Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking verantwortet. Diese Kunden werden mit einer integrierten Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten unterstützt. Dem Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking sind in Zukunft auch die sogenannten Produktlinien bzw. Produktfabriken Markets, Financing & Advisory (F&A), das Geschäft mit den Finanzdienstleistern und Private Equity Fonds sowie das Global Transaction Banking (GTB) zugeordnet. Corporate & Investment Banking sichert qualitativ hochwertige Beratungen mit individuellen und lösungsorientierten Ansätzen und agiert als Intermediär zum Kapitalmarkt. Die HVB Group ist weiterhin das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Darüber hinaus fungiert der Geschäftsbereich CIB als Produktfabrik auch für die Privatkunden und Unternehmer Bank.

Damit schafft die HVB optimale Voraussetzungen für weiteres erfolgreiches Wachstum im deutschen Markt. Die Kunden behalten bei der Umsetzung der neuen Struktur ihre angestammten Betreuer, die Stabilität der Kunde-Betreuer-Beziehung hat für die HVB höchste Priorität.

Die HVB Group ist Teil einer internationalen Bankengruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann regionale und divisionale Stärke sowie die lokale Kompetenz mit dem Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Die Zukunft der HVB Group liegt auch darin, die Größenvorteile und andere strategische Vorteile, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Gruppe ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Firmenkunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB Group nach Regionen mit Standorten befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 88 „Geschäftsstellen“.

Vorgänge nach dem 31. Dezember 2012

Herr Dr. Andreas Bohn wurde in der außerordentlichen Sitzung des Aufsichtsrats am 7. Dezember 2012 mit Wirkung zum 1. Januar 2013 zum Vorstand der HVB bestellt. Er wird zukünftig die Verantwortung für die Division Corporate & Investment Banking übernehmen (vergleiche auch hierzu Kapitel „Organisation der Leitung und Kontrolle“ in diesem Financial Review).

Die beschriebenen Anpassungen des Geschäftsmodells gelten ab Januar 2013. Damit wurde mit der Umsetzung der neuen Organisationsstruktur der HVB mit einer stärkeren regionalen und unternehmerischen Ausrichtung und einer klareren Verantwortung gegenüber Kunden in der Region begonnen. Die weiteren Schritte für die Etablierung der Unternehmer bzw. Privatkunden Bank bestehen unter anderem aus der Besetzung der Teamleiterpositionen in der Unternehmer Bank, der Ausgestaltung der Spezialistenorganisation, Anpassungen in den zentralen Competence Lines und den Kreditlinien.

Um die Kapitalstruktur der HVB Group laufend zu optimieren, haben wir im ersten Quartal 2013 einen weiteren Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten in Höhe von 287 Mio € Nominalvolumen durchgeführt. Die noch ausstehenden hybriden Kapitalinstrumente liegen nach diesem Rückkauf bei unter 50 Mio € Nominalvolumen.

Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen

und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtsrechtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im „Risk Report“ detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2013

Die Unsicherheit für die Weltwirtschaft und die internationalen Finanzmärkte wird auch 2013 hoch bleiben. Allerdings bestehen nach unserer Einschätzung gute Chancen für eine moderate Erholung der Weltwirtschaft im Verlauf des Geschäftsjahres 2013 aufgrund der folgenden drei Gründe:

Erstens sollte die chinesische Wirtschaft etwas an Schwung zulegen können angesichts eines moderaten Stimulus durch die Geld- und Fiskalpolitik sowie des anhaltend großen strukturellen Nachholbedarfs.

Zweitens werden die fiskalischen Sparmaßnahmen in der Mehrzahl der EU-Krisenländer allmählich abnehmen, da vielerorts bereits spürbare Fortschritte beim Abbau der Defizite gemacht wurden.

Drittens sind Ängste über ein Auseinanderbrechen der Eurozone beträchtlich zurückgegangen, seitdem die EZB ihr OMT-Programm angekündigt hat.

In den USA stellt die Verschiebung einer nachhaltigen Lösung der immensen öffentlichen Finanzierungslücke weiterhin ein klares Abwärtsrisiko dar. Die Politiker müssen sich in den nächsten Monaten über eine Erhöhung der Schuldenobergrenze und massive, langfristige Sparmaßnahmen einigen, um die sich festigende wirtschaftliche Erholung nicht zu gefährden. Unterstützt vor allem durch die kontinuierliche Erholung am Arbeitsmarkt und auch den Aufwärtstrend am Wohnimmobilienmarkt, erwarten wir für 2013 ein Wachstum von 2,1%.

Eine endgültige Entspannung der Staatsschuldenkrise in den EU-Ländern ist trotz der jüngsten Beruhigungstendenzen noch nicht absehbar. Die schwache Konjunktur erfordert in den meisten Ländern weitere Sparmaßnahmen. Dies wird die Binnenkonjunktur auch in den kommenden Quartalen belasten. Besonders unsicher und damit herausfordernd bleiben die Aussichten für Griechenland, wo bislang kein Ende der Abwärtsspirale erkennbar ist. Italien dürfte sich hingegen mit geringeren zusätzlichen Belastungen für die Binnenwirtschaft

Financial Review (FORTSETZUNG)

im Frühjahr aus der Rezession bewegen. Für Spanien wird nochmals von höheren Belastungen als im Vorjahr ausgegangen, womit sich die Rezession bis zur Jahresmitte fortsetzen sollte.

Für Kerneuropa erwarten wir nach der Schwäche zum Jahresende bereits ab Beginn 2013, angetrieben durch die verbesserten weltwirtschaftlichen Aussichten, eine schrittweise Wiederbelebung der Wachstumsdynamik. Für die EWU gehen wir für das Geschäftsjahr 2013 von einem leichten Rückgang des realen BIP um 0,1 % gegenüber dem Vorjahr aus.

Für die deutsche Wirtschaft erwarten wir, dass diese, trotz der Schwächephase zum Jahresende 2012, 2013 ein Wirtschaftswachstum von 0,8 % erreichen kann. Die Exporte werden wieder graduell zulegen, während die Binnennachfrage stabil bleiben sollte. Rückenwind aus den asiatischen Schwellenländern, eine allmähliche Verbesserung in der Eurozone und eine stabile US-Wirtschaft stützen die Aktivitäten deutscher Exporteure. Während deutsche Unternehmen von einer starken Erweiterung ihrer Kapazitäten aufgrund der anhaltend beträchtlichen Unsicherheit absehen dürften, sollte die Binnennachfrage insgesamt vergleichsweise robust ausfallen. Angesichts bereits vereinbarter Lohnerhöhungen für 2013 stützen Zuwächse der Einkommen die Konsumausgaben. Die Einstellungspläne der Unternehmen fielen zuletzt verhaltener aus. Insgesamt gehen wir aber von einem auf einem guten Niveau stattfindenden Seitwärtstrend am Arbeitsmarkt für 2013 aus. Ein zweites Standbein für eine robuste Binnennachfrage bleibt der Wohnimmobilienmarkt, begünstigt durch die niedrige Arbeitslosigkeit, bestehende Inflationsängste und rekordniedrige Zinsen. Eine erneute Eskalation der Krise in der Eurozone könnte erheblichen Druck auf die deutschen Exporte und die Investitionstätigkeit ausüben. Mit einem Ausfuhranteil von rund 38 % sind die Exporte in die EWU nach wie vor das „Brot-und-Butter-Geschäft“ deutscher Unternehmen. Eine steigende Risikoaversion könnte die Investitionstätigkeit zusätzlich dämpfen, da die Unternehmen aufgrund der hohen Unsicherheit ein langfristiges Engagement scheuen.

Die Ankündigung eines unbegrenzten Ankaufs von Staatsanleihen durch die Europäische Zentralbank unter bestimmten Bedingungen sowie die positive Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts bezüglich des ESM (European Stability Mechanism) im dritten Quartal 2012 haben sich sehr positiv auf die allgemeinen Refinanzierungsmöglichkeiten von Banken ausgewirkt. Es ist davon auszugehen, dass sich dies im Jahr 2013 fortsetzen wird, auch wenn das Risiko zwischenzeitlicher Volatilität – ausgelöst durch politische Ereignisse – nicht zu vernachlässigen ist. Trotz dieser Verbesserung bei der Refinanzierung, die auch durch die Langfristender der EZB Unterstützung erfährt, steht die Kreditwirtschaft weiterhin vor signifikanten Herausforderungen, betreffend sowohl das gesamtwirtschaftliche Umfeld als auch anstehende aufsichtsrechtliche Regulierungsbestrebungen.

Die dem Bankensektor reichlich zur Verfügung gestellte Liquidität bekämpft lediglich die Symptome, jedoch nicht die Ursachen der strukturellen Probleme an den Finanzmärkten. Die Bekämpfung der Ursachen wurde mittlerweile auf den Weg gebracht, benötigt aber Zeit bis zur Entfaltung ihrer vollen Wirkung. Bis dahin dürfte der Verschuldungsgrad in zahlreichen Ländern kurzfristig noch weiter steigen. Außerdem haben die Austeritätsmaßnahmen eine negative Auswirkung auf das volkswirtschaftliche Wachstum und Bonitätsverschlechterungen zur Folge, weshalb mit steigender Risikovorsorge und Ertragsrückgängen zu rechnen ist. Gleichzeitig führt der Strukturwandel in der Finanzwirtschaft zu Anpassungsmaßnahmen, die in der Regel mit zusätzlichem Restrukturierungsaufwand einhergehen.

Noch nicht endgültig abzusehen sind die Auswirkungen der neuen Regulierungen, wie beispielsweise Anpassungsmaßnahmen im Rahmen von Basel III, auch wenn diesbezüglich bereits die zentralen Weichen gestellt worden sind. Die qualitativen und quantitativen Anforderungen an das Eigenkapital werden steigen, was zu geringerer Profitabilität führen dürfte. Zudem müssen Banken, die als systemrelevant eingestuft werden, mehr Eigenkapital vorhalten. Hinzu kommt

die Dauerbelastung durch Bankenabgaben und die künftige Finanztransaktionssteuer. Abzuwarten bleibt die finale Ausgestaltung der EU Crisis Management Directive, die auf europäischer Ebene die Gläubigerbeteiligung an Bankverlusten regeln wird sowie die Markets in Financial Instruments Directive (MiFID) nebst EU-Einlagensicherungsrichtlinie.

Im Februar 2013 brachte das Bundeskabinett in Deutschland ein Gesetzespaket zur Bankenregulierung auf den Weg. Es beinhaltet unter anderem Pläne zur Abspaltung bestimmter Handelsaktivitäten (Trennbankensystem), Regelungen für die Vorlage eigener Sanierungs- und Abwicklungspläne sowie eine verschärfte Managerhaftung:

- Die wesentlichen Kriterien in diesem Gesetzesentwurf zum Trennbankensystem für die Separierung der Risikogeschäfte in eine separate Gesellschaft sind: die Handelsaktiva sowie AfS-Finanzinstrumente übersteigen den Schwellenwert von 100 Mrd € oder diese Posten machen mehr als 20% der Bilanzsumme aus und die Bilanzsumme hat in den letzten drei Jahren mindestens 90 Mrd € betragen. Aufgrund der bisherigen Ausgestaltung des Gesetzesentwurfs können wir nicht ausschließen, dass die HVB Group davon betroffen sein wird.
- Global und national systemrelevante Kreditinstitute haben Sanierungspläne zur Vorbereitung auf den Krisenfall mit szenariobezogenen Handlungsoptionen zu erstellen.
- Im Rahmen des Gesetzesentwurfs werden in § 54a KWG Strafvorschriften eingeführt, wonach die Geschäftsleitung mit Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafen bestraft wird, wenn nicht sichergestellt ist, dass das Institut die im KWG geforderten Strategien, Prozesse, Verfahren, Funktionen oder Konzepte verfügt und hierdurch eine Bestandsgefährdung des Instituts oder der Gruppe herbeigeführt wird.

Das beschriebene Gesetzesvorhaben wurde Anfang Februar 2013 im Kabinett beraten und verabschiedet. Nunmehr steht der parlamentarische Gesetzesprozess an. Derzeit lassen sich die Auswirkungen aus dieser Gesetzesinitiative auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB noch nicht abschätzen. Zudem ist für uns – wie für die gesamte Finanzbranche – noch nicht hinreichend bekannt, ob und wie die Vorschläge des Liikanen-Berichtes, insbesondere die Einführung eines einheitlichen Trennbankensystems, in der Europäischen Union umgesetzt werden.

Noch nicht einzuschätzen ist ferner, welche Auswirkungen die gemeinsame Bankenaufsicht in der Eurozone auf die europäische Kreditwirtschaft haben wird. Hierzu einigten sich die europäischen Staats- und Regierungschefs im Dezember 2012, eine gemeinsame Bankenaufsicht für Kreditinstitute in der Eurozone ab einer Bilanzsumme von 30 Mrd € oder 20% des nationalen Bruttoinlandsprodukts im März 2014 zu starten.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2014

Die für das Jahr 2013 erwartete Erholung der Weltwirtschaft sollte sich im Folgejahr fortsetzen, vor allem mit weiter abnehmenden Belastungen in den Schuldenkrisenländern. Die Schwellenländer dürften dabei der Treiber der globalen Wachstumsdynamik bleiben, begleitet von einer weiteren leichten Wachstumsbeschleunigung auch in den USA. Angeführt durch ein erwartetes BIP-Wachstum von 1,5% in Deutschland sollte auch die EWU insgesamt mit 1,2% zulegen können.

Unter der Voraussetzung einer weiteren Entspannung der Schuldenkrise in der Eurozone sowie der Rückkehr von wirtschaftlichem Wachstum ist im Jahr 2014 eine im Vergleich zu den Vorjahren günstigere Ertragslage für den Bankensektor zu erwarten – auch wenn sich die dauerhaft höheren aufsichtsrechtlichen Anforderungen negativ auf die Gewinnsituation niederschlagen werden.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Entwicklung der HVB Group

Die HVB Group konnte im Berichtsjahr 2012 trotz der herausfordernden Marktbedingungen mit 2 058 Mio € ein sehr gutes Ergebnis vor Steuern erzielen. Zu diesem Ergebnis hat auch ein sehr hohes Handelsergebnis geführt, das neben der Marktentwicklung auch von einem positiven Effekt aus der Auflösung von Credit Value Adjustments in Höhe von 395 Mio € geprägt war.

Für das Geschäftsjahr 2013 geht die HVB Group davon aus, dass sie das sehr gute Ergebnis des Berichtsjahres, insbesondere wegen des in 2012 enthaltenen positiven Effekts aus Credit Value Adjustments, in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld nicht erreichen wird. Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit des makropolitischen Umfeldes in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind zukunftsgerichtete Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir auch in 2013 erneut ein gutes Ergebnis vor Steuern werden erzielen können. Wir planen unter diesem „stabilen Szenario“ ein Vorsteuerergebnis 2013, das in etwa der Größenordnung des Jahres 2012 (bereinigt um Sondereffekte) entspricht.

Bei den operativen Erträgen geht die HVB Group von einem Rückgang gegenüber dem Berichtsjahr aus. Dieser Rückgang wird insbesondere aus dem deutlich niedrigeren Handelsergebnis erwartet, wobei zu berücksichtigen ist, dass das gute Handelsergebnis 2012 durch den beschriebenen Sondereffekt aus der Auflösung von Credit Value Adjustments positiv geprägt war. Der Zinsüberschuss sollte bei einem weiterhin sehr niedrig erwarteten Zinsniveau in etwa auf dem Vorjahresniveau liegen. Auch in 2013 werden die Zinsmargen infolge des niedrigen Zinsniveaus unter Druck bleiben. Ferner werden sich die entsprechend dem Zinsniveau rückläufige Eigenkapitalverzinsung sowie hohe unverzinsliche Liquiditätsreserven bei den Zentralnotenbanken auf den Zinsüberschuss weiterhin belastend auswirken. Dagegen erwarten wir beim Provisionsüberschuss eine erfreuliche Entwicklung mit einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr, der in allen operativen Divisionen erwirtschaftet werden soll. Höhere Provisionsergebnisse sollten insbesondere aus Management-, Makler- und

Beratungsdienstleistungen sowie aus dem Kreditgeschäft erzielt werden. Der Verwaltungsaufwand sollte infolge der konsequenten Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements trotz der zu erwartenden Inflationsquote von 1,8% in etwa auf dem Niveau des Geschäftsjahres 2012 bleiben. Dabei erwarten wir, dass leicht sinkende Personalaufwendungen einen moderaten Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen sowie der Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände weitgehend kompensieren können. Bei der Kreditrisikovorsorge erwarten wir für 2013 einen Vorsorgebedarf, der zwar über dem um die technischen Effekte in Höhe von 287 Mio € (siehe Kapitel „Kreditrisikovorsorge und operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge“) bereinigten Wert des Geschäftsjahres 2012 in Höhe von 440 Mio € liegen dürfte, aber weiterhin auf einem moderaten Niveau bleiben dürfte.

Die Erwartungen bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung der HVB Group für das Geschäftsjahr 2014 sind deutlich schwieriger zu prognostizieren. Unter der Voraussetzung, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland günstig entwickeln und sich kein einschneidender wirtschaftlicher Einbruch ergibt, gehen wir davon aus, dass sich das Ergebnis vor Steuern der HVB Group positiv entwickelt und sich dabei die operativen Erträge insbesondere durch das Handelsergebnis und den Zinsüberschuss erhöhen, während die Verwaltungsaufwendungen stabil bleiben.

Die Ergebnistrends 2013 und 2014 der HVB Group stellen sich in den einzelnen Divisionen folgendermaßen dar:

Das Ergebnis der HVB Group wird auch im Geschäftsjahr 2013 entscheidend von der operativen Entwicklung der Division CIB, insbesondere deren Erträge und Kreditrisikovorsorge, abhängen. Für 2013 erwarten wir einen Rückgang der operativen Erträge in der Division CIB. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem Handelsergebnis, das im Vorjahr durch den erwähnten Effekt aus der Auflösung von Credit Value Adjustments positiv beeinflusst war. Im Zinsgeschäft erwarten wir einen leichten Rückgang gegenüber dem Berichtsjahr, trotz eines geplanten Anstiegs der Kreditvolumina bei infolge des niedrigen Zinsniveaus anhaltendem Margendruck. Beim Provisionsüberschuss ist in CIB ein deutlicher Anstieg in allen Bereichen geplant. Dieser resultiert überwiegend aus Beratungsdienstleistungen

im Rahmen der Ausweitung des Kreditgeschäfts. Im Bereich F&A soll dies durch die Fokussierung auf unsere starke Marktpositionierung (zum Beispiel in Global Capital Markets) und durch den Ausbau von Beratungsmandaten erfolgen. Im Bereich GTB ist das Ziel eine Kundenexpansion und systematische Kundenplanung (Zusammenspiel von Product Line und Vertrieb im Sinne eines Cross Selling, Repricing und Generierung von Neugeschäft speziell im Bereich Trade Finance). Im Bereich Markets ist speziell in der Einheit Corporate Treasury Sales eine Ausweitung des Produktportfolios geplant, was ebenfalls zu einer Steigerung des Provisionsertrags führen sollte. Die Verwaltungsaufwendungen sollten bei niedrigeren Personalaufwendungen gegenüber dem Berichtsjahr stabil bleiben. Bei der Kreditrisikoversorge erwarten wir, dass der Vorsorgebedarf in 2013 deutlich unter dem des Berichtsjahres liegen dürfte. Das Ergebnis vor Steuern des Geschäftsjahres 2013 wird voraussichtlich leicht über dem um den Sondereffekt im Handelsergebnis bereinigten Ergebnis vor Steuern des Berichtsjahres liegen.

Für 2014 gehen wir von einer positiven Entwicklung der Division im operativen Bereich aus. Dabei werden die operativen Erträge deutlich wachsen und sich die Verwaltungsaufwendungen leicht reduzieren.

Bei der Division PKMU erwarten wir im Geschäftsjahr 2013 eine Zunahme der operativen Erträge, die im Wesentlichen aus der geplanten deutlichen Steigerung des Provisionsüberschusses resultieren sollte. Fokus wird dabei unverändert auf der Entwicklung des mandatierten Wertpapiergeschäfts – und damit der Verstetigung der Provisionserträge – liegen sowie auf dem Finanzdienstleistungsgeschäft. Dagegen wird das zinsabhängige Geschäft der Division weiter durch das niedrige Zinsniveau belastet werden, voraussichtlich aber das Niveau des Berichtsjahres erreichen können. Die geplante moderate Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen wird voraussichtlich aus gestiegenen Anderen Verwaltungsaufwendungen resultieren. Bei den Personalaufwendungen gehen wir von einer leicht rückläufigen Tendenz aus. Getragen von der erwarteten Entwicklung der operativen Erträge sollte das Ergebnis vor Steuern 2013 über dem Wert des Berichtsjahres 2012 liegen, der durch Restrukturierungsaufwendungen belastet war. Die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen sehen einerseits die Straffung des Filialnetzes vor und andererseits

Investitionen in den Ausbau des Multikanalansatzes wie zum Beispiel der Online-Filiale, um den sich ändernden Kundenanforderungen Rechnung zu tragen. Der positive Ergebnistrend sollte sich damit insbesondere in 2014 mit weiter steigenden operativen Erträgen fortsetzen, so dass sich das Ergebnis vor Steuern 2014 bei leicht höher erwarteten Verwaltungsaufwendungen weiter verbessern sollte.

Auch bei der Division PB gehen wir für 2013 von steigenden operativen Erträgen aus, die insbesondere im Bereich des Provisionsüberschusses wachsen sollen. Dazu soll die eingeschlagene Wachstumsstrategie mit dem Fokus auf die Verstetigung der Erträge fortgesetzt werden. Hierbei liegt der Fokus vor allem auf dem im letzten Jahr sehr erfolgreich eingeführten Preismodell Depot Global und einem weiteren Zuwachs in den Vermögensverwaltungsprodukten. Beim Zinsüberschuss gehen wir davon aus, dass sich die Einlagenmarge infolge des weiterhin niedrig erwarteten Zinsniveaus anhaltend unter Druck befinden wird und somit der Zinsüberschuss geringfügig unter dem Wert des Berichtsjahres liegen könnte. Insgesamt dürfte sich das Ergebnis vor Steuern durch die erwartete positive Entwicklung der operativen Erträge bei jedoch leicht steigenden Verwaltungsaufwendungen erhöhen. Auch in 2014 wird sich der Trend der steigenden operativen Erträge bei dann leicht sinkenden Verwaltungsaufwendungen fortsetzen. Das Ergebnis vor Steuern 2014 sollte sich dadurch gegenüber 2013 weiter verbessern können.

Die Finanzmärkte werden insbesondere vor dem Hintergrund der ungelösten Staatsschuldenkrise weiterhin beeinträchtigt. Deshalb wird die weitere geschäftliche Entwicklung der HVB Group von der künftigen Situation an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB Group ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig laufend überprüfen. Insgesamt ist die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der weiterhin wachsenden Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Chancen und Risiken aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen und Risiken

Die HVB Group ist ein wichtiger Teil einer der größten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe, die in Europa ausgezeichnet positioniert ist. Die HVB Group zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB Group agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Insgesamt kann die HVB Group wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten und ab 2013 an das sich stark verändernde wirtschaftliche und regulatorische Umfeld angepassten Geschäftsmodell mit der Schaffung der neuen Geschäftsbereiche Unternehmer Bank, Privatkunden Bank und Corporate & Investment Banking sowie der hervorragenden Eigenkapitalausstattung steht die HVB Group für Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen und Risiken:

– Die Stärkung des Corporate & Investment Bankings und der Unternehmer Bank durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung sowie durch die Gewinnung von Einlagen. Im strategischen Fokus liegen ein konsequentes risikoadäquates Pricing, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung sowie die Weiterentwicklung bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen. Die Geschäftsbereiche sind dafür

gerüstet, auf einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung aufzubauen. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten ausschließlich auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Ergebnisse im Corporate & Investment Banking naturgemäß relativ volatil.

- Die Privatkunden Bank fokussiert auf die Betreuung von Privat- und Private-Banking-Kunden. Die mittel- und langfristigen Veränderungen und Trends beim Kundenverhalten spielen zunehmend bei den Privat- wie den Private-Banking-Kunden gleichermaßen eine Rolle, so dass auch bei der gemeinsamen Entwicklung innovativer Vertriebswege und Services Mehrwert für beide Kundensegmente geschaffen werden kann. Die engere Verzahnung bei der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen ermöglicht zudem Synergien. Gleichzeitig erlaubt die Struktur eine den besonderen Anforderungen des privaten Top-Kundensegments gerecht werdende hochindividuelle Betreuung. Sofern die Verunsicherung der Kunden und die daraus folgende Zurückhaltung in ihrem Anlageverhalten und das Ausweichen der Kunden auf Produkte mit geringeren Margen weiter anhält, könnte die Ertragssituation des Geschäftsbereichs negativ beeinflusst werden.
- Der Geschäftsbereich Privatkunden Bank ist essentieller Bestandteil der Strategie der HVB Group als deutsche Universalbank. Ein starkes Privatkundengeschäft wollen wir neben einer konsequenten Verfolgung einer weiteren Industrialisierung von Prozessen und den damit verbundenen Effizienzsteigerungen auch durch den Gewinn von neuen Kunden erreichen. Dabei passen wir uns den mittel- und langfristigen Trends hinsichtlich des Kundenverhaltens laufend an und bauen zum Beispiel nicht nur das Multikanal-Angebot deutlich aus, sondern schaffen auch im klassischen Filialgeschäft über exzellente Beratung und innovative Services und Prozesse Mehrwert für unsere Kunden. Dies wollen wir unter anderem über ein innovatives Servicemodell, eine Optimierung des Filialnetzes und -formats sowie durch ein effizientes Vertriebsmanagement erreichen. Obwohl der Ausblick für das BIP-Wachstum insbesondere in unserem Heimatmarkt Deutschland generell positiv ist, könnte ein rückläufiges Wirtschaftswachstum über höhere Arbeitslosenquoten

und steigende Insolvenzzraten sowie insbesondere über ein weiterhin niedriges Zinsniveau die Ertragslage des Geschäftsbereichs belasten.

- Im Private-Banking-Geschäft, das Teil der Privatkunden Bank ist, wollen wir durch unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden weiteres Wachstum generieren. Dabei profitieren wir durch unseren Auftritt als starke lokale Bank mit 46 Standorten in Deutschland sowie durch die ausgeprägte Nähe und die hohe Frequenz in der Kommunikation. Hier können auch im neuen Geschäftsjahr durch den strukturierten, vollumfänglichen Beratungsansatz und die herausragende Servicequalität weitere neue Kunden gewonnen werden. Allerdings wird der Markt der sehr vermögenden Kunden auch deutlich härter als in der Vergangenheit umkämpft.
- Die HVB Group wird sich ergebende Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells aktiv nutzen. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Ein damit einhergehender verschärfter Wettbewerb könnte die Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen.
- Die HVB Group kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist aufgrund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung bereits heute für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren. Sofern sich als Konsequenz der Staatsschulden- und Finanzkrise die gesetzlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen weiter verschärfen, könnte dies neben höheren Kapitalkosten auch zu weiteren Kosten für die technische Umsetzung dieser zusätzlichen Anforderungen führen.
- Weiterhin verfügt die HVB Group über weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen und die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Märkten,

in der die UniCredit Gruppe vertreten ist, Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente mittels maßgeschneiderter Problemlösungen.

- Die HVB Group hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der HVB Group gut ausgeprägt. Sie strebt in den nächsten Jahren eine weitere Optimierung des Verwaltungsaufwands an, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung sowie Effizienzsteigerungen durch die Zentralisierung von IT-Funktionen in der gesamten UniCredit Gruppe.
- Der HVB Group bieten sich Chancen als attraktiver Arbeitgeber hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Geschäftsstrategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild:

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB Group sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB Group. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Divisionen und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

In das Risikomanagement der HVB Group sind alle in den Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) der HVB Group einbezogenen Konzerngesellschaften der HVB Group integriert. Diese Konzerngesellschaften werden im Rahmen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) unter Einbeziehung verschiedener Kriterien, wie zum Beispiel Größe, Portfoliostruktur und Risikogehalt, klassifiziert. Dabei wird das ökonomische Kapital für große und komplexe Gesellschaften differenziert nach einzelnen Risikoarten gemessen. Für alle anderen Gesellschaften wird ein vereinfachter Ansatz verfolgt.

Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses 2012 wurde die Struktur des Risikoberichts modifiziert, die Risikoarten wurden neu zusammengefasst und sind im folgenden Kapitel dargestellt. Soweit sich methodische Änderungen in der Messung der Risikoarten ergeben haben, werden diese unter den einzelnen Risikoarten aufgeführt.

Risikoarten

Adressrisiken sind mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Diese treten insbesondere in den Divisionen Corporate & Investment Banking (CIB) und Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) auf.

Marktrisiko ist der potenzielle Verlust, der durch Wertänderungen der Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Diese Risiken finden sich hauptsächlich in den Gesellschaften, die Handelsgeschäfte betreiben oder über wesentliche Kapitalmarktpositionen verfügen. Neben der UniCredit Bank AG (HVB) sind dies im Wesentlichen die Tochtergesellschaften DAB bank AG, HVB Capital Partners AG, UniCredit Capital Markets LLC und UniCredit Luxembourg S.A.

Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Geschäftsrisiken, strategische Risiken sowie Reputationsrisiken sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit verbunden und daher grundsätzlich für alle in das Risikomanagement der HVB Group einbezogenen Gesellschaften relevant.

Spricht man von **Liquiditätsrisiken**, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Unter dem **operationellen Risiko** versteht die Bank die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme oder externe Ereignisse sowie menschliches Versagen. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein.

Das **Reputationsrisiko** ist definiert als eine bestehende oder künftige Gefährdung der Ertrags- bzw. Kapitalsituation der Bank durch eine negative Wahrnehmung seitens Kunden, Kreditoren, Ratingagenturen, Mitarbeitern und Aufsichtsbehörden sowie sonstiger Interessengruppen wie beispielsweise privater Verbände oder Medien.

Unter **Geschäftsrisiko** verstehen wir mögliche Verluste durch unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens sowie der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Das **Strategische Risiko** als qualitativer Teil des Geschäftsrisikos resultiert daraus, dass das Management signifikante Entwicklungen oder deutliche Trends im Marktumfeld der Bank entweder nicht erkannt oder nicht richtig beurteilt hat. Infolgedessen kann es zu Managemententscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und, im schlimmsten Fall, kaum reversibel sind.

Unter den **sonstigen Risiken** werden in der HVB Group die Risiken aus Immobilienbesitz sowie Risiken aus Anteils- und Beteiligungsbesitz zusammengefasst. **Risiken aus Immobilienbesitz** entstehen hauptsächlich in den Gesellschaften der HVB Group, die über einen eigenen Immobilienbestand verfügen. Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. **Risiken aus Anteils- und Beteiligungsbesitz** sind potenzielle Verluste, die aus Wertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes und entsprechender Fondsanteile resultieren.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Rahmenbedingungen

Die Anforderungen des ICAAP leiten sich aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ab und werden fortlaufend weiterentwickelt. Die im Dezember 2010 im Rahmen der dritten MaRisk (Novelle) veröffentlichten erweiterten regulatorischen Anforderungen an einen integrierten Gesamtbanksteuerungsprozess wurden in der HVB Group bis zum Ende des Berichtsjahres weitestgehend umgesetzt. Die Umsetzung wurde im Januar 2013 mit der Verabschiedung der Strategien für das Geschäftsjahr 2013 abgeschlossen.

Anfang 2012 begann die Konsultationsphase zur vierten Novelle der MaRisk, die am 14. Dezember 2012 veröffentlicht wurde. Die Neuerungen und Ergänzungen wurden bereits während ihrer Entstehung hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Methoden und Prozesse analysiert. So gelang es, noch in 2012 die wesentlichen Teile umzusetzen. Unter anderem wurde das Vorgehen zur Begrenzung und Überwachung von Risiken und damit verbundenen Risikokonzentrationen weiter verfeinert. Risikotoleranzen für 2013 wurden aus der Risikotragfähigkeit abgeleitet und im Januar 2013 von der Geschäftsleitung genehmigt. Die Analyse der Aussagekraft der Risikomessmethoden wurde auf den gesamten ICAAP erweitert und für eine verbesserte Übersicht über Methoden und Verfahren von Tochtergesellschaften wurde ein Prozess verabschiedet. Für die verbleibenden Anforderungen wie zum Beispiel Implementierung eines Prozesses zur Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs über einen mehrjährigen Zeitraum wurden Zuständigkeiten und Umsetzungspläne definiert.

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB Group baut jetzt auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und den korrespondierenden Risikostrategien auf. Die Umsetzung der Risikostrategien ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf den Risikostrategien und der Geschäfts- und Risikoplanung, wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Divisionen in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung begleitet.

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Gesamtrisikostategie sowie der divisionalen Risikostrategien verstanden. Die Steuerung des Adressrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management (SRM) für die Divisionen CIB und Private Banking (PB) sowie der Bereich Individualkredit PKMU (KRI) Deutschland für die Division PKMU. Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten (KRI) treffen die Kreditentscheidungen. Sie ermöglichen damit den Marktbereichen, im Rahmen der Risikostrategien gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und zu prüfen, ob diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und unter Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management, für die Steuerung des operationellen Risikos sind die Operational Risk Manager in den einzelnen Divisionen zuständig. Auch die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Divisionen und die Steuerung des Liquiditätsrisikos dem Bereich Asset Liability Management innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Das Immobilienrisiko wird durch die Abteilungen Real Estate Management UniCredit Bank (GRE) und Real Estate Management UGBS (IME) gesteuert.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB Group verantwortlich und ist nach Risikoarten gegliedert. Im Bereich Market Risk sind die Risikocontrollingfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, operationelles Risiko, Reputationsrisiko und Liquiditätsrisiko gebündelt. Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Adressrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt alle quantifizierbaren Risikoarten, mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos, für die Ermittlung des Ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeits-Betrachtung gegenübergestellt. Nicht quantifizierte Risiken werden über einen qualitativen Ansatz überwacht und gesteuert.

Bereiche und Gremien

Chief Risk Officer

Das Controlling und das divisionsübergreifende Management von Risiken ist in der HVB Group unter dem Verantwortungsbereich des CRO zusammengefasst. Hier werden die Kernfunktionen der Identifikation, Analyse, Bewertung und des Reportings sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO insbesondere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos ergänzt und unterstützt.

Die Organisation des CROs teilt sich zum einen in Bereiche, die sich mit dem Kreditgeschäft in der Marktfolge befassen. Die Hauptaufgaben dieser Bereiche sind:

- Operative Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts inklusive Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite
- Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio
- Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren
- Abwicklung aller Kredite, bei denen Maßnahmen der Sanierungsphase nicht erfolgreich waren

Zum anderen gibt es Bereiche, welche operativ und strategisch orientierte Einheiten der Risikoüberwachung umfassen. Die Hauptaufgaben sind:

- Entwicklung, Verbesserung, Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung der Ratingmodelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden
- Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und -konzentrationen inklusive Länderrisiken
- Verantwortung und Weiterentwicklung der Messmethoden und -systeme für Marktrisiko, Reputationsrisiko und operationelles Risiko sowie deren Messung
- Implementierung einer homogenen Stresstestkultur in der HVB Group gemeinsam mit der UniCredit und Austausch mit den HVB Konzerngesellschaften
- Ermittlung des Internen Kapitals und der Ökonomischen Kapitalausstattung
- Gewährleistung der ICAAP-Compliance und der Einhaltung der MaRisk in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das Ökonomische Kapital
- Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten
- Risikoreporting

Chief Financial Officer

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO die Bereiche Finance sowie Regional Planning & Controlling. Diese Bereiche umfassen insbesondere die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität (Asset Liability Management) der HVB Group, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert, sowie das Aktiv-Passiv-Management. Außerdem sind sie mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling und dem Eigenkapital-Management betraut. Die Einheiten des CFO zeichnen verantwortlich für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen. Ferner wird dort der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. Außerdem sind dort die divisionsbezogenen Controlling-Bereiche für die operativen Divisionen CIB, PKMU und PB enthalten.

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group (HVB, UniCredit Luxembourg S.A., DAB bank AG, Bankhaus Neelmeyer AG und UniCredit Leasing GmbH). Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisiko-Managements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB Group.

Risk Committee

Strategische Fragestellungen werden im Risk Committee (RC) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die MaRisk betreffen.

Im monatlichen RC werden neben risikoartenspezifischen Themen die Risikostrategien der HVB Group, Kreditportfolio-Reviews und -Maßnahmen, die Festlegung der Risikotoleranz, Risikoklassifizierungs-Verfahren, Grundsätze der Kreditorganisation sowie risikorelevante Aspekte hinsichtlich Prozess- und Bearbeitungsstandards im Kreditgeschäft behandelt.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB und macht Vorgaben für die HVB Group. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- Die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group
- Die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital
- Die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie

Stress Testing Council

Um das Management mit zusätzlichen Analysen bei der Banksteuerung zu unterstützen, hat die HVB Group seit 2011 den vierteljährlichen Prozess zur Durchführung von Stresstests deutlich verbessert. Dazu hat der Vorstand als Verantwortlicher für die Banksteuerung das Thema Stresstest an das RC sowie das Stress Testing Council (STC) als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des STC gehören:

- Koordination aller Stresstestaktivitäten in der HVB Group inklusive Entwicklung der Stresstestmethodik
- Definition und Koordination von risikoartenübergreifenden Stressszenarien inklusive Validierung der zugrunde liegenden Parameter
- Analyse und Präsentation der Stresstestergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management

Reputational Risk Council

Im Reputational Risk Council (RRC) werden Entscheidungen getroffen zu potenziellen Reputationsrisiken, die im Wesentlichen aus geschäftlichen Transaktionen resultieren. Ab 2013 werden weitere potenziell risikobehaftete Aktivitäten und Transaktionen der Bank dem RRC zur Entscheidung vorgelegt, insbesondere aus

- Projekten und Outsourcings
- Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Märkte
- Gründung von Special Purpose Vehicles (SPV) bzw. relevanten Transaktionen

In kritischen Fällen erfolgt eine Einbindung des Gesamtvorstands. Bereits eingetretene Reputations-Events (Vorfälle) werden im geplanten „Reputational Crisis Council“ behandelt.

Loan Loss Provision Committee

Das Loan Loss Provision Committee (LLPC) wird über die neuesten Entwicklungen der Watchlist und des Restrukturierungs-/Workout-Portfolios der HVB Group informiert und entscheidet innerhalb der HVB Group über

- Alle Wertberichtigungen größer als 5 Mio €
- Alle Abschreibungen über einem Kompetenzwert von 100 Mio €

Risk Report (FORTSETZUNG)

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

System der Strategien

Das System der Strategien der HVB Group setzt sich im Wesentlichen aus der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der HVB Group zusammen, wobei die Geschäftsstrategie die Basis bildet. Die Risikostrategien umfassen die relevanten Risikoarten, die Risikostrategien der Divisionen CIB, PKMU und PB, die „Industry Credit Risk Strategy“ sowie die Risikostrategien der relevanten Töchter.

Die Geschäftsstrategie der HVB Group beinhaltet die Definition des Geschäftsmodells und legt den konzeptionellen Rahmen der Strategie und deren Eckpfeiler sowohl in der gesamten Bank als auch in den einzelnen Divisionen fest.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Der Fokus der Risikostrategie liegt auf der Betrachtung der relevanten Risikoarten Adress- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das Ökonomische Kapital und Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das Ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für Reputationsrisiko und strategische Risiken sowie das Outsourcing qualitativ beschrieben.

Insbesondere das Kapitel zum Kreditrisiko wird durch die Industry Credit Risk Strategy, welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt, ergänzt. Eine weitere Ergänzung der Risikostrategie bilden die Risikostrategien der operativen Divisionen CIB, PKMU und PB, die diese mit relevanten Inhalten innerhalb des spezifischen Divisionsumfelds konkretisieren.

Im Sinne eines integrierten Risikomanagements sind die relevanten Tochtergesellschaften in den oben genannten Strategien berücksichtigt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Strategie 2012

Die Ende 2011 beschlossene und in 2012 umgesetzte Anpassung der Geschäftsstrategie in der Division CIB basierte auf den Annahmen, dass die Finanzmärkte weiterhin von der nach wie vor ungelösten Staatsschuldenkrise beeinträchtigt sein werden und sich negative Auswirkungen auf die Realwirtschaft ergeben können.

Die folgenden Kernelemente der Strategie sind unverändert gültig:

- Fokussierung auf kundenbezogenes Geschäft mit niedriger Belastung der Risikoaktiva (Risk-weighted Assets, RWA)
- Fokussierung auf den Kernmarkt
- Definition eines Non Core Portfolios, welches durch Geschäftsrückführung rund 25 Mrd € RWA freisetzen soll, welche in den Ausbau des kundenbezogenen Geschäfts investiert werden soll

Die folgenden Ring-Fenced-Portfolios wurden strategiekonform reduziert:

- Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen
- Projektfinanzierungen in Asien und Amerika
- erneuerbare Energien der Division CIB
- Leveraged Buy-out-Portfolio (fremd(kapital)finanzierte Übernahmen)
- Risikokonzentrationen bei einzelnen Kreditnehmern

Die Konzentrationsrisiken im Leveraged Buy-out-Portfolio sowie in der Branche Automobil wurden erfolgreich reduziert und waren dabei von der stark verbesserten Aufnahmefähigkeit der Eigen- und Fremdkapitalmärkte begünstigt. Dabei spielte auch die besser als erwartete operative Entwicklung der Unternehmen eine Rolle. Die Bank verfolgt einen weiteren Abbau der Konzentrationsrisiken.

Außerhalb der oben genannten im Fokus stehenden Portfolios entwickelte sich die Risikostruktur des Firmenkunden-Portfolios erfreulich, da die Strategie Profitabilität vor Wachstum konsequent umgesetzt wurde.

Das Risikoergebnis der Bank wird ganz erheblich durch die strukturelle Schwäche des Schiffsfinanzierungsmarktes und durch Ring-Fenced-Projektfinanzierungen in Asien und Amerika bestimmt. Erfreulich war dagegen die Risikoentwicklung im strategischen kundenbezogenen Portfolio.

Konzern-Gesamtbanksteuerung

Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group relevanten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess aus der Geschäftsstrategie abgeleitet. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbank-Ebene definiert. Die Limite für das Interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Divisionssteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt, um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Darüber hinaus erfolgt die Berechnung des Ergebnisanspruchs seit 2010 nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der Verzinsungsanspruch auf Basis des regulatorischen Eigenkapitals abgedeckt ist. Das heißt, den Divisionen wird regulatorisches Kapital im Sinne des gebundenen Kernkapitals zugeteilt, welches mit Verzinsungsansprüchen belegt ist, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind.

Im Planungsprozess für das Jahr 2013 wird auch das Interne Kapital im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips für die Berechnung des allokierten Kapitals für alle Divisionen und für die gesamte HVB Group einbezogen.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend, werden die definierten Ziele bis auf Divisionsebene heruntergebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB Group. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva nach Baseler Vorschriften und unter strengeren regulatorischen Anforderungen auf europäischer Ebene an systemrelevante Banken bzw. Institutsgruppen in 2012 wird von den Divisionen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Adress-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 9% eingefordert. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der drei folgenden Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Trigger- und Limitwerte festgelegt sind:

- Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Harte Kernkapitalquote (Core Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Risk Report (FORTSETZUNG)

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel „Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group“ des Financial Reviews dieses Geschäftsberichts dargestellt.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert: Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung, führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß Kreditwesengesetz (KWG) durch.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB Group und die UniCredit S.p.A., dass die HVB Group eine über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis zur Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen zur Behebung von Feststellungen aus früheren Jahresabschluss- und aufsichtsrechtlichen Prüfungen bezüglich der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen in Deutschland. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Dezember 2012 auf 19,3% (Vorjahr: 18,4%).

Die angeführten Maßnahmen werden seit 2010 im Rahmen eines bankweiten Projekts mit stringenter Systematik, höchster Priorität und entsprechendem Ressourceneinsatz erfolgreich vorangetrieben. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte reflektieren die Breite der seit Längerem steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems sowie des internen

Kontrollsystems. Aufbauend auf den Fortschritten im Vorjahr, konnten in 2012 die angestrebten Ziele durch den erfolgreichen Abschluss mehrerer komplexer Implementierungsprojekte erreicht werden. Die erzielten Verbesserungen werden im täglichen Betrieb fortlaufend überprüft und weiterentwickelt, um die nachhaltige Erfüllung der Anforderungen sicherzustellen.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB Group ermittelt vierteljährlich ihr Internes Kapital. Das Interne Kapital ist die Summe aus dem Ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos und dem Ökonomischen Kapital für kleine rechtliche Einheiten. Bei der Ermittlung wird für alle Risikoarten konsistent ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt.

Bei der Ermittlung des Ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Portfolioeffekte berücksichtigt sowie Parameter und Korrelationen angesetzt, die konjunkturelle Abschwungphasen einbeziehen. Das Ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten der HVB Group wird aufgrund des geringen Risikogehalts ohne Differenzierung nach Risikoarten berechnet.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB Group wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Risikoarten	2012		2011	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Marktrisiko	2 186	15,7	1 278	9,7
Adressrisiko	7 963	57,1	5 436	41,3
Geschäftsrisiko	382	2,7	734	5,6
Operationelles Risiko	1 967	14,1	1 262	9,6
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	379	2,7	329	2,5
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	988	7,1	739	5,6
Aggregiertes Ökonomisches Kapital	13 865	99,4	9 778	74,3
Puffer	—	—	3 315	25,2
Ökonomisches Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten	80	0,6	62	0,5
Internes Kapital HVB Group	13 945	100,0	13 154	100
Risikodeckungspotenzial HVB Group	21 008		22 675	
Risikotragfähigkeit in % HVB Group	150,6		172,4	

Aggregiertes Ökonomisches Kapital¹ nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Segmenten	2012		2011	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Corporate & Investment Banking	9 811	70,4	7 136	72,5
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	2 160	15,5	1 053	10,7
Private Banking	241	1,7	216	2,2
Sonstige/Konsolidierung	1 733	12,4	1 434	14,6
Aggregiertes Ökonomisches Kapital HVB Group	13 945	100,0	9 839	100,0

1 Summe aus Ökonomischem Kapital der einzelnen Risikoarten und Ökonomischem Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten, ohne Puffer.

Das Interne Kapital stieg insgesamt um 0,8 Mrd €. Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten aufgeführt. Die Methoden Anpassungen in den einzelnen Risikoarten wie auch die an die Vorgaben der MaRisk angepasste und aktualisierte Korrelationsmatrix der Risikoaggregation führten dazu, dass der bislang berücksichtigte Puffer zur Abdeckung konjunkturbedingter Schwankungen, eventuell vorhandener Modellrisiken und spezifischer Risiken (Jahresende 2011: 3,3 Mrd €) nicht mehr erforderlich war und dementsprechend seit Beginn 2012 nicht mehr angesetzt wird.

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB Group wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich zusammen aus Vorgaben zur Kapitaladäquanz, zur Profitabilität im Verhältnis zum Risiko sowie zur Liquidität. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und eine Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB Group steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes, das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der Gruppe in den Fokus, ihre Verbindlichkeiten bedienen zu können. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Trigger und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Trigger und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser Internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Darüber hinaus erfolgen seit August 2012 eine monatliche Aktualisierung für die beiden größten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko sowie eine monatliche Risikodeckungspotenzialanalyse zum Zwecke der konsequenten Überwachung der Risikotragfähigkeit. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum von einem Jahr durchgeführt.

Seit 31. Dezember 2011 gilt in der HVB Group eine aktualisierte bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich maximal möglicher Verluste (Internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet, das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 31. Dezember 2012 für die HVB Group auf 21,0 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2011: 22,7 Mrd €).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Bei einem Internen Kapital von 13,9 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Kennzahl Risikotragfähigkeit, ein Wert von rund 151% (Wert per 31. Dezember 2011, vor Methodenänderungen: 172%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel. Der Rückgang um 22 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2011 für die HVB Group ist einerseits auf den Anstieg des Internen Kapitals um 0,8 Mrd € bzw. 6% und andererseits auf die Abnahme des Risiko-deckungspotenzials im Jahr 2012 um 1,7 Mrd € bzw. 7% zurückzuführen. Die Abnahme des Risikodeckungspotenzials resultiert aus unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, insbesondere aus der deutlich höheren Ausschüttung für das Jahr 2012, dem Auslauf befristeter Nachrangkapital-Instrumente und dem Rückkauf von Hybridkapital-Instrumenten. Diese Entwicklungen werden nur teilweise durch den Rückgang der Stillen Lasten kompensiert.

Limitierungskonzept

Das Limitkonzept der HVB Group besteht aus Limiten zum Internen Kapital, aus risikoartenspezifischen Limiten und aus Limiten zum Konzentrationsrisiko. Dieses Limitsystem basiert auf der Risikostrategie sowie dem Risikoappetit und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimits werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

In der HVB Group wird das Interne Kapital durch das Setzen von Limiten für die Divisionen begrenzt und gesteuert. Folgende Risikoarten finden in den Divisionslimiten Berücksichtigung:

- Kreditrisiko
- Marktrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko
- Immobilienrisiko
- Beteiligungsrisiko

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB Group neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite werden regelmäßig überwacht und quartalsweise im Reporting der Bank dargestellt.

Im Rahmen des Strategieprozesses für 2013 wird eine Verfeinerung der Limitierung des Internen Kapitals umgesetzt. Die Limite werden dabei auf die Divisionen der HVB und Töchter nach Risikoarten verteilt und dort zur Steuerung herangezogen.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests bei verschiedenen Szenarien. In der HVB Group wurden 2012 diese Stresstests als wesentlicher Bestandteil der Risikomanagement-Toolbox weiter verfeinert. Neben der Anpassung der Modelle für verschiedene Risikoarten wurden auch der Prozess und die Stresstestunterlagen weiter standardisiert. Die Stresstestszenarien werden zum Beispiel nun einheitlich von UniCredit Research in Standardformaten erstellt und dienen allen Risikoarten als Ausgangsbasis.

In 2012 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Sovereign Tension Szenario – Eskalationsszenario für die Staatsschuldenkrise, aber ohne Ansteckung weiterer Länder (wurde bis März 2012 genutzt)
- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, Staatsschuldenkrise wird systemisch und weitere Länder werden infiziert
- Grexit Szenario – ungeordnetes Ausscheiden Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009

Im STC wurden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen des Managements dem RC vorgeschlagen. Die Risikotragfähigkeit wäre derzeit auch nach Eintritt obiger Stressszenarien gegeben.

Zusätzlich wurde erstmalig ein inverser Stresstest durchgeführt. Dabei wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Inverse Stresstests basieren auf den regelmäßig durchgeführten Interviews im Rahmen der Risikoinventur und der Risikostruktur der Bank. Untersuchte hypothetische Ereignisse waren zum Beispiel der Betrug eines Händlers, Rating-Herabstufungen, Bank Run oder Ausfall der größten Kunden. Das STC diskutierte intensiv die schwerwiegendsten Ereignisse und überprüfte, ob diese Fälle im Risikomanagement der Bank bereits berücksichtigt sind. Da dies der Fall war, wurden keine weitergehenden Maßnahmen als notwendig erachtet.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Konzentrationen zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und Operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt.

In 2013 werden die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen in Divisionen, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden ab 2013 regelmäßig durch das interne Reporting der Bank aufgezeigt, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

In 2012 wurde die bestehende jährliche Risikoselbsteinschätzung für die HVB Group überarbeitet und erweitert. Der neu entworfene Prozess zur Risikoinventur wurde im Rahmen eines Pilotverfahrens innerhalb der HVB sowie mit ausgewählten Töchtern getestet und verfeinert.

Ab 2013 wird eine umfassende Risikoinventur in der HVB Group implementiert, die unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Verantwortlichen der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die größeren Tochtergesellschaften adaptieren diese Vorgehensweise angemessen, für die kleineren Töchter werden die relevanten Risiken anhand eines vereinfachten Verfahrens ermittelt. Die Ergebnisse werden dem RC präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung des Internen Kapitals berücksichtigt.

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand monatlich und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risikoarten im Einzelnen

1 Adressrisiko

Definition

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko, für welche die Kreditrisikostategie die Leitlinien vorgibt.

Kategorien

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte für einen Ausfall ergeben haben (Incurred Loss). Die Methoden zur Bildung von Kreditrisikovorsorge sowie die Risikovorsorgebestände werden im Anhang unseres Konzernabschlusses in den Notes 38, 51, 52 und 53 dargestellt. Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des erwarteten und unerwarteten Verlustes).

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich nach Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu

Risk Report (FORTSETZUNG)

wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht darin, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es betrifft insbesondere den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, die Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäfte sowie bei Kreditderivaten.

Länderrisiko

Die klassische Länderrisikoperspektive umfasst das Risiko von Wertverlusten aufgrund von Transfer- und Konvertierungsbeschränkungen, das Adressrisiko der Zentralregierungen und Notenbanken (Sovereign Risk) und Forderungsausfall durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis (Lieferrisiken). Es umfasst Transaktionen, welche aus Sicht der ausreichenden Stelle grenzüberschreitend und aus Sicht des Kunden in Fremdwährung sind.

Das Länderrisiko im engeren Sinne bezieht sich ausschließlich auf die oben genannte klassische Länderrisikoperspektive. Hiervon zu unterscheiden ist die Konzentrationsrisikoperspektive für die Länder der Eurozone, die wir in 2012 eingeführt haben, um der aus unserer Sicht unverändert geringen Prognosesicherheit in der Eurozone Rechnung zu tragen. Im Unterkapitel Quantifizierung und Konkretisierung zeigen wir detailliert die Exposure-Entwicklung der Länder der Eurozone nach Risikoarten. Die Bank führte zu Beginn des Jahres 2013 regionale bzw. länderspezifische Konzentrationslimite auch für alle Länder außerhalb der Eurozone ein.

Strategie

Für die HVB Group ist eine Risikostrategie verabschiedet, in der die strategische Steuerung des Adressrisikos operationalisiert wird. Dies erfolgt durch das bedarfsgerechte Setzen von Zielwerten sowie von Limiten für unterschiedliche Steuerungsgrößen. Hierbei sind im

Besonderen die Steuerung über Ökonomisches Kapital als auch Volumens- bzw. Risikomaße hervorzuheben. Die Planung der Zielwerte und Limite ist eingebettet in die Jahresplanung der Bank und berücksichtigt ebenfalls Grenzen, welche sich durch die Anforderungen an die Kapitalausstattung ergeben. Die Limite sollen einerseits Spielraum für die Umsetzung der Geschäftsplanung lassen, andererseits setzen sie Obergrenzen, insbesondere hinsichtlich des Ökonomischen Kapitals.

Eine konsequente Steuerung und Limitierung von Adressrisiken sind unerlässlich für eine nachhaltige strategische Ausrichtung der Bank. Die Risikostrategien sollen es sowohl der Vertriebssteuerung als auch dem Risikomanagement ermöglichen, die Geschäftsabschlüsse mit konkreten, messbaren und somit anwendbaren Kriterien zu unterlegen, um so das Risikoprofil des Kreditportfolios zu optimieren. Dazu werden die erwarteten und unerwarteten Verluste eines Kreditnehmers ermittelt. Diese bilden die Basis, um Limite wie auch zum Teil Zielpportfolios für die unterschiedlichen Risikoarten, Exposures und Risikomaße abzuleiten.

Das für den Strategieprozess 2012 zugrunde liegende makroökonomische Szenario realisierte sich in abgeschwächter Form, wobei die Auswirkung im wichtigsten Kernmarkt Deutschland moderater ausfiel als im übrigen Europa.

Die Erfolgsstrategie der HVB Group der letzten Jahre, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen, wurde auch im Jahr 2012 fortgesetzt. Durch selektives Neugeschäft, aktives Portfoliomanagement und den weiteren Ausbau ihrer professionellen Sanierungs- und Workout-Kapazitäten hat sich die HVB Group zu einer Bank entwickelt, die im Branchenvergleich ein unterdurchschnittliches Risikoprofil aufweist. Ziel war es, diese Entwicklung fortzuführen und das Gesamtportfolio auf einem nachhaltigen Niveau zu stabilisieren.

Positiv wirkte sich hierbei eine branchenspezifische Steuerung des Adressrisikos aus, die zu einer gezielten Reduktion des Portfolios in definierten Branchen führte. Die Details zur branchenspezifischen Steuerung werden in der sogenannten „Industry Credit Risk Strategy“

festgelegt. Bei dieser Strategie wird für jede Branche eine Einschätzung zu den Chancen und Risiken gegeben, aus welcher sich Steuerungssignale und quantitative Obergrenzen für das Neugeschäft ableiten.

Zur oben genannten positiven Entwicklung trug ebenfalls ein aktives Management der Risiken in den von der Eurokrise stark betroffenen Ländern bei. Die Strategie der HVB Group in ihrer Rolle als Universalbank konzentrierte sich neben dem Heimatmarkt Deutschland auf starke regionale Kernmärkte wie die Schweiz, Großbritannien, Belgien und Frankreich, die weniger von der Krise betroffen sind. Die Märkte Spanien, Niederlande und Skandinavien gehen in die Zuständigkeit einer anderen Bank der UniCredit über. Bis auf multinationale Kernkunden, die weiterhin durch die HVB Group betreut werden, wird das Portfolio sukzessive abgebaut werden. Daneben werden aus der Gruppenfunktion als Investmentbank der UniCredit im Bereich Markets der Division CIB auch Kredit- und Marktrisiken in den Kernländern der UniCredit eingegangen, die klar definierten Standards unterliegen.

Limitierung

In der Adressrisikolimitierung der HVB Group werden folgende Risiken betrachtet:

- Kreditrisiko
- Kontrahentenrisiko
- Emittentenrisiko des Bankbuchs und
partiell auch des Handelsbuchs
- Länderrisiko

Die Adressrisikostategie legt für einzelne Portfolios Limite für Risikokennzahlen und Risikoarten fest. Diese werden auf folgenden Ebenen vergeben:

- HVB Group
- HVB
- Divisionen der HVB Group und HVB
- Produkte bzw. Sonderportfolios
(Leverage, Project, Aircraft Finance; LPAC)

Auf das nicht ausgefallene Portfolio bezogen werden folgende Kriterien betrachtet: Exposure, erwarteter Verlust und Risk Density (erwarteter Verlust im Verhältnis zum nicht ausgefallenen Exposure). Eine Überschreitung ist generell nicht zulässig.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen innerhalb des Kredit-, Kontrahenten- und in spezifischen Sichten auch des Emittentenrisikos wird zusätzlich über folgende Konzentrationslimite und gegebenenfalls über Zielfolios gesteuert:

– Einzeladresskonzentrationen

Die Bezugseinheit für die Limitierung von Einzeladresskonzentrationen sind wirtschaftliche oder rechtliche Kreditnehmerverbünde mit einem unbesicherten Exposure von mehr als 50 Mio €.

– Branchenkonzentrationen

Die Limitierung erfolgt analog der Branchensteuerung des Risikomanagements der HVB Group.

– Konzentrationslimite für Länder der Eurozone

Exposures in Euroländern unterliegen dem Risiko des Ausfalls eines Staates und damit eventuell verbundenen Problemen im Finanzsystem. Das Konzentrationslimit begrenzt das Adressrisiko aller Kreditnehmer eines Landes. Von der Limitierung ausgenommen ist neben den oben genannten Portfoliobestandteilen das Schiffsportfolio, da in diesen Portfolios das Ausfallrisiko nicht mit dem Sitzland des Kunden korreliert ist. Das Schiffsportfolio ist jedoch im Monitoring enthalten. Jedes Euroland ist mit einem Limit versehen, das den Risikoappetit und die strategische Ausrichtung (Aufbau, Abbau oder Halten) der HVB Group reflektiert.

– Länderrisiko (Transfer- und Konvertierungsrisiko)

Die Limitierung erfolgt anhand von Volumenslimiten. Diese sind auf Produkt- und Laufzeitebene in Sublimite untergliedert. Der Limitierung unterliegen Kreditrisiken unter Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten, Kontrahentenrisiken und das Emittentenrisiko des Bankbuchs. Das der Limitierung zugrunde liegende Exposure ist das Maximum aus extern zugesagten Linien und Kreditausreichung abzüglich werthaltiger Sicherheiten und das Exposure der Handelspositionen.

Für den Fall der Überschreitung von Limiten sind effektive Eskalationsprozesse definiert, die entsprechende Verantwortlichkeiten festlegen und so eine nachhaltige Steuerungswirkung der Limite garantieren.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Minderung

Die Bank verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel II Internal Ratings-Based (IRB) Advanced Approach erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und internen Prozesse ist dabei, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten gewährleistet ist.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel II entsprechen. Dabei werden für die Bewertung empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Zum anderen wurden für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie spezielle Simulationsverfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt. Bei Wertpapieren greift die Bank auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, soweit nach der Solvabilitätsverordnung zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen.

Messung

Für die Erhebung unseres Adressrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente und Steuerungsgrößen:

Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)

Grundlage für die Messung der Adressausfallrisiken sind interne kundensegmentspezifische Rating- und Scoringverfahren der HVB Group, die für alle wesentlichen Kreditportfolios verfügbar sind. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der PD unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die auf Basis der Rating- und Scoringverfahren ermittelten PDs führen zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala, wobei die Bonitätsklassen 1 bis 7 für nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 für problembehaftete Geschäfte stehen.

Überleitung HVB-Bonitätsklassen zu externen Ratinggesellschaften

HVB-Bonitätsklasse	S&P's Rating	Moody's Rating	Fitch Rating
1+	AAA	Aaa	AAA
1+	AA+	Aa1	AA+
1	AA	Aa2	AA
1–	AA–	Aa3	AA–
2+	A+	A1	A+
2	A	A2	A
2–	A–	A3	A–
3	BBB+	Baa1	BBB+
3–	BBB	Baa2	BBB
4+	BBB–	Baa3	BBB–
4–	BB+	Ba1	BB+
5	BB	Ba2	BB
6+	BB–	Ba3	BB–
6–	B+	B1	B+
7–	B	B2	B
8+	B–	B3	B–
8	CCC+/CCC/CCC–/CC	Caa1/Caa2/Caa3/Ca	CCC+/CCC/CCC–/CC
8–/9/10	C/R/SD/D	C	C/DDD/DD/D

Verlustquote (Loss Given Default, LGD)

Der LGD gibt an, welcher Anteil des zugrunde liegenden Forderungsbestands bei einem Ausfall höchstwahrscheinlich verloren ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des LGD haben dabei die erwarteten Erlöse aus den zur Kreditrisikominderung genutzten Sicherheiten. Daneben wird die Höhe des LGD durch kreditnehmerbezogene Kriterien bestimmt. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Advanced-Ansatz) als auch für unser Internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung des LGD unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung sowie einer jährlichen Validierung unserer LGD-Schätzmethodik.

Exposure at Default (EaD)

Der EaD ist die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls. Er umfasst aktuelle Außenstände sowie die voraussichtliche zukünftige Inanspruchnahme durch den Kreditnehmer. Diese voraussichtlichen zukünftigen Inanspruchnahmen werden auf Basis historischer Daten ermittelt und jährlich validiert. Als Bezugsbasis für die EaD-Parameter werden außerbilanzielle Exposures wie beispielsweise freie, extern zugesagte Linien herangezogen. Auch die EaD-Parameter fließen in die Kreditentscheidung, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Advanced-Ansatz) und in das Interne Adressrisikomodell ein.

Für das Emittentenrisiko wurde weiterhin eine kreditrisikoorientierte Exposureberechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein marktwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Marktwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Im Bereich des Kontrahentenrisikos wurde in 2012 das Simulationsverfahren zur Ermittlung zukünftiger Exposurewerte für das Wiedereindeckungsrisiko (Pre-Settlement Risk) erweitert. Dabei wurde die Möglichkeit geschaffen, potenzielle Marktwerte an 50 zukünftigen Zeitpunkten zu simulieren. Die Simulation erfolgt auf Basis von 3 000 Marktdatenszenarien pro Berechnungszeitpunkt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Simulation zukünftiger Sicherheitenpositionen im Falle existierender Besicherungsvereinbarungen

zur Absicherung von nicht-börsengehandelten Derivaten eingeführt. Mit dieser Methodik ist die Grundlage für ein internes Modell zur Eigenkapitalunterlegung von Kontrahentenrisiken geschaffen.

Erwarteter Verlust (Standardrisikokosten, Expected Loss, EL)

Der EL spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing, bei der Profitabilitätsberechnung und im Rahmen der Limitierung genutzt.

Unerwarteter Verlust (Credit Value at Risk, Credit-VaR)

Der Credit-VaR trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung eines tatsächlich eintretenden Verlusts vom EL, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein. Darüber hinaus wird der Credit-VaR unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Ökonomischem Kapital als Sicherheitspuffer unterlegt.

Internes Adressrisikomodell

Für die Erhebung des Adressrisikos wird innerhalb der UniCredit ein einheitliches Kreditportfolio-Modell verwendet, mit dem die ausfallbedingten Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken des Bankbuchs in der HVB Group gemessen und bewertet werden. Das Modell trägt den Spezifika des HVB Group-Portfolios Rechnung und wird von der HVB unabhängig von der UniCredit validiert. Derzeit ermittelt das Portfoliomodell den unerwarteten Verlust bei einem Kreditnehmerausfall. Zusätzlich werden die Risiken aus Wertschwankungen aufgrund von Ratingveränderungen (Migrationsrisiko) unter Verwendung der regulatorischen laufzeitabhängigen Aufschlagsfaktoren gemäß Basel II ermittelt. Die Implementierung eines optimierten Ansatzes zur Migrationsrisikomodellierung wurde konzipiert und zum Jahresende 2012 realisiert. Das Länderrisiko ist über entsprechende PD-Aufschläge integriert. Das Kreditportfolio-Modell folgt einem Substanzwert-Ansatz und basiert auf einem granularen Multifaktormodell, das die spezifische Portfoliostruktur der HVB Group adäquat abbildet. Als Inputgrößen werden die Parameter PD, LGD und EAD verwendet.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risikomessung in der Länderrisikoperspektive

Die Länderrisikomessung berücksichtigt Kreditrisiken inklusive Risiken aus werthaltigen Sicherheiten, Kontrahenten- sowie Emittentenrisiken des Bankbuchs und Handelsbuchs. Sie werden in Summe pro Land gezeigt und weiter auf Regionen aggregiert. Von der Risikobetrachtung ausgenommen sind folgende Forderungen:

- Forderungen an supranationale Organisationen, die sich keinem Land zuordnen lassen
- Einzelwertberichtigte Forderungen
- Risikoübernahmen im Konzern für lokales Kreditgeschäft der HVB Töchter und für zugewiesenes Geschäft der UniCredit Luxembourg S.A.
- Erfüllungsrisiken
- Alle börsengehandelten Finanzinstrumente (hinsichtlich des Kontrahentenrisikos)
- Beteiligungen
- Aktivgeschäft der HVB-Auslandsfilialen

Das für die Messung herangezogene Exposure ist das Maximum aus extern zugesagten Linien und Kreditausreichung abzüglich werthaltiger Sicherheiten und das Exposure der Handelspositionen (Jump to Default). Die Exposures werden pro Risikoland aggregiert.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisiko-Kosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen, und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst. Kreditentscheidungen werden unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten vorgenommen, die vor Abschluss eines Geschäfts in der verpflichtenden Vorkalkulation bestimmt werden.

Überwachung und Steuerung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mithilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden in der HVB Group Adressrisikokonzentrationen auf Basis von Kreditnehmervverbünden in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Besonderheiten bei Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, welche ein nicht strategiekonformes Anwachsen unserer Risikoposition verhindert. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Mit einer guten Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB Group zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Besonderheiten bei Länderrisiken

Die Überwachung und Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden und der beschriebenen Ausnahmen mithilfe von Volumenslimiten pro Land. Hiermit werden eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt. Im Falle einer Limitüberziehung entscheidet das Risikomanagement über die zu ergreifenden Maßnahmen wie zum Beispiel Portfolioabbau oder Limitschichtungen.

Quantifizierung und Konkretisierung Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko

Das Ökonomische Kapital für Adressrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 8,2 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2011 (5,9 Mrd €) um 2,4 Mrd € gestiegen. Der Anstieg ergibt sich unter anderem daraus, dass das oben genannte Ökonomische Kapital per 31. Dezember 2012 erstmalig, aufgrund der Erweiterung der Portfoliomodell-Methodik, das Migrationsrisiko beinhaltet.

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Kredit- und Kontrahentenrisiko der Gesamtbank sowie Emittentenrisiko des Bankbuchs zeigen die Gesamtexposurewerte ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits erheblich bis auf 1,1 Mrd € reduziert wurde (Vorjahr 1,6 Mrd €). Die Summe des Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenexposures wird nachfolgend Kreditrisikoexposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel „Marktrisiko“ zu finden.

Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Credit Value at Risk nach Segmenten

(in Mio €)

Aufteilung nach Segmenten	ERWARTETER VERLUST		CREDIT VALUE AT RISK	
	2012	2011	2012	2011
Corporate & Investment Banking	513	611	6 078	4 498
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	147	188	1 313	613
Private Banking	9	10	89	39
Sonstige/Konsolidierung	49	69	743	740
HVB Group	718	878	8 223	5 890

Im Jahr 2012 zeigte sich eine Reduzierung des erwarteten Verlusts der HVB Group. Diese Entwicklung ist auf eine allgemeine Verbesserung der Ausfallwahrscheinlichkeiten und eine insgesamt günstigere Risikostruktur zurückzuführen, welche aus der Abbildung „Verteilung des Kreditrisikoexposures nach Bonitätsklassen“ ersichtlich wird.

In den Segmenten CIB und Sonstige/Konsolidierung führte außerdem die Rückführung des Exposures gegenüber der UniCredit und ihren Tochtergesellschaften (Upstream Exposure), dessen Inhalte in der Segmentberichterstattung im Anhang dieses Konzernlageberichts in der Note 27 näher beschrieben sind, zu einer Reduzierung des erwarteten Verlusts.

Mit der Einführung des gruppenweiten Kreditportfolio-Modells im Jahr 2012 wurde die Korrelationsmatrix angepasst und Aufschläge für das Migrationsrisiko berücksichtigt. Dadurch erhöhte sich der Credit-VaR der HVB Group deutlich. Demgegenüber stehen jedoch eine Reduktion des Credit-VaR durch den Abbau des Upstream Exposures und dem dadurch verringerten Konzentrationsrisiko.

Verteilung des Kreditrisikoexposures nach Segmenten (in Mrd €)

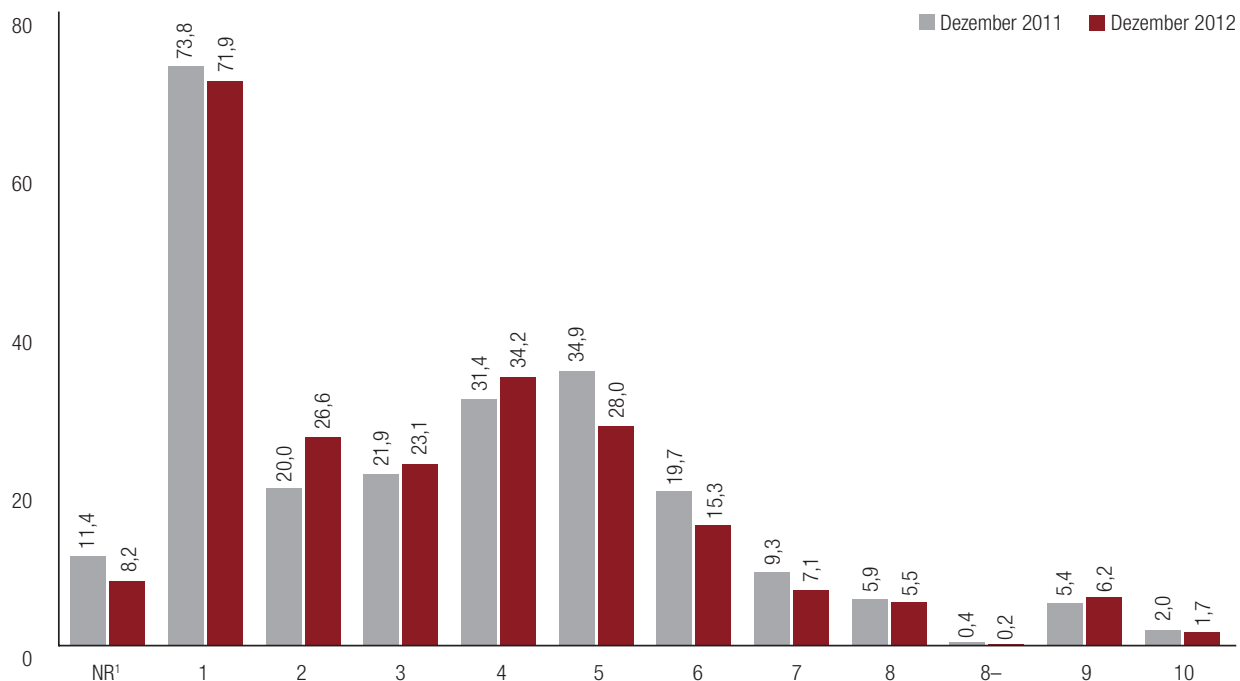


Risk Report (FORTSETZUNG)

Im Kreditrisikoexposure der Division CIB waren im Jahr 2012 zwei gegenläufige Entwicklungen zu beobachten. Zum einen wurden Liquiditätsüberschüsse der HVB Group vermehrt bei der Deutschen Bundesbank angelegt. Im Gegensatz dazu wurde das Upstream Exposure deutlich abgebaut. Der Rückgang des Exposures im Segment Sonstige/Konsolidierung resultiert ebenfalls hauptsächlich aus dem Abbau des Upstream Exposures.

In der Division PKMU war ebenfalls ein leichter Rückgang des Exposures zu verzeichnen. Dies ist insbesondere auf das Abschnmelzen der Immobilienfinanzierungen im Bereich Privatkunden zurückzuführen. Auch die Ausweitung des Neugeschäfts konnte die Portfolioabschnmelzung nur verlangsamen. Das KMU (Kleine und mittlere Unternehmen)-Portfolio wurde demgegenüber weitestgehend stabil gehalten.

Verteilung des Kreditrisikoexposures nach Bonitätsklassen (in Mrd €)



1 Nicht geratet.

Die Darstellung der Bonitätsklassen erfolgt seit Juni 2012 nach nicht gerateten Partnern (NR), den Bonitätsklassen 1 bis 7 für nicht problembehaftete sowie den Bonitätsklassen 8 bis 10 für problembehaftete Geschäfte, wobei die Bonitätsklassen 8-, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

Die Ratingverschlechterungen vieler Banken und Länder im letzten Jahr spiegelt sich in einer Exposurewanderung von Bonitätsklasse 1 zu Bonitätsklasse 2 wider. In der Bonitätsklasse 1 schlägt sich außerdem der bereits beschriebene Effekt aus der Anlage der Liquiditätsüberschüsse bei der Deutschen Bundesbank und dem Abbau des Upstream Exposures nieder.

Die Risikostruktur verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahresresultimo. Bei gleichzeitigem Anstieg des Exposures in den Bonitätsklassen 2 bis 4 reduzierte sich das Exposure in den Ratingklassen 5 bis 8— durch eine allgemeine Verbesserung der Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Verteilung des Kreditexposures nach Branchengruppen (in Mrd €)

Branchengruppe	2012	2011
Banks, Insurance Companies	58,1	56,4
Öffentliche Haushalte	30,0	33,6
Real Estate	24,0	23,5
Energie	12,5	13,8
Special Products	9,9	8,4
Maschinenbau, Metall	9,4	10,1
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	9,3	9,3
Schifffahrt	8,1	9,1
Automobil	6,6	7,6
Bau- und Holzindustrie	5,6	5,6
Dienstleistungen	5,5	5,9
Konsumgüter	5,3	3,8
Lebensmittel, Getränke	4,8	5,0
Transport, Verkehr	4,8	4,3
Telekom, IT	3,2	2,7
Medien, Papier	2,5	2,8
Agrar- und Forstwirtschaft	2,0	2,1
Elektronik	1,8	1,9
Tourismus	1,6	1,8
Textilindustrie	1,5	2,2
Retail	21,5	26,2
HVB Group	228,0	236,1

Die Darstellung der Branchengruppen wurde zum Stichtag 30. Juni 2012 von der in der amtlichen Statistik genutzten Klassifikation an die interne Steuerungslogik angepasst und zeigt nunmehr die SRM-Branchen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert ohne Konzentrationsrisiken. Das Portfolio Banks, Insurance Companies ist ganz wesentlich von Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank geprägt.

Im nachfolgenden Abschnitt werden die Entwicklungen in ausgesuchten Branchen und die jeweiligen Treiber im Überblick dargestellt.

Banks, Insurance Companies

Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Banks, Insurance Companies im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	58,1	56,4	1,7
EL (in Mio €)	50	100	– 50
Durchschnittliche PD (in BP ¹)	44	66	– 22
Risk Density (RD ² , in BP)	9	18	– 9

¹ Basispunkte.

² RD = EL/Performing Exposure.

Das Risikoprofil des Portfolios hat sich in 2012 signifikant verbessert, was auf die im Nachgang detaillierten Erläuterungen zurückzuführen ist. Wir werden auch in Zukunft unsere konservative Risikostrategie weiterverfolgen.

Die Konzentrationsrisiken im Banks, Insurance-Companies-Portfolio resultieren aus der Anlage von Liquiditätsüberschüssen überwiegend bei der Deutschen Bundesbank.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr stand die Bankenbranche unverändert stark im Fokus der Ratingagenturen. Insgesamt war ein weltweiter Trend zu Ratingherabstufungen bei Finanzinstituten zu beobachten. In der Konsequenz sehen sich die betroffenen Banken vor immer größeren Herausforderungen bei der Liquiditäts- und Kapitalbeschaffung.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und entgegenwirken zu können, hat die HVB Group das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ eingesetzt. Im Falle von Bonitätsverschlechterungen werden Maßnahmen zur Risikoreduzierung der Bankenexposures ergriffen.

In der Erwartung einer weiteren Bonitätsverschlechterung im Bankenportfolio wurden nicht genutzte Kreditlinien erheblich reduziert und deren Laufzeiten verkürzt. Durch die Rolle der HVB Group als Kompetenzzentrum für Markets und Investment Banking der UniCredit besteht für das Portfolio ein hoher Anteil an Wiedereindeckungsrisiken aus Derivaten. Hierbei ist die Maßgabe, dass Derivategeschäfte im Allgemeinen nur auf besicherter Basis eingegangen werden sollen. Ist das rechtlich nicht durchsetzbar, gelten eingeschränkte Laufzeiten.

Zudem gelten besondere Risikostrategien für Kontrahenten in den schwächeren Euroländern, die Neugeschäfte nur sehr restriktiv zulassen. Lokale griechische Banken wurden in die Sanierung abgegeben.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Seit Beginn des Jahres 2012 legt die HVB Group ihre Liquiditätsüberschüsse in größerem Umfang bei der Deutschen Bundesbank und nur noch in geringem Maße bei der UniCredit an. Dies trug zu einer Erhöhung des Exposures in der Branche Banks, Insurance Companies bei. Die Exposureveränderungen sowohl gegenüber der UniCredit als auch gegenüber der Bundesbank führten im Jahresverlauf insgesamt zu einer hohen Volatilität des Bankenportfolios.

Die HVB Group hat im Jahr 2012 ihr Upstream Exposure (Adressrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren UniCredit-Gesellschaften) weiter deutlich reduziert. Zum Jahresultimo 2012 belief sich das Upstream Exposure noch auf insgesamt brutto 10,3 Mrd € bzw. 7,7 Mrd € netto. Die Reduktion im laufenden Geschäftsjahr in Höhe von insgesamt brutto 15,2 Mrd € resultiert maßgeblich aus dem planmäßigen Abbau der Liquiditätsanlage bei UniCredit-Gesellschaften in Höhe von brutto 7,8 Mrd € sowie dem Abschluss eines Standard-Besicherungsanhangs zum Netting-Rahmenvertrag für OTC-Derivategeschäfte (Credit Support Annex) mit der UniCredit S.p.A. und weiteren Gesellschaften.

Das Brutto-Upstream-Exposure (vor Berücksichtigung von Sicherheiten) resultiert in Höhe von 6,8 Mrd € aus der strategischen Ausrichtung der HVB Group als Investment Bank der UniCredit sowie anderen Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte und anderen).

Ein Brutto-Upstream-Exposure in Höhe von 3,5 Mrd € resultiert als True Upstream Exposure daraus, dass die HVB Group Liquiditätsüberschüsse bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit-Upstream-Gruppe platzierte. Zur Besicherung dieses Exposures wurden der HVB Group als Sicherheiten Asset-backed Securities sowie Schuldverschreibungen von Banken, Industrieunternehmen und kommunalen Emittenten im Gesamtwert von 2,5 Mrd € von der UniCredit S.p.A. gestellt, so dass sich für dieses Exposure nach Sicherheiten eine Nettogröße in Höhe von 1,0 Mrd € zum Jahresultimo 2012 ergibt.

Real Estate

Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Real Estate im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	24,0	23,5	0,5
EL (in Mio €)	40	49	- 9
Durchschnittliche PD (in BP ¹)	166	202	- 36
Risk Density (RD ² , in BP)	18	22	- 4

¹ Basispunkte.

² RD = EL/Performing Exposure.

Risikokonzentrationen existieren im Hinblick auf die Sicherheiten und die seit Jahren geltenden konservativen Kreditstandards nicht.

Der Immobilienmarkt Deutschland zeigte sich in 2012 aufgrund der historisch niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des stabilen Arbeitsmarkts und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien – vor allem in Ballungszentren – äußerst robust. Das im Rahmen der Finanzkrise veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen in Immobilien.

Insbesondere bei wohnwirtschaftlichen Immobilien sind Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, München, Hamburg) spürbar. Da die Nachfrage seit Jahren deutlich die Neubautätigkeit übersteigt, kommt es auf absehbare Zeit zu keinen Angebotsüberhängen und die Verkaufspreise steigen. Der Druck auf die Mieten wird zeitverzögert einsetzen.

Die HVB Group hat gemäß der Risikostrategie 2012 ein Wachstum im Portfolio der wohnwirtschaftlichen Immobilien vorgesehen. Dagegen wurden Finanzierungen für Büroimmobilien sowie Industrie- und Produktionsstätten abgebaut. Somit wurde die Schwerpunktverlagerung von gewerblichen hin zu wohnwirtschaftlichen, nicht zyklischen Immobilien konsequent umgesetzt. Dabei haben wir uns ausschließlich auf Deutschland und hier auf unsere Kernmärkte fokussiert. Weiterhin wurden gleichzeitig durch die Verschärfung der Finanzierungsbedingungen, die Anhebung der Eigenkapitalanforderungen sowie durch erhöhte Ansprüche an die Qualität der Einzelobjekte risikobegrenzende Parameter implementiert. Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Risikostrategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio Deutschland auch in 2012 robust und erneut risikoarm.

Wir beobachten die deutschen Teilmärkte sehr genau und konsequent, erwarten – auf Sicht – keinen Einbruch des Marktes, wollen insgesamt (qualitativ) wachsen, aber mit sehr konservativen Finanzierungsparametern, hohen Qualitätsanforderungen an die Einzelobjekte und ausschließlich in den deutschen Kernmärkten.

Energie

Das Energie-Portfolio ist ein Wachstumstreiber für die Bank.

Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Energie im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	14,3	13,8	0,5
EL ohne Sonderfaktor (in Mio €)	38	40	- 2
Durchschnittliche PD			
ohne Sonderfaktor (in BP ¹)	102	120	- 18
Risk Density (RD ² , in BP)	31	32	- 1

1 Basispunkte.

2 RD = EL/Performing Exposure.

In diesem Portfolio ist eine Finanzierung, auf die im Kapitel „Finanzierungen im besonderen Fokus“ näher eingegangen wird, enthalten. Die um diesen Sonderfaktor bereinigte Darstellung vermittelt ein realistisches Bild der Portfolioentwicklung. Diese Finanzierung stellt auch das einzige nennenswerte Konzentrationsrisiko im Branchenportfolio Energie dar.

Trotz der sich rasant ändernden Rahmenbedingungen wollen wir in diesem Segment mit unseren Kernkunden wachsen. Aufgrund der dramatischen Auswirkungen der Gesetzgebung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und eines intensiven Preiswettbewerbs war ein besonderer Fokus auf Produzenten und Ausrüster im Bereich erneuerbarer Energien notwendig. Zudem erfolgte auch eine Anpassung der Strategie für Projektfinanzierungen.

Entsprechend der festgelegten Branchenstrategie fokussieren wir uns auf in der Regel kurzfristiges Geschäft mit großen international aufgestellten Unternehmen. Das Kreditengagement bei Unternehmen, die unsere Finanzierungsvoraussetzungen nicht erfüllen, wird aktiv reduziert oder das Risiko durch strukturelle Finanzierungselemente begrenzt. Bei Projektfinanzierungen konzentrieren wir uns auf Projekte in Ländern mit einem stabilen regulatorischen Umfeld und achten auf die Einhaltung unserer Finanzierungsstandards.

Grundsätzlich wird auf die Finanzierung von intermediären Stromhändlern bzw. Brokern (spekulatives Geschäft) verzichtet.

Schifffahrt

Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Schifffahrt im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	8,1	9,1	- 1,0
EL (in Mio €)	107	67	40
Durchschnittliche PD (in BP ¹)	559	427	132
Risk Density (RD ² , in BP)	164	84	80

1 Basispunkte.

2 RD = EL/Performing Exposure.

Die HVB Group verfolgt für ihr im Vergleich zum Gesamtportfolio überschaubares Schiffsportfolio die Strategie Rückführung entlang des Fälligkeitsprofils. Deshalb erwarten wir eine moderate Entwicklung des problembehafteten Portfolios (31. Dezember 2012: 1,5 Mrd €), welches bereits adäquat wertberichtet ist. Diese Einschätzung wird durch erfolgte Verwertungen unterlegt. Aktuell hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine Überprüfung der Schiffsportfolios aller deutschen Banken beauftragt. Wir gehen davon aus, dass unsere Prozesse und Wertannahmen auch dieser Überprüfung standhalten.

Die Branche ist weiter durch Überkapazitäten geprägt, die in vielen Segmenten eine kurzfristige und nachhaltige Erholung der Frachtraten erschweren. Zudem leiden die Reedereien unter den hohen Treibstoffpreisen. Im Zuge der anhaltenden Krise waren auch im zweiten Halbjahr 2012 die Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe weiterhin unter Druck. Das spiegelt sich in anhaltend hohen Risikokosten für die Bank wider. Mittelfristiges Ziel ist eine signifikante Portfolioreduzierung. Wir haben diese Entwicklung in unserer Portfoliostrategie frühzeitig antizipiert, so dass diese Entwicklung für uns nicht überraschend ist. Wir gehen mittelfristig von keiner Änderung der Marktsituation aus.

Der vergleichsweise geringe Rückgang des Exposures zwischen Dezember 2011 und Dezember 2012 ist auf Wechselkursveränderungen des US-Dollars gegenüber dem Euro zurückzuführen. Tilgungen wurden teilweise durch währungsbedingte Volumensanstiege des US-Dollars kompensiert. Wir gehen davon aus, dass sich durch Tilgungen das nicht ausgefallene Portfolio von 6,0 Mrd € per 31. Dezember 2012 bis 2016 halbieren wird.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Automobil

Entwicklung ausgewählter Parameter der Branche Automobil im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	6,6	7,6	- 1,0
EL (in Mio €)	25	40	- 15
Durchschnittliche PD (in BP ¹)	111	146	- 35
Risk Density (RD ² , in BP)	40	54	- 14

1 Basispunkte.

2 RD = EL/Performing Exposure.

Die Automobilproduktion und der Automobilabsatz haben global auch im Jahr 2012 weiter zugelegt. Hierzu tragen alle wesentlichen Regionen der Welt bei mit Ausnahme von Europa, wo sich die Rezession in gesunkenem Konsumentenvertrauen und zum Teil in einem deutlichen Absatzrückgang niederschlägt. Hiervon betroffen sind in erster Linie diejenigen Autohersteller und Zulieferer, die einen bedeutenden Teil ihres Absatzes in Europa realisieren. Dagegen konnten die drei deutschen Automobilkonzerne in 2012 weiter wachsen, wenn auch seit Sommer 2012 mit nachlassender Dynamik.

Das Portfolio der Autohersteller und deren Zulieferunternehmen wurde gemäß unserer Risikostrategie nicht weiter ausgebaut, während für die vom gesättigten deutschen Markt abhängigen Autohändler unverändert eine Abbaustrategie fortgeführt wurde.

Wegen der guten Liquiditätslage der Hersteller und der größeren Zulieferer ging die Inanspruchnahme unserer Kreditlinien in 2012 weiter zurück. Dazu hat auch die deutliche Rückführung des Kreditrisikoexposures bei einer großen Industrieadresse beigetragen, wodurch Konzentrationsrisiken abgebaut werden konnten.

Diese Punkte führten dazu, dass das Portfolio in der Branche Automobil von 7,6 auf 6,6 Mrd € reduziert wurde.

Für 2013 wird eine Fortsetzung der schwierigen Marktverhältnisse in Europa erwartet. Da die deutschen Unternehmen seit 2010 ihre finanzielle Stabilität deutlich verbessern konnten, erwarten wir bei einer eventuellen Abschwächung der Nachfrage geringere Risiko- und Ausfallquoten als in den Krisenjahren 2008 und 2009. Die Bank hat sich durch eine Verschärfung der Bedingungen für Neufinanzierungen von Autozulieferern und eine individuelle Festlegung der maximalen Kredithöhe aller Kunden in dieser Industrie auf diese Markterwartung eingestellt.

Spezialfinanzierungen

Die Spezialfinanzierungen sind im Kreditrisikoexposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der Bank separat gesteuert.

Entwicklung ausgewählter Parameter für fremd(kapital)finanzierte Übernahmen (Leveraged Buy-out, LBO) im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	5,3	6,7	-1,4
EL (in Mio €)	42	68	-26
Risk Density (RD ¹ , in BP ²)	78	101	-23

1 RD = EL/Performing Exposure.

2 Basispunkte.

Der Markt für LBOs war in 2012 gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Neue Transaktionen, bei denen wir auf die Einhaltung unserer Standards in Bezug auf Finanzierungsstrukturen und Finanzkennzahlen achten, konnten den Portfolioabbau durch vertragsgemäße Tilgungen und vorzeitige Rückzahlungen nur teilweise ausgleichen. Insgesamt profitierte das Portfolio von Ratingverbesserungen insbesondere bei Großengagements. Das Konzentrationsrisiko-Management wurde in 2012 forciert und es wurden beachtliche Erfolge erzielt. In den Ländern Griechenland, Irland, Portugal und Spanien war strategiekonform kein Neugeschäft zu verzeichnen, für spanische Transaktionen wurden Abbaustrategien festgelegt.

Entwicklung ausgewählter Parameter für globale Projektfinanzierungen (Global Project Finance, GPF) im Jahresvergleich

	2012	2011	Differenz
EaD (in Mrd €)	5,1	5,3	0,5
EL (in Mio €)	19	12,3	6,7
Risk Density (RD ¹ , in BP ²)	37	23	14

1 RD = EL/Performing Exposure.

2 Basispunkte.

Bei neuen Projektfinanzierungen konzentrieren wir uns auf Projekte im Bereich Infrastruktur ohne Verkehrsrisiko in wirtschaftlich stabilen Regionen in unseren Kernmärkten sowie auf Projekte im Energiesektor mit Kernmarkt oder Kernkundenbezug. Für 2013 bleibt der Schwerpunkt, die Granularität des Portfolios zu erhöhen und die regionale Portfoliostruktur weiter zu verbessern.

Finanzierungen im besonderen Fokus

Im Portfolio der HVB Group sind unter anderem Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Offshore-Windparks zum Ziel haben. Für die Bank besteht eine Verpflichtung zur Fremdfinanzierung dieses in der Nordsee projektierten, etwa 100 Kilometer vor der deutschen Küste gelegenen Offshore-Windparks. Insbesondere Verzögerungen bezüglich der Fertigstellung des Windparks haben in den Geschäftsjahren 2010 und 2011 zu Risiken geführt. Die HVB hat infolgedessen bereits in 2011 das Engagement gegenüber dem Generalunternehmer, welcher mit der schlüsselfertigen Lieferung des Windparks beauftragt ist, im Wege eines Sanierungskredits neu geordnet.

Die Bauaktivitäten in 2012 verliefen weitestgehend plangemäß und die Errichtung des Windparks wurde und wird, mit dem Ziel einer Fertigstellung gegen Jahresende 2013 bzw. Jahresanfang 2014, weiter vorangetrieben. Angesichts der Dimension dieses bislang einmaligen Projektes für die Offshore-Industrie besteht jedoch unverändert das Risiko von Planungsabweichungen, bedingt getrieben durch die Abhängigkeit der Errichtung vom Wetter, aber auch von technischen Problemen bei einzelnen, auch fremdbezogenen Komponenten.

Ergeben sich im Zuge der sehr engen und laufenden Projektbegleitung Anhaltspunkte für eine Neubewertung der Risikoeinschätzung, werden zeitnah die notwendigen Maßnahmen zur Risikoeingrenzung und -limitierung eingeleitet und umgesetzt und, sofern notwendig, auch eine entsprechende Vorsorge gebildet.

Exposureentwicklung der Länder der Eurozone nach Risikoarten

Die nachstehende Tabelle zeigt das Exposure der HVB Group von Kunden mit Sitz in Ländern der Eurozone (ohne Deutschland). Gegenüber dem Risk Report 2011 wurden die Emittentenrisiken des Handelsbuchs in die Gesamtsumme aufgenommen. Entsprechend bezieht sich die Davon-Position auf die Gesamtsumme 2012. Die Tabellen und Grafiken für das Adressrisiko der Euroländer zeigen zum 31. Dezember 2012 Exposurewerte ohne restliche Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring und bezogen auf das Sitzland des Risikopartners.

Exposureentwicklung der Länder der Eurozone nach Risikoarten

(in Mio €)

EaD	KREDITGESCHÄFT		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT		DAVON SOVEREIGN
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
Belgien	30	151	76	25	35	210	102	48	243	434	9
Estland	9	9	—	—	—	—	6	—	15	9	—
Finnland	112	100	39	25	15	15	101	228	267	368	2
Frankreich	2 450	1 713	1 851	653	1 790	1 459	892	2 058	6 983	5 883	1 156
Griechenland	579	796	102	46	—	35	2	22	683	899	2
Irland	1 274	2 099	64	654	715	2 470	295	89	2 348	5 312	7
Italien	1 480	3 028	1 730	5 825	4 859	7 057	3 656	6 522	11 725	22 432	3 720
Luxemburg	4 873	4 380	1 430	995	2 029	326	424	602	8 756	6 303	7
Malta	243	358	6	2	—	—	2	1	251	361	—
Niederlande	2 951	3 871	307	321	1 302	1 302	311	861	4 871	6 355	23
Österreich	1 413	1 269	228	282	1 365	3 572	902	719	3 908	5 842	705
Portugal	116	244	64	20	72	112	25	273	277	649	31
Slowakei	67	133	95	57	2	—	45	—	209	190	45
Slowenien	39	50	106	46	17	10	6	8	168	114	6
Spanien	1 374	1 809	92	52	1 762	1 450	130	837	3 358	4 148	418
Zypern	204	208	2	3	—	—	2	—	208	211	—
HVB Group	17 214	20 218	6 192	9 006	13 963	18 018	6 901	12 268	44 270	59 510	6 131

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Portfolios in den schwächeren Euroländern wurden in 2012 aktiv, aber mit unterschiedlichen Strategien, gesteuert. Für bestimmte Länder, unter anderem Griechenland, Portugal und Spanien, bestehen differenzierte Abbaustrategien. Im FIBS-Portfolio (Finanzinstitute, Banken und Staaten) wird das Neugeschäft in den schwächeren Ländern aktiv durch gezielte Produkt- und Laufzeitvorgaben gesteuert. Dies führt automatisch zu einer restriktiveren Neugeschäftsvergabe.

Insgesamt stellen die schwächeren Euroländer keine Kernmärkte der HVB Group mehr dar. Die bestehenden Portfolios sind aus unterschiedlichen Gründen auf Abbau gestellt und dahingehende konkrete Zielstellungen formuliert und vereinbart.

Im nachfolgenden Abschnitt werden die Entwicklungen in ausgesuchten Ländern, unter anderem Ländern mit aktiver Abbaustrategie, und die jeweiligen Treiber im Überblick dargestellt.

Frankreich

In Frankreich weitete die HVB Group ihr Engagement aus, da es für die Bank ein Wachstumsmarkt ist.

Griechenland

Die bereits im Mai 2010 implementierte Abbaustrategie für Griechenland wurde weiter konsequent umgesetzt. Das Neugeschäft in Griechenland wurde gänzlich eingestellt, wodurch sich das Exposure um 216 Mio € abbaute. Das Sovereign-Exposure wurde auf 2 Mio € abgebaut (31. Dezember 2011: 31 Mio €). Im ersten Halbjahr 2012 wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der neben den Risikothemen auch rechtliche, steuerliche und zahlungstechnische Auswirkungen eines Ausscheidens Griechenlands aus der Eurozone (Grexit) analysiert wurden. Das Ergebnis war dabei wie folgt:

- Für das Schiffsfinanzierungsportfolio in Griechenland stellt Grexit kein zusätzliches Risiko dar.
- Die strukturellen Elemente der Mautstraßen- und Windenergieprojekte sind stabil und lassen derzeit keine unmittelbare Zahlungsunfähigkeit im Grexit-Szenario erwarten.
- Für das Firmenkundenportfolio liegen Garantien von bonitätsmäßig einwandfreien Unternehmen aus unseren Kernmärkten vor bzw. die rein griechischen Unternehmen verfügen auch über Cashflow-Quellen außerhalb Griechenlands.

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio mit Italien resultiert aus der Rolle der HVB Sub-Group als Investmentbank der UniCredit. Auch dieses Portfolio wird mit abbauender Tendenz geführt und entsprechend der Marktstandards (zum Beispiel CSA für Derivatives Geschäft) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (vergleiche vorstehende Ausführungen zur Branche „Banks, Insurance Companies“).

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg, welches keiner Abbaustrategie unterliegt, erhöhte sich durch eine große Finanzierung für eine Tochtergesellschaft einer börsennotierten Gesellschaft mit Investmentgrade-Rating.

Portugal

Für das Portugal-Portfolio wurden ebenfalls Maßnahmen zur Reduktion eingeleitet und bereits erfolgreich umgesetzt, was sich im Abbau des Exposures widerspiegelt.

Spanien

Spanien ist kein Kernmarkt der HVB Group. Dennoch begleiten wir einige wenige multinationale Firmenkunden mit Bezug zu Deutschland. Das aus der bisherigen strategischen Ausrichtung noch bestehende Spanien-Exposure wird planmäßig abgebaut. Wir sehen keine erhöhten Risiken im Hinblick auf die Bonität der Kunden, die nur einen geringen Anteil ihres Cashflows in Spanien erzielen. Fällige Kredite werden nicht verlängert, sondern außerhalb der HVB Group durch ein anderes Unternehmen der UniCredit neu vergeben. Die Engagements im Bausektor wurden erheblich abgebaut. Für Positionen in spanischen Pfandbriefen (Multiseller Cédulas) wurde ein Stresstest durchgeführt, welcher auch unter extremen Annahmen keinen akuten Handlungsbedarf aufzeigte, so dass wir unsere Strategie der Rückführung bei Fälligkeit beibehalten.

Durch diese Maßnahmen wurde das Exposure in Spanien in den ersten drei Quartalen 2012 deutlich reduziert.

Zypern

Für das materiell unbedeutende Portfolio Zypern wurde im August 2012 ebenfalls eine Abbaustrategie implementiert.

Entwicklung des länderrisikorelevanten Exposures

Zum 31. Dezember 2012 betrug das länderrisikorelevante Exposure der HVB Group 34,4 Mrd € und hat sich gegenüber dem 31. Dezember 2011 mit 16,7 Mrd € (33%) deutlich verringert. Die Reduzierung erfolgte maßgeblich im Geldhandelsgeschäft. Vor allem Großbritannien weist ein geringeres Handelsvolumen (12,1 Mrd €) auf, was unter anderem im Zusammenhang mit der volatilen Liquiditätssteuerung des Filialgeschäfts der HVB Group zu sehen ist.

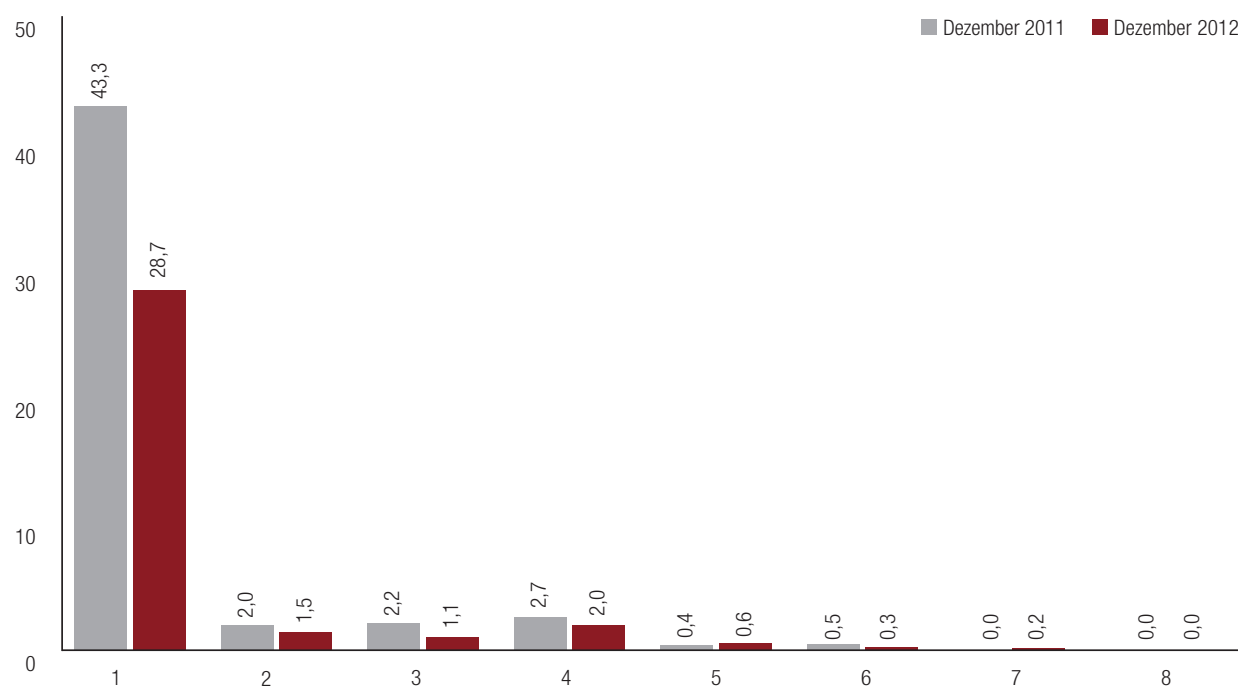
Der größte Teil des Portfolios liegt mit 92% im Investment-Grade-Rating-Bereich und hat sich gegenüber dem Vorjahr (94%) nur geringfügig abgeschwächt. Dies steht im Zusammenhang mit dem geringeren Handelsvolumen in Ländern mit Investment-Grade-Einstufung.

Innerhalb der Region Osteuropa stand Ungarn durch den „Radar-schirm für Finanzinstitute/Banken“ unter Beobachtung. Das Exposure wurde von 495 Mio € (2011) auf 342 Mio € abgebaut. Neugeschäft

mit Banken wird nur selektiv getätigt. Mit dem Staat Ungarn (Sovereign) besteht derzeit lediglich ein Emittentenrisiko im Handelsbuch in Höhe von 3 Mio €. Auch das Exposure der Teilregion nördliches Afrika konnte von 340 Mio € (2011) auf 210 Mio € reduziert werden. Hier gelten spezielle Genehmigungsprozesse auf Einzelgeschäftsbasis, die dem politischen Umbruch einiger Länder in Verbindung mit wirtschaftlichen Störungen Rechnung tragen. Das Exposure der Staaten (Sovereign) inklusive Zentralbanken in dieser Region beträgt 11 Mio € für Kreditgeschäft und 7 Mio € für Emittentengeschäft des Handelsbuchs.

Die HVB Group richtet in den Nicht-Euroländern ihren Fokus auf die Begleitung ihrer Kernkunden im ausländischen Markt, vor allem in der Schweiz und Großbritannien, aber auch in der Region Asien und Amerika.

Länderexposure¹ nach Bonitätsklassen (in Mrd €)



¹ Ohne Euroländer; nach Sicherheiten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Länderexposure¹ nach Regionen und Produktkategorie

(in Mio €)

Region	KREDITGESCHÄFT		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO		GESAMT		EMITTENTEN- RISIKO HANDELS- BUCH
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
Westeuropa	7 248	7 728	4 760	19 552	803	789	12 811	28 069	1 748
Asien/Pazifik	2 165	2 485	7 844	3 730	117	272	10 126	6 487	91
Nordamerika	803	1 214	4 749	7 269	359	686	5 911	9 169	535
Osteuropa	2 326	3 092	1 195	1 555	14	81	3 535	4 728	295
davon Ungarn	11	20	331	419	—	55	342	495	10
Mittel- und Südamerika	510	729	708	425	447	850	1 665	2 004	49
Afrika	263	547	132	110	—	—	395	657	11
davon nördl. Afrika	182	297	28	43	—	—	210	340	10
HVB Group	13 315	15 795	19 388	32 641	1 740	2 678	34 443	51 114	2 729

1 Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Top-Ten-Länder nach Exposure¹ der HVB Group

zum 31. Dezember 2012

(in Mio €)

Land	EXPOSURE	
	2012	2011
Großbritannien	6 149	20 199
USA	5 150	7 819
Schweiz	5 045	5 726
Hongkong	3 808	1 882
Singapur	2 978	1 547
Türkei	1 321	1 479
Japan	1 187	195
Russische Föderation	1 108	1 933
Kaimaninseln, Offshore	838	524
Dänemark	766	888
HVB Group	28 350	42 192

1 Ohne Euroländer; nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

Finanzderivate

Finanzderivate werden überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Sie tragen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum Jahresende 2012 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 109,4 Mrd € (31. Dezember 2011: 111,0 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des sogenannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 31. Dezember 2012 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 12,9 Mrd € (31. Dezember 2011: 14,2 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE ¹			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zinsbezogene Geschäfte	1 029 091	1 170 196	935 483	3 134 770	3 326 548	96 352	88 061	95 934	86 844
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	190 361	6 165	—	196 526	145 485	72	68	43	33
Zinsswaps	644 787	996 315	758 475	2 399 577	2 540 604	90 077	77 868	88 596	77 455
Zinsoptionen									
– Käufe	44 547	88 221	86 126	218 894	265 072	5 622	9 860	240	103
– Verkäufe	32 123	67 013	89 431	188 567	227 891	347	201	6 913	9 184
Sonstige Zinskontrakte	27 017	—	—	27 017	24 430	234	64	142	69
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	40 668	11 885	1 208	53 761	63 131	—	—	—	—
Zinsoptionen	49 588	597	243	50 428	59 935	—	1	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	201 592	29 770	582	231 944	317 891	2 995	5 284	2 816	6 012
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	163 318	21 600	116	185 034	213 787	2 428	3 868	2 173	4 605
Devisenoptionen									
– Käufe	19 111	4 099	252	23 462	51 728	349	977	240	467
– Verkäufe	19 145	4 071	214	23 430	52 342	218	439	403	940
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	18	—	—	18	34	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	35 936	137 985	76 680	250 601	254 022	5 077	6 207	5 649	6 794
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	63 442	43 219	7 867	114 528	123 340	3 211	5 104	3 608	6 064
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 546	6 320	735	11 601	12 056	200	235	293	236
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	8 529	8 721	359	17 609	23 752	1 269	2 582	32	4
– Verkäufe	33 679	13 567	5 968	53 214	48 192	69	56	1 724	2 845
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	2 169	1 220	—	3 389	2 353	213	192	1	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	2 751	7	—	2 758	5 179	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen	11 768	13 384	805	25 957	31 808	1 460	2 039	1 558	2 977
Kreditderivate²	52 457	86 508	6 062	145 027	222 915	1 592	5 384	1 486	5 434
Sonstige Geschäfte	3 670	2 981	722	7 373	9 169	211	1 161	264	1 407
HVB Group	1 386 188	1 470 659	1 027 396	3 884 243	4 253 885	109 438	111 201	109 757	112 555

¹ Den Vorschriften des IAS 32 (IAS 32.42 i.V.m. IAS 32.48) folgend, wurde für OTC-Derivate, die mit demselben zentralen Kontrahenten abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ergebenden ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte durchgeführt. Dies gilt analog für die Darstellung in der nachfolgenden Tabelle „Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen“.

² Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2012 insgesamt 576 506 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 13 061 Mio €).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2012	2011	2012	2011
Zentralregierungen und Notenbanken	4 489	3 564	2 474	1 712
Banken	90 770	90 633	93 584	95 154
Finanzinstitute	10 748	12 844	12 310	14 255
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 431	4 160	1 389	1 434
HVB Group	109 438	111 201	109 757	112 555

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME	SUMME	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE			2012	2011	2012	2011
Anlagebuch	74	367	—	441	872	7	73	10	68
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	49	267	—	316	446	7	73	4	—
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	25	100	—	125	426	—	—	6	68
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	52 383	86 141	6 062	144 586	222 043	1 585	5 311	1 476	5 366
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	27 019	41 466	2 971	71 456	104 672	851	4 799	622	363
Total Return Swaps	58	78	—	136	184	70	—	—	1
Credit-linked Notes	732	1 929	125	2 786	2 303	73	159	26	14
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	24 469	42 367	2 953	69 789	114 003	585	352	809	4 928
Total Return Swaps	—	—	—	—	61	—	—	—	1
Credit-linked Notes	105	301	13	419	820	6	1	19	59
HVB Group	52 457	86 508	6 062	145 027	222 915	1 592	5 384	1 486	5 434

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT-LINKED NOTES	SUMME 2012	SUMME 2011
Öffentliche Anleihen	48 903	58	969	49 930	54 091
Unternehmensanleihen	85 466	—	2 233	87 699	155 744
Aktien	13	—	—	13	15
Sonstige Aktiva	7 304	78	3	7 385	13 065
HVB Group	141 686	136	3 205	145 027	222 915

Im Jahr 2012 wurde das Geschäft mit Kreditderivaten in Verbindung mit Itraxx-/ bzw. CDX-Underlyings zurückgefahren. Davon betroffen waren sowohl die CDS auf Indices als auch das CDO-Geschäft, die in der Bank zum großen Teil auch auf diese Indices referenzieren.

Da sich die betroffenen Indices überwiegend aus Unternehmensanleihen zusammensetzen, ging hier ein Rückgang in der entsprechenden Kategorie für die Referenzaktiva einher.

Zudem resultiert ein Teil des Rückgangs aus Single-Name-CDS-Geschäft mit einem Einzel-Underlying in Form einer Unternehmensanleihe.

Insgesamt überstieg das für 2012 feststellbare Ausmaß der regulär erreichten Fälligkeiten deutlich das Ausmaß von Neugeschäft in 2012.

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate wiesen einen Anteil von 71,3% auf. Auf den Bereich der sogenannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfiel ein Anteil von 28,7%.

Stresstest

Mit der Durchführung von Stresstests im Kreditportfolio erhält das Kreditrisikomanagement, ergänzend zur monatlichen Analyse der realen Portfolioentwicklung, Informationen zu den möglichen Konsequenzen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei stehen die Risikokennzahlen Risikoaktiva (RWA), Erwarteter Verlust und Ökonomisches Kapital sowie die Veränderungen in der Portfolioqualität im Mittelpunkt. Neben den auf makroökonomischen Szenarien basierenden Stresstests (deren Ergebnisse unter anderem in die risikoartenübergreifenden Stressrechnungen einfließen) werden Sensitivitätsanalysen, Konzentrations-Stresstests und inverse Stresstests durchgeführt. Der auf dem internen Adressrisikomodell basierende Ansatz wird dabei ergänzt durch die Einschätzung von Experten aus dem SRM sowie den Vertriebsseinheiten.

Zusammenfassung und Ausblick

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass sich die HVB Group auch weiterhin in einer positiven Risikosituation befindet.

Ausschlaggebend hierfür ist unter anderem das breit diversifizierte Kreditportfolio in Verbindung mit einem konservativen Risikomanagement und einer klar fokussierten Kreditrisikostrategie.

Zu der positiven Risikostruktur des Kreditportfolios trug unter anderem die Verlagerung der Liquiditätsüberschüsse der HVB Group zur Deutschen Bundesbank bei.

Risikopositionen und -konzentrationen wurden zu Beginn des Jahres identifiziert und, basierend auf den individuellen strategischen Zielvorgaben, konsequent gesteuert. Im Besonderen betraf dies die schwächeren Euroländer, Ungarn und die Länder in der Region Nördliches Afrika sowie das Schiffsportfolio.

Um die Kontinuität der positiven Entwicklung erfolgreich fortführen zu können, wurden in der für das Jahr 2013 gültigen Risikostrategie Kernmärkte, Abbauportfolios und Steuerungsinstrumente vor dem Hintergrund der veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen klar definiert. Damit wird eine aktive Steuerung und Limitierung der Kreditrisiken gewährleistet. Auch in den kommenden Jahren wird die HVB Group an einer konstanten Weiterentwicklung des Risikomanagements arbeiten, um den zukünftigen Veränderungen und den sich hieraus ergebenden Anforderungen weiterhin optimal gerecht zu werden.

2 Marktrisiko

Definition

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Wertänderungen der Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsänderungsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko, Credit-Spread-Risiko sowie Rohwarenrisiko zusammen und beinhaltet dabei auch Optionsrisiken.

Kategorien

Unter Zinsänderungsrisiko verstehen wir die Wertveränderung aufgrund von Schwankungen der Zinssätze.

Das Fremdwährungsrisiko entsteht durch Wechselkursschwankungen.

Aktien- bzw. Rohwarenrisiko bezeichnet das Risiko sich verändernder Kurse auf dem Aktien- bzw. Rohwarenmarkt.

Als Credit Spread bezeichnet man den Renditeaufschlag auf den Zinssatz, der gegenüber einer risikofreien Anlage anzusetzen ist. Aus der Schwankung des Credit Spreads ergibt sich das Credit-Spread-Risiko.

Das Optionsrisiko subsumiert Risiken, die aus Veränderungen der Volatilitäten resultieren.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Strategie

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen in der Division CIB sowie in geringerem Umfang in unseren Tochtergesellschaften. Wie schon im Vorjahr stand im Jahr 2012 die weitere Konsolidierung von risikotragenden Geschäften sowie die Fokussierung auf Kundengeschäfte im Vordergrund. Nach der Schließung des Cash-Equity-Geschäfts für Westeuropa wurde auch das entsprechende Osteuropageschäft terminiert.

Der Abbau des Kreditkorrelations-Portfolios wurde bis zum Jahresende 2012 weitgehend abgeschlossen. Eine neue elektronische Plattform zur Generierung von strukturierten Aktienderivaten auf spezifischen Kundenwunsch im Massengeschäft wurde erfolgreich implementiert. Die Reduzierung der Komplexität des Rohwarengeschäfts wurde abgeschlossen, sowohl hinsichtlich der Komplexität der Produkte als auch bezüglich der Anzahl der abgedeckten Märkte und Produkte. Etwa ein Fünftel unserer Marktrisiken liegt im Handelsbuch und dort schwerpunktmäßig im Handelsbereich für zinsbezogenes Geschäft. Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in Altbeständen in Rentenpapieren und im Treasury-Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisikosteuerung in die Limitierung einbezogen.

Limitierung

Alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group werden täglich in einem Gesamt-VaR zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Handelsbücher unterliegen der Limitierung durch VaR-Limite, wohingegen die Kombination von Handels- und Bankbüchern durch VaR Warning Levels limitiert wird. Beide Gruppen von Limiten sind dabei gleichermaßen verbindlich und ihre Einhaltung ist gleichermaßen erzwingbar. Im April 2012 wurde durch die Risikostrategie der Bank das Handelsbuchlimit für die HVB Group von 80 Mio € im Jahr 2011 auf 50 Mio € reduziert. Ebenso wurde das VaR Warning Level zur Begrenzung aller Marktrisiken deutlich verringert. Anstelle des in 2011 verwendeten Limits in Höhe von 173 Mio € wurde für 2012 ein VaR Warning Level von 130 Mio € gesetzt.

Die Überwachung der neuen für das interne Modell zu verwendenden aufsichtsrechtlichen Maße (Krisenrisikobetrag, inkrementeller Risikoaufschlag und umfassender Risikoaufschlag) wird durch die Limitierung der wöchentlich gemeldeten Risikowerte sichergestellt.

Neben der Steuerung durch den VaR-Ansatz werden die Risikopositionen der wesentlichen Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an sogenannten granularen Limiten beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumen in verschiedenen Risikoklassen.

Messung

Zur Berechnung des Marktrisikos verwenden wir einen VaR-Ansatz basierend auf einer historischen Simulation. Dabei ist der VaR der maximale Verlust, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit, definiert als das Konfidenzniveau, über einen vorgegebenen Zeitraum nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99% und eine Haltedauer von einem Tag.

Die historische Simulation ist eine einfache Methode, die es ermöglicht, den VaR zu berechnen, ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Dieser Ansatz umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre. Sobald die hypothetische Verteilung ermittelt wurde, ist der VaR durch die Bestimmung des Perzentils des 99%-Konfidenzintervalls gegeben.

Zur internen Risikosteuerung werden seit Juli 2011 neben dem VaR die in der aktuellen Solvabilitätsverordnung geforderten neuen Marktrisikomaße wöchentlich berechnet und limitiert. Die neuen Anforderungen sind Ergebnis der Überarbeitung der Capital Requirements Directive (CRD III). Nach Solvabilitätsverordnung sind diese ab Dezember 2011 bei der Bestimmung der Eigenmittelanforderungen zu berücksichtigen.

– Ermittlung des potenziellen Krisenrisikobetrags (Stressed VaR):

Der Stressed VaR wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monats-Periode gewählt, welche die für die Portfolios der HVB signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.

- Inkrementeller Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für nicht verbriefte Kreditprodukte:
Interner Ansatz zur Ermittlung des zusätzlichen Ausfall- und Migrationsrisikos der Zinsnettopositionen. Dabei werden sowohl die Veränderung von Ratingeinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch für die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- Umfassender Risikoansatz (Comprehensive Risk Measure, CRM) für das Korrelations-Handelsbuch:
Interner Ansatz zur Ermittlung der Wertveränderungsrisiken. Zusätzlich werden für das Korrelationshandelsbuch sowohl die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Krisenszenarien als auch interne Krisenszenarien im wöchentlichen Turnus im Risikosystem berechnet. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch für die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%. Aufgrund des Abbaus der Positionen im Korrelations-Handelsbuch werden wir mit Beginn des Jahres 2013 diesen Ansatz nicht mehr nutzen.
- Standard-Ansatz für (Wieder-)Verbriefungen:
Für verbriefte Kreditprodukte, welche nicht im Korrelationshandelsportfolio gehalten werden dürfen (illiquide CDOs und Wiederverbriefungen), wird – außerhalb des internen Modells – der regulatorische Standardansatz für das spezifische Zinsänderungsrisiko angewandt.

Beginnend mit dem 31. Dezember 2011 wurden die neuen Risiko- maße auch zum Zwecke der regulatorischen Meldung verwendet. Die Verwendung dieser neuen Maße wurde von der BaFin im Dezember 2011 genehmigt. Aktuell adressieren wir die verbleibenden in der Prüfung festgestellten Mängel.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen die VaR-Werte aus Handelspositionen durch Handelsbuchlimite eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen unabhängig der regulatorischen oder IFRS-Einordnung durch sogenannte VaR Warning Levels limitiert.

Die VaR-Werte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den Ertragszahlen (P/L-Zahlen) an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen in der Division CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuchlimiten bzw. VaR Warning Level werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht. Im Jahre 2012 geschah die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde auch am Folgetag das vorgegebene Limit überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Zusätzlich zu den täglich gemeldeten Marktrisiken gibt es noch Marktrisiken aus Positionen, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Das verwendete VaR Warning Level für diese Positionen wurde nicht verändert und verblieb in 2012 bei 40 Mio €.

Das Marktrisikococontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Frontoffice-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität erfolgt durch die zeitnahe Anrechnung auf Adressrisikolimits sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang werden sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management im wöchentlichen und monatlichen Rhythmus über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse der Back- und Stresstests sowie Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an Ökonomischen Kapital für Marktrisiken wird der maximale VaR der vergangenen 250 Tage analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert. Im Gegensatz zur internen Risiko- steuerung wird im Ökonomischen Kapital eine Hedge-Wirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht angerechnet. Mit Beginn des Jahres 2012 werden reklassifizierte Bestände nicht mehr ausgesteuert.

Zusätzlich werden auch Marktrisiken berücksichtigt, die sich aus dem IRC, dem CRM und dem Marktrisikostandardansatz ergeben. Auch diese Risiken werden entsprechend skaliert, um ein Konfidenzniveau von 99,97% zu erhalten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Simulation des Zinsüberschusses

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Ein paralleler –100-Basispunkte-Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 191 Mio € (31. Dezember 2011; –100 Basispunkte: 88 Mio €) belasten. Der Anstieg des Verlusts resultiert aus dem sehr niedrigen Zinsniveau, bei dem die Passivseite kaum noch auf Zinsveränderungen nach unten reagiert.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das Ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,9 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2011 (1,9 Mrd €) um 1,0 Mrd € gestiegen. Der Anstieg resultiert aus der seit 2012 zusätzlichen Berücksichtigung der neuen Marktrisikomaße und der Hinzunahme von reklassifizierten Beständen des Bankbuchs.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die Abnahme der Marktrisiken im Laufe des Jahres resultiert sowohl aus der verringerten Risikonahme in 2012 als auch aus abnehmender Volatilität der Finanzmärkte.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2012 ¹	31. 12. 2012	30. 9. 2012	30. 6. 2012	31. 3. 2012	31. 12. 2011
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit-Spread-Risiken)	24	17	23	23	33	45
Währungsbezogene Geschäfte	2	2	1	1	2	10
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	7	4	5	6	11	7
Diversifikationseffekt ³	– 13	– 7	– 12	– 12	– 19	– 27
HVB Group	20	16	17	18	27	35

¹ Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.

² Inklusive Rohwarenriskiken.

³ Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Der hohe Diversifikationseffekt zu Beginn des Jahres zeigt die starke Nettingwirkung von Währungs- und Aktiengeschäften gegenüber zinsbezogenen Risiken.

Der VaR-Verlauf im Jahr 2012 zeigt eine deutliche Verringerung des Marktrisikos im Handelsbuch auf. Der Rückgang der VaR-Werte ist im

Wesentlichen getrieben durch Positionsreduzierungen, insbesondere im Kreditkorrelations-Portfolio, und der Verringerung des Exposures zum Absichern der Schwankungen des eigenen Credit Spreads. Die reduzierte Volatilität der Finanzmärkte trug zur weiteren Reduktion des Exposures bei.

Entwicklung Value at Risk Handelsbuch der HVB (in Mio €)



Auch die Ergebnisse der neuen Risikomaße zeigen eine Reduktion im Jahresverlauf. Für das erste und zweite Quartal 2012 ist ein großer Rückgang des CRM-Wertes zu verzeichnen. Dies ist im Einklang mit der Strategie der Bank, den Abbau des Kreditkorrelations-Portfolios voranzutreiben. Ein wesentlicher Schritt hierzu wurde in den Monaten April und Mai erfolgreich abgeschlossen. Die Reduktion des IRC-Wer-

tes zwischen Juni und September resultiert im Wesentlichen aus Positionsreduzierungen. Die deutliche Verringerung zum 31. Dezember 2012 ergibt sich aus dem Auslaufen von Positionen, die ursprünglich zum Absichern der Schwankungen des eigenen Credit Spreads eingegangen wurden.

Neue aufsichtsrechtliche Maße¹ der HVB (CRD III-Werte)

(in Mio €)

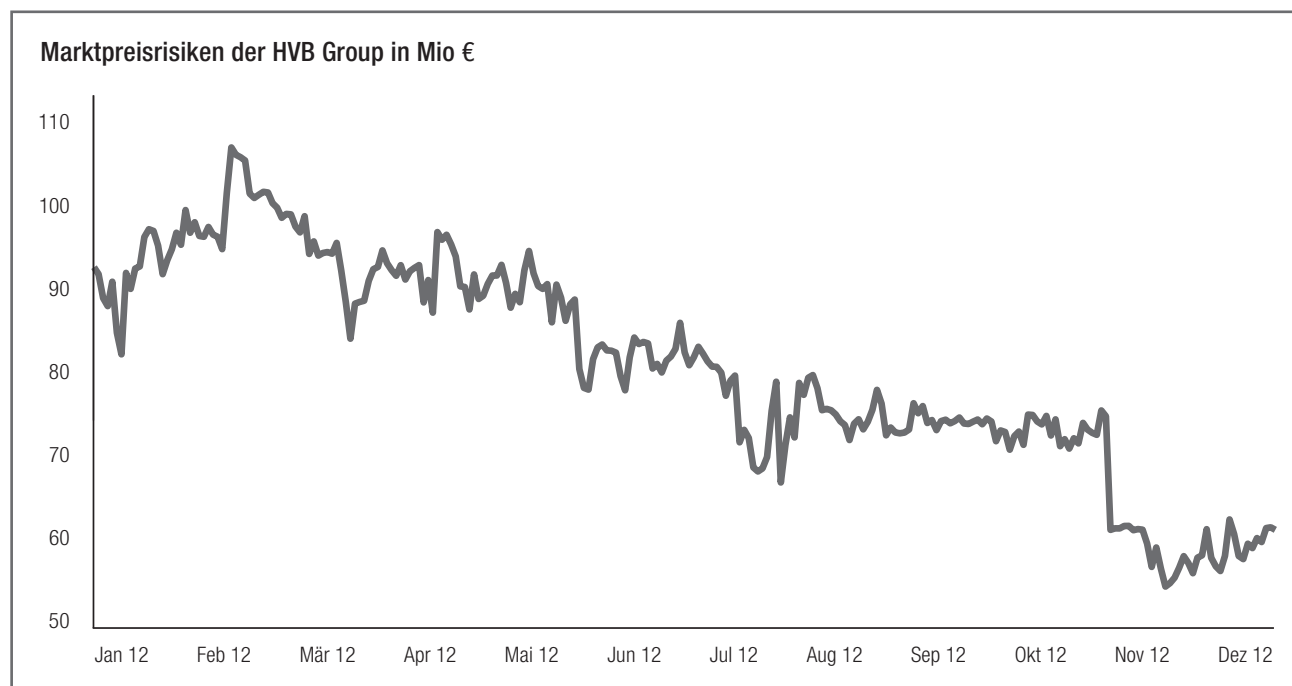
	31.12.2012	30.9.2012	30.6.2012	31.3.2012	31.12.2011
Stressed Value at Risk	22	24	24	38	31
Incremental Risk Charge	201	436	521	511	591
Comprehensive Risk Measure	—	21	26	165	360
Marktrisiko Standardansatz	22	32	38	107	52

¹ Risikowerte auf Basis der internen Meldung.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken aus Handelsbüchern entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle marktrisikotragenden

Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen der Division CIB der HVB Group.



Die Abbildung „Marktpreisrisiken der HVB Group“ zeigt alle Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen sowie die Marktpreisrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind.

Neben der Berechnung des VaR, wird das Risikoprofil der Bankbücher anhand von Sensitivitätsanalysen untersucht. Eine Abwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um –48 Mio € (0,2% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2011: –4 Mio € bei einer Aufwertung der Fremdwährungspositionen).

Wertveränderung bei FX-Abwertung um 10%

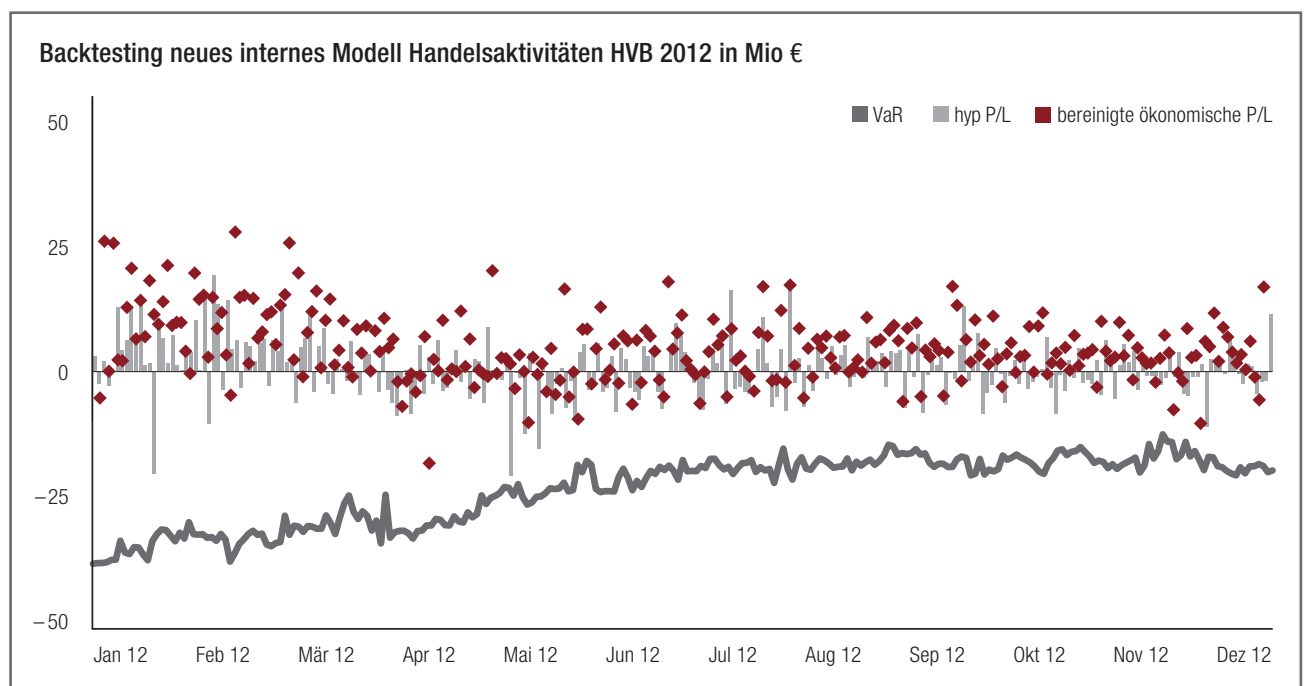
zum 31. Dezember 2012

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	– 48,24
USD	– 58,08
GBP	– 3,07
CHF	– 7,65
JPY	16,31
CAD	1,59
HKD	2,32

Die Angemessenheit der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Marktwertänderungen verglichen werden. In 2012 wurden keine Backtesting-Überschreitungen gemeldet (siehe Grafik „Backtesting neues internes Modell Handelsaktivitäten HVB 2012 in Mio €“). An Tagen einer

Backtesting-Überschreitung wäre die Höhe des hypothetischen Verlusts größer als der prognostizierte VaR-Wert. Beginnend mit 2012 verwenden wir zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen P/L auch ein Backtesting basierend auf einer bereinigten ökonomischen P/L.



Marktiliquiditätsrisiko

Das Management des Marktiliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die im Marktrisiko angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung wird ein entsprechender Stresstest verwendet.

Durch Fair Value Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktiliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVAs beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechternder Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen der HVB Group in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Geld-Brief-Spannen (Bid-Offer Spreads) ergeben. Für Dezember 2012 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 404 Mio € (Vorjahr 548 Mio €).

Stresstest

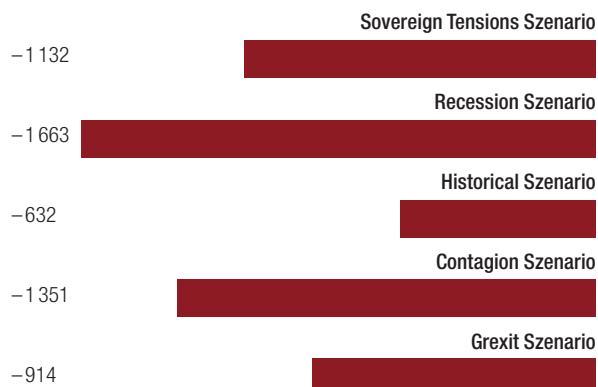
Ergänzend zur Berechnung des VaR und den neuen Risikomaßen führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB Group werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stressszenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests).

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario Financial Crisis eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt ein ganzes Quartal ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland (Recession Szenario/Adverse Demand Shock). Die Ausweitung der Schuldenkrise wird durch die Szenarien Sovereign Tensions und Contagion untersucht. Alle basieren auf der Annahme des Ausfalls eines Eurostaats mit weitreichender Eskalation der Krise auf weitere Eurostaaten.

Am 31. Dezember 2012 ergibt sich das bedeutendste Stressergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von 1,7 Mrd € (Vorjahr –2,0 Mrd €) im Recession Szenario. Dieses Szenario wird auch im Risikoarten übergreifenden Stresstest verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.

Stresstesting HVB Group zum 31. Dezember 2012 in Mio €



Wie im Abschnitt „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ beschrieben, wurden in 2012 erstmalig inverse Stresstests durchgeführt. In dieser Untersuchung wurden auch Gefahren, die aus dem Marktrisiko des Bankportfolios resultieren, berücksichtigt.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 9. November 2011 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,3% (Vorjahr: 0,6%), bzw. 4,6% ohne das Modellbuch (Vorjahr: 3,1%), des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2012 befindet sich die HVB Group weit unterhalb der 20%, ab denen die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 0,4% (Vorjahr: 0,6%) bzw. 4,6% ohne das Modellbuch (Vorjahr: 3,2%).

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon in 2012 wird auch in 2013 das Bestreben verfolgt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB Group wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Definition

Spricht man von Liquiditätsrisiken, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Kategorien

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Unter kurzfristigem Liquiditätsrisiko versteht die HVB Group die Gefahr, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen zu können.

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos kann immer dann auftreten, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen aus den laufenden Zahlungsein- und -ausgängen nicht erfüllen kann.

Refinanzierungsrisiko

Unter Refinanzierungsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität zu den erwarteten Konditionen oder nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden kann.

Marktliquiditätsrisiko

Hierunter ist die Gefahr zu verstehen, dass Vermögenswerte nicht oder nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Management des Marktliquiditätsrisikos wird im Kapitel „Marktrisiko“ dargestellt.

Strategie

In der HVB Group ist das Liquiditätsmanagement unterteilt in kurzfristiges Liquiditätsmanagement (unter einem Jahr) und langfristiges Liquiditätsmanagement. Für die verschiedenen Geschäftsbereiche sind Risikotreiber identifiziert, die ursächlich für potenzielle Liquiditätsabflüsse sein können.

Darüber hinaus sind verschiedene Dimensionen des Liquiditätsrisiko-Managements definiert, denen je nach Art des Risikos entsprechende Instrumente und Steuerungsmechanismen zugeordnet sind.

Basierend auf den Geschäftsaktivitäten und unter Einbeziehung von Risikoquellen und Risikotreibern ist der Risikoappetit hinsichtlich des Liquiditätsrisikos festgelegt. Dieser ist Basis für die Steuerungs- und Limitierungsmechanismen, wie zum Beispiel Liquiditätsreports, Projektionen und Planungen oder die Definition von vorzuhaltenden Liquiditätspuffern für untertags unerwartet abfließende Zahlungen. Es ist auch ein Limitsystem eingerichtet bzw. Triggerwerte wurden definiert. Resultat ist die Festlegung einer Mindestüberlebensdauer, die einhergeht mit dem Risikoappetit.

Der Risikoappetit für das langfristige Liquiditätsmanagement zeigt sich in Form einer Kennzahl für das Verhältnis von Passiva zu Aktiva und hilft, Druck auf die kurzfristige Liquiditätssteuerung zu vermeiden.

Limitierung

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Begrenzt wird die Differenz zwischen ermitteltem potenziellen Liquiditätsbedarf und den bestehenden Liquiditätsreserven. Das langfristige Liquiditätsrisiko ist begrenzt durch die Limitierung des Verhältnisses von Passiva zu Aktiva.

Das operationale Liquiditätsrisiko wurde durch die Implementierung eines Intraday-Liquiditätspuffers, über den für unvorhersehbare Mittelabflüsse zusätzliche Liquidität vorgehalten wird, limitiert.

Die sich aus der Veränderung der Fundingspreads ergebenden Effekte werden aufgrund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend gesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Minderung

Zu einer Minderung des Liquiditätsrisikos dienen uns unter anderem fixierte Prozesse, die Implementierung eines Frühwarnsystems und eines Limitsystems sowie das Management der als Sicherheiten zur Verfügung stehenden hochliquiden Mittel.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Messung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profile erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus regelmäßig Stressszenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität berechnet. Diese Stressszenarien berücksichtigen sowohl unternehmensinterne Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB-Group-spezifische Ereignisse), unternehmensexterne Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus internen und externen Faktoren. Für die einzelnen Stressszenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert, in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV).

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und bei Bedarf aktualisiert. Unter Hinzurechnung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristeninkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt. Die zentralen den Risikomessmethoden zugrunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Ebenso werden wöchentlich die Stressszenarien berechnet.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko dienen darüber hinaus Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos wird in der HVB Group durch eine laufende untertägige Überwachung und Prognose der relevanten Kontosalde begrenzt. Zusätzlich ist ein Mindestvolumen an freier Liquidität vorzuhalten, um zusätzlichen untertägigen Liquiditätsbedarf aus unerwarteten Liquiditätsabflüssen zu decken (Intraday-Liquiditätspuffer).

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group ist aufgrund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen ausbalanciert. Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Von Einheiten des CRO-Bereichs werden regelmäßig Frühwarnindikatoren errechnet und das Konzentrationsrisiko dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten Liquiditätsdifferenzen, die regelmäßige Durchführung von Stresstests und die Limitierung des kurzfristigen sowie operationalen Liquiditätsrisikos.

Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weitere ergänzende Ausführungen sind mindestens einmal jährlich zu aktualisieren. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB Group koordiniert und überwacht.

Operationales Liquiditätsrisiko

Zur Überwachung des operationalen Liquiditätsrisikos hat die HVB Group einen untertäglich einzuhaltenden Mindestdsaldo festgelegt. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury-Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

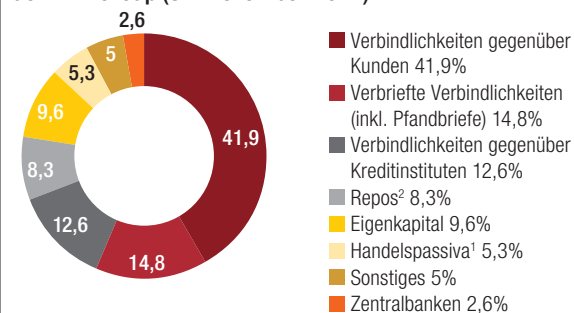
Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2012 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 39,5 Mrd € (30. Dezember 2011: 23,7 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Anstieg des Volumens ist unter anderem bedingt durch den Abbau von Risikoaktiva und auch Ausdruck des gestiegenen Vertrauens in den deutschen Markt. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende 2012 auf 28,4 Mrd € (Ultimo 2011: 20,6 Mrd €).

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug 2012 im Durchschnitt 29,7 Mrd € für die HVB Group (2011: 29,9 Mrd €) und zum Ultimo 2012 33,2 Mrd €. Damit bewegen wir uns weit über dem intern gesetzten Trigger.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch in 2012 gering. Damit war jederzeit eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. 2012 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 7,5 Mrd € längerfristig refinanziert. Zum Ultimo 2012 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 100,8% (Vorjahr: 98,3%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Finanzierungsinstrument dar.

Diversifikation der Refinanzierungsquellen der HVB Group (31. Dezember 2012)



¹ Ohne den Posten „negativ beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten“.

² Repos ergeben sich aus den Repos in den Positionen „Handelspassiva“ und „Verbindlichkeiten gegenüber dem Kunden“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“.

Stresstest

Stressanalysen werden regelmäßig durchgeführt und dienen uns, auf Basis unterschiedlicher Szenarien den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des Jahres 2012 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Zusammenfassung und Ausblick

Auch in 2012 waren Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft deutlich zu spüren. Diverse bisher ergriffene Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte erst zum Jahresende hin etwas beruhigen. Es ist noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskurs-Entwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB Group konnte sich im Jahr 2012 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch weiterhin von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Für 2013 erwartet die HVB Group aufgrund einer globalen Konjunkturerholung und robuster Binnennachfrage ein moderates Wirtschaftswachstum in Deutschland. Die deutschen Exporteure sollten von einer wieder anziehenden Gangart der asiatischen Schwellenländer sowie konjunkturellem Rückenwind aus den USA profitieren. Vor diesem Hintergrund kann von einer tendenziell weiteren Stabilisierung der Märkte ausgegangen werden.

4 Operationelles Risiko

Definition

Die HVB als Tochter der UniCredit S.p.A. sowie deren Töchter haben die Definition für operationelle Risiken von der UniCredit S.p.A. übernommen. Diese definiert das operationelle Risiko gemäß der Bank of Italy und im Einklang mit der Solvabilitätsverordnung als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme oder externe Ereignisse sowie menschliches Versagens. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken.

Strategie

Die Risikostrategie für operationelle Risiken ist Teil der HVB-Group-Risikostrategie, die jährlich aktualisiert und vom Vorstand der HVB verabschiedet wird. Die Risikostrategie verfolgt das Ziel, die operationellen Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß (Kosten-Nutzen-Aspekte) und unter der Berücksichtigung der

definierten Risikobereitschaft zu reduzieren. Zur Präzisierung der Risikostrategie werden auf der Grundlage von externen und internen Faktoren bankweite bzw. divisionsspezifische Handlungsfelder definiert.

Limitierung

Die operationellen Risiken sind Bestandteil des Internen Kapitals und werden im Rahmen dessen für die HVB Group limitiert.

Minderung

Die HVB Group verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Divisionen der HVB bzw. jeder Tochtergesellschaft der HVB Group. Um Operationelle Risiken zu identifizieren, werden sogenannte Risk Assessments durchgeführt. Diese stellen den Kern des operationellen Risikomanagementprozesses dar und werden systematisch in Form von Workshops, Interviews oder Fragebögen durchgeführt. Dadurch sollen vor allem signifikante Verluste durch geeignete Maßnahmen gemindert bzw. vermieden werden. Dies trägt zusätzlich auch zu einer Verbesserung einer nachhaltigen Ertragsgenerierung bei.

Um die Minderung von Risiken effizient zu gestalten, verfolgt die HVB Group einen dezentralen Ansatz, der Operational Risk Managern in ihrem abgegrenzten Zuständigkeitsbereichen erlaubt, das Management von operationellen Risiken individuell zu gestalten, an die jeweiligen bereichsspezifischen Besonderheiten anzupassen und eigene Prozesse zu implementieren. Wird ein Risiko identifiziert, wird das Risiko zentral erfasst und eine detaillierte Analyse des Risikos durchgeführt, um anschließend entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Die Maßnahmen sind unter Kosten-Nutzen-Aspekten zu betrachten und werden bei signifikanten Risiken mit dem Senior Management abgestimmt. Besondere Schwerpunkte werden durch die in der Strategie festgelegten Handlungsfelder gesetzt. Dabei sind gravierende bzw. substanzgefährdende operationelle Risiken einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht.

Risiken, die in der HVB Group identifiziert werden, konzentrieren sich vor allem auf Vertriebsrisiken sowie auf Risiken in der Abwicklung und im Prozessmanagement. Bezogen auf die Produktgruppe sehen wir unsere Risiken besonders bei den Derivaten, welches auch aus den damit verbundenen Kundenklagen resultiert.

Unsere Analysen der Risiken ergaben, dass sich aus organisatorischer Sicht eine weitere Risikokonzentration in CIB befindet. Auch aus diesem Grund hat die HVB Group im Jahr 2011 insbesondere im Handel eine Analyse und Überprüfung der Handelsprozesse mit dem speziellen Fokus auf das Kontrollgefüge der Bank durchgeführt. Diese weitreichenden Untersuchungen verglichen den Handelsbereich der Bank mit führenden Standards im Markt. Die Ergebnisse dieses Analyseprojekts zeigte Umsetzungsmaßnahmen auf, die das Kontrollgefüge weiter verbessern. Alle relevanten Aktivitäten wurden priorisiert und werden im Rahmen eines dedizierten Umsetzungsprogramms implementiert. Ein wichtiger Teil dieser Maßnahmen wurde in 2012 bereits umgesetzt. Weiterhin wurde im Bereich Global Transaction Banking ein vergleichbares Projekt gestartet. Betrugsfälle im Handel sind in 2012 nicht aufgetreten.

Des Weiteren wurde in 2012 die Betrachtungsmethodik operationeller Risiken in Projekten sowie im Neuproduktprozess weiterentwickelt. Auch bereichsübergreifende Risiken wurden intensiver betrachtet.

Messung

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Töchter, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, DAB bank AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA-Modell) berechnet. Für alle weiteren kleineren Töchter wird der Standardansatz verwendet.

Das AMA-Modell ist ein UniCredit-gruppenweiter Verlustverteilungsansatz. Er basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Baseler Verlustereigniskategorie bestimmt. Szenariodaten werden verwendet, um die Datensätze im seltenen, aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren. Die Modellentwicklung erfolgt durch die UniCredit. Die Ergebnisse werden regelmäßig durch die HVB Group auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell wird auf seine Angemessenheit validiert.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden Korrelationen zwischen den Ereigniskategorien als auch risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung und Steuerung der operationellen Risiken erfolgt in der HVB Group durch folgende Instrumente. Für die Maßnahmen, die den identifizierten Risiken zugeordnet werden, werden neben der Kosten-Nutzen-Analyse Umsetzungszeitpunkte festgelegt und diese überwacht. Um ein zeitnahes Handeln bei einer Verschlechterung der Risikosituation zu ermöglichen, werden alle wesentlichen Risiken mit Risikoampeln oder -indikatoren versehen. Wird ein Signal ausgelöst, können frühzeitig risikomindernde Maßnahmen eingeleitet werden, um der neuen Risikolage entgegenzuwirken.

Auftretende Verluste werden in einer Datenbank gesammelt. Analysen von internen und externen Verlustereignissen sowie von Risiken werden durchgeführt und tragen dazu bei, ein Risikoprofil der HVB Group zu zeichnen.

Das turnusmäßige Reporting von aufgetretenen Verlustereignissen und wesentlichen Risiken erfolgt an den Vorstand, das RC und den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Dezentral werden Verluste und bedeutende Risiken quartalsweise von Operational Risk Managern an ihr Senior Management berichtet. Bei signifikanten Risiken und Verlusten werden diese zusätzlich mit dem Senior Management abgestimmt.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Business Continuity Management, Outsourcing, Compliance und Recht nehmen auf besondere Weise eine risikomanagende Funktion ein. Außerdem führen sie risikosteuernde und -überwachende Aufgaben aus.

Business Continuity Management

Das Notfall- und Krisenmanagement hat in zwei Realfällen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen. In allen Fällen konnten durch das Krisenmanagement der HVB die Situationen erfolgreich bewältigt werden, so dass Auswirkungen minimiert und Schäden vermieden werden konnten. Eine Teilnahme an einer Simulationsübung der Bank of Italy sowie weitere interne Übungen zeigten, dass die Abwicklung der Prozesse im Business Continuity Management gut funktionieren.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Outsourcing und IT-Projekte

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der Bank verbleiben. Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (Operational Risk Manager, Compliance, Rechtsabteilung, Business Continuity Management) eingewertet. Für die als „wesentlich“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikotypen umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained-Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der Bank eingebunden. Die Operational Risk Manager sowie das zentrale Operational Risk Control unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Um die Darstellung der Risikosituation Outsourcing und IT transparenter zu gestalten, wurde in 2012 begonnen, die bestehenden Methoden zu erweitern und Änderungen an den dazu nötigen IT-Systemen beauftragt.

Die „Evidenzzentrale Outsourcing“ ist das Kompetenzzentrum für die HVB zur Steuerung des Auslagerungsprozesses und zur Erhöhung der Transparenz der bestehenden Outsourcings und ist in der Division Global Banking Services (GBS) angesiedelt.

Die IT-Services für die Bank werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) erbracht. Die im Zuge der EuroSIG-Einführung veränderten IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern auch Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Die Entwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse wurden zum Jahreswechsel

2011/2012 gestartet und über den Jahresverlauf 2012 in verschiedenen Teilbereichen umgesetzt. In 2013 wird das Kontrollsystem weiter ausgebaut und verbessert, um das in 2012 erkannte Verbesserungspotenzial zu heben sowie Erkenntnisse aus Prüfungen einfließen zu lassen.

In 2012 hat die HVB eine im Sinne der MaRisk als wesentlich klassifizierte Auslagerung durchgeführt. In der Division PKMU wurde der neue Vertriebsweg über Finanzpartner-Filialen eröffnet, der zunächst eine mehrmonatige Testphase durchlaufen wird. Ziel des auch in einem Neumarktprozess nach MaRisk umfassend analysierten, neuen Vertriebsmodells ist ein schneller und erfolgreicher Markteintritt in Gebieten, in denen die HVB bisher nicht oder nur in geringem Maße präsent ist. Die Finanzpartner sind rechtlich selbstständige Unternehmer. Sie vermitteln Dienstleistungen und Produkte im Namen und auf Rechnung der HVB sowie weiterer Produktpartner und werden durch eine RTO in der Division PKMU gesteuert.

In 2011 wurden diverse GBS-Einheiten, unter anderem das Backoffice für die Derivateabwicklung aus der HVB an die UniCredit Global Business Services GmbH, eine 100%ige Tochtergesellschaft der HVB, übertragen. Nach der Auslagerung mussten noch einige Service Level Agreements und Steuerungsinstrumente feinjustiert werden. Dieses Transitional-Issues-Projekt zur Anpassung der Steuerungsprozesse für die Financial Market Services wurde planmäßig im Juni 2012 beendet.

Compliance-Risiken und Rechtsrisiken

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken (Risiken bezüglich der Einhaltung von Richtlinien) als Unterkategorien operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, Regulierungen, Vereinbarungen, vorgeschriebener Praktiken oder ethischer Standards gefährden.

Der Bereich Compliance zeichnet verantwortlich für das Management der Compliance-Risiken. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und begleitenden Verordnungen und Regeln. Compliance führt unter anderem regelmäßig Risikoanalysen

durch. Dieser beinhaltet neben der Überwachung der Mitarbeitergeschäfte und Handelsaktivitäten der Bank auch diverse Zweitkontrollen zu sämtlichen Bereichen, die Compliance abdeckt. Die Ergebnisse der Kontrollen und Prüfungen werden direkt an den Vorstand bzw. Aufsichtsrat berichtet, ebenso wie Compliance-Maßnahmen, Probleme sowie der aktuelle Stand der Compliance in der Bank.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation (LCD) für Rechtsthemen für alle Bereiche der HVB Group. Ausnahmen sind das die Steuerposition der Bank betreffende Steuerrecht, das Arbeitsrecht (ausgenommen Rechtsstreitigkeiten) sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete.

Im Folgenden wird auf einzelne rechtliche Risiken eingegangen:

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB und andere zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften sind an rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB bzw. zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB ist verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben unter anderem in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten, Vorschriften zur Bekämpfung von Geldwäsche sowie Regelungen zur Vertraulichkeit und zum Datenschutz zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu zusätzlichen Gerichtsprozessen und Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zulasten der HVB führen. In vielen Fällen sind der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Verlusts mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Rechtsfälle, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach IAS übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Am 30. Dezember 2011 hat das Oberlandesgericht (OLG) München in einem Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) festgestellt, dass der Prospekt hinsichtlich der Beschreibung des steuerlichen Anerkennungsrisikos, des Verlustrisikos und der Prognoseberechnung des Fonds unrichtig gewesen sei. Nach Ansicht des Gerichts ist die HVB neben dem Initiator des Medienfonds für diese Unrichtigkeit mitverantwortlich. Die HVB hat gegen das Urteil Rechtsmittel beim Bundesgerichtshof (BGH) eingelegt. Die endgültige Entscheidung in diesem Verfahren betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. In den neben den Zivilverfahren anhängigen Verfahren vor den Finanzgerichten liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz gestellt. Das Oberlandesgericht München wird sich mit der Frage der Prospekthaftung auseinandersetzen. Die HVB prüft derzeit die gestellten Anträge.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die HVB davon aus, dass aus solchen Fällen rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Die Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens zwischen der Bank und aufseiten des Verkäufers tätigen Personen, verbunden mit einer Täuschung des Kunden durch diese Personen, sowie in Fällen, in denen die Bank ihren Kunden im Hinblick auf den Erwerb der Immobilie beraten hat und von dem Verkäufer eine Provision für den Verkauf der Immobilie erhalten hat, kann eine Haftung der Bank nicht ausgeschlossen werden. Negative Auswirkungen auf die HVB sind nach den bisherigen Erfahrungen allerdings auch insoweit nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund von Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers der Fondsanteile bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der nach wie vor instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, unverändert hoch. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung, nicht anlegergerechter Beratung oder mit einer angeblich negativen Entwicklung von Wertpapieren aus anderen Geschäften.

Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Marktwert haben, haben ebenfalls deutlich zugenommen. Zur Begründung wird unter anderem vorgebracht, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu anlegerfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen diese Tendenz, zeigen aber auch, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Die Rechtsprechung ist daher uneinheitlich, wobei die Anwendung der Verjährung nach § 37a WpHG a.F. ausschlaggebend sein dürfte.

Gegen eine Vielzahl von Mitgliedern eines Underwriting-Konsortiums, darunter auch gegen UniCredit Capital Markets Inc. (UCCM), wurde zwischenzeitlich eine Class Action erhoben. Hintergrund dieser Class Action sind von der Bank of America emittierte MBS-Papiere. Aus Sicht der HVB ist die Klage unbegründet und UCCM wird sich gegen die Klage verteidigen.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

In den Jahren 2006 bis 2008 hatte ein Kunde der HVB zahlreiche Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt der Dividendenzahlung gehandelt wurden.

In Folge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden die Rückzahlung gewährter Kapitalertragsteuergutschriften. Die Steuerforderung beläuft sich einschließlich Zinsen auf zusammen rund 124 Mio €. Der Kunde und sein Steuerberater gehen gegen die Auffassung der Steuerbehörde vor. Der Kunde hat außerdem Klage gegen die HVB erhoben und verlangt von der Bank vollständige Freistellung von etwaigen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang.

Obwohl der Kunde gegenüber den Steuerbehörden als Primärschuldner haftet, haben die Steuerbehörden unter anderem auch der HVB einen Haftungsbescheid zugestellt mit der Aufforderung zur Zahlung von rund 124 Mio €, da sie von einer Haftung der HVB als Aussteller der Steuerbescheinigungen ausgehen. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten. Die HVB hat unter anderem auch gegen den Kunden Klage erhoben und ihrerseits Freistellung von allen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang beantragt.

Um ein weiteres Auflaufen von möglichen Zinsen und/oder Säumniszuschlägen zu vermeiden, haben die HVB und der Kunde unter Aufrechterhaltung ihrer jeweiligen Rechtspositionen vorläufige Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden geleistet; bis jetzt wurde ein Betrag von insgesamt rund 120 Mio € auf den in dem Haftungsbescheid genannten Betrag bezahlt. Die Verfahren dauern an.

In einem gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) eingeleiteten Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main wurden unter anderem auch Gebäude der HVB und ihres IT-Dienstleisters durchsucht. Die HVB kooperiert vollumfänglich mit Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung. Es besteht ein Risiko, dass die HVB in dem Zivilverfahren zu Ersatzleistungen an den Kunden oder in Höhe der noch nicht gezahlten Beträge (insbesondere aus dem Haftungsbescheid sowie weiterer Zinsen und/oder Säumniszuschläge) zu Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden verurteilt wird. Darüber hinaus könnten der HVB sonstige Strafzahlungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen.

Darüber hinaus hat die HVB die zuständigen Steuerbehörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt von Dividendenausschüttungen getätigt und diesbezüglich Kapitalertragssteuergutschriften geltend gemacht hat. Der Vorstand hat bereits aus Anlass des Kundenfalls eine interne Aufklärung der Vorgänge mit Hilfe externer Berater in Auftrag gegeben; außerdem hat in diesem Zusammenhang der Aufsichtsrat der HVB eine interne Prüfung solcher Vorgänge durch externe Berater veranlasst. Die umfassende Aufarbeitung wird von der UniCredit uneingeschränkt unterstützt. Die HVB erwartet hierzu Ergebnisse Mitte 2013. Ein Zwischenbericht der externen Berater, die die interne Prüfung vornehmen, kam zu der Schlussfolgerung, dass Belege für Geschäftsmuster von Eigenhandelsgeschäften vorhanden sind, die denen im oben geschilderten Kundenfall ähnlich sind. Außerdem hat und wird der Vorstand der HVB sich mit Unterstützung externer Berater aller relevanten Aspekte in dieser Angelegenheit annehmen, einschließlich einer eingehenden Prüfung der zuvor beschriebenen Vorgänge.

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen überprüfen das Bundeszentralamt für Steuern sowie die Münchner Steuerbehörden derzeit insbesondere auch Geschäfte rund um den Dividendenstichtag, die mit Steuergutschriften zusammenhängen. Die HVB arbeitet aktiv mit Hilfe externer Berater die Vorgänge auf, unterstützt die Betriebsprüfung und ist im laufenden Austausch mit den zuständigen Finanzbehörden.

Auch wenn die Deutsche Finanzverwaltung Steuergutschriften im Zusammenhang mit bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag verneint hat, bestehen derzeit keine klaren Leitlinien des Bundesfinanzhofs zur steuerlichen Behandlung derartiger Geschäfte. Derzeit sind die Auswirkungen der Überprüfung durch die zuständigen Steuerbehörden offen.

Hinsichtlich der oben genannten Wertpapiergeschäfte könnten auf die HVB erhebliche Steuer- und Zinsforderungen, Strafzahlungen, Bußgelder und Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen zukommen.

Die HVB ist in dieser Angelegenheit in ständigem Austausch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten.

Verbriefungstransaktion – Zahlungsgarantie

Im Zusammenhang mit einer Verbriefungstransaktion ist die HVB in 2011 von einem anderen Finanzinstitut verklagt worden. Die Parteien sind unterschiedlicher Auffassung über die Wirksamkeit einer vorzeitigen Beendigung der Transaktion, die die HVB gegenüber dem entsprechenden Finanzinstitut erklärt hatte. Im Dezember 2012 hat das englische Gericht entschieden, dass die Verbriefungstransaktion weiterhin besteht und daher für die HVB unverändert wirksam und verbindlich ist. Die HVB prüft derzeit, ob gegen die Entscheidung Rechtsmittel eingelegt werden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Insolvenz der Landsbanki Íslands

Im Jahr 2008 hat die HVB unter anderem bei der in Island ansässigen Landsbanki Íslands Geldmarkteinlagen getätigt, welche vertragsgemäß zurückbezahlt wurden. Der Liquidationsausschuss der Landsbanki hat unlängst die erfolgte Rückzahlung der geliehenen Gelder bei Gericht angefochten und verklagt die HVB auf Zahlung eines mittleren zweistelligen Millionenbetrags. Die HVB hat Zurückweisung der Klage beantragt.

Repo-Geschäfte

Zwei Kunden, die demselben Konzern angehören, haben jeweils Klage gegen die HVB mit einem Gegenstandswert von insgesamt 491,4 Mio € (plus Zinsen) erhoben. Hintergrund der Streitigkeit ist die Kündigung von Repo-Geschäften, die die Kläger mit der HVB abgeschlossen hatten. Die Kläger machen geltend, dass der von der HVB an sie im Nachgang zu den Leistungsstörungen der Kunden gezahlte Gegenwert zu niedrig gewesen sei. Die HVB verteidigt sich gegen die Klage. In einem der beiden anhängigen Fälle ist ein erstinstanzliches Urteil teilweise zu Lasten der Bank ergangen; hiergegen wird die Bank Berufung einlegen.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die ehemaligen Aktionäre begründen ihre Klage mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich nicht angemessenen, zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Die HVB hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse wurde am 30. Juli 2008 in der ordentlichen Hauptversammlung der HVB bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden ebenfalls Anfechtungsklagen erhoben, die überwiegend auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen gestützt werden.

Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend der Anfechtungsklagen gegen die Zustimmungsbeschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die am 30. Juli 2008 gefassten Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB rechtskräftig entschieden ist. Das LG München I hat mit Urteil vom 10. Dezember 2009 die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse, abgewiesen. Das Urteil des OLG München vom 22. Dezember 2010, mit welchem das Urteil des LG München bestätigt wurde, wurde vom BGH zwischenzeitlich aufgehoben und die Sache zur weiteren Verhandlung und Entscheidung an das OLG München zurückverwiesen.

Andere behördliche Verfahren

Der Finanzsektor unterliegt zunehmend einer verstärkten Prüfung, insbesondere durch US-Behörden, im Hinblick auf die Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie die Einhaltung von wirtschaftlichen Sanktionen. Im März erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweisbeschluss (Subpoena) des Bezirksstaatsanwalts von New York (NYDA) in Bezug auf frühere Transaktionen, die bestimmte iranische natürliche und/oder juristische Personen betreffen.

Die HVB hat hierauf entsprechende Informationen dem Bezirksstaatsanwalt von New York und auch dem Office of Foreign Assets Control (US-Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen; OFAC) des US Treasury Departments (US-Finanzministerium) offengelegt und kooperiert weiterhin in vollem Umfang mit den genannten Behörden, unter anderem indem sie die Durchsicht von Konten und Transaktionen fortsetzt, die Gegenstand der Untersuchung sind. Im Juni 2012 hat das US Department of Justice (US-Justizministerium; DOJ) eine Untersuchung eingeleitet, die die Einhaltung der OFAC-Bestimmungen der HVB allgemein zum Gegenstand hat; auch insoweit kooperiert die HVB mit den zuständigen Behörden. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, Ausmaß und Umfang sowie Zeitpunkt einer Entscheidung der US-Behörden vorherzusagen, könnten anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen, operative Erträge und/oder Liquidität der HVB in dem jeweils maßgeblichen Berichtszeitraum haben.

In den letzten Jahren haben angebliche Verletzungen von US-Sanktionsmaßnahmen dazu geführt, dass Finanzinstitutionen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern, Strafen oder Vergleichszahlungen an die US-Behörden geleistet haben.

Quantifizierung und Konkretisierung

Die Berechnung des Ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken wird für alle AMA-Töchter der HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus verteilt.

Das Ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 31. Dezember 2012 2,5 Mrd € (31. Dezember 2011: 2,3 Mrd €). Diese leichte Risikoerhöhung erfolgte unter anderem aufgrund einer gestiegenen Anzahl von erwarteten Verlustereignissen für Vertriebsrisiken sowie durch einen Anstieg deren potenzieller Verlusthöhen. Die Erweiterung des Kreises der einbezogenen Töchter führte ebenfalls zu einer Steigerung des Ökonomischen Kapitals.

Stresstest

Im Rahmen der Risikoarten übergreifenden Stresstests werden operationelle Risiken in die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien einbezogen. Dabei werden die für das Szenario relevanten Parameter des internen Modells vom Basisszenario auf einen ermittelten Stresswert angepasst und anschließend ein gestresster VaR ermittelt. Für Töchter in einfacheren Berechnungsansätzen wird dabei die gleiche relative Veränderung aus dem gestressten VaR angenommen.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen. Besonders in Bezug auf Outsourcing- und IT-spezifische Risiken wird das Kontrollsystem in 2013 weiter ausgebaut und verbessert um das in 2012 erkannte Verbesserungspotenzial zu heben sowie Erkenntnisse aus Prüfungen einfließen zu lassen.

5 Reputationsrisiko

Definition

Das Reputationsrisiko ist definiert als eine bestehende oder künftige Gefährdung der Ertrags- bzw. Kapitalsituation der Bank durch eine negative Wahrnehmung seitens ihrer Stakeholder. Dazu zählen Kunden, Kreditoren, Ratingagenturen, Mitarbeiter und Aufsichtsbehörden sowie sonstige Interessengruppen, wie beispielsweise private Verbände (Nichtregierungsorganisationen) oder Medien und weitere.

Vor allem das Risiko, das aus der negativen Wahrnehmung durch die relevanten Stakeholder entsteht, kann die Fähigkeit der HVB Group beeinträchtigen, bestehende Geschäftsbeziehungen aufrechtzuerhalten und neue einzugehen. Auch der nachhaltige Zugang zu Finanzquellen könnte darunter leiden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Reputationsrisiken sind mehrdimensional, können grundsätzlich überall im Unternehmen entstehen und spiegeln die Wahrnehmung aller Marktteilnehmer bzw. Stakeholder wider. Eine Gefährdung der Reputation wird durch wirksame konzerninterne Risikomanagementprozesse eingeschränkt.

Die allgemeine Definition des Reputationsrisikos wird durch die folgenden Kriterien konkretisiert:

- Gefährdungspotenzial: Reputationsrisiken können als eigenständige Risikoquelle betrachtet werden, resultieren aber auch aus anderen (Primär-)Risiken wie zum Beispiel Kreditrisiko, operationelles Risiko oder Strategisches Risiko. Sie ergeben sich in erster Linie aus der täglichen Geschäftstätigkeit (Kunde-Bank-Beziehung) der HVB Group und aus weiteren Aktivitäten der Bank wie zum Beispiel bei Einführung neuer Produkte. Zum anderen ergeben sich Reputationsrisiken auch aus dem Bankbetrieb (zum Beispiel Gebäude- und Umweltmanagement).
- Ereignis: Das Reputationsrisiko konkretisiert sich weiter, wenn die Erwartungen einer definierten Gruppe von Stakeholdern nicht erfüllt werden und diese negativ reagieren.
Auswirkung: Ein Reputationsrisiko liegt nur dann vor, wenn die Reaktion von Stakeholdern negative Auswirkungen auf die Ertrags-situation der HVB Group erwarten lässt.

Strategie

Im Jahr 2012 hat die Bank ein Konzept zur weiteren Verbesserung des Managements und des Controllings von Reputationsrisiken erarbeitet. Zusätzlich zur Untersuchung von Reputationsrisiken aus neuen Geschäften und Zahlungsverkehr werden künftig weitere Aktivitäten wie Projekte, neue Produkte oder neue Outsourcings in die Prüfungen mit einbezogen. Weiterhin werden ab 2013 die bestehenden Portfolios der Bank auf latente Reputationsrisiken untersucht. Damit ist sichergestellt, dass eine umfassende Überprüfung des Reputationsrisikos erfolgt.

Ziel der Bank ist es, die Erwartungen der verschiedenen Stakeholder-Gruppen zu kennen und diese so weit wie möglich zu erfüllen bzw. entsprechende Reputationsrisiken zu vermeiden. Um diese Ziele bestmöglich zu erreichen, wurde durch die UniCredit eine übergreifende Konzernrichtlinie „Reputational Risk Governance Guideline“ entwickelt. Diese wurde auf die HVB Group angepasst und im Vorstand der HVB verabschiedet.

Die Steuerung des Reputationsrisikos beruht auf zwei Säulen:

- Vorbeugung: Eintritt von Reputationsrisiken verhindern
- Schadensbegrenzung: so effektiv wie möglich auf Reputations-schäden reagieren

Minderung

Im Kreditbereich werden neben den allgemeinen Kreditgrundsätzen aktuell sogenannte Sektor-Richtlinien angewendet. Ziel dieser Richtlinien ist es, in bestimmten Industriezweigen, wie zum Beispiel der Waffenindustrie (Wehrtechnik), Kernkraft, Bergbau und Wasserinfrastrukturprojekte, besonders sensibel zu agieren. Das bedeutet, im Zweifel auch auf bestimmte Geschäftsabschlüsse zu verzichten. Grundlage für die Richtlinien sind internationale Standards wie die „International Finance Corporation Performance Standards“ mit den dazugehörigen „Environment Health & Safety Guidelines“ der Weltbank oder die Regularien der Äquator-Prinzipien. Die Richtlinien werden zum Teil auch für andere Geschäftsarten wie zum Beispiel im Asset Management (insbesondere bei der Fondsauswahl) oder anderen Investitionsformen eingesetzt.

Die Entwicklung der Richtlinien erfolgt im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen, wie zum Beispiel dem „World Wide Fund for Nature“ (WWF). Ziel der Bank ist es, die Interessen von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen zusätzlich zu den ökonomischen Interessen der Kunden zu berücksichtigen.

Durch die Anwendung dieser Richtlinien versucht die HVB Group, die Erwartungen der Stakeholder zu berücksichtigen und damit einen möglichen Reputationsschaden für die Bank auszuschließen.

Messung

Für das Reputationsrisiko sehen wir aus methodischen Überlegungen eine quantitative Messung als nicht geeignet an, da es sich beim Reputationsrisiko um Entscheidungen bzw. Einschätzungen handelt, die aufgrund des eher einmaligen Charakters für nicht messbar gehalten werden. Die resultierenden quantitativen Auswirkungen werden im Wesentlichen in anderen Risikoarten berücksichtigt, insbesondere im Liquiditäts- und Geschäftsrisiko. Daher wird das Reputationsrisiko primär durch qualitative Verfahren bewertet. Fälle, die ein potenzielles Reputationsrisiko darstellen könnten, sind entweder über eine entsprechende Sektor-Richtlinie abgedeckt oder werden als Einzel- bzw. Graufälle entschieden und vom Nachhaltigkeitsmanagement dokumentiert. Eine EDV-gestützte Erfassung ist derzeit nicht vorgesehen. An diesem Prozess haben wir auch in 2012 festgehalten. Ein separates vierteljährliches Reputational Risk Reporting erfolgt an den Vorstand der Bank.

Überwachung und Steuerung

Die strategischen Ziele und Handlungsfelder bezüglich Reputationsrisiko sind Bestandteil der Risikostrategie der HVB Group.

Die Bewertung und Entscheidung laufender Reputationsrisiken aus geschäftlichen Transaktionen und anderen Aktivitäten der Bank obliegt seit Juli 2009 dem Reputational Risk Council. Anträge zur Beurteilung von Reputationsrisiken werden vom Reputational Risk Council wie folgt entschieden:

- Es konnte kein wesentliches Reputationsrisiko ermittelt werden
→ das Geschäft bzw. die Aktivität wird daher genehmigt.
- Ein zwar vertretbares, aber wesentliches Reputationsrisiko wurde ermittelt → Vorlage beim zuständigen Group Committee der UniCredit zur Einholung einer NBO (Non-binding Opinion).
- Es wurde ein nicht tragbares Reputationsrisiko ermittelt
→ das Geschäft bzw. die Aktivität wird daher abgelehnt.

Ergänzend erfolgen eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds im Verantwortungsbereich der jeweiligen Fachabteilung (zum Beispiel Umwelt- und Sozialrisiken, Embargos und Sanktionen, Steueroasen) sowie daraus abgeleitete Maßnahmen zu unserer strategischen Positionierung.

Zusammenfassung und Ausblick

Ab 2013 werden zusätzlich auch alle bestehenden Portfolios und Prozesse einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen. Darüber hinaus wird eine entsprechend erweiterte Berichterstattung an das RC und den Vorstand implementiert und das Reputationsrisiko in Stress-tests integriert. Die Gesamtverantwortung für das entsprechende Controlling liegt künftig bei der Einheit Operational Risk Control.

6 Geschäftsrisiko/Strategisches Risiko

Definition

Geschäftsrisiko

Als Geschäftsrisiko definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen wären. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor

allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten Kostenstrukturen resultieren.

Strategisches Risiko

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind.

Strategie

Geschäftsrisiko

Die Strategie für das Geschäftsrisiko orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Im strategischen Fokus lagen in 2012 ein konsequentes risikoadäquates Pricing, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung sowie die Weiterentwicklung hin zu einem gefragten Marktteilnehmer bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking.

Messung

Geschäftsrisiko

Die Messung des Ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionsebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Überwachung und Steuerung

Geschäftsrisiko

Das Ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich CEC ermittelt und an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Die Konzentration von Erträgen in Divisionen, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist. In den schwierigen Rahmenbedingungen der letzten Jahre hat sich insbesondere die breite Diversifizierung der HVB Group als Universalbank bewährt.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko wird im Rahmen der täglichen volkswirtschaftlichen Analyse sowie vom Vorstand und den Vorstandsstäben überwacht. Veränderungen der strategischen Parameter werden im Vorstand diskutiert, Handlungsalternativen abgeleitet und entsprechend umgesetzt. Dazu dienen neben den wöchentlichen Vorstandssitzungen auch die mindestens einmal jährlich stattfindenden Vorstandsklausuren.

Quantifizierung und Konkretisierung

Geschäftsrisiko

Die zur Kalibrierung des Geschäftsrisikomodells herangezogenen Daten wurden Anfang 2012 mittels verschiedener Maßnahmen gezielt weiter verbessert.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich im Jahr 2012 um –0,2 Mrd € auf 0,8 Mrd € verringert. Das volldiversifizierte Ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum Jahresende 2012 auf 0,4 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert: 0,7 Mrd €). Dieser Wert beinhaltet neben dem Effekt aus der Aktualisierung der Zeitreihen und der damit einhergehenden Änderung der Volatilitäten und Korrelationen auch die Auswirkung der Aktualisierung der Korrelationsmatrix zwischen den Risikoarten.

Strategisches Risiko

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Basierend auf der im Financial Review dargestellten strategischen Ausrichtung der HVB Group mit den Hauptgeschäftsfeldern CIB, PKMU und PB mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group.

Deutschland ist die größte Volkswirtschaft in Europa und hat in der aktuellen Staatsschuldenkrise mit Frankreich die Vorreiterrolle bei allen Versuchen zur Rettung des Euros und Entspannung der Lage an den Finanzmärkten Europas übernommen. Allerdings bergen zum Beispiel politische Unruhen oder die immer noch anhaltende Eurokrise zusätzliche Abwärtsrisiken. Die Verunsicherung bezüglich der Entwicklung der Weltwirtschaft hat sich, je länger die Schuldenkrise in Europa andauert, verstärkt und die Gefahr einer weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise ist nicht gebannt. Die Exporte aus Deutschland würden von einem weltwirtschaftlichen Tempoverlust deutlich beeinflusst, was wiederum Auswirkungen auf die Investitionsbereitschaft und nicht zuletzt die Beschäftigungsquote in Deutschland haben würde. Es könnte zu einer sinkenden Nachfrage von Krediten kommen. Andererseits parken die Banken ihre Liquidität zunehmend bei der Europäischen Zentralbank (EZB).

Vor diesem Hintergrund sieht sich die HVB Group als solide Geschäftsbank mit exzellenten Kundenbeziehungen gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich auf dem deutschen Markt tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die Maßnahmen zur Eindämmung der Eurokrise nicht greifen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, zum Beispiel durch Insolvenzen im Finanzsektor oder durch die Zahlungsunfähigkeit einzelner Volkswirtschaften (wie zum Beispiel Griechenland), könnte dies auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Die HVB Group ist einerseits verantwortlich für die regionale Bearbeitung des Markts Deutschland, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der gesamten UniCredit dar. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt.

Die strategische Ausrichtung der Division CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarkts

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarkts hält nunmehr seit vielen Jahren an. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Eine damit einhergehende größere Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen. Allerdings verfügt die HVB Group über ein gut funktionierendes und in der Finanzkrise als bewährt anerkanntes Geschäftsmodell, eine hohe Kapitalausstattung und genügend liquide Mittel, um zu gegebener Zeit rasch und flexibel aktiv günstige Gelegenheiten wahrnehmen zu können.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group kann aufgrund der 3-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkunden-Geschäft existieren

auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem nimmt die Bedeutung insbesondere des Privatkunden-Geschäfts vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen im Bankenmarkt (zum Beispiel Zunahme der Bedeutung des Einlagengeschäfts aufgrund von Basel III) rasant zu, vermehrt drängen auch europäische und internationale Player in den deutschen Markt. Gleichzeitig ist die Verunsicherung bei den Kunden immer noch relativ hoch und diese reagieren umso sensibler auf Veränderungen in der Kundenansprache. In Folge herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile und die HVB Group hat sich einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

Ungewissheit über Makroentwicklungen und Risiken aus sich verschärfenden regulatorischen Anforderungen

Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union und insbesondere die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder oder Länder, die bereits den Rettungsschirm der EU in Anspruch nehmen mussten, sind Teil der täglichen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB Group. Daraus resultierende Maßnahmen, wie zum Beispiel Haircuts der öffentlichen Hand auf Staatsanleihen von Griechenland, hatten keine nennenswerten Auswirkungen. Sollten allerdings weitere Haircuts auf Staatsanleihen von zum Beispiel Italien, Spanien oder Portugal erforderlich sein, könnte sich dies negativ auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der HVB Group auswirken.

Das neue und weiter geplante regulatorische Umfeld für Banken ist komplex und in seiner kumulativen Wirkung derzeit schwer abzuschätzen. Als eine Konsequenz der Staatsschulden- und Finanzkrise werden sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen generell verschärfen.

Neben höheren Kapitalkosten werden auch die Kosten für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen und für die damit verbundene Weiterentwicklung der IT-Systeme steigen. Aufgrund unserer hohen Kapitalausstattung sehen wir uns hinsichtlich der höheren Eigenkapitalanforderungen gut gerüstet.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarkts bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise

International werden derzeit mehrere Wege diskutiert, wie man die Banken an zukünftigen Rettungsmaßnahmen bzw. den Kosten der Finanzkrise beteiligen könnte. So existieren in Europa bereits Bankenabgaben in Deutschland, Dänemark, Österreich, Ungarn und Großbritannien, teilweise zur Speisung von Stabilisierungs- und Restrukturierungsfonds, meistens jedoch zur Generierung von Haushaltsmitteln. Zwischen elf EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich, wurde ferner die Einführung einer Steuer auf Finanztransaktionen beschlossen. In einzelnen Ländern wie Frankreich und Großbritannien (Stamp Duty) gibt es bereits ähnliche Steuern. Konkrete Gesetzesinitiativen werden nun in einer Vielzahl der EU-Mitgliedsstaaten in einem abgestimmten Vorgehen vorbereitet. Darüber hinaus ist die Schaffung eines EU-Bankenrestrukturierungsfonds ähnlich dem deutschen Restrukturierungsfonds in Diskussion, der aus Mitteln grenzüberschreitend tätiger Banken gespeist werden soll. Diese EU-Maßnahmen verfolgen neben der Krisenprävention und Unterstützung bei zukünftigen Bankenschiefenlagen die Beteiligung der Finanzindustrie an den Kosten der Krisen. Ferner verfolgen sie auch einen lenkungspolitischen Zweck. Die Bankenabgabe für die HVB Group wurde erstmalig in 2011 in Deutschland, Österreich und Großbritannien erhoben. Die Auswirkungen der weiteren steuerlichen Vorhaben bleiben abzuwarten.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB Group

Die HVB Group verfügt nach wie vor über eine solide Ratingeinstufung in der „Single A“-Bandbreite durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Im Zuge der Finanzmarkt- und Eurokrise ist jedoch der Ausblick von S&P und Moody's dahingehend verändert worden, dass eine mögliche Herabstufung nicht auszuschließen ist. Diese würde auf der Veränderung der Parameter beruhen, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB Group herangezogen werden (insbesondere das Rating der UniCredit). Eine Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (Downgrade) könnte einen schwierigen Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group verursachen.

Stresstest

Im Rahmen der Risikoarten übergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien (zum Beispiel Grexit) auf das Geschäftsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Erträgen, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstünden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Zusammenfassung und Ausblick

Auch in 2012 waren Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft deutlich zu spüren. Diverse bisher ergriffene Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte nur bedingt beruhigen. Es ist für das Jahr 2013 und für die folgenden Jahre noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskurs-Entwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB Group konnte sich im Jahr 2012 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch im Jahr 2013 von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus.

7 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die Bank das Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz sowie das Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz zusammen. Aufgrund des vergleichsweise geringen Anteils am Internen Kapital werden diese beiden Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Die jeweiligen Definitionen der beiden Risikoarten finden sich im Kapitel „Risikoarten“.

Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen strategischen und nicht strategischen Immobilien unterschieden, wobei übergreifend für beide Portfolios in 2012 die Kostenoptimierung im Vordergrund stand. Bewirtschaftungs- und Nutzungsstrategie für strategische Immobilien war in 2012 neben der kostenoptimierten Bereitstellung der Immobilien für das Bankgeschäft der HVB Group vor allem die Bevorzugung von Eigenobjekten gegenüber Fremdoobjekten. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios war auch in 2012 der buchwertschonende Verkauf des gesamten Bestands.

Bis 2011 wurde zur Berechnung des Immobilienrisikos ein VaR-Ansatz basierend auf den Markt- bzw. Buchwerten der einzelnen Objekte sowie den Volatilitäten von Immobilienindizes verwendet. Um die Aussagekraft der Indizes durch ein granulareres Mappingverfahren zu erhöhen, wird seit 2012 zusätzlich zur geografischen Lage die Objektart mit einbezogen. Daraus resultierend werden die einzelnen Immobilien und Grundstücke 20 Immobilienindizes unterschiedlicher (und teilweise zusammengesetzter) Segmente zugewiesen. Der VaR setzt sich seit Anfang 2012 aus einem allgemeinen (nach alter Methodik) und einem spezifischen VaR zusammen, welcher bis 2011 nicht im Rahmen des Immobilienrisikomodells betrachtet wurde.

Der Bereich CEC ermittelt das Ökonomische Kapital für Immobilienrisiken und berichtet es an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist in 2012 um 9 Mio € gesunken und liegt zum Jahresende 2012 bei 0,5 Mrd €. Der Wert basiert auf einem Portfolio im Wert von 3,1 Mrd €, welches sich zusammensetzt aus 53,0% strategischen und 47,0% nicht strategischen Objekten. Das volldiversifizierte Ökonomische Kapital für Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group auf 0,4 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert: 0,3 Mrd €). Dieser Wert beinhaltet auch die Effekte aus der Aktualisierung der Korrelationsmatrix. Das Immobilienportfolio der HVB Group entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 37% auf München.

Es ist auch für 2013 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch 2013 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Bei verlangsamtem Wachstum könnte auch die Nachfrage nach Flächen abnehmen. Nach wie vor fragen Investoren weiter verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach. Inwiefern diese Nachfragesteigerung auch andere Immobilienklassen erfassen wird, bleibt abzuwarten.

Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz

Sämtliche im Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einer Division bzw. Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und die Risiken sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation reduzierbar. Die Anzahl der strategischen Beteiligungen blieb in 2012 weitgehend konstant. Wesentliche

Änderungen sind nicht geplant. Auch erfolgten nur sehr selektiv weitere Investitionen in Private Equity Funds und in Co-/Direct Investments mit dem Ziel, aus einem breit diversifizierten Portfolio risikoadäquate Renditen zu erzielen. Der Abbau des nicht strategischen Portfolios schreitet weiter planmäßig voran.

Die Risikomessung unterscheidet zwischen börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen. Im ersten Fall wird der VaR basierend auf Marktwerten, Volatilitäten und Korrelationen der entsprechenden Aktien ermittelt. Im zweiten Fall werden im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Marktwertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen makroökonomischen Zusammenhänge wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Resteinzahlungsverpflichtungen für Private Equity Funds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt.

Der Bereich CEC ermittelt das Ökonomische Kapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Divisionen, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2012 um 0,1 Mrd € gestiegen und liegt zum Jahresende 2012 bei 1,3 Mrd €. Der Wert setzt sich zusammen aus 58,6% in Private Equity Funds, 26,0% für Private Equity Business und 15,4% für die restlichen Beteiligungen. Das volldiversifizierte Ökonomische Kapital der HVB Group beträgt 1,1 Mrd € (vergleichbarer Vorjahresultimowert 0,7 Mrd €).

Wie bereits in 2012 wird die Bank in 2013 den Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für unsere Bank und unsere Gruppe generieren.

IKS – Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen und Zielsetzungen

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264 d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des Internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation, Quantifizierung, Beurteilung, Überwachung und die aktive Steuerung von Risiken. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen unseres Konzerns sind in diesem Lagebericht im Risk Report dargestellt. Darin werden auch die jeweiligen Risikoarten in den Kapiteln „Risikoarten“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben.

Das rechnungslegungsbezogene IKS umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung des Rechnungslegungsprozesses sowie die Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie das Eigenkapital angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelkonformer Jahres- bzw. Konzernabschluss sowie Lagebericht bzw. Konzernlagebericht erstellt wird.

Die Methodik der Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse basiert auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ des Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Dabei gilt es, spezifische Ziele zur Förderung eines Kontrollsystems festzulegen und auf deren Basis die Wirksamkeit des Kontrollsystems zu überwachen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Vollständigkeit: Alle Transaktionen wurden erfasst und sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind in den Abschlüssen berücksichtigt.

- Bewertung: Die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten sowie Transaktionen sind mit dem korrekten Wert in der Finanzberichterstattung ausgewiesen.
- Darstellung und Veröffentlichung: Die Finanzberichte sind hinsichtlich des Ausweises, der Gliederung und der Anhangsangaben richtig klassifiziert, beschrieben und entsprechen den gesetzlichen Anforderungen.

Auch bei bestmöglicher Ausgestaltung des IKS für das Rechnungswesen können die dokumentierten und durchgeführten Kontrollen der relevanten Prozesse keine absolute Sicherheit hinsichtlich Vermeidung von Fehlern oder Betrugsverhalten gewährleisten. Dabei müssen die Aufwendungen und Kosten für das IKS in einem angemessenen Verhältnis zum erreichbaren Nutzen stehen.

Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie für den Lagebericht bzw. Konzernlagebericht. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahres- bzw. Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand wird dabei durch das Internal Control Business Committee (ICBC) Germany insbesondere bei der Konsolidierung und beim Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen unterstützt. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel Integrity Charter, Code of Conduct, aber auch Compliance-Regeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln der mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen des IKS eingerichteten risikomindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahres- bzw. Konzernabschlusserstellungsprozesses liegt bei der CFO-Organisation. Die Bewertung von Finanzinstrumenten und Forderungen wird durch den CRO verantwortet, der damit den CFO maßgeblich unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung der Division Global Banking Services (GBS) zur Verfügung gestellt.

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung sind, ist er unmittelbar eingebunden. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, der aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats besteht und der unter anderem für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses zuständig ist, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend, insbesondere zu den Quartalsberichten, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS im Rechnungslegungsprozess hat sich der Prüfungsausschuss darüber hinaus in zwei der Sitzungen in 2012 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahres- und Konzernabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Billigung des Konzernabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer so genannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Aufsichtsratssitzung, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird (Bilanzsitzung), berichtet der Abschlussprüfer über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung von Jahresabschluss und Konzernabschluss, insbesondere auch über im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Außerdem erläutert der Vorstand den Jahres- und Konzernabschluss ausführlich in der Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet zudem in der Bilanzsitzung über das Ergebnis der Prüfung der Unterlagen durch den Prüfungsausschuss. Anhand der schriftlichen Berichte und mündlichen Erläuterungen stellt der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung fest, ob er sich mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer einverstanden erklärt und ob nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen

Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss, Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Verwendung des Bilanzgewinns Einwendungen zu erheben sind und er den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Konzernabschluss billigt.

Stellung und Aufgaben der Internen Revision

Interne Revision

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, sie ist ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2012 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Gegebenenfalls erfolgt die Prüfung der ausgelagerten Aktivitäten durch die Interne Revision des Serviceproviders.

Die Interne Revision nimmt eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vor. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.

Die auftragsbezogenen Prüfungen bei den Tochtergesellschaften erfolgen auf Basis von Dienstleistungsverträgen oder durch gesonderten Prüfungsauftrag, wobei folgende Varianten vorkommen:

- Unterstützung der Innenrevision des Tochterunternehmens auf Spezialgebieten wie zum Beispiel IT, Personal- und Risikomanagement oder aus wirtschaftlichen Überlegungen im Auftrag und in Abstimmung mit der dortigen Geschäftsleitung überwiegend in Form einer partiellen Übernahme der Innenrevisionsfunktion
- Vollständige Übernahme der Innenrevisionsfunktion im Rahmen eines Outsourcings

Mit der Revision der UniCredit S.p.A. findet eine enge Zusammenarbeit statt. So werden zum Beispiel gemeinsame Prüfungen durchgeführt. Bei der Erarbeitung von Group-Audit-Regularien ist die Revision der UniCredit Bank AG (HVB) regelmäßig eingebunden.

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des Internen Kontrollsystems
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte zeitnah informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Der Vorstandssprecher unterrichtet gemeinsam mit der Leiterin des Bereichs Revision den Prüfungsausschuss quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand einer entsprechenden Präsentation.

Aufgaben und Verantwortlichkeit der Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat erteilte dem Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft den Auftrag, den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, den Lagebericht sowie das Risikofrüherkennungssystem gemäß § 91 AktG zu prüfen. Darüber hinaus wurde der Abschlussprüfer beauftragt, den von der Gesellschaft nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellten Konzernabschluss sowie den Konzernlagebericht und gemäß § 313 AktG auch den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen zu prüfen.

Nach italienischem Recht ist der Abschlussprüfer alle neun Jahre zu wechseln. Die UniCredit S.p.A. hat daher in einem umfassenden Auswahlprozess Deloitte & Touche als Abschlussprüfer für die UniCredit S.p.A. festgelegt und den Tochtergesellschaften empfohlen, ebenfalls Deloitte & Touche als Abschlussprüfer vorzuschlagen. Die HVB hat

mit Beschluss der Hauptversammlung am 3. August 2012 die Prüfungsgesellschaft Deloitte & Touche GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Gesellschaftssitz in München (Deloitte), zum Jahresabschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2013 gewählt.

Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

- In der Einheit **Accounting, Tax and Shareholdings (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der HVB inklusive der Rechnungslegung der Markets- und Investment-Banking-Aktivitäten durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig und erstellt den Konzernabschluss. Darüber hinaus wird die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt. Die Bereiche Accounting (CFA4) und Accounting Markets (CFA3) sowie Foreign Branches (CFM) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Der Bereich Accounting Markets ist für die Rechnungslegung der Markets- und Investment-Banking-Aktivitäten für die HVB in Deutschland zuständig. Die lokalen Rechnungsweseneinheiten der ausländischen Filialen der HVB sind CFM unterstellt. Für das Management und die Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich Anteilsbesitz (CFS) verantwortlich. Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländische Niederlassungen zuständig. Aus dem Bereich Regulatory Reporting (CFR) wird das aufsichtsrechtliche Reporting an die Bankenaufsicht vorgenommen. Hierzu zählen insbesondere die COREP-Meldung (Common Solvency Ratio Reporting) auf Basis der Solvabilitätsverordnung (SolV) sowie die Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Zudem ist der Bereich für Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organkrediten (GroMiKV) verantwortlich.
- **Data Governance (CFG)** umfasst bezogen auf den Rechnungslegungsprozess im Wesentlichen die Verantwortung für den Betrieb, die Weiterentwicklung (in Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen und der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS)) und die Qualitätssicherung von Accounting- und Controllingsystemen. Ferner liegt in dieser Einheit auch die Zuständigkeit für die Umsetzung diverser Projekte (wie zum Beispiel Aufbau eines Data Warehouses).

- Der Bereich **Finance** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert, sowie das Aktiv-Passiv-Management. Die Aufgaben wurden bereits im Risikobericht im Kapitel „Bereiche und Gremien“ beschrieben.
- **Regional Planning & Controlling (CFC)** ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling und dem Eigenkapitalmanagement betraut. Dieser Bereich ist insgesamt für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen verantwortlich. Ferner wird in CFC der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert.
- Außerdem sind in CFC in der Einheit **Planning & Analysis (CPA)** die divisionsbezogenen Controllingbereiche für die operativen Divisionen CIB, PKMU und PB enthalten.

Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftware SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzers basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen (Nebenbuch).

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen, ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vieraugenprinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Daten der Auslandsniederlassungen werden vor Ort in den einzelnen ausländischen Lokationen gebucht, aufbereitet und über die zentrale Schnittstelle in das Bilanzierungssystem eingespielt, zentral plausibilisiert sowie um Abschlussbuchungen ergänzt.

Die Rechnungslegung für die Handelsgeschäfte sowie die Wertpapierbestände der HVB in Deutschland wird in einer eigenständigen Einheit innerhalb der CFA-Organisation durchgeführt. Auch die Umsetzung der diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse, die Abstimmung mit der im Regional Planning & Controlling angesiedelten Einheit Product Control und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgerechtheitskontrolle erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien gemäß IFRS wird durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Für die Überprüfung der Bewertung der Handelsbestände in den Frontoffice-Systemen durch die Handelsabteilungen sind die Mitarbeiter im Risikocontrolling (CRO) verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür dabei je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Backoffice. Diese sind seit Oktober 2011 an die UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), die dem Bereich GBS zugeordnet ist, ausgelagert. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der verwendeten Marktdaten, unabhängig vom Rechnungswesen, durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung von Risikocontrolling, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft erfolgt durch die Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten der Bank. Bei Vorliegen eines Impairment-Triggers sind die betroffenen Sanierungs- und Abwicklungseinheiten für die Risikoeinschätzung, Bildung und Anpassung von Risikovorsorge verantwortlich. Die Übergabe der Engagements folgt dabei definierten Kriterien. Bis zu einer Grenze von 2 Mio € Kompetenzwert 1 pro Engagementverbund erfolgt die Ermittlung und Bildung der Risikovorsorge seit Ende 2011 automatisiert und Cashflow-basiert (unter Berücksichtigung der entsprechenden Basel-II-Parameter) im System IME. Die Ermittlung der

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

erforderlichen Einzelwertberichtigung (EWB) obliegt dem Sanierer oder Abwickler im Rahmen des Impairment Measurements. Für die Berechnung der Höhe der zu bildenden EWB sind im Wesentlichen folgende in Arbeitsanweisungen definierte Faktoren zu berücksichtigen:

- Finanzielle Verhältnisse des Kreditnehmers (Liquiditäts-, Einkommens- und Cashflow-Situation, Kapitaldienstfähigkeit sowie Eigenkapital)
- Zukunftschancen und Risiken hinsichtlich der Sanierungsfähigkeit
- Erwartete Rückzahlungen (zum Beispiel vereinbarte Tilgungsleistungen über einen überschaubaren Zeitraum)
- Sicherheitenwerte

Der vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Vorschlag zur Bildung einer EWB ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision Committee (LLP Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikovorsorge mittels eines Risikovorsorge-Reports informiert.

Die Bank nutzt zur Erfassung und Verwaltung der genehmigten Risikovorsorgebeträge das System IBV sowie das seit Ende 2011 eingesetzte System IME. Daraus erfolgt im Zuge des Abschluss-erstellungprozesses die Aufbereitung und finale Buchung der Risikovorsorge im Rechnungswesen.

Die Pauschalwertberichtigung nach HGB bzw. die Portfoliowertberichtigung nach IFRS werden zentral gemeinsam durch das Rechnungswesen und den Bereich CRO Central Functions ermittelt.

Die rechnungslegungskonforme Ermittlung und Dokumentation von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft sind durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt. Nach Genehmigung gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen erfolgt die endgültige Buchung zentral durch das Rechnungswesen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS; ab 1. Januar 2012 Zusammenschluss der vormaligen UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) und der UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP)) ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt der dem CFO unterstellten Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich CFG (Data Governance). Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit

sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) werden durch die UBIS unter Aufsicht von CFG durchgeführt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO werden insbesondere über eine Beantragung und periodische Überwachung von Einzelrechten im Berechtigungscontrollingsystem ELSA sichergestellt. Für SAP-Rechte ist durchgängig eine Sondergenehmigung durch die fachliche Anwendungsbetreuung vorgesehen. Durch die Ausgestaltung als Einzelrecht erfolgt zwangsläufig eine Befristung auf maximal ein Jahr.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen durch den externen Dienstleister Aon Hewitt GmbH.

Dokumentation der Prozesse

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Gruppe ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 („Savings Law“ – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006–, angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes-Oxley Act“) aus dem Jahr 2005 zu beachten.

In Verbindung mit den Anforderungen aus Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG Corporate Governance wurde in der Umsetzung des IKS bei der HVB bereits eine Vielzahl von Prozessen der Finanzberichterstattung inklusive der darin enthaltenen Kontrollen dokumentiert. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie die von den Prozessen betroffenen Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte hinreichend gemindert. In regelmäßigen Stichproben werden der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die

Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung oder sind, keine Kontrollen vorhanden, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird, quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden regelmäßig halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich, in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Zudem wird die Vollständigkeit der Prozessdokumentation laufend überprüft und bei Bedarf werden weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS überführt. Zur Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und einer effizienten Überwachung des IKS in Bezug auf die Finanzberichterstattung ist in der Organisation CFO speziell CFA7 (Internes Kontrollsystem – CFO) dafür verantwortlich.

Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS

Im Zuge der weiteren Einführung der Target-IT-Systeme im Bereich Markets der Division CIB wurden die für 2012 geplanten Migrationen im Bereich der Handelssysteme für die Lokationen in Asien und USA vorangetrieben. Für den CFO-Bereich wurden an das bereits etablierte Nebenbuch für den Bereich Markets weitere Lokationen und Produktgruppen angebunden sowie die Berechnung der täglichen GuV und die Überleitung von ökonomischer und buchhalterischer GuV verbessert. Diese Anpassungen führten zu einer Reduzierung von operativen Risiken im gesamten Wertschöpfungsprozess der Bank.

Um den Ablauf des Jahres- und Konzernabschlusses sowie der Zwischenabschlüsse so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich CFF bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe und Buchungsanweisungen abteilungsübergreifend berücksichtigt.

Konzernabschluss nach IFRS

Die HVB Group als Teilkonzern der UniCredit Gruppe erstellt als kapitalmarktorientiertes Unternehmen einen Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS).

Grundlage für den Konzernabschluss bilden die Einzelabschlüsse der HVB und die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften sowie Zweckgesellschaften auf Basis der lokalen Rechnungslegung. Diese Abschlüsse werden gemäß den UniCredit Accounting Principles HVB-Group-spezifisch angepasst, von den meldenden Gesellschaften auf die konzerneinheitlichen Standards übergeleitet und dabei in den Positionsplan des Konzerns transformiert. Die von den Konzerngesellschaften im Rahmen des Konzernabschlusses gemeldeten Finanzinformationen werden in den Prozess der Konzernabschlussprüfung einbezogen.

Die Erfassung sowie die Meldung der Werte für den Konzernabschluss und die sich anschließenden Konsolidierungsbuchungen erfolgen über das konzerneinheitliche und über alle Gesellschaften vernetzte Konsolidierungssystem (TAGETIK CPM) der Firma TAGETIK Software S.R.L. Nach Übertragung bzw. Eingabe der Werte in dieses System durch die einzelnen Konzerngesellschaften wird das System für weitere Eingaben phasenbasiert entsprechend dem Konsolidierungsprozess gesperrt. Veränderungen dieser Daten sind nur in Ausnahmefällen möglich und werden mit der betroffenen Tochtergesellschaft unter Einbeziehung der lokalen Prüfer abgestimmt.

Im Rahmen der Datenanlieferung erfolgt eine Abstimmung zwischen den einzelnen Konzerngesellschaften in Bezug auf deren Geschäftsbeziehungen untereinander (so genannte Intercompany-Beziehungen). Nach Abschluss sowohl der Intercompany-Abstimmung als auch der finalen Datenzulieferung erfolgt der technische Konsolidierungsprozess (Erfolgs- und Schuldenkonsolidierung) im System. Eine notwendige Eliminierung eventuell entstandener Zwischengewinne erfolgt manuell, ebenso die Kapitalkonsolidierung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Anpassungsbuchungen auf Konzernebene über manuelle Belege zu erfassen, die systemseitig protokolliert werden. Die Umrechnung der lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in die vorgegebene Konzernwährung findet systemtechnisch statt.

Im Konsolidierungsprozess sind systemseitige Validierungen auf den verschiedensten Ebenen zur Minimierung von Risiken enthalten. Darüber hinaus werden regelmäßige Plausibilisierungen vorgenommen.



PLANEN

Staatliche Förderkredite für den Hausbau leicht gemacht



„Die Zagrebačka Banka half mir mit einer passenden Finanzierungslösung für meine privaten und beruflichen Herausforderungen. Als ich noch in Zagreb arbeitete, lebte ich in einer Mietwohnung. Dann fand ich eine neue Stelle in meiner Heimatstadt Split, und die Bank unterstützte mich bei der Beantragung eines staatlichen Förderkredits, weil ich vor Ort ein Eigenheim kaufen wollte. Mein Kundenbetreuer war sehr kompetent und engagiert und sorgte dafür, dass der Kredit in kürzester Zeit genehmigt und ausgezahlt wurde.“

Goran Dlaka, Kunde der Zagrebačka Banka in Kroatien

Financial Statements (2)

Konzernabschluss

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012	116
Ergebnis je Aktie	116
Konzern Gesamtergebnisrechnung	117
Konzern Bilanz zum 31. Dezember 2012	118
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	120
Konzern Kapitalflussrechnung	122
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss	124
Konzernabschluss nach IFRS	124
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	126
1 Konzerneinheitliche Bilanzierung	126
2 Stetigkeit	
3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften	127
4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden	
5 Konsolidierungskreis	128
6 Konsolidierungsgrundsätze	130
7 Finanzinstrumente	131
8 Handelsaktiva	136
9 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente	137
10 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente	
11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	
12 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	
13 Forderungen	
14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten	
15 Sachanlagen	139
16 Leasinggeschäft	140
17 Investment Properties	141
18 Immaterielle Vermögenswerte	
19 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	142
20 Verbindlichkeiten	
21 Handelspassiva	
22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	
23 Sonstige Passiva	
24 Rückstellungen	
25 Währungsumrechnung	143
26 Ertragsteuern	
Segmentberichterstattung	144
27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen	144
28 Erfolgsrechnung nach Segmenten	149
29 Volumenszahlen nach Segmenten	154
30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche	
31 Segmentberichterstattung nach Regionen	155

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	156	Angaben zur Kapitalflussrechnung	194
32 Zinsüberschuss	156	72 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung	194
33 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen			
34 Provisionsüberschuss	157		
35 Handelsergebnis		Sonstige Angaben	195
36 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	158	73 Angaben zum Leasinggeschäft	195
37 Verwaltungsaufwand	159	74 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.	197
38 Kreditrisikoversorge	164	75 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten	198
39 Zuführungen zu Rückstellungen	165	76 Fair-Value-Hierarchie	203
40 Aufwendungen für Restrukturierungen		77 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7	208
41 Finanzanlageergebnis		78 Undiscounted Cashflow	210
42 Ertragsteuern	166	79 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)	212
43 Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	169	80 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	214
44 Ergebnis je Aktie		81 Patronatserklärung	215
		82 Treuhandgeschäfte	216
Angaben zur Bilanz	170	83 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	
45 Barreserve	170	84 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	218
46 Handelsaktiva		85 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen	
47 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente		86 Honorierung des Abschlussprüfers	222
48 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente	171	87 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
49 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures		88 Geschäftsstellen	223
50 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	173	89 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB	
51 Forderungen an Kreditinstitute	174	90 Mitglieder des Aufsichtsrats	236
52 Forderungen an Kunden	175	91 Mitglieder des Vorstands	237
53 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute	177		
54 Hedging Derivate	178	Erklärung des Vorstands	238
55 Sachanlagen			
56 Investment Properties	180	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	239
57 Immaterielle Vermögenswerte	181		
58 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	182		
59 Sonstige Aktiva	183		
60 Eigene Verbriefungstransaktionen			
61 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	184		
62 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
63 Verbriefte Verbindlichkeiten	185		
64 Handelspassiva			
65 Hedging Derivate	186		
66 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge			
67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen			
68 Sonstige Passiva			
69 Rückstellungen			
70 Eigenkapital	192		
71 Nachrangkapital			

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

Erträge/Aufwendungen	NOTES	2012	2011	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		7 134	8 823	– 1 689	– 19,1
Zinsaufwendungen		– 3 725	– 4 750	+ 1 025	– 21,6
Zinsüberschuss	32	3 409	4 073	– 664	– 16,3
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	33	147	150	– 3	– 2,0
Provisionsüberschuss	34	1 163	1 308	– 145	– 11,1
Handelsergebnis	35	1 190	190	+ 1 000	>+ 100,0
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	36	141	91	+ 50	+ 54,9
Personalaufwand		– 1 839	– 1 819	– 20	+ 1,1
Andere Verwaltungsaufwendungen		– 1 499	– 1 593	+ 94	– 5,9
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		– 178	– 199	+ 21	– 10,6
Verwaltungsaufwand	37	– 3 516	– 3 611	+ 95	– 2,6
Kreditrisikovorsorge	38	– 727	– 266	– 461	>+ 100,0
Zuführungen zu Rückstellungen	39	195	– 251	+ 446	
Aufwendungen für Restrukturierungen	40	– 102	– 108	+ 6	– 5,6
Finanzanlageergebnis	41	158	39	+ 119	>+ 100,0
ERGEBNIS VOR STEUERN		2 058	1 615	+ 443	+ 27,4
Ertragsteuern	42	– 771	– 640	– 131	+ 20,5
ERGEBNIS NACH STEUERN		1 287	975	+ 312	+ 32,0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	43	—	– 4	+ 4	– 100,0
KONZERNÜBERSCHUSS		1 287	971	+ 316	+ 32,5
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		1 246	931	+ 315	+ 33,8
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend		41	40	+ 1	+ 2,5

Ergebnis je Aktie

(in €)

	Notes	2012	2011
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert)	44	1,55	1,16

Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

(in Mio €)

	2012	2011
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	1 287	971
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Veränderungen aus Währungseinfluss	– 26	29
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	– 586	– 12
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (AfS-Rücklage)	245	– 34
Unrealisierte Gewinne/Verluste	245	– 35
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	1
Bewertungsänderung von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	3	– 46
Unrealisierte Gewinne/Verluste	—	– 46
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	3	—
Sonstige Veränderungen	– 49	– 1
Steuern auf in der Gesamtergebnisrechnung erfasste Ertrags- und Aufwandspositionen	116	60
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
(„Other comprehensive income“)	– 297	– 4
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	990	967
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	1 004	908
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	– 14	59

Konzern Bilanz

zum 31. Dezember 2012

Aktiva

	NOTES	2012	2011	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve	45	15 655	4 267	+ 11 388	>+ 100,0
Handelsaktiva	46	131 017	138 444	– 7 427	– 5,4
aFVtPL-Finanzinstrumente	47	24 282	28 045	– 3 763	– 13,4
AfS-Finanzinstrumente	48	5 482	5 476	+ 6	+ 0,1
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen					
und at-Equity bewertete Joint Ventures	49	65	49	+ 16	+ 32,7
HtM-Finanzinstrumente	50	261	2 463	– 2 202	– 89,4
Forderungen an Kreditinstitute	51	36 320	44 277	– 7 957	– 18,0
Forderungen an Kunden	52	122 212	136 561	– 14 349	– 10,5
Hedging Derivate	54	3 262	2 698	+ 564	+ 20,9
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften					
im Portfolio Fair-Value-Hedge		193	160	+ 33	+ 20,6
Sachanlagen	55	3 013	2 906	+ 107	+ 3,7
Investment Properties	56	1 557	1 678	– 121	– 7,2
Immaterielle Vermögenswerte	57	540	565	– 25	– 4,4
darunter: Goodwill		418	418	—	—
Ertragsteueransprüche		3 113	3 362	– 249	– 7,4
Tatsächliche Steuern		370	551	– 181	– 32,8
Latente Steuern		2 743	2 811	– 68	– 2,4
Zur Veräußerung gehaltene langfristige					
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	58	70	131	– 61	– 46,6
Sonstige Aktiva	59	1 258	1 230	+ 28	+ 2,3
Summe der Aktiva		348 300	372 312	– 24 012	– 6,4

Passiva

	NOTES	2012	2011	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	61	45 216	57 858	– 12 642	– 21,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	62	110 268	107 442	+ 2 826	+ 2,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	63	35 863	42 667	– 6 804	– 15,9
Handelspassiva	64	121 501	128 875	– 7 374	– 5,7
Hedging Derivate	65	1 386	1 022	+ 364	+ 35,6
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten					
Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	66	2 858	2 417	+ 441	+ 18,2
Ertragsteuerverpflichtungen		2 596	2 296	+ 300	+ 13,1
Tatsächliche Steuern		893	555	+ 338	+ 60,9
Latente Steuern		1 703	1 741	– 38	– 2,2
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung					
gehaltenen Veräußerungsgruppen	67	20	—	+ 20	
Sonstige Passiva	68	3 375	4 304	– 929	– 21,6
Rückstellungen	69	1 948	2 113	– 165	– 7,8
Eigenkapital	70	23 269	23 318	– 49	– 0,2
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG					
entfallendes Eigenkapital		22 475	22 492	– 17	– 0,1
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Andere Rücklagen		7 759	9 389	– 1 630	– 17,4
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		56	– 112	+ 168	
AfS-Rücklage		30	– 134	+ 164	
Hedge-Rücklage		26	22	+ 4	+ 18,2
Bilanzgewinn		2 462	1 017	+ 1 445	>+ 100,0
Anteile in Fremdbesitz		794	826	– 32	– 3,9
Summe der Passiva		348 300	372 312	– 24 012	– 6,4

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 2 462 Mio €. Dieser setzt sich zusammen aus dem im Berichtsjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss der UniCredit Bank AG in Höhe von 1 462 Mio € und einer Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1 000 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 2 462 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 3,07 € pro Aktie nach rund 1,27 € im Vorjahr.

Entwicklung des Konzern Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1. 1. 2011	2 407	9 791	9 485	– 189
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	2	– 8
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	– 8	– 8
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	7	—
Sonstige Veränderungen	—	—	3	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	– 98	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Überleitung auf Bilanzgewinn	—	—	– 86	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 12	—
Eigenkapital zum 31. 12. 2011	2 407	9 791	9 389	– 197
Eigenkapital zum 1. 1. 2012	2 407	9 791	9 389	– 197
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	– 410	– 402
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	– 402	– 402
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	– 11	—
Sonstige Veränderungen	—	—	3	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	– 1 220	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Überleitung auf Bilanzgewinn	—	—	– 1 216	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 4	—
Eigenkapital zum 31. 12. 2012	2 407	9 791	7 759	– 599

¹ Die Hauptversammlung hat am 18. Mai 2011 beschlossen, den Bilanzgewinn 2010 in Höhe von 1 270 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,58 € je Stammaktie.

Die Hauptversammlung hat am 10. Mai 2012 beschlossen, den Bilanzgewinn 2011 in Höhe von 1 017 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,27 € je Stammaktie.

² UniCredit Bank AG (HVB).

³ Über Gesamtergebnisrechnung erfasst.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZ- GEWINN¹	AUF DEN ANTEILS- EIGNER DER HVB² ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE				
- 141	54	1 270	22 866	804	23 670
—	—	931	931	40	971
7	- 32	—	- 23	19	- 4
18	—	—	18	- 3	15
- 7	- 32	—	- 39	—	- 39
—	—	—	- 8	—	- 8
- 2	—	—	5	24	29
- 2	—	—	1	- 2	- 1
—	—	- 1 184	- 1 282	- 37	- 1 319
—	—	- 1 270	- 1 270	- 39	- 1 309
—	—	86	—	—	—
—	—	—	- 12	2	- 10
- 134	22	1 017	22 492	826	23 318
- 134	22	1 017	22 492	826	23 318
—	—	1 246	1 246	41	1 287
164	4	—	- 242	- 55	- 297
165	—	—	165	12	177
- 1	4	—	3	—	3
—	—	—	- 402	—	- 402
—	—	—	- 11	- 15	- 26
—	—	—	3	- 52	- 49
—	—	199	- 1 021	- 18	- 1 039
—	—	- 1 017	- 1 017	- 32	- 1 049
—	—	1 216	—	—	—
—	—	—	- 4	14	10
30	26	2 462	22 475	794	23 269

Konzern Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

(in Mio €)

	2012	2011
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	1 287	971
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und		
Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	788	436
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	266	327
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	– 669	– 483
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	– 223	– 113
Sonstige Anpassungen (Zins- und Dividendenergebnis aus der GuV, gezahlte Ertragsteuer)	– 3 399	– 4 117
Zwischensumme	– 1 950	– 2 979
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen		
Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (–)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	7 823	13 643
Forderungen an Kreditinstitute	7 900	384
Forderungen an Kunden	13 309	2 061
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	118	135
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	– 12 372	5 924
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 960	– 965
Verbriefte Verbindlichkeiten	– 5 657	– 3 355
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	– 3 677	– 16 613
Gezahlte Ertragsteuern	– 54	– 560
Erhaltene Zinsen	7 130	9 026
Gezahlte Zinsen	– 4 021	– 4 900
Erhaltene Dividenden	170	639
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	11 679	2 440
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	4 992	3 753
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	151	70
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	– 2 357	– 2 939
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	– 343	– 176
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	– 6	50
Effekt aus dem Verkauf der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—
Cashflow aus Investitionstätigkeit	2 437	758

(in Mio €)

	2012	2011
Veränderungen der Kapitalrücklagen	—	—
Dividendenzahlungen	– 1 017	– 1 270
Emission von nachrangigem und hybridem Kapital	38	—
Rückzahlung/Rückkauf von nachrangigem und hybridem Kapital	– 1 256	– 699
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (+)	—	22
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (–)	– 493	– 49
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 2 728	– 1 996
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	4 267	3 065
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	11 679	2 440
Cashflow aus Investitionstätigkeit	2 437	758
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 2 728	– 1 996
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder		
Veräußerungsgruppen und aufgegebene Geschäftsbereiche	—	—
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	15 655	4 267

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

für den Zeitraum vom 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012

Konzernabschluss nach IFRS

Die UniCredit Bank AG (HVB) ist eine Universalbank mit Sitz in München, Kardinal-Faulhaber-Straße 1, Deutschland. Die UniCredit Bank AG ist ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (oberstes Mutterunternehmen).

Die HVB bilanziert als kapitalmarktorientiertes Unternehmen nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB). Damit steht eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-VO) sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter IFRS im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB als verpflichtenden Konzernabschluss gemäß Art. 4 der IAS-VO erstellt. Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand der HVB am 12. März 2013 aufgestellt und vom Aufsichtsrat am 12. März 2013 gebilligt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS), die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des ehemaligen Standing Interpretations Committee (SIC). Alle für das Geschäftsjahr 2012 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt. § 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarkt-orientierte Unternehmen.

Die freiwillige Entsprechenserklärung zum Corporate-Governance-Kodex haben wir auf unserer Internetseite www.hvb.com/entsprechenserklaerung veröffentlicht. Unsere börsennotierten Töchter DAB Bank AG und AGROB Immobilien AG haben die nach § 161 AktG vorgeschriebenen Entsprechenserklärungen auf ihrer Internetseite eingestellt.

Der Konzernlagebericht erfüllt die Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB. Er enthält auch den Risk Report nach § 315 HGB.

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264b HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- A & T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG, München
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG, Grünwald
- BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG, München
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG, München
- Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft, München
- H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. oHG Hotelverwaltung, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. oHG Immobilienverwaltung, München
- HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co. KG, München
- HVZ GmbH & Co. Objekt KG, München

- Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München
- HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG, München
- Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG, München
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG, München
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG, München
- Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. oHG Saarland, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München
- SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, München
- Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG, München
- TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs KG, München
- TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG, München

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH, München
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH, München
- CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- HVB Immobilien AG, München
- HVB Principal Equity GmbH, München
- HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München
- HVB Projekt GmbH, München
- HVB Tecta GmbH, München
- HVB Verwa 4.4 GmbH, München
- Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München
- MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- NF Objekt FFM GmbH, München
- NF Objekt München GmbH, München
- NF Objekte Berlin GmbH, München
- Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH, München
- RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH, Grünwald
- Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH, München
- Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin
- Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- UniCredit Direct Services GmbH, München
- Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof m.b.H., München

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1 Konzerneinheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der HVB ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzposten erläutert.

2 Stetigkeit

Die Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten wesentliche Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, wird grundsätzlich eine rückwirkende Anpassung vorgenommen. Sollte im Ausnahmefall eine rückwirkende Anpassung nicht möglich sein, verrechnen wir die Auswirkungen mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen retrospektiv.

Die Bank hat die Bilanzierung von Käufen bzw. Verkäufen von finanziellen Vermögenswerten (ohne Käufe bzw. Verkäufe von Krediten und Forderungen) umgestellt, diese Vermögenswerte werden nun am Erfüllungstag anstelle wie bisher am Handelstag eingebucht. Durch die Umstellung wird zum einen eine verbesserte Darstellung der Vermögens- und Finanzlage erreicht, da alle Finanzinstrumente nun grundsätzlich einheitlich zum Erfüllungstag bilanziert werden und nicht wie bisher finanzielle Vermögenswerte (ohne Kredite und Forderungen) zum Handelstag und die übrigen Finanzinstrumente (Verbindlichkeiten sowie Kredite und Forderungen) zum Erfüllungstag. Darüber hinaus passt sich die Bank hiermit an die in der UniCredit Gruppe übliche Verfahrensweise an. Die Auswirkungen auf den Bestand zum jeweiligen Jahresende sind unwesentlich, da aufgrund der saisonal bedingten geringen Handelsaktivität kurz vor dem Jahreswechsel kaum Kassageschäfte bestanden, die noch nicht erfüllt worden sind. Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergeben sich nicht, da zwischen dem Handels- und Erfüllungstag auftretende Wertänderungen, die sich auf zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente beziehen, erfolgswirksam erfasst werden, selbst wenn die betreffenden Finanzinstrumente erst am Erfüllungstag bilanziell eingebucht werden. Für zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente dürfen zwischenzeitlich eingetretene Wertänderungen mit Ausnahme von Wertberichtigungen nicht erfasst werden.

Zur Vereinheitlichung der Darstellung der Rückstellungen für Kreditzusagen und für Avale werden Rückstellungen für Kreditzusagen nun erstmalig zum 31. Dezember 2012 zusammen mit den Rückstellungen für Finanzgarantien (Avale und Akkreditive) ausgewiesen (siehe Note 69).

Im Berichtsjahr wurden die künftig anfallenden Prämienzahlungen aus Boston Style Devisen Optionen erstmals nicht mehr unter Forderungen gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden oder unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden ausgewiesen sondern als Bestandteil des Marktwerts der Option unter Handelsaktiva bzw. Handelspassiva. Sämtliche Boston Style Devisen Optionen gehören dem Handelsbestand an.

Wir haben im Berichtsjahr eine Korrektur gemäß IAS 8.41 vorgenommen, die zu einer Erhöhung der Forderungen an Kunden um 47 Mio € und der Sachanlagen um 64 Mio € sowie zu einer Erhöhung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing um 121 Mio € geführt hat. Ferner haben sich die im Berichtsjahr vorgenommenen planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen um 10 Mio € erhöht. Auf die Anpassung der Vorjahreszahlen haben wir aus Wesentlichkeitsgründen verzichtet.

Des Weiteren haben wir im Berichtsjahr eine Korrektur gemäß IAS 8.41 bei drei konsolidierten Gesellschaften vorgenommen, deren Gesellschafterverträge Andienungsrechte in Bezug auf die Kommanditanteile gegenüber der HVB enthalten, deren Ausübung im alleinigen Ermessen der Kommanditisten steht. Bislang haben wir die Kommanditanteile als Anteile im Fremdbesitz gezeigt und parallel entsprechende Rückstellungen für drohende Risiken aus der Andienung der Anteile gebildet. Aufgrund der bestehenden (bedingten) Ankaufsverpflichtung sind diese Anteile als Fremdkapital zu bilanzieren. Im Geschäftsjahr wurde die Verbindlichkeit gegenüber den Anteilseignern mit dem Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows bewertet und die bisher gezeigte Drohverlustrückstellung aufgelöst. Die den Kommanditanteilseignern zustehenden Ergebnisse wurden im Zinsaufwand gezeigt. Diese Änderung führte im Berichtsjahr zu einer Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 242 Mio €, einer Reduzierung der Rückstellungen um 188 Mio € und der Anteile in Fremdbesitz um 41 Mio € sowie zu einem Zinsaufwand in Höhe von 13 Mio €. Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von Unwesentlichkeit nicht geändert.

Im Berichtsjahr erfolgte gemäß IAS 8.41 eine Umgliederung von Mietereinbauten, die bislang unter den Sonstigen Aktiva gezeigt wurden, in die Sachanlagen (25 Mio €). Die zugehörigen Abschreibungen haben wir im Geschäftsjahr unter Abschreibungen auf Sachanlagen (6 Mio €) gezeigt. Aus Wesentlichkeitsgründen wurde auf die Änderung von Vorjahreswerten verzichtet.

Den Vorschriften des IAS 32 folgend (IAS 32.42 in Verbindung mit IAS 32.48) wurde für OTC-Derivate, die mit derselben Central Counterparty (CCP) abgeschlossen wurden, erstmalig eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt. Die vorgenommene Verrechnung führt nicht zur Ausbuchung der Derivate, diese bleiben weiterhin als Finanzinstrumente bestehen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Die Korrektur hat keine Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung, da lediglich der Ausweis in der Bilanz saldiert wird. Hiervon betroffen sind sowohl als Handelsbestand klassifizierte Derivate als auch als Hedge Derivate klassifizierte Derivate. Entsprechend haben sich die positiven Marktwerte der Handelsderivate um 16 Mrd € (Vorjahr: 11 Mrd €) bzw. der Hedging Derivate um 4 Mrd € (Vorjahr: 2 Mrd €) und die negativen Marktwerte der Handelsderivate um 18 Mrd € (Vorjahr: 12 Mrd €) bzw. der Hedging Derivate um 2 Mrd € (Vorjahr: 1 Mrd €) reduziert.

Darüber hinaus haben wir im Berichtsjahr kleinere strukturelle Anpassungen in unserer Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) vorgenommen. Die Ergebnispositionen „Operative Erträge“, „Operatives Ergebnis“ sowie „Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge“ sind entfallen. Inhaltlich sind die einzelnen verbleibenden GuV-Positionen unverändert geblieben. In der Segmentberichterstattung weisen wir die zuvor genannten Ergebnispositionen dem „Management Approach“ gemäß IFRS 8.23 folgend weiterhin aus.

Änderungen von Schätzungen werden erfolgswirksam in der Periode, auf die sich die Änderung des Schätzverfahrens auswirkt, erfasst. Sofern sich die Änderung des Schätzverfahrens nicht auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt, wird der Buchwert des betroffenen Vermögenswertes, der Verbindlichkeit oder der Eigenkapitalposition angepasst.

Der Konzernabschluss basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung „Going Concern“. Die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und Erwartungen bzw. Prognosen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Hiervon betroffen sind im Wesentlichen die Bestimmung des Fair Values bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die latenten Steuern und die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Folgende Notes sind von Schätzungen, Annahmen und Ermessensentscheidungen betroffen:

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

- Note 6 Konsolidierungsgrundsätze (Mehrfjahresplanung als Grundlage der regelmäßigen Validierung der Geschäfts- oder Firmenwerte)
- Note 14 Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten
- Note 24 Rückstellungen

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

- Note 37 Verwaltungsaufwendungen (Ermittlung des Fair Values für Aktienoptionen in Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen)
- Note 42 Ertragsteuern (Mehrfjahresplanung als Grundlage der Bewertung des aktivierten bzw. des neu zu aktivierenden Volumens an latenten Steuern auf Verlustvorträge)

Angaben zur Bilanz

- Note 69 Rückstellungen

Sonstige Angaben

- Note 76 Fair-Value-Hierarchie (Auswahl der nicht beobachtbaren Eingangsparameter in Bewertungsmodellen für die Fair-Value-Ermittlung)

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2012, mit Ausnahme der in der folgenden Note 3 dargestellten neu anzuwendenden IFRS-Vorschriften, die gleichen Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2011 angewandt.

3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften

Im Geschäftsjahr 2012 war der folgende vom IASB überarbeitete Standard erstmalig anzuwenden:

- Änderungen zu IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures – Transfer of Financial Assets“

Hieraus ergeben sich für die HVB Group keine wesentlichen Auswirkungen. Aus den Änderungen zu IFRS 7 ergeben sich ergänzende Anhangsangaben bei Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten (zum Beispiel Verbriefungen).

4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Von der vorzeitigen freiwilligen Anwendung der vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen, die erst ab dem Geschäftsjahr 2013 oder später verpflichtend anzuwenden sind, haben wir abgesehen. Die Bank wird diese Standards und Interpretationen in dem Geschäftsjahr anwenden, in dem die Neuregelungen für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden sind.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Hiervon wurden von der EU in europäisches Recht übernommen:

- Änderungen zu IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.
- IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“
- IFRS 11 „Joint Arrangements“
- IFRS 12 „Disclosures of Interests in Other Entities“
- IAS 27 „Separate Financial Statements“ (überarbeitete Fassung)
- IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ (überarbeitete Fassung). Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.
- IFRS 13 „Fair Value Measurement“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.
- Änderung zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements – Other Comprehensive Income“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen.
- Änderungen zu IAS 12 „Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets“. Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.
- Änderungen zu IAS 19 „Employee Benefits“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.
- Änderungen zu IAS 32 „Financial Instruments: Presentation – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.

Hiervon wurden von der EU noch nicht in europäisches Recht übernommen:

- IFRS 9 „Financial Instruments and subsequent amendments to IFRS 9 and IFRS 7“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen.
- Änderungen zu den Konsolidierungsstandards IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – „Transition Guidance“. Diese Übergangsregelungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.
- Änderungen zu den Konsolidierungsstandards IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 – „Investment Entities“. Die Konsolidierungsregelungen für Investment Entities sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.
- „Annual Improvements to IFRSs 2009–2011“. Diese geringfügigen Änderungen oder Berichtigungen zu verschiedenen bestehenden Standards sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.

Durch den neuen Standard IFRS 9 „Financial Instruments“, der erst teilweise durch das IASB veröffentlicht und von der EU noch nicht in europäisches Recht transformiert ist und dessen Gesamt-Einführungszeitpunkt auf den 1. Januar 2015 festgelegt wurde, werden sich signifikante Effekte auf die Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten ergeben. Die Auswirkungen werden noch geprüft. Auch die künftigen neuen Konsolidierungsvorschriften (IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, IAS 27, IAS 28) und der neue einheitliche Standard IFRS 13 zu „Fair Value Measurement“ sind von beträchtlicher Relevanz. Demgegenüber erwarten wir aus den anderen künftig anzuwendenden Standardänderungen keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

5 Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der HVB Group umfasst 169 Tochterunternehmen (Vorjahr: 169). Im Konsolidierungskreis sind darüber hinaus 25 Gesellschaften und Sondervermögen (Vorjahr: 33) enthalten, die gemäß SIC-12 als Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) konsolidierungspflichtig sind.

Den Kreis der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Darüber hinaus werden aufgrund der Vorschriften der regulatorischen Aufsichtsbehörden in der UniCredit Gruppe auch kleinere Gesellschaften unterhalb der Wesentlichkeitsgrenzen konsolidiert. Um Abstimm- und Überleitungsprobleme zu vermeiden, haben wir uns dazu entschlossen, den Konsolidierungskreis schrittweise zu erweitern. Die vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum 31. Dezember 2012 aufgestellt.

Folgende Gesellschaften haben abweichende Abschlussstichtage:

- Grand Central Funding Corporation, New York 31. Mai
- Kinabalu Financial Products LLP, London 30. November
- Kinabalu Financial Solutions Limited, London 30. November

Für den Konzernabschluss wurden für diese Gesellschaften Zwischenabschlüsse zum Stichtag des Konzernabschlusses erstellt.

Für die unten genannten at-Equity bewerteten assoziierten Unternehmen lagen zum Zeitpunkt der Konzernabschlusserstellung keine Abschlüsse zum 31. Dezember 2012 vor. Für die At-Equity-Bewertung wurden folgende Abschlüsse verwendet:

- Adler Funding LLC, Dover 30. September 2012
- Comtrade Group B.V., Amsterdam 30. November 2012
- Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S., Istanbul 30. November 2012

Im Zeitraum zwischen Erstellung der oben genannten Abschlüsse und dem 31. Dezember 2012 haben sich bei diesen Gesellschaften keine Vorgänge besonderer Bedeutung ereignet, die Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage genommen hätten.

Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten.

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden 2012 folgende Gesellschaften neu aufgenommen:

- Chiyoda Fudosan GK, Tokio
- HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH, München
- Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG, München
- Ocean Breeze GmbH, München
- Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH, München
- UniCredit Merchant Partners, München

Folgende, in 2012 neu in den Konsolidierungskreis der HVB Group aufgenommene Gesellschaften werden im Wege der At-Equity-Methode konsolidiert:

- Bulkmax Holding Ltd., Valletta
- Nautilus Tankers Limited, Valletta

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group sind 2012 folgende Unternehmen wegen Verschmelzung, Verkauf oder Liquidation ausgeschieden:

- Cameron Granville 2 Asset Management Inc., Global City, Taguig
- Cameron Granville 3 Asset Management Inc., Global City, Taguig
- Cameron Granville Asset Management (SPV-AMC), Inc., Global City, Taguig
- Cosima Purchase No. 13 Ltd., St. Helier
- Cosima Purchase No. 14 Ltd., Dublin
- Cosima Purchase No. 15 Ltd., Dublin
- Cosima Purchase No. 6 S.A. – Compartment 3, Luxemburg
- Elektra Purchase No. 27 Limited, Dublin
- Elektra Purchase No. 50 Limited, Dublin
- HVB Capital LLC VIII, Wilmington
- HVB Funding Trust VIII, Wilmington
- HVB International Asset Leasing GmbH, München
- SKB VTMK International Issuer Ltd. – Series 2011-1, Dublin
- The Trans Value Trust Company Ltd. – SFCG „REC Loan ABL“ Trust, Tokio

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die Forderungen und Verbindlichkeiten der Gesellschaft The Trans Value Trust Company Ltd. – SFCG „REC Loan ABL“ Trust, Tokio, wurden auf die Chiyoda Fudosan GK, Tokio, übertragen. Die SFCG wurde nach Abschluss der Übertragung liquidiert und ist damit per Dezember aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden.

Am 30. November 2012 haben wir die HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH, München, erworben. Durch diesen Kauf wurden sämtliche Anteile an der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG sowie weitere verbundene Unternehmen mittelbar erworben (Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH, München; Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG, München; Ocean Breeze GmbH, München). Die Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG wurde bereits seit 2008 als Zweckgesellschaft gemäß SIC 12 in den Konsolidierungskreis der HVB Group einbezogen. Durch den Erwerb der HJS 12 hat die HVB neben den wirtschaftlichen Chancen und Risiken nun auch die Entscheidungsbefugnis über die Windpark-Assets.

Insgesamt haben wir in der HVB Group zum Jahresende 2012 145 (Vorjahr: 144) verbundene, assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen betragen circa 0,58% (Vorjahr: 0,53%) des Konzernjahresüberschusses der HVB Group, ihr Anteil an der Bilanzsumme des Konzerns liegt bei circa 0,02% (Vorjahr: 0,02%). Unsere Anteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzinstrumente bilanziert.

	2012	2011
Tochterunternehmen insgesamt	301	294
Konsolidierte Unternehmen	169	169
Nicht konsolidierte Unternehmen	132	125
Gemeinschaftsunternehmen	2	5
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	16	17
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	5	3

6 Konsolidierungsgrundsätze

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu bewerteten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs, sofern es sich nicht um UniCredit-gruppeninterne Transaktionen handelt. Dieses Eigenkapital stellt den Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens dar, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen Neuberechneten Eigenkapital weisen wir als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Ein Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist unter „At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures“ auszuweisen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGU) zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese CGU stellen bei uns die Divisionen dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Segmente erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf CGU-Ebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert der CGU mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Die Grundlage für die Überprüfung der Werthaltigkeit bildet der jeweils aktuellste vom Vorstand verabschiedete Mehrjahresplan, der grundsätzlich einen Zeitraum von fünf Jahren umfasst und auf Segmentebene erstellt wird. Ergebnistreiber sind dabei neben dem Handelsergebnis der Zins- und Provisionsüberschuss, der Verwaltungsaufwand sowie die zu erwartende Risikovorsorge. Um die Ergebniskomponenten planen zu können, umfasst der Mehrjahresplan neben einer Ergebnisplanung unter anderem auch die Planung der Risikoaktiva sowie die der Forderungen an Kunden und Einlagen von Kunden. Die Planungen basieren auf den Prognosen der volkswirtschaftlichen Abteilung der UniCredit Gruppe, dabei spielen vor allem die Prognosen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Bruttoinlandsprodukt), das Zins- und das Inflationsniveau eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus reflektiert der Mehrjahresplan auch die Erfahrungen des Managements aus der Vergangenheit sowie eine Bewertung der ökonomischen Rahmenbedingungen.

Da für die CGU, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, der Nutzungswert den Buchwert deutlich übersteigt, haben wir die anhand der Mehrjahresplanung ermittelten Nutzungswerte als erzielbare Beträge herangezogen. Die zur Diskontierung verwendeten, divisionsspezifischen Kapitalkostensätze betragen für die Division Corporate & Investment Banking 12% (Vorjahr: 11%) und für die Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen 10% (Vorjahr: 9%). Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen.

Für Unternehmenszusammenschlüsse unter gemeinsamer Beherrschung ist der IFRS 3 nicht anwendbar (IFRS 3.2c). Entsprechend ist gemäß IAS 8.10 für solche Fälle eine sachgerechte Bilanzierungs- und Bewertungsmethode zu entwickeln. Vor dem Hintergrund, dass wir die HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe auffassen, werden bei UniCredit-gruppeninternen Unternehmenserwerben die Buchwerte des Mutterunternehmens fortgeführt. Ein Unterschied zwischen dem gezahlten Kaufpreis und dem Nettobuchwert des erworbenen Unternehmens wird in den Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden gemäß IAS 28 nach der Equity-Methode bilanziert und bilanziell als solche ausgewiesen. Auf assoziierte Unternehmen kann seitens der HVB maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden, ohne diese Unternehmen jedoch beherrschen zu können. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn an einem Beteiligungsunternehmen 20% oder mehr und weniger als 50% der Stimmrechte gehalten werden. Diese Assoziierungsvermutung ist widerlegbar, sofern eine qualitative Analyse ergibt, dass eine maßgebliche Mitwirkung an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens nicht möglich ist. Bei erstmaliger Einbeziehung in den Konzernabschluss werden Anteile an assoziierten Unternehmen zu Anschaffungskosten angesetzt. Für Zwecke der Folgebewertung erhöht oder verringert sich der Buchwert entsprechend dem Anteil der HVB am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Dieser der HVB zuzurechnende Anteil am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens bemisst sich auf Basis der Zeitwerte der Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten des Beteiligungsunternehmens bei Erwerb der Anteile. Im Rahmen der Folgebewertung werden dabei die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der HVB Group angewandt.

Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) sind gemäß SIC-12 konsolidierungspflichtig, sofern uns einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise folgend die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der Geschäftstätigkeit dieser Zweckgesellschaften zuzurechnen ist oder wir bei wirtschaftlicher Betrachtung eine faktische Beherrschung ausüben und werden, sofern sie wesentlich sind, in den Konsolidierungskreis einbezogen. Auf einen Anteil am Eigenkapital der Zweckgesellschaften kommt es dabei nicht an.

Im Rahmen der Erstkonsolidierung nach SIC-12 werden die Vermögenswerte und Schulden der Zweckgesellschaft bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Stichtag einbezogen. Im Folgenden werden dann die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung werden Aufwendungen und Erträge der jeweiligen Zweckgesellschaft in die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Eigenkapitalanteile, die von Konzernfremden an einer von uns nach SIC-12 konsolidierten Zweckgesellschaft gehalten werden, werden unter Anteilen in Fremdbesitz ausgewiesen, sofern die Kriterien für den Ausweis als Eigenkapital erfüllt werden. Andernfalls werden sie als Fremdkapital bilanziert.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

7 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Die im IFRS 7.6 geforderten Klassen werden wie folgt definiert:

- Barreserve
- Handelsaktiva und -passiva
- aFvTPL-Finanzinstrumente
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at cost)
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at Fair Value)
- HtM-Finanzinstrumente
- Forderungen an Kreditinstitute (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen an Kunden (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen aus Finanzierungsleasing (Kategorie Loans and Receivables)
- Hedging Derivate
- Sonstige Verbindlichkeiten (Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbriefte Verbindlichkeiten)
- Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Dabei sind unter anderem die Bilanzangaben und Erfolgsbeiträge der Finanzinstrumente nach den IAS 39 Bewertungskategorien getrennt darzustellen. Diese werden im vorliegenden Konzernabschluss in den erläuternden Notesangaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Angaben nach IFRS 7 zu Risiken im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten werden in den Notes sowie auch teilweise im Risk Report des Lageberichts abgebildet. Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7.36a entspricht dem Buchwert der risikobehafteten Finanzinstrumente sowie im Fall von Finanzgarantien und Kreditzusagen dem in der Note 80 angegebenen Nominalbetrag der Garantie bzw. dem Betrag der noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen.

Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten.

Die Vorschriften des IAS 39 bezüglich Umwidmungen wurden beachtet. Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert (siehe hierzu auch Note 2). Die in den Jahren 2008 und 2009 erfolgten Umklassifizierungen werden in der Note 74 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff. dargestellt.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten untergliedert sich in zwei Kategorien:

- Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading)

Bei den zum Zeitpunkt der Ersterfassung als zu Handelszwecken gehaltenen klassifizierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Held for Trading) handelt es sich um Finanzinstrumente, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne eingegangen wurden. Im Handelsbestand werden auch alle Derivate erfasst, mit Ausnahme von Hedging Derivaten, die sich für das Hedge Accounting qualifizieren. Der Ausweis erfolgt in den Posten Handelsaktiva und Handelspassiva.

- Alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option)

Die aFvPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) wenden wir nur für bestimmte finanzielle Vermögenswerte an, die beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum Fair Value bewertet“ designiert wurden. Dabei haben wir uns hauptsächlich auf die Designationsmöglichkeit des „Accounting Mismatch“ beschränkt, mit der bei ökonomischen Sicherungsbeziehungen, für die das Hedge Accounting nicht angewandt wird, Ansatz- oder Bewertungssinkongruenzen vermieden oder erheblich reduziert werden. Lediglich für einen speziellen kleineren Bestand beruht die Designation auf einer Fair-Value-basierten Risikosteuerung.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

Sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Finanzinstrumente der Fair-Value-Option werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet; die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen selbstbegebene und erworbene, nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet oder als Available for Sale (AfS) klassifiziert. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert. Agien und Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Kredite und Forderungen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

HtM-Finanzinstrumente

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmten Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFVtPL, Kredite und Forderungen oder AfS klassifiziert. Im Rahmen der Beurteilung, ob die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit gegeben ist und ein vorheriger Wiederverkauf ausgeschlossen werden kann, gehen wir sehr restriktiv vor, so dass nur im Ausnahmefall eine Klassifizierung als HtM vorgenommen wird. Im Rahmen der Klassifizierung als HtM-Finanzinstrumente stellen wir sicher, dass die Instrumente vor dem Hintergrund von Liquiditätsüberlegungen bis zur Endfälligkeit gehalten werden können. HtM-Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst und im Folgenden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagioträge werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

AfS-Finanzinstrumente

Alle übrigen nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale = AfS). Innerhalb dieser Kategorie wird zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterschieden:

- Fremdkapitalinstrumente sowie Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert verlässlich ermittelt werden kann, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten wird so lange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wertminderung eintritt. Für Fremdkapitalinstrumente werden Agien und Disagien über die Laufzeit erfolgswirksam im Zinsergebnis abgegrenzt.
- Eigenkapitalinstrumente, für welche kein auf einem aktiven Markt notierter Preis existiert und deren beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann, werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Dies betrifft neben nicht börsennotierten Unternehmensanteilen vor allem Investments in Private Equity Funds, die wir zu Anschaffungskosten bewerten. Für diese Eigenkapitalinstrumente ist ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar, da kein aktiver Handel in diesen Instrumenten erfolgt und insbesondere im Bezug auf Investments in Private Equity Funds die Bank als Anteilseigner mit einer niedrigen Anteilsquote nicht ausreichend Einfluss besitzt, um die für eine modellbasierte Fair-Value-Ermittlung notwendigen Daten zeitnah zu erhalten. Entsprechend entfällt ein Ausweis in der AfS-Rücklage.

Erfolgswirksame Ergebnisse aus AfS-Finanzinstrumenten werden mit Ausnahme des Ergebniseffektes aus der Währungsumrechnung von monetären AfS-Instrumenten im Finanzanlageergebnis (siehe Note 41) erfasst.

Ermittlung des Fair Values

Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Der Fair Value ist definiert als der Preis, zu dem ein Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit im Rahmen einer Transaktion zwischen sachverständigen und vertragswilligen Geschäftspartnern (ausgenommen im Rahmen eines Zwangsverkaufs oder einer Notabwicklung) zum Bilanzstichtag ausgetauscht werden könnte.

Die Ermittlung des Fair Values erfolgt nach folgender Bewertungshierarchie (IAS 39.48 ff. in Verbindung mit IAS 39.AG 71 ff.):

Notierte Preise auf einem aktiven Markt als beizulegender Zeitwert:

- Preise am Abschlussstichtag
- Preise kurz vor dem Abschlussstichtag, die anzupassen sind, soweit sich die wirtschaftlichen Rahmendaten seit dem Tag der Preisbestimmung wesentlich verändert haben

Ableitung des beizulegenden Zeitwerts anhand von Bewertungsmethoden bei Fehlen eines aktiven Marktes:

- Verwendung der jüngsten Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern für ein identisches Finanzinstrument
- Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments
- Anwendung von Bewertungsmodellen (zum Beispiel Diskontierung erwarteter Zahlungsströme, Optionspreismodelle oder sonstige von Marktteilnehmern für die Bewertung dieses Finanzinstruments üblicherweise verwendete Bewertungsmodelle) unter weitestgehender Heranziehung marktüblicher Bewertungsparameter. Sofern im Ausnahmefall preisrelevante Faktoren nicht als eigenständiger Parameter in das Modell einfließen, wird diesen Faktoren durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Bei Derivaten werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch so genannte Credit Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt. Den Vorschriften des IAS 32 folgend (IAS 32.42 in Verbindung mit IAS 32.48), wurde für OTC-Derivate, die mit derselben Central Counterparty (CCP) abgeschlossen wurden, erstmalig eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt. Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrunde liegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen.

Auf die so ermittelten Fair Values werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen.

Neben der oben beschriebenen Vorgehensweise zur Bewertung bzw. Ermittlung von Fair Values werden in der Note 76 zur weiteren Information die Fair Values in der Hierarchie gemäß IFRS 7.27A ausgewiesen. Dabei wird für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, eine dreistufige Fair-Value-Hierarchie angegeben. Die detaillierten Beschreibungen dieser Hierarchie, die sich lediglich auf die Angabezwecke erstreckt, sind ebenfalls in der Note 76 dargelegt.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgerecht nachkommt.

Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinnahmten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Die Garantieprämie wird zeitanteilig vereinnahmt. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Wertminderung vorliegt.

Kreditderivate, insbesondere standardisierte Credit Default Swaps (CDS), werden nicht als Finanzgarantien behandelt, sondern werden als Derivate des Handelsbestands erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Eingebettete Derivate

Trennungspflichtige eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb der Kategorien Held for Trading und designiert als aFVtPL – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir nach den in IAS 39 vorgesehenen Formen des Fair Value Hedge ab. In den Jahren 2008 und 2009 hat die HVB Group im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement eine Umstellung des vorher angewandten Makro-Cashflow-Hedges auf den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken vorgenommen, der im Folgenden neben den Regelungen des allgemeinen Fair Value Hedge zusätzlich beschrieben wird.

Allgemein wird beim Fair Value Hedge das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teile davon), das auf eine bestimmte Risikoart zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80% bis 125% ausgleichen. Wir setzen Zins- und Kreditderivate im Fair Value Hedge Accounting zur Absicherung von Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts bilanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein. Beim Fair Value Hedge Accounting wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2009 haben wir das Fair Value Hedge Accounting für Kreditrisiken angewandt (Mikro-Fair-Value-Hedge). Das Ziel des Hedge Accounting für Kreditrisiken ist es, die Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren. Dies geschieht durch die Einbeziehung von bestehenden Sicherungsbeziehungen in das Hedge Accounting. Sonst bestehende Inkonsistenzen bei der Bewertung (Accounting Mismatch) werden durch das Hedge Accounting korrigiert.

Im Rahmen des Hedge Accountings für Kreditrisiken werden gemäß IAS 39.86 (a) die kreditinduzierten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ausgewählter Grundgeschäfte wie Forderungen an Kunden sowie unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) und die gesamten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente (Credit Default Swap = CDS) kompensiert. Hierbei sind Restlaufzeiteffekte zu korrigieren.

Bei diesen Restlaufzeiteffekten handelt es sich um solche, die – ohne dass sich der aktuelle Markt-Credit-Spread ändert – zu einer Änderung des kreditinduzierten Fair Values im Zeitablauf führen. Dazu gehört zum Beispiel eine Differenz zwischen dem Nominalbetrag und dem kreditinduzierten Fair Value zum Zeitpunkt des Beginns der Sicherungsbeziehung. Wenn man von dem Fall eines Impairments absieht, wird der kreditinduzierte Fair Value am Rückzahlungstag dem Nominal des abgesicherten Grundgeschäfts entsprechen. Eine zum Zeitpunkt der Designation der Sicherungsbeziehung bestehende Differenz zwischen kreditrisikoinduziertem Fair Value und dem Nominalbetrag löst sich im Zeitablauf (Pull-to-Par-Effekt) auf. Eine solche Differenz kann beispielsweise entstehen, wenn Grundgeschäfte nicht bei Ausreichung, sondern zu einem späteren Zeitpunkt designiert werden, da in der Regel in diesem Fall der vertraglich vereinbarte Credit Spread nicht dem marktüblichen Credit Spread zu Beginn der Hedge-Beziehung entspricht.

Die so ermittelte Änderung des kreditinduzierten Fair Values (nach Korrektur um Restlaufzeiteffekte) wird erfolgswirksam unter Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis vereinnahmt. Sofern es sich bei dem abgesicherten Grundgeschäft um bilanzierte Vermögenswerte handelt, wird der Buchwert um die Änderungen des kreditinduzierten Fair Values fortgeschrieben. Unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) werden dagegen nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die auf diese entfallenden kreditbezogenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts weisen wir in dem Bilanzposten Sonstige Aktiva aus.

Die dazugehörigen Sicherungsinstrumente (CDS) zeigen wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert als Hedging Derivate, die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden ebenfalls erfolgswirksam als Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis gezeigt.

Die Sicherungsbeziehung wird im Einklang mit IAS 39.91 beendet, wenn entweder das Sicherungsinstrument oder das abgesicherte Grundgeschäft ausläuft, die Sicherungsbeziehung nicht mehr effizient ist oder aber die Bank sich entscheidet, die Sicherungsbeziehung zu beenden.

Bei der Beendigung der Sicherungsbeziehung werden die bis dahin aufgelaufenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf das abgesicherte Risiko (so genanntes Hedge Adjustment) über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Diese Amortisierung wird im Zinsergebnis ausgewiesen. Falls das Grundgeschäft bei Beendigung der Sicherungsbeziehung ebenfalls ausnahmsweise ausläuft (zum Beispiel im Falle einer vorzeitigen Rückzahlung durch den Schuldner), ist das bis dahin kumulierte Hedge Adjustment unmittelbar erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Falls die Sicherungsbeziehung vor Ende der Restlaufzeit des Sicherungsinstruments beendet wird, wird dieses Derivat zum beizulegenden Zeitwert dem Handelsbestand zugeordnet und dort weiterhin erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Handelsergebnis).

Bei der bilanziellen Abbildung des Zinsänderungsrisikos im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement wenden wir den Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken gemäß IAS 39 an. Dieser Ansatz einer Absicherung des Fair Values in Bezug auf ein Portfolio zinstragender finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten durch Zinsderivate ermöglicht es, den banküblichen Risikomanagementverfahren zur Absicherung von Festzinsrisiken auch bilanziell weitgehend zu entsprechen.

Bei dieser bilanziellen Abbildung postenübergreifender Sicherungszusammenhänge werden die Wertänderungen des abgesicherten Betrags der Grundgeschäfte, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, nicht wie beim Mikro hedge als Buchwertanpassung einzelner Positionen erfasst, sondern insgesamt als separater Aktiv- bzw. Passivposten. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Rahmen des Zinsrisikomanagements bestimmt und enthält im Falle von Verbindlichkeiten keine Sicht- und Spareinlagen. Damit haben wir die im diesbezüglichen EU-Carve-out zu IAS 39 ermöglichte Nutzung der Sicht- und Spareinlagen im abzusichernden Betrag nicht in Anspruch genommen. Bei Vorliegen der Hedgevoraussetzungen werden die gegenläufigen Wertänderungen des zu sichernden Betrags der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente (Zinsderivate) unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Rahmen der notwendigen Hedgeeffektivitätsgrenzen von 80% bis 125% auftretende Hedgeineffizienzen werden im Hedgeergebnis als Gewinn oder Verlust ausgewiesen.

Weiterhin wurden aus ökonomischen Gründen die Anwendung von Cross Currency Interest Rate Swaps (CCIRS) bei der Refinanzierung von Krediten in Fremdwährung eingesetzt. Die CCIRS tauschen länger laufende Euro-Festzinspositionen gegen variabel verzinsliche Fremdwährungspositionen. Damit werden die entsprechenden Grundgeschäfte sowohl im Rahmen des Portfolio Fair Value Hedge gegen Zinsänderungsrisiken als auch im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges gegen Wechselkursbedingte Fair-Value-Änderungen abgesichert.

Die zum Umstellungszeitpunkt bestandene Cashflow-Hedge-Rücklage und die gleich hohen, gegenläufigen Clean Fair Values der bisherigen Cashflow-Hedge-Derivate werden über die Restlaufzeit der Sicherungsderivate im Zinsüberschuss kompensierend amortisiert. Daher hat die Amortisierung der Cashflow-Hedge-Rücklage künftig bis zu ihrem vollständigen Abbau per Saldo keine Erfolgsauswirkung. Die sich nach dem Umstellungszeitpunkt ergebenden Wertänderungen derselben Grundgeschäfte und Sicherungsderivate sowie aller Neugeschäfte werden im Rahmen des neuen Portfolio Fair-Value-Hedge-Modells bilanziert.

Beim nicht mehr angewandten Cashflow Hedge wurde das Risiko volatiler Cashflows abgesichert, die aus einem bilanzierten Vermögenswert, einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer vorgesehenen Transaktion resultieren und erfolgswirksam sein werden. Wir hatten Derivate im Cashflow Hedge Accounting zur Absicherung künftiger Zinszahlungsströme eingesetzt. Zahlungen aus variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten wurden dabei vorwiegend mittels Zinsswaps in feste Zahlungen getauscht. Sicherungsinstrumente wurden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis wurde in einen effektiven und einen ineffektiven Teil getrennt. Der effektive Teil des Sicherungsinstruments wurde erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Hedge-Rücklage) erfasst. Der ineffektive Teil der Sicherungsderivate wurde unmittelbar erfolgswirksam verbucht. Das Grundgeschäft wurde zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Außerhalb des Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagements wendet die HVB seit 2007 zusätzlich einen Portfolio Fair Value Hedge von Zinsrisiken für ein begrenztes Portfolio von Verbindlichkeiten an.

8 Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestands sowie positive Marktwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Innerhalb der Handelsaktiva werden Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

9 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

Die HVB Group wendet die Fair-Value-Option hauptsächlich für finanzielle Vermögenswerte mit ökonomischen Sicherungsbeziehungen an, bei denen das Hedge Accounting nicht angewandt wird. Durch die Designation werden Differenzen aufgrund einer unterschiedlichen Bewertungsbasis (Accounting Mismatch) beseitigt oder signifikant verringert. Hier sind vor allem verzinsliche Wertpapiere des Nichthandelsbestands enthalten, die mit Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind. Bei ebenfalls hier einbezogenen Schuldscheindarlehensforderungen ergibt sich aufgrund der erstklassigen Bonität der Emittenten keine materielle Fair-Value-Änderung bezüglich des Kreditrisikos. Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte und der zugehörigen Derivate werden separat im Handelsergebnis gezeigt, laufende Zinserträge/-aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. In Bezug auf die Neuinvestitionen stand bei einer grundsätzlichen Halteabsicht vor allem das Ziel, im Bedarfsfall die Bestände zügig verkaufen zu können (Liquiditätsbestand), im Vordergrund. Neben dem hauptsächlichsten Designationsmotiv „Accounting Mismatch“ beruht bei einem speziellen kleineren Bestand die Designation auf einer Fair-Value-basierten Risikosteuerung.

10 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

Als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (kategorisiert als Available-for-Sale-Finanzinstrumente) weisen wir im Bilanzposten „AfS-Finanzinstrumente“ verzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Investmentzertifikate sowie Beteiligungen aus.

Verzinsliche Wertpapiere werden effektivzinsgerecht abgegrenzt. Sofern sich die der Effektivzinsermittlung zugrunde liegenden geschätzten Mittelzuflüsse bzw. -abflüsse ändern, werden die Effekte hieraus gemäß IAS 39 AG 8 erfolgswirksam im Zinsüberschuss vereinnahmt.

AfS-Finanzinstrumente, die effektiv gegen Marktpreisrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair-Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

Sofern sie von untergeordneter Bedeutung sind, werden in den AfS-Finanzinstrumenten sowohl Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen als auch at-Equity bewertete Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen subsumiert. Dabei werden börsennotierte Unternehmen grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Unternehmen der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet.

12 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

Die HVB Group hat verzinsliche Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente klassifiziert und im Bilanzposten „HtM-Finanzinstrumente“ ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinserträge daraus sind im Zinsüberschuss enthalten.

13 Forderungen

Forderungen werden in den Bilanzpositionen Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden ausgewiesen und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines anerkannten Mikro-Fair-Value-Hedge handelt. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt gekürzt um gebildete Wertberichtigungen auf Forderungen.

14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Wertminderungen sind für finanzielle Vermögenswerte zu bilden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden bzw. die als Available for Sale klassifiziert sind.

Die Ermittlung einer Wertminderung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird geprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die auf eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts schließen lassen. Im zweiten Schritt ist zu untersuchen, ob das Finanzinstrument tatsächlich im Wert gemindert ist.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung sind Sachverhalte, die üblicherweise zu einer tatsächlichen Wertminderung führen. Dies sind für Fremdkapitalinstrumente eingetretene Ereignisse, die dazu führen können, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Bei Eigenkapitalinstrumenten stellen signifikante oder länger anhaltend niedrigere Marktwerte im Vergleich zum Buchwert objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Objektive Hinweise stellen nur bereits eingetretene Ereignisse dar, nicht zukünftig erwartete Ereignisse.

Nachfolgend wird die Bestimmung einer Wertminderung für jede relevante Kategorie beschrieben.

Bei Krediten und Forderungen liegt ein objektiver Hinweis auf ein Impairment vor, sofern ein Ausfall gemäß der Ausfalldefinition nach Basel II bzw. der SolvV eingetreten ist. Dies ist gegeben, wenn der Kreditnehmer entweder mindestens 90 Tage im Zahlungsverzug ist oder wenn die HVB annimmt, dass der Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe nachkommen kann, ohne dass Verwertungsmaßnahmen ergriffen werden. Als Ausfallereignis gelten diesbezüglich insbesondere neben einem 90-Tage-Zahlungsverzug die Beantragung oder Eröffnung von Insolvenzverfahren, die Erwartung von Zahlungsschwierigkeiten als Ergebnis des Kreditüberwachungsprozesses oder aber die Notwendigkeit von Sanierungs- oder Verwertungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Kündigung der Forderung, die Zinslosstellung selbiger oder die Zwangsvollstreckung von Sicherheiten durch die HVB.

Maßgeblich ist die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers mittels interner Ratingverfahren. Diese wird periodisch bzw. bei Eintritt negativer Ereignisse überprüft. Ein 90-tägiger Zahlungsverzug des Kreditnehmers gilt als objektiver Hinweis auf eine Wertminderung und führt zeitnah als Eintritt eines negativen Ereignisses in Bezug auf den Kreditnehmer ebenfalls zur Überprüfung seines individuellen Ratings. Auf Basis interner Verfahren wird die Klassifizierung des Kreditnehmers in „ausgefallen“ bzw. „nicht ausgefallen“ aktualisiert. Im Ergebnis erfolgt die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers immer im Hinblick auf seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch erfüllen zu können.

Die Beurteilung der Bonität des Kreditnehmers bzw. seiner Fähigkeit, ausstehende Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, erfolgt grundsätzlich unabhängig von der Tatsache, ob der Kreditnehmer bereits mit Zahlungen in Verzug ist oder nicht. Ein Zahlungsverzug stellt lediglich einen Indikator dar, die Bonität des Kreditnehmers anlassbezogen zu verifizieren. Damit führt eine mögliche Stundungsvereinbarung zur Vermeidung eines Zahlungsverzugs nicht automatisch dazu, dass die Bank Wertminderungen nicht berücksichtigt. Sofern eine Stundung bzw. Konditionsanpassung (zum Beispiel Zinslosstellung, Stundung von Tilgungszahlungen, Verzicht auf Covenant-Klauseln usw.) bonitätsbedingt erfolgt, führt dies als eigenständiger Impairmenttrigger zu einer Prüfung, ob eine Wertberichtigung zu bilden ist. Eine reine Stundung von Zahlungsverpflichtungen hat kaum Einfluss auf die Finanzlage des Kreditnehmers und seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch vollständig bedienen zu können. Sollte ein Kreditnehmer nicht in der Lage sein, alle ausstehenden Verpflichtungen zu erfüllen, ändert eine Stundung der fälligen Verbindlichkeiten die Gesamtsituation nicht. Eine Stundung reduziert weder die Höhe der Zahlungsverpflichtungen noch beeinflusst sie die Höhe der Zahlungseingänge des Kreditnehmers.

Sofern die Bank aus bonitätsbedingten Gründen auf Zahlungen durch den Kreditnehmer verzichtet (zum Beispiel Verzicht auf Gebühren, Reduzierung der vertraglichen Zinsen usw.) stellt ein solcher Verzicht einen objektiven Hinweis auf einen Ausfall des Kreditnehmers dar. Die Ausbuchung von solchen, der Bank zustehenden Zahlungen, bedingt durch einen ausgesprochenen Verzicht wird erfolgswirksam als Wertminderung erfasst, sofern hierfür nicht bereits in der Vergangenheit eine Wertberichtigung gebildet wurde oder aufgrund des Ausfalls des Kreditnehmers auf die Vereinnahmung verzichtet wurde (zum Beispiel im Rahmen einer Zinslosstellung).

Eine Wertminderung ergibt sich in Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Die künftigen Cashflows sind unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise) zu bestimmen. Die erwarteten künftigen Cashflows können sich aus den noch erwarteten Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie aus den Erlösen der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen. In Höhe der so festgestellten Wertminderung wird eine Einzelwertberichtigung gebildet. Die Bank hat zur Ermittlung der Einzelwertberichtigung von ausgefallenen Forderungen die Verfahren zur Schätzung des erwarteten Zeitpunkts von Zahlungseingängen und deren Diskontierung präzisiert. Aus dieser prospektiven Umstellung der Schätzungen des Barwerts von erwarteten Zahlungseingängen hat sich ein Ertrag in Höhe von 86 Mio € (Auflösung der Risikovorsorge) zum Jahresende 2012 ergeben.

Sofern eine Forderung als uneinbringlich angesehen wird, erfolgt eine Direktabschreibung, die zur Ausbuchung der Forderung führt.

Bei HtM-Finanzinstrumenten wird analog vorgegangen.

Für Kreditforderungen wird die so ermittelte Wertberichtigung auf einem Wertberichtigungskonto gebucht, das den Buchwert der Forderung auf der Aktivseite mindert. Im Falle von Wertpapieren reduziert eine Wertminderung direkt den Buchwert des Wertpapiers.

Für Finanzgarantien wird eine mögliche Wertminderung analog ermittelt, die Wertberichtigung wird als Rückstellung bilanziert.

Bei betragsmäßig nicht bedeutsamen Einzelfällen werden Einzelwertberichtigungen auch auf kollektiver Basis ermittelt. Auch in diesen Fällen basiert die Einstufung als wertgemindert auf dem individuellen Rating des Kreditnehmers. Diese werden in der HVB Group innerhalb der Einzelwertberichtigungen erfasst und ausgewiesen. Entsprechend haben wir im Kreditgeschäft für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken (Kredite und Forderungen sowie Finanzgarantien) individuell Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet, wobei die Höhe der Aufwendungen geschätzt wird. Im Rahmen der Folgebewertung werden sowohl Änderungen der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Zeiteffekt, der sich aus einer Verkürzung des Diskontierungszeitraums ergibt, berücksichtigt. Einzelwertberichtigungen werden aufgelöst, soweit der Grund für die Bildung der Wertberichtigung entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Sofern eine Einzelwertberichtigung aufgelöst wird, weil die Gründe für die Bildung weggefallen sind, wird der betreffende Kreditnehmer wieder als gesund eingestuft, das heißt die Klassifizierung als „ausgefallen“ wird rückgängig gemacht. Eine Ausbuchung wird dann vorgenommen, wenn die betreffende Forderung fällig ist, eventuelle vorhandene Sicherheiten verwertet wurden und weitere Versuche zur Forderungseintreibung erfolglos waren. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Für nicht einzelwertberichtigte Forderungen (und Avale) werden bereits zum Bilanzstichtag eingetretene aber von der Bank noch nicht erkannte Verluste (= Wertminderungen) durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum dar zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Erhebungen ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels des erwarteten Verlusts (Expected Loss) geschätzt.

Bei als Available for Sale klassifizierten Vermögensgegenständen ist grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten zu unterscheiden.

Bei Fremdkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Sachlich liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Kreditforderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Die Höhe der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, wobei der zunächst in der AfS-Rücklage erfolgsneutral ausgewiesene Unterschiedsbetrag bei Vorliegen einer Wertminderung erfolgswirksam erfasst wird.

Bei Wegfall des Grundes für die Wertminderung wird die Differenz zwischen dem höheren Marktwert und dem Buchwert zum letzten Bilanzstichtag erfolgswirksam bis zur Höhe der historischen Anschaffungskosten zugeschrieben. Übersteigt der aktuelle Marktwert am Bilanzstichtag die historischen Anschaffungskosten, wird diese Differenz in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter dem Buchwert liegt oder wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert unterschritten hat. In diesem Fall wird die Differenz zwischen dem aktuellen Zeitwert und den Anschaffungskosten erfolgswirksam erfasst. Diese erfolgswirksame Abschreibung ist künftig in Bezug auf die Anschaffungskosten mit zu berücksichtigen. Falls der Zeitwert zukünftig ansteigt, wird die Differenz zwischen einem höheren Zeitwert und den wie beschrieben korrigierten Anschaffungskosten in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Eine Wertminderung von Eigenkapitalinstrumenten, die einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterliegen, ist gegeben, wenn der aktuelle Wert signifikant oder länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschreitet (bzw. falls in der Vergangenheit bereits eine Wertminderung erfolgt ist, die Anschaffungskosten abzüglich der vorgenommenen Wertminderung unterschreitet). Falls Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, ist eine Wertermittlung für die Eigenkapitalinstrumente durchzuführen. Bei der Wertermittlung ist grundsätzlich auf die geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren Vermögenswerts diskontiert werden, abzustellen. Der Betrag der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem wie oben beschriebenen ermittelten Wert des Eigenkapitalinstruments. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst. Eine Wertminderung für Eigenkapitalinstrumente darf bei Wegfall der Gründe nicht rückgängig gemacht werden.

15 Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

SACHANLAGEN	WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER
Gebäude	25 – 50 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10 – 25 Jahre
EDV-Anlagen (im weiteren Sinne)	3 – 5 Jahre
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 – 25 Jahre

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf das Sachanlagevermögen werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

Für Sachanlagen gewährte Zuwendungen der öffentlichen Hand (IAS 20.24) werden aktivisch von den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgesetzt.

16 Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 ist ein Leasingverhältnis eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen Zahlung das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt.

Leasingverträge sind in Finanzierungsleasing- und Operating-Leasingverhältnisse zu klassifizieren. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Leasing eingestuft, wenn der wesentliche Anteil der Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbunden sind, beim Leasinggeber verbleibt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, bei denen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken eines Vermögenswerts auf den Leasingnehmer übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob das zivilrechtliche Eigentum am Leasinggegenstand übertragen wird.

Vereinbarungen, die nicht in der rechtlichen Form eines Leasingverhältnisses geschlossen wurden, bilanziert die HVB Group gleichwohl als Leasingverhältnisse, wenn die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt.

Zu den Leasingobjekten gehören in der HVB Group sowohl Mobilien als auch Immobilien.

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Bei Operating-Leasingverhältnissen sind die an den Leasingnehmer vermieteten Vermögenswerte dem Leasinggeber zuzurechnen und von diesem weiterhin zu bilanzieren. Die Leasingobjekte werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit des Leasingverhältnisses erfasst und als sonstiger betrieblicher Ertrag ausgewiesen. Die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen erhaltenen bedingten Mietzahlungen werden in der Berichtsperiode als Ertrag erfasst, in der sie anfallen.

Finanzierungsleasing

Werden Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses übertragen, so hat der Leasinggeber in seiner Bilanz den verleaste Vermögenswert auszubuchen und eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer einzubuchen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts in das Leasingverhältnis zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Die erhaltenen Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Die Zinserträge werden über die Dauer des Leasingverhältnisses in der Weise vereinnahmt, dass sie grundsätzlich eine konstante periodische Verzinsung der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis widerspiegeln; der Tilgungsanteil mindert als Kapitalrückzahlung die noch ausstehende Forderung. Bedingte Mietzahlungen im Zusammenhang mit Finanzierungsleasingverhältnissen werden in der Berichtsperiode als Ertrag erfasst, in der sie anfallen.

HVB Group als Leasingnehmer

Operating-Leasing

Die vom Leasingnehmer im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gezahlten Leasingraten werden als Aufwand linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und als sonstiger betrieblicher Aufwand oder im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, sofern es sich um Mietaufwendungen handelt. Die Mietdauer beginnt, sobald der Leasingnehmer die physische Nutzung des Leasingobjekts kontrolliert. Im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen anfallende bedingte Mietzahlungen werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie entstehen. Die entsprechenden Leasinggegenstände werden vom Leasingnehmer nicht aktiviert.

Finanzierungsleasing

Beim Finanzierungsleasing weist der Leasingnehmer die angemieteten Vermögenswerte unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten und eine Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten in seiner Bilanz aus. Der erstmalige Ansatz des Vermögenswerts und der korrespondierenden Verbindlichkeit erfolgt jeweils in Höhe des beizulegenden Zeitwerts des Leasinggegenstands zu Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwerts der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen. Die Leasingraten im Finanzierungsleasing werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt. Bedingte Mietzahlungen im Zusammenhang mit Finanzierungsleasingverhältnissen werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie anfallen.

Weitere Erläuterungen zu den Leasingverhältnissen sind in Note 73 enthalten.

17 Investment Properties

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 bis 50 Jahren abgeschrieben.

Sofern bei Investment Properties darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Laufende Aufwendungen sowie Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden weisen wir in den sonstigen Aufwendungen/Erträgen aus. Planmäßige Abschreibungen bei den zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewerteten Finanzinvestitionen sind im Verwaltungsaufwand enthalten, Wertminderungen und Wertaufholungen dagegen im Finanzanlageergebnis.

18 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können.

Geschäfts- oder Firmenwerte haben eine unbestimmte Nutzungsdauer und sind daher nicht planmäßig abzuschreiben, sondern ausschließlich auf Werthaltigkeit gemäß IAS 36 zu testen (Impairment Only Approach). Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten möglicher Wertminderungen überprüft. Sofern erforderlich werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Ein für den Geschäfts- oder Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand darf nicht in den nachfolgenden Perioden aufgeholt werden.

Software hat eine begrenzte Nutzungsdauer und wird zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear über eine geschätzte Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren. Auch die sonstigen immateriellen Vermögenswerte bewerten wir zu ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben. Planmäßige Abschreibungen erfolgen linear über eine erwartete Laufzeit von bis zu zehn Jahren.

Sofern bei immateriellen Vermögenswerten darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen auf den Goodwill werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

19 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Gemäß IFRS 5 zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden bei Umklassifizierung mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Im Rahmen der Folgebewertung nach Umklassifizierung wird an nachfolgenden Bilanzstichtagen, sofern notwendig, auf einen weiter gesunkenen beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten abgeschrieben. Im Falle einer Werterholung erfolgt eine Zuschreibung maximal bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten.

20 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effektiven Mikro-Fair-Value-Hedges sind, passivieren wir zu fortgeführten Anschaffungskosten. Sie werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

21 Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Marktwerte von Handelsderivaten und aller anderen Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Für die von uns emittierten strukturierten Produkte fungieren wir als Market Maker.

22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

In diesem separat auszuweisenden Hedgeanpassungsbetrag der Portfolio Fair-Value-Hedges (vgl. Note 66) sind Wertänderungen des abgesicherten Betrags von gesicherten Grundgeschäften netto ausgewiesen. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz.

23 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene Güter oder empfangene Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden, noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

24 Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus belastenden Verträgen verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gemäß IAS 19 gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der „Projected Unit Credit“-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) und berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste. Diese ergeben sich unter anderem aus Abweichungen im Risikoverlauf gegenüber den Planwerten (zum Beispiel mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder Änderungen der Berechnungsparameter.

Die HVB Group übt das in IAS 19.93A enthaltene Wahlrecht aus, versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital (Other Comprehensive Income) zu erfassen.

Der Rechnungszinssatz für die Abzinsung der Pensionsverpflichtungen wird auf der Grundlage der Renditen bestimmt, die am Abschlussstichtag für erst-rangige, festverzinsliche Industriefinanzen am Markt erzielt werden und mit den Fälligkeiten und der Währung der zu bewertenden Verpflichtungen übereinstimmen. Diese Einzelbond-Informationen werden mittels eines numerischen Auswahlverfahrens in eine Zinsstrukturkurve umgerechnet, die die Basis für die Ableitung des Rechnungszinssatzes bildet.

Die Höhe der bilanziellen Rückstellung ergibt sich aus der zum Ende des Geschäftsjahrs barwertig ermittelten Verpflichtung abzüglich des zum Ende des Geschäftsjahrs ermittelten Zeitwerts des Planvermögens. Das von der HVB und einigen Tochterunternehmen eingerichtete Planvermögen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen ist ausführlich in der Note 69 Rückstellungen beschrieben.

25 Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte wird dieser Effekt aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam im Devisenergebnis im Handelsergebnis erfasst. Das heißt, dass zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte so behandelt werden, als würden diese zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Fremdwährung bilanziert. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich im Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Vermögenswerte und Schulden unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Durchschnittskurse verwendet.

Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftseinheiten werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und erst im Fall einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

26 Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Tatsächliche Steuern werden unter Berücksichtigung lokaler Steuergesetze in den jeweils betroffenen Steuerjurisdiktionen ermittelt. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche aufgrund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden nach den Regelungen des IAS 12 angesetzt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Segmentberichterstattung

27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Divisionen

In der Segmentberichterstattung werden die marktbezogenen Aktivitäten der HVB Group in die global agierenden Divisionen Corporate & Investment Banking (CIB), Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) sowie Private Banking (PB) aufgeteilt.

Daneben gibt es das Segment „Sonstige/Konsolidierung“, das Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten umfasst sowie Konsolidierungseffekte enthält.

Änderungen in der Segmentzuordnung

Im Geschäftsjahr 2012 wurden die zuvor dem Segment „Sonstige/Konsolidierung“ zugeordneten Aufwendungen für die Bankenabgaben auf die operativen Divisionen und die Kosten für die Pensionskasse auf alle Segmente verteilt. Daneben gab es kleinere Adjustierungen im Bereich der Verwaltungsaufwendungen.

Die Vorjahreszahlen bzw. die Vorquartale wurden bezüglich der oben beschriebenen Änderungen in der Segmentzuordnung entsprechend angepasst.

Methodik der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung bildet die interne Organisations- und Managementstruktur sowie die interne Finanzberichterstattung. Damit folgt die Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8 „Operating Segments“ dem so genannten „Management Approach“, der verlangt, dass die Segmentinformationen extern so darzustellen sind, wie sie vom Gesamtvorstand als verantwortliche Unternehmensinstanz regelmäßig zur Allokation von Ressourcen (insbesondere den Risikoaktiva gemäß Basel II) für die Geschäftssegmente und zur Beurteilung der Ertragskraft (Ergebnis vor Steuern) vorgenommen werden. Da die segmentierte Erfolgsrechnung der HVB Group intern an den Vorstand der HVB bis zum Ergebnis vor Steuern berichtet wird, haben wir auch in der externen Berichterstattung auf das Vorsteuerergebnis abgestellt. Dabei werden die Segmentdaten gemäß IFRS ermittelt.

In der Segmentberichterstattung treten die Divisionen wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Divisionen sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt. Bezüglich der Beschreibung der den einzelnen Segmenten zugeordneten Kundengruppen sowie der wesentlichen Inhalte der Segmente verweisen wir auf die in diesem Kapitel im Unterabschnitt „Inhalte der Segmente der HVB Group“ nachfolgenden Erläuterungen.

Die in den Segmenten dargestellten GuV-Posten Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstige Aufwendungen/Erträge basieren nahezu ausschließlich aus Geschäften mit externen Kunden. Der Zinsüberschuss wird auf Basis der externen Zinserträge und Zinsaufwendungen nach der Marktzinsmethode den Segmenten zugeordnet. Deshalb wird auf eine separate Darstellung nach externen/internen Umsätzen (operative Erträge) verzichtet. Die Eigenkapitalallokation für die Berechnung des Anlagenutzens bei mehrdivisionalen Gesellschaften wird auf Basis einer einheitlichen Kernkapitalbindung je Division vorgenommen. Dabei wird den Divisionen Kernkapital in Höhe von 9,0% bezogen auf die Risikoaktiva gemäß Basel II zugerechnet. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagenutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Der Prozentsatz für die Verzinsung des zugeordneten Eigenkapitals in den mehrdivisionalen Gesellschaften (HVB, UniCredit Luxembourg S.A.) entspricht dem Basiszinssatz gemäß Eigenmittelbuch mit einem Aufschlag in Höhe des 6-Jahres-Durchschnitts der Spread-Kurve für grundpfandrechtlich gesichertes und ungesichertes Kreditgeschäft der UniCredit Bank Deutschland AG und wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses jeweils für ein Jahr im Voraus festgelegt. Dieser Prozentsatz veränderte sich für das Geschäftsjahr 2012 auf 3,70% nach 4,08% im Vorjahr. Für die übrigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erfolgt keine Standardisierung des Eigenkapitals.

Die Erträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 6 Mio €) betreffen die at-Equity bewerteten Gesellschaften Adler Funding LLC, Bulkmax Holding Ltd., Comtrade Group B.V., Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S. und Nautilus Tankers Limited. Diese sind dem Segment „Corporate & Investment Banking“ zugeordnet, der Ausweis findet in dem GuV-Posten Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen statt. Der Buchwert der nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften beläuft sich auf 65 Mio € (Vorjahr: 49 Mio €).

Die Verwaltungsaufwendungen, die Personalaufwendungen, andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) beinhalten, werden verursachungsgerecht auf die Divisionen verteilt. Global Banking Services und Group Corporate Center treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den Divisionen zu einem kostendeckenden Preis verrechnen. Bei der Verrechnung von Gesamtbankleistungen werden die nicht direkt zuordenbaren Kosten im Budgetierungsprozess je Segment auf Basis eines gewichteten Verteilungsschlüssels (Kosten, Erträge, auf Vollzeitkräfte umgerechneter Personalstand, Grundbetrag) festgelegt. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen entfallen weit überwiegend auf das Segment Sonstige/Konsolidierung über die im Global Banking Services enthaltenen Immobiliengesellschaften der HVB Group.

Inhalte der Segmente der HVB Group

Division Corporate & Investment Banking

Die Division Corporate & Investment Banking (CIB) betreut in ihrem nationalen und internationalen Vertriebsnetz rund 46 500 Firmenkunden. Das Geschäftsmodell fokussiert auf differenzierte Kundengruppen und die Kundenbeziehung als entscheidende Größe bei der Allokation der Ressourcen, und die Struktur entspricht den Anforderungen in einem hart umkämpften und im Neuregulierungsprozess befindlichen Markt.

Der wirtschaftliche Erfolg von CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb respektive Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Divisionen der UniCredit Gruppe. Die drei globalen Produktlinien Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

In CIB werden Firmenkunden mit einem Jahresumsatz von mehr als 50 Mio € betreut. Unsere Kundensegmentierungskriterien und die Vertriebswegedifferenzierung basieren auf unterschiedlichen Herausforderungen, Bedarfsstrukturen und Bearbeitungsstandards. Deshalb unterscheiden wir folgende Betreuungsmodelle: Multinational Corporates, Corporates Germany, Real Estate, Schifffahrt sowie Finanzinstitutionen und -sponsoren.

Die Einheit „**Financing & Advisory**“ (F&A) fungiert als integrierte Produktplattform und Architekt von großen Finanzierungslösungen. Das breite Spektrum von strukturierten Transaktionen im Finanzierungsgeschäft integriert damit die Beratung des Kunden bei der Geschäftsstrategie und in M&A-Situationen, bei Akquisitions- und Projektfinanzierungen, komplexeren Transaktionen, Syndizierungen sowie bei Nachrangkapital. Über eine integrierte Wertschöpfungskette mit den Kapitalmarkt-Einheiten Equity Capital Markets für Aktien- sowie Debt Equity Markets für Rentenprodukte profitieren Kunden auch von einem direkten Zugriff auf den Kapitalmarkt.

Im „**Global Transaction Banking**“ (GTB) werden unsere Kompetenzen im Cash Management & eBanking, Euro-Clearing für Banken sowie in der Außenhandelsfinanzierung und Supply Chain Finance gebündelt.

Die Produkteinheit „**Markets**“ ist das Kompetenzzentrum für kapitalmarktbezogene Produkte, insbesondere Aktien und Geldmarktprodukte, kreditbasierte Anlageklassen, Rohstoffe, Währungen, Zinsen sowie strukturierte und verbriefte Produkte. Innovative, maßgeschneiderte Benchmark-Lösungen werden an die Kunden über die drei Vertriebskanäle Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales sowie Wholesale and Institutional Equity Derivatives Sales abgesetzt. Die Einheit Corporate Treasury Sales bietet ein professionelles Finanzrisikomanagement mit einem umfangreichen Beratungs- und Produktangebot für die unterschiedlichsten Absicherungen von Unternehmensrisiken, wie Liquiditätsmanagement (inklusive Asset Management, Einlagen und Anlagen), Devisen und innovative Derivate.

In das Ergebnis der Division fließen auch Resultate aus mehreren Tochtergesellschaften und Beteiligungen ein. Dazu zählt vor allem die UniCredit Luxembourg S.A. Sie ist divisionsübergreifend in der HVB Group tätig und kümmert sich um die Abwicklung, Verwaltung und Verbriefung von nationalen und internationalen Krediten der Group als auch um das Zinsmanagement als Refinanzierungseinheit des Konzerns im Geldmarkt.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Im Berichtsjahr wurden das Cash Equity Geschäft und der dazugehörige Research Bereich für die Region Osteuropa eingestellt. Diese Tätigkeiten werden unseren Kunden jedoch weiterhin in einer strategischen Allianz mit Kepler Capital angeboten.

Zu Beginn des Jahres 2013 wurde das Geschäftsmodell an das veränderte Marktumfeld angepasst und eine Neuordnung globaler und regionaler Verantwortlichkeiten und damit der Segmente der HVB Group vorgenommen.

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking profitiert auch weiterhin von seiner globalen Ausrichtung, im Vergleich zur bisherigen Struktur werden jedoch die Betreuungsmodelle Corporates Germany und Real Estate in die neu gebildete Unternehmer Bank überführt. Die Unternehmer Bank steht für die umfassende Betreuung der Unternehmer in Deutschland. Hierfür erfolgt eine Zusammenführung mit den Betreuungskonzepten KMU und Geschäftskunden aus der ehemaligen Division PKMU sowie die Eingliederung des Betreuungsmodells Private Wealth Management aus der ehemaligen Division Private Banking. Mit Ausnahme der Multinationals wird damit die Betreuung des gesamten deutschen Firmenkundengeschäfts in der Unternehmer Bank gebündelt.

Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen

Das Jahr 2012 war geprägt von der Unsicherheit in den Märkten ausgelöst durch die Staatsschuldenkrise, fehlende Attraktivität der verzinslichen Geldanlage und nicht zuletzt die anhaltende Vertrauenskrise gegenüber dem Bankensektor. Für das **Privatkundengeschäft** der Bank stand daher die Aktivierung sowie ganzheitliche und bedarfsorientierte Betreuung des bestehenden Kundenpotentials im Vordergrund. Dies führte zu einer erfreulichen Steigerung der Kundenzufriedenheit, wohingegen sich die Branche überwiegend negativ entwickelt hat. Darüber hinaus fand eine Erweiterung der Vertriebskanäle statt, um Kunden auch außerhalb der üblichen Öffnungszeiten Bankdienstleistungen anzubieten. Hierfür stehen fachkundige Betreuer sowohl telefonisch als auch per Video zur Verfügung. Ferner wurde begonnen, das Vertriebsnetz der HVB in bisher noch nicht vertretenen Marktgebieten mittels Finanzpartnern auszubauen. So wurden im zweiten Halbjahr bereits zehn Finanzpartner-Filialen eröffnet, ein weiterer Ausbau ist für die folgenden Jahre vorgesehen.

Transparenz und Nachhaltigkeit in der Kundenbeziehung, Vereinfachung der Produktpalette und Ausweitung des Kreditgeschäfts waren die Kernaktivitäten des Privatkundengeschäfts. So wurden neue vereinfachte Kontomodelle eingeführt, die auf die unterschiedlichen Kundenbedürfnisse abgestimmt sind und über die unterschiedlichen Vertriebskanäle eröffnet werden können. Großen Zuspruch bei den neuen Kontomodellen findet das „HVB Konto Online“, welches bereits in den ersten Monaten 1 000-fach nachgefragt wurde. Der Umstieg aus den bisherigen Kontoprodukten auf unsere neuen Modelle erfolgte bei den angesprochenen Kunden in 98% aller Fälle, so dass die Komplexität für Kunden und Bank deutlich reduziert werden konnte. Sehr erfreulich entwickelte sich das Konsumentenkreditgeschäft, welches über die UniCredit Family Financing S.p.A. abgewickelt wird, und gegenüber 2011 um nahezu 12% gesteigert werden konnte. Dies ist sowohl auf die Einführung der neuen risikobasierten Preisgestaltung als auch auf die Erschließung neuer Vertriebskanäle zurückzuführen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Erhöhung der Produktdurchdringung unseres Kundenportfolios gelegt. Unsere Cross-Selling-Aktivitäten basierten auf unserer qualitativ hochwertigen, ganzheitlichen und bedarfsorientierten Beratung, die die Bedürfnisse unserer Kunden in deren spezifischen Lebenssituationen in den Vordergrund stellt. Ein besonderer Erfolg konnte hierbei im Bereich der Vermögensnachfolge mit unseren 37 zertifizierten Vermögensnachfolge-Experten erzielt werden, die flächendeckend bundesweit agieren. Bei komplexem Beratungsbedarf erbringen die Vermögensnachfolge-Experten eine honorarpflichtige Planung mit Produkten vor allem aus den Bereichen Vorsorge und Sachwerte sowie der Optimierung des Immobilienportfolios und übertreffen bereits in der Startphase die geplanten Erwartungen.

Bei den Spareinlagen konnten trotz des sehr niedrigen Zinsniveaus die Volumina im ersten Halbjahr gehalten werden. Mit unserem Aktionsprodukt „PlusSparen (fest)“ für eine Laufzeit von drei Jahren und einem attraktiven Aktionszins konnten im zweiten Halbjahr 9 500 neue Kunden gewonnen werden und ein Zuwachs von 800 Mio € erzielt werden.

Im **Vermögensmanagement** lagen die Herausforderungen neben Ertragsentwicklung und Wachstum in der Kundenzufriedenheit bzw. Rückgewinnung des Vertrauens im volatilen Marktumfeld. Die Unsicherheit der Märkte und die nicht ungetrübten Aussichten für die Zukunft waren für uns weiterhin Anlass, intensive Aufklärung und Beratung für unsere Kunden zu betreiben; hierzu wurde das Veranstaltungskonzept rundum das Thema „Wie schütze ich mein Geld“ neu aufgelegt. So konnten Mittelabflüsse verhindert und die Erträge aus der Vermögensberatung stabil gehalten werden.

Schwerpunkt unserer Beratung war das HVB VermögensDepot privat, welches sich weiterhin positiv entwickelt, und die Kundenbedürfnisse in besonderem Maße erfüllt, da es das Know-How unseres Hauses im Bereich Asset Allocation mit der Transparenz von Exchange Traded Funds (ETFs) verbindet und außerdem einer regelmäßigen Erfolgsmessung unterliegt. Darüber hinaus konnten Mitte 2012 Anleihen der UniCredit Irland in mehreren Tranchen sowohl im Bestands- als auch im Neukundenklientel erfolgreich platziert werden.

Auf dem Entwicklungsweg unseres Geschäftsmodells hin zu Eigenberatung und -vertrieb von Versicherungsprodukten sind wir trotz eines sehr schwierigen Marktumfelds weiter vorangeschritten. Unterstützende Beratungsmedien wie unser HVB Altersvorsorgekonzept haben zusätzlich zu einer Qualitätssteigerung in der individuellen Beratung der Kunden geführt. Die große Verunsicherung in weiten Teilen der Bevölkerung vor dem Hintergrund der Euro- und Finanzkrise führt dazu, dass die starke Zurückhaltung beim Eingehen langfristiger Verträge gerade im Geschäft mit Altersvorsorgelösungen deutlich zu spüren ist. Auf der Suche nach finanzieller Stabilität und Sicherheit erkennen viele Menschen andererseits die Vorteile von Renten- und Lebensversicherungen, was sich auch in der erfolgreichen Weiterführung unseres innovativen Tranchen-Produktes HVB TrendProtect Police niederschlägt. Alles in Allem konnten in diesem Umfeld die Erträge aus dem Geschäftsfeld gut gehalten werden.

Das **Immobilienfinanzierungsgeschäft**, als tragende Säule im Privat- und Geschäftskundensegment, wird von uns zielgruppenübergreifend geführt. Neben der direkten Kreditausreichung konnten die Kunden über unsere 40 Partnerbanken die komplette Produktpalette des Marktes nutzen. Auch in 2012 konnten wir unser Neugeschäftsvolumen im privaten Wohnungsbaugeschäft signifikant gegenüber dem Vorjahr steigern und lagen hierbei deutlich über dem Markttrend. Innovative Vertriebskampagnen, eine klare Positionierung als ganzheitlicher Anbieter ‚rund um die Immobilie‘ sowie eine erneut ausgezeichnete hohe Beratungsqualität spiegeln sich im erzielten Ergebnis wider. Insgesamt kommt das positive Gesamtergebnis im Privatkundengeschäft auch in erneut gewonnenen Awards, wie „Beste Filialbank 2012“ oder „Beste Baufinanzierung“, zum Ausdruck.

Im Segment **kleine und mittlere Unternehmen (KMU)** ist und bleibt der Kredit unser Basisgeschäft, verbunden mit einem adäquaten Anteil an den weiteren Finanzgeschäften unserer Kunden. Die Begleitung von Investitionen war auch 2012 wesentlicher Träger des Geschäfts in KMU. Insbesondere Finanzierungslösungen mit Förderkrediten und Leasing standen im Mittelpunkt.

Neben Investitionsbedarf in Maschinen und Geschäftsausstattung sowie für den Ausbau der Infrastruktur insgesamt, wurden 2012 vor allem Maßnahmen unserer Geschäfts- und Firmenkunden in Bezug auf Energieeffizienz und dezentrale Energieversorgung finanziert. Hierbei wurden gezielt öffentliche Fördermittel eingesetzt und dem spezifischen regionalen Umfeld durch individuelle kundenorientierte Finanzierungsangebote Rechnung getragen. Insgesamt konnte das Neugeschäft mit Förderkrediten um über 30% gegenüber 2011 gesteigert werden.

Den anderen Schwerpunkt im Bereich der Investitionsfinanzierung für KMU bildete 2012 unverändert das Leasinggeschäft. Über unsere Tochtergesellschaft UniCredit Leasing GmbH konnten vielfältige Finanzierungen in ganz Deutschland durchgeführt werden. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist nach wie vor die Branchenexpertise. Sie optimiert unser Risikomanagement und vertieft unser Verständnis des Kundenbedarfs. So werden in KMU die Angebote für die speziellen Zielgruppen Landwirtschaft, Heilberufe, Consultants, Insolvenzberater und öffentliche Kunden kontinuierlich weiterentwickelt. 2012 dienten diverse Maßnahmen der Erhöhung der branchenspezifischen Beratungsqualität und Expertise unserer Kundenbetreuer sowie der Entwicklung auf die Zielgruppen abgestimmter Finanzierungs- und Zahlungsverkehrslösungen.

2012 haben wir den HypoVereinsbank UnternehmerReport 2012 veröffentlicht, der breite Beachtung fand, da er vorrangig dem Thema Energieeffizienz gewidmet war. Ein intelligentes Energiemanagement wird in den nächsten Jahren ganz entscheidend über die Wettbewerbsfähigkeit und damit die Zukunftsfähigkeit der deutschen Wirtschaft mitbestimmen. Der Report behandelt die Bedeutung von Energiemanagement bei KMU, deren Ziele und Maßnahmen sowie die Frage, welchen Beitrag Banken bei der Finanzierung von notwendigen Investitionen leisten können. Basis ist eine Studie, die auf einer telefonischen Befragung von 3 766 kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland beruht. Mittels einer detaillierten Stichprobenverteilung konnten für acht Branchen auf Bundesebene sowie für 29 Medienregionen repräsentative Ergebnisse dargestellt werden.

In 2012 wurde in KMU eine Neukundenoffensive gestartet. Dazu wurden das Datenmanagement für die Kundenbetreuer optimiert, diverse Hilfsmittel und Präsentationen für die Ansprache von Nichtkunden erstellt und ein innovatives Trainingskonzept für die Kundenberater eingeführt. In 2012 wurden mehr als 15 000 Neukunden in KMU gewonnen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt war die Weiterentwicklung des Servicemodells Business Easy. Es gelang, mit der bereits im Jahr 2011 konzipierten Struktur und Strategie ein attraktives und leistungsstarkes Geschäftsmodell zu gestalten. Modernste Kommunikationswege zum Kunden (WebDialog, Postbox, Webinar) wie auch erweiterte Servicezeiten überzeugen bereits deutschlandweit sowohl Bestands- als auch Neukunden und sichern dem Beratungsmodell Business Easy ein Alleinstellungsmerkmal im deutschen Bankenmarkt. Die Verknüpfung der Vorteile einer Onlinebank mit der persönlichen Beratung einer Hausbank setzt in der Bankenwelt neue Maßstäbe.

Im Bereich Multichannel wurden 2012 neue Initiativen gestartet. Beispiele sind die Online-Kampagne für Kunden aus der Zielgruppe Heilberufe, sowie 30 HVB@Webinare, welche mit über 2 600 Kunden und Nichtkunden durchgeführt wurden.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Im Rahmen der neuen Unternehmensstruktur wurde Anfang des Jahres 2013 das gesamte Geschäft mit kleinen und mittleren Unternehmen sowie den öffentlichen Kunden in die Unternehmer Bank integriert.

Division Private Banking

Die Division Private Banking betreut vermögende Kunden hinsichtlich ihren spezifischen Anforderungen an eine Bank und deren Dienstleistungen optimal und bedarfsgerecht. Insgesamt werden in der Division Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 42,5 Mrd € betreut. Das Private Banking gliedert sich dabei in drei Bereiche:

HVB Private Banking (PB):

In dieser Einheit werden rund 45 400 Kunden der HVB mit einem verwalteten Vermögen von 25,0 Mrd € betreut. Wir bieten mit 513 Mitarbeitern individuelle und persönliche Beratung an 46 Standorten in ganz Deutschland an. In der Private Banking Division werden Kunden bzw. Kundenverbünde mit einem liquiden Vermögen von mehr als 0,5 Mio € ganzheitlich und individuell beraten; das Family Office betreut Familienverbünde mit komplexen Vermögen von mehr als 30 Mio €.

Das strategische Ziel von PB ist es, wohlhabende Menschen durch ein umfangreiches Beratungsangebot, attraktive Produkte und einen hervorragenden Kundenservice von ihren Dienstleistungen zu überzeugen und den Marktanteil im wettbewerbsintensiven Private-Banking-Umfeld zu erhöhen. PB strebt die Qualitätsführerschaft im deutschen Markt an.

Wealth Management Capital Holding (WMC):

Die WMC strukturiert und emittiert anspruchsvolle Beteiligungsprodukte, die exklusiv und optimal auf die Kundengruppe im Private Banking zugeschnitten sind. Sie zählt zu den größten Initiatoren geschlossener Fonds innerhalb von Deutschland. In dieser Einheit werden rund 150 000 Kunden von rund 223 Mitarbeitern betreut.

UniCredit Luxembourg S.A.:

Die UniCredit Luxembourg S.A. ermöglicht den Kunden der HVB Group Zugang zum Finanzplatz Luxemburg. Gemeinsam mit der HVB Private Banking Division hat die UniCredit Luxembourg S.A. Lösungen entwickelt, durch die ihre Kunden von den vorteilhaften Rahmenbedingungen des Finanzplatzes Luxemburg profitieren können. Das Private Banking am Standort Luxemburg betreut rund 2 300 Kunden mit einem Finanzanlagevolumen von 13 Mrd € und beschäftigt 22 Mitarbeiter. Im Vordergrund stehen die Verwaltung der Vermögen der „High net worth und ultra high net worth Segmente/Kunden“ sowie das Bereitstellen von spezialisierten Dienstleistungen für die HVB Group, wie zum Beispiel das Asset Management von Lebensversicherungsverträgen.

Im Rahmen der neuen Unternehmensstruktur wurde Anfang des Jahres 2013 die Division Private Banking in die neu gebildete Privatkunden Bank integriert und das Family Office in die Unternehmer Bank transferiert.

Segment Sonstige/Konsolidierung

Das Segment „Sonstige/Konsolidierung“ beinhaltet Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte.

Die **Global Banking Services** Aktivitäten umfassen Einkauf, Organisation, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement sowie Backoffice Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft.

Im **Group Corporate Center** sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Divisionen fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen, wie der HVB Immobilien AG und ihrer Töchter, die das strategische Immobilienmanagement der HVB verantwortet, und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den Divisionen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren. Hierzu zählen auch die Ergebnisbeiträge resultierend aus Wertpapieren und Geldhandelsgeschäften mit der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften. Darüber hinaus beinhaltet das Corporate Center das Real Estate Restructuring Kundenportfolio (RER).

28 Erfolgsrechnung nach Segmenten

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVATKUNDEN – KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	2 200	1 098	94	17	3 409
Dividenden und ähnliche Erträge aus					
Kapitalinvestitionen	126	4	14	3	147
Provisionsüberschuss	475	552	128	8	1 163
Handelsergebnis	1 054	5	– 1	132	1 190
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	– 17	9	– 1	150	141
OPERATIVE ERTRÄGE	3 838	1 668	234	310	6 050
Personalaufwand	– 580	– 637	– 77	– 545	– 1 839
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 974	– 949	– 86	510	– 1 499
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf					
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 11	– 21	– 2	– 144	– 178
Verwaltungsaufwand	– 1 565	– 1 607	– 165	– 179	– 3 516
OPERATIVES ERGEBNIS	2 273	61	69	131	2 534
Kreditrisikovorsorge	– 952	– 8	– 15	248	– 727
OPERATIVES ERGEBNIS					
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	1 321	53	54	379	1 807
Zuführungen zu Rückstellungen	174	20	– 4	5	195
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 10	– 78	– 8	– 6	– 102
Finanzanlageergebnis	89	15	– 4	58	158
ERGEBNIS VOR STEUERN	1 574	10	38	436	2 058

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVATKUNDEN – KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	2 435	1 240	109	289	4 073
Dividenden und ähnliche Erträge aus					
Kapitalinvestitionen	131	4	4	11	150
Provisionsüberschuss	597	552	150	9	1 308
Handelsergebnis	169	– 4	—	25	190
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	– 84	36	2	137	91
OPERATIVE ERTRÄGE	3 248	1 828	265	471	5 812
Personalaufwand	– 587	– 620	– 75	– 537	– 1 819
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 984	– 985	– 84	460	– 1 593
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf					
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 14	– 18	– 2	– 165	– 199
Verwaltungsaufwand	– 1 585	– 1 623	– 161	– 242	– 3 611
OPERATIVES ERGEBNIS	1 663	205	104	229	2 201
Kreditrisikovorsorge	– 316	– 30	– 1	81	– 266
OPERATIVES ERGEBNIS					
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	1 347	175	103	310	1 935
Zuführungen zu Rückstellungen	– 204	– 33	– 25	11	– 251
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 63	– 15	– 3	– 27	– 108
Finanzanlageergebnis	12	– 1	– 1	29	39
ERGEBNIS VOR STEUERN	1 092	126	74	323	1 615

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung der Division Corporate & Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2012	2011	4. QUARTAL 2012	3. QUARTAL 2012	2. QUARTAL 2012	1. QUARTAL 2012
Zinsüberschuss	2 200	2 435	522	571	553	554
Dividenden und ähnliche Erträge aus						
Kapitalinvestitionen	126	131	41	30	34	21
Provisionsüberschuss	475	597	121	118	91	145
Handelsergebnis	1 054	169	59	160	52	783
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	– 17	– 84	5	– 5	– 7	– 10
OPERATIVE ERTRÄGE	3 838	3 248	748	874	723	1 493
Personalaufwand	– 580	– 587	– 104	– 167	– 144	– 165
Anderer Verwaltungsaufwendungen	– 974	– 984	– 241	– 241	– 249	– 243
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 11	– 14	– 4	– 3	– 2	– 2
Verwaltungsaufwand	– 1 565	– 1 585	– 349	– 411	– 395	– 410
OPERATIVES ERGEBNIS	2 273	1 663	399	463	328	1 083
Kreditrisikovorsorge	– 952	– 316	– 425	– 142	– 314	– 71
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	1 321	1 347	– 26	321	14	1 012
Zuführungen zu Rückstellungen	174	– 204	117	2	81	– 26
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 10	– 63	– 10	1	– 1	—
Finanzanlageergebnis	89	12	– 23	98	—	14
ERGEBNIS VOR STEUERN	1 574	1 092	58	422	94	1 000
Cost-Income-Ratio in %	40,8	48,8	46,7	47,0	54,6	27,5

Entwicklung in der Division Corporate & Investment Banking

Die Division Corporate & Investment Banking steigerte im schwierigen Marktumfeld des Berichtsjahres 2012 die operativen Erträge um erfreuliche 18,2% bzw. 590 Mio € auf 3 838 Mio €. Nach Berücksichtigung der leicht gesunkenen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 1 565 Mio € (–1,3% bzw. +20 Mio € gegenüber dem Vorjahr) erhöhte sich das operative Ergebnis um 610 Mio € auf 2 273 Mio € (Vorjahr: 1 663 Mio €).

Der starke Anstieg der operativen Erträge geht vor allem auf die signifikante Ausweitung des Handelsergebnisses um 885 Mio € auf 1 054 Mio € zurück. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Entwicklung besonders durch die im ersten Quartal 2012 erfolgte Auflösung von Credit Value Adjustments in Höhe von +395 Mio € begünstigt wurde, während diese Credit Value Adjustments das vierte Quartal des Vorjahres mit 397 Mio € belastet hatten. Negativ wirkten sich dagegen Bewertungseffekte auf im Bestand befindliche Handelspassiva, die das eigene Kreditrisiko berücksichtigen (Own Credit Spread) in Höhe von –52 Mio € aus; dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Veränderung von –159 Mio €. Zur Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr trugen auch die Handelsbereiche Rates & FX (zins- und währungsbezogene Produkte) und der Handel mit strukturierten Kreditprodukten bei, während die übrigen Handelsbereiche zwar auch positive Ergebnisse erzielten, die Vorjahresergebnisse dabei aber nicht wiederholen konnten.

Der Zinsüberschuss ermäßigte sich gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 235 Mio € auf 2 200 Mio €. Im Wesentlichen stammt dieser Rückgang aus dem Wegfall von im Vorjahr enthaltenen Erträgen aus Sondereffekten im Bereich „Multinational Corporates“; daneben wurde der Zinsüberschuss durch die aufgrund des niedrigen Zinsniveaus deutlich gesunkenen Margen besonders im Einlagengeschäft belastet. Die Dividendenerträge sanken aufgrund geringerer Ausschüttungen von Private Equity Funds um insgesamt 5 Mio € auf 126 Mio €. Vor allem aufgrund eines schwächeren kredit- und handelsnahen Geschäftes verringerte sich der Provisionsüberschuss um 122 Mio € auf 475 Mio €.

Die Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich aufgrund strikten Kostenmanagements leicht um 1,3% auf 1 565 Mio € (Vorjahr: 1 585 Mio €); dies ist gleichermaßen auf den rückläufigen Personalaufwand (–1,2%) als auch auf die Anderen Verwaltungsaufwendungen (–1,0%) zurückzuführen. Die Cost-Income-Ratio der Division verbesserte sich aufgrund der gestiegenen operativen Erträge im Berichtsjahr um 8,0 Prozentpunkte und liegt mit 40,8% auf einem guten Niveau (Vorjahr: 48,8%).

Die Kreditrisikoversorge belief sich im Berichtsjahr auf 952 Mio € (Vorjahr: 316 Mio €). Darin ist allerdings eine Zuführung enthalten, die im Zusammenhang mit der Erstellung eines Off-shore-Windparks steht. Für dieses Engagement wurde im Rahmen von Kreditausreichungen eine Kreditrisikoversorge in Höhe von 240 Mio € gebildet, für die bereits im Vorjahr über Zuführungen zu Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen wurde und deshalb im Berichtsjahr eine korrespondierende Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 240 Mio € für dieses Engagement vorgenommen wurde. Ohne diesen Zuführungsbetrag von 240 Mio € verbleibt eine „ökonomische“ Kreditrisikoversorge in Höhe von 712 Mio €, die um 396 Mio € über dem sehr niedrigen Vorjahreswert (316 Mio €) liegt. Wegen der beschriebenen Auflösung von Rückstellungen ergaben sich im Berichtsjahr per Saldo Erträge aus Auflösungen/Aufwendungen für Zuführungen von Rückstellungen in Höhe von 174 Mio €. Zusammen mit dem positiven Saldo aus dem Finanzanlageergebnis in Höhe von 89 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €), der vor allem aus Gewinnen im Zusammenhang mit Private Equity Investments erzielt wurde und Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 10 Mio € (Vorjahr: 63 Mio €), erwirtschaftete die Division im Berichtsjahr 2012 ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 574 Mio €, das den Vorjahreswert (Vorjahr: 1 092 Mio €) deutlich um 482 Mio € übersteigt.

Erfolgsrechnung der Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2012	2011	4. QUARTAL 2012	3. QUARTAL 2012	2. QUARTAL 2012	1. QUARTAL 2012
Zinsüberschuss	1 098	1 240	269	281	270	278
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	4	4	—	—	4	—
Provisionsüberschuss	552	552	134	134	150	134
Handelsergebnis	5	– 4	5	—	—	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	9	36	– 2	6	3	2
OPERATIVE ERTRÄGE	1 668	1 828	406	421	427	414
Personalaufwand	– 637	– 620	– 160	– 160	– 164	– 153
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 949	– 985	– 238	– 235	– 233	– 243
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 21	– 18	– 7	– 5	– 5	– 4
Verwaltungsaufwand	– 1 607	– 1 623	– 405	– 400	– 402	– 400
OPERATIVES ERGEBNIS	61	205	1	21	25	14
Kreditrisikoversorge	– 8	– 30	29	– 22	– 1	– 14
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	53	175	30	– 1	24	—
Zuführungen zu Rückstellungen	20	– 33	– 19	19	2	18
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 78	– 15	– 78	—	—	—
Finanzanlageergebnis	15	– 1	6	3	4	2
ERGEBNIS VOR STEUERN	10	126	– 61	21	30	20
Cost-Income-Ratio in %	96,3	88,8	99,8	95,0	94,1	96,6

Entwicklung in der Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen

Das Ergebnis vor Steuern der Division PKMU lag zum 31. Dezember 2012 mit 10 Mio € um 116 Mio € unter dem des gleichen Vorjahreszeitraums. Diese Entwicklung ist neben höheren Aufwendungen für die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen (2012: 78 Mio €) überwiegend auf einen Rückgang der operativen Erträge um 160 Mio € auf 1 668 Mio € zurückzuführen. Dabei reduzierte sich der Zinsüberschuss um 142 Mio € auf 1 098 Mio € überwiegend margenbedingt aufgrund des stark gesunkenen Zinsniveaus im Einlagengeschäft. Im Aktivgeschäft führten im Wesentlichen Volumensrückgänge zu einem niedrigeren Zinsüberschuss, obgleich im zweiten Halbjahr 2012 eine deutliche Steigerung der Neugeschäftsvolumina insbesondere in der Immobilienfinanzierung und bei Förderkrediten erkennbar war. Der Provisionsüberschuss blieb mit 552 Mio € trotz der immer noch vorherrschenden Zurückhaltung der Anleger im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (552 Mio €) weiterhin auf einem hohen Niveau und ist damit auch Ausdruck des erfolgreichen Absatzes innovativer und bedarfsgerechter Produkte.

Der Verwaltungsaufwand konnte gegenüber dem Vorjahreszeitraum durch konsequentes Kostenmanagement um 1,0% auf 1 607 Mio € verringert werden. Auch die Verringerung der indirekten Kosten trug zur rückläufigen Entwicklung des Verwaltungsaufwands bei. Der im Verwaltungsaufwand enthaltene Personalaufwand stieg bedingt durch tarifliche Gehaltserhöhungen und höhere Aufwendungen für die Altersvorsorge um insgesamt 2,7% auf 637 Mio €.

Die Kreditrisikoversorge zeigte mit einem deutlichen Rückgang um 73,3% auf 8 Mio € eine erfreuliche Entwicklung und liegt damit auf einem außergewöhnlich niedrigen Niveau. Die Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 78 Mio € (Vorjahr: 15 Mio €) stehen im Zusammenhang mit der Änderung der Organisationsstruktur der HVB Group sowie mit Maßnahmen zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit des Privatkunden-Segments in den kommenden Jahren und beinhalten im Wesentlichen Vorsorgebedarf für Abfindungen, daneben aber auch Kosten für die Schließung von Filialen. Nach Berücksichtigung positiver Effekte aus Auflösungen von Rückstellungen und dem Finanzanlageergebnis erwirtschaftete die Division PKMU im Geschäftsjahr 2012 insgesamt ein positives Ergebnis vor Steuern von 10 Mio € (Vorjahr: 126 Mio €).

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung der Division Private Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2012	2011	4. QUARTAL 2012	3. QUARTAL 2012	2. QUARTAL 2012	1. QUARTAL 2012
Zinsüberschuss	94	109	23	24	22	25
Dividenden und ähnliche Erträge						
aus Kapitalinvestitionen	14	4	6	5	2	1
Provisionsüberschuss	128	150	27	32	35	34
Handelsergebnis	-1	—	—	—	—	-1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	-1	2	-3	—	1	1
OPERATIVE ERTRÄGE	234	265	53	61	60	60
Personalaufwand	-77	-75	-18	-20	-20	-19
Andere Verwaltungsaufwendungen	-86	-84	-23	-21	-20	-22
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-2	-2	—	—	-1	-1
Verwaltungsaufwand	-165	-161	-41	-41	-41	-42
OPERATIVES ERGEBNIS	69	104	12	20	19	18
Kreditrisikovorsorge	-15	-1	-4	-10	—	-1
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	54	103	8	10	19	17
Zuführungen zu Rückstellungen	-4	-25	-6	9	-7	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	-8	-3	-8	—	—	—
Finanzanlageergebnis	-4	-1	-4	—	—	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	38	74	-10	19	12	17
Cost-Income-Ratio in %	70,5	60,8	77,4	67,2	68,3	70,0

Entwicklung in der Division Private Banking

Die Division Private Banking erzielte im Geschäftsjahr 2012 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 38 Mio €, das unter dem guten Vorjahreswert (74 Mio €) lag. Ursächlich hierfür ist hauptsächlich der Rückgang der operativen Erträge um 31 Mio € auf 234 Mio €. Innerhalb der operativen Erträge konnte insbesondere beim Provisionsüberschuss mit 128 Mio € der hohe Vorjahreswert (150 Mio €) aufgrund der weiterhin schwachen Kundennachfrage nicht wieder erreicht werden. Der Zinsüberschuss verringerte sich insbesondere im Einlagengeschäft infolge des niedrigen Zinsniveaus um 15 Mio € auf 94 Mio €.

Die Erhöhung des Verwaltungsaufwands um 2,5% auf 165 Mio € ist auf einen auch durch die tariflichen Gehaltserhöhungen gestiegenen Personalaufwand sowie auf andere Verwaltungsaufwendungen infolge höherer indirekter Kosten zurückzuführen. Die Cost-Income-Ratio lag bei 70,5% nach 60,8% im Vorjahreszeitraum.

Erfolgsrechnung des Segments Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2012	2011	4. QUARTAL 2012	3. QUARTAL 2012	2. QUARTAL 2012	1. QUARTAL 2012
Zinsüberschuss	17	289	– 80	3	33	61
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	3	11	3	—	—	—
Provisionsüberschuss	8	9	– 2	3	5	2
Handelsergebnis	132	25	3	17	87	25
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	150	137	31	50	34	35
OPERATIVE ERTRÄGE	310	471	– 45	73	159	123
Personalaufwand	– 545	– 537	– 133	– 137	– 140	– 135
Andere Verwaltungsaufwendungen	510	460	131	121	132	126
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 144	– 165	– 28	– 40	– 37	– 39
Verwaltungsaufwand	– 179	– 242	– 30	– 56	– 45	– 48
OPERATIVES ERGEBNIS	131	229	– 75	17	114	75
Kreditrisikovorsorge	248	81	97	15	140	– 4
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	379	310	22	32	254	71
Zuführungen zu Rückstellungen	5	11	1	– 4	– 1	9
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 6	– 27	– 6	– 1	1	—
Finanzanlageergebnis	58	29	4	4	46	4
ERGEBNIS VOR STEUERN	436	323	21	31	300	84
Cost-Income-Ratio in %	57,7	51,4	– 66,7	76,7	28,3	39,0

Entwicklung des Segments Sonstige/Konsolidierung

Die operativen Erträge dieses Segments ermäßigten sich im Berichtsjahr 2012 um 161 Mio € auf 310 Mio € (Vorjahr: 471 Mio €). Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus dem Zinsüberschuss, der sich unter anderem wegen einer entsprechend dem Zinsniveau rückläufigen Eigenkapitalverzinsung um insgesamt 272 Mio € auf 17 Mio € (Vorjahr: 289 Mio €) verringerte. Dagegen stieg das Handelsergebnis um 107 Mio € auf 132 Mio € (Vorjahr: 25 Mio €) auch wegen vereinnahmter Gewinne, die im Zusammenhang mit dem Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten und Ergänzungskapital entstanden sind.

Die Verwaltungsaufwendungen sanken um insgesamt 63 Mio €, insbesondere auch infolge der im Berichtszeitraum nicht mehr angefallenen Bankenabgabe in Österreich (Aufwendungen für Bankenabgabe im Vorjahr: 48 Mio €). Aufgrund der rückläufigen operativen Erträge ermäßigte sich das operative Ergebnis im Berichtsjahr 2012 um 98 Mio € auf 131 Mio € (Vorjahr: 229 Mio €).

Im Berichtszeitraum ergab sich bei der Kreditrisikovorsorge ein Auflösungssaldo in Höhe von 248 Mio € insbesondere aus der erfolgreichen Abarbeitung auslaufender Portfolios (Auflösungssaldo im Vorjahr: 81 Mio €). Bei einem aufgrund von Verkaufsgewinnen aus Grundstücken und Gebäuden auf 58 Mio € gestiegenen Finanzanlageergebnis sowie gegenüber dem Vorjahr um 21 Mio € geringeren Restrukturierungsaufwendungen und einem nur geringfügig veränderten Auflösungssaldo bei Zuführungen zu Rückstellungen verbleibt ein Ergebnis vor Steuern von 436 Mio €, das den Vorjahreswert um 113 Mio € (Vorjahr: 323 Mio €) übertrifft.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

29 Volumenzahlen nach Segmenten

(in Mio €)

	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	PRIVATKUNDEN – KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN	PRIVATE BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP ¹
Forderungen an Kreditinstitute					
2012	34 967	1 089	32	232	36 320
2011	42 549	735	8	985	44 277
Forderungen an Kunden					
2012	71 893	44 143	5 730	446	122 212
2011	86 183	46 203	5 020	– 845	136 561
Geschäfts- oder Firmenwerte					
2012	405	13	—	—	418
2011	405	13	—	—	418
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
2012	39 081	8 027	331	– 2 223	45 216
2011	48 688	7 136	261	1 773	57 858
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
2012	44 553	46 158	8 858	10 699	110 268
2011	46 706	46 624	7 472	6 640	107 442
Verbriefte Verbindlichkeiten					
2012	4 473	3 930	913	26 547	35 863
2011	2 319	722	85	39 541	42 667
Risikoaktiva gemäß Basel II (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko)					
2012	82 179	19 410	2 146	6 111	109 846
2011	101 369	18 194	1 736	6 136	127 435

¹ Bilanzielle Volumenzahlen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen sind separat unter den Notes 58 und 67 dargestellt.

30 Mitarbeiter der Divisionen und Dienstleistungsbereiche¹

	2012	2011
Corporate & Investment Banking	3 267	3 541
Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen	8 513	8 423
Private Banking	757	765
Global Banking Services	1 825	1 931
Group Corporate Center	4 885	4 782
Insgesamt	19 247	19 442

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

31 Segmentberichterstattung nach Regionen

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen bzw. deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen

(in Mio €)

	DEUTSCHLAND	ITALIEN	GROSS-BRITANNIEN	LUXEMBURG	ÜBRIGES EUROPA	AMERIKA	ASIEN	KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE									
2012	5 345	834	408	277	71	130	37	– 1 052	6 050
2011	5 389	26	38	314	524	140	68	– 687	5 812
OPERATIVES ERGEBNIS									
2012	1 669	736	277	238	32	98	– 3	– 513	2 534
2011	1 861	– 222	35	278	399	61	– 5	– 206	2 201

Bilanzsumme nach Regionen

(in Mio €)

	2012	2011
Deutschland	285 119	303 368
Italien	74 397	71 135
Großbritannien	17 308	27 732
Luxemburg	24 598	31 972
Übriges Europa	2 836	1 380
Amerika	6 199	10 105
Asien	3 171	4 485
Konsolidierung	– 65 328	– 77 865
Insgesamt	348 300	372 312

Sachanlagen nach Regionen

(in Mio €)

	2012	2011
Deutschland	2 930	2 823
Italien	—	—
Großbritannien	20	18
Luxemburg	33	35
Übriges Europa	3	3
Amerika	24	25
Asien	3	2
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	3 013	2 906

Mitarbeiter nach Regionen¹

	2012	2011
Deutschland	17 391	17 473
Italien	326	334
Großbritannien	542	618
Luxemburg	181	185
Übriges Europa	405	393
Afrika	2	3
Amerika	201	217
Asien	199	219
Insgesamt	19 247	19 442

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

32 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2012	2011
Zinserträge	7 134	8 823
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	5 070	6 001
Sonstige Zinserträge	2 064	2 822
Zinsaufwendungen	– 3 725	– 4 750
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 1 098	– 1 654
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	– 2 627	– 3 096
Insgesamt	3 409	4 073

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 5 407 Mio € (Vorjahr: 6 560 Mio €) und der gesamte Zinsaufwand 3 038 Mio € (Vorjahr: 3 956 Mio €). Dabei ist zu beachten, dass eine Gegenüberstellung letztgenannter Zahlen ökonomisch nur bedingt aussagekräftig ist, da in den Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, auch Refinanzierungen für aFvTPL-Finanzinstrumente und teilweise auch für Handelsaktiva enthalten sind. Im Zinsüberschuss sind Zinserträge aus leistungsgestörten Forderungen in Höhe von 158 Mio € (Vorjahr: 167 Mio €) enthalten.

Zinsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Zinsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	228	289
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	143	179
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	– 2	6
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	226	295

Vom Zinsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 228 Mio € (Vorjahr: 289 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 85 Mio € (Vorjahr: 111 Mio €) auf Schwesterunternehmen sowie 0 Mio € (Vorjahr: –1 Mio €) auf Tochterunternehmen.

33 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

(in Mio €)

	2012	2011
Dividenden und ähnliche Erträge	138	144
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	9	6
Insgesamt	147	150

34 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	2012	2011
Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen	555	649
Zahlungsverkehrsdienstleistungen ¹	216	218
Kreditgeschäft ¹	382	423
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	10	18
Insgesamt	1 163	1 308

¹ Zum 30. September 2012 erfolgte eine Umschichtung von Aval- und Akkreditivgebühren vom Kreditgeschäft zu Zahlungsverkehrsdienstleistungen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 1 651 Mio € (Vorjahr: 1 832 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 488 Mio € (Vorjahr: 524 Mio €) zusammen.

Provisionsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Provisionsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	81	63
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	9	– 16
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	4	64
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	85	127

Vom Provisionsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 81 Mio € (Vorjahr: 63 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 72 Mio € (Vorjahr: 79 Mio €) auf Schwesterunternehmen.

35 Handelsergebnis

(in Mio €)

	2012	2011
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	1 248	46
Effekte aus dem Hedge Accounting	– 112	101
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	– 662	– 1 004
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	550	1 105
Gewinne und Verluste aus aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) ²	– 5	25
Sonstiges Handelsergebnis	59	18
Insgesamt	1 190	190

¹ Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

² Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFVtPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt 2012: –125 Mio €; 2011: –303 Mio €).

In den Nettogewinnen aus Finanzinstrumenten sind im Berichtsjahr Credit Value Adjustments auf unseren Derivatebestand in Höhe von 374 Mio € enthalten. Im Vorjahr wirkten sich selbige Adjustments in Höhe von –485 Mio € belastend auf die Nettogewinne aus Finanzinstrumenten aus.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Im Sonstigen Handelsergebnis des Berichtsjahres sowie des Vorjahres weisen wir fast ausschließlich positive Effekte aus dem teilweisen Rückkauf von Hybridkapital aus.

In den Effekten aus dem Hedge Accounting sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Im Hedgeergebnis der Grundgeschäfte ist ein positiver Effekt aus Währungskursänderungen in Höhe von 128 Mio € (Vorjahr: 183 Mio €) enthalten, der durch einen entsprechend gegenläufigen Effekt im Hedgeergebnis der Sicherungsderivate kompensiert wird.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag abgebildet wird.

36 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	2012	2011
Sonstige Erträge	384	350
Sonstige Aufwendungen	– 243	– 259
Insgesamt	141	91

Der Saldo aus sonstigen Aufwendungen/Erträgen beläuft sich in 2012 auf 141 Mio € (Vorjahr: 91 Mio €).

In den sonstigen Erträgen sind Mieterträge aus Investment Properties und gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 162 Mio € (Vorjahr: 165 Mio €) enthalten. Laufende betriebliche Aufwendungen (einschließlich Reparaturen und Instandhaltung), die den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien direkt zurechenbar sind und laufende Aufwendungen aus gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 50 Mio € (Vorjahr: 44 Mio €) werden mit den sonstigen Erträgen verrechnet. In den sonstigen Aufwendungen sind im Geschäftsjahr 2012 Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe in Höhe von 108 Mio € (Vorjahr: 101 Mio €) enthalten.

Ferner weisen wir in dieser Position Realisierungserfolge aus dem Verkauf von nicht wertberichtigten Forderungen in Höhe von 59 Mio € (Vorjahr: 14 Mio €) aus.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	74	70
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	15	14
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	74	70

Der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 74 Mio € (Vorjahr: 70 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 59 Mio € (Vorjahr: 56 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

37 Verwaltungsaufwand

(in Mio €)

	2012	2011
Personalaufwand	– 1 839	– 1 819
Löhne und Gehälter	– 1 508	– 1 496
Soziale Abgaben	– 217	– 214
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	– 114	– 109
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 499	– 1 593
Abschreibungen und Wertberichtigungen	– 178	– 199
auf Sachanlagen	– 115	– 127
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	– 63	– 72
Insgesamt	– 3 516	– 3 611

In den Löhnen und Gehältern sind Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 20 Mio €) enthalten. Aufwand für gleichartige Leistungen im Rahmen von Restrukturierungsmaßnahmen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Aufwendungen für Restrukturierungen erfasst und in der Note 40 erläutert.

Verwaltungsaufwand von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Verwaltungsaufwand entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	– 581	– 586
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	1	12
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	– 581	– 586

Der Verwaltungsaufwand gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 581 Mio € (Vorjahr: 586 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 582 Mio € (Vorjahr: 598 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

Seit dem Geschäftsjahr 2010 regelt das Group Executive Incentive System für ausgewählte Mitarbeiter die variable Vergütung. Kern dieses Systems ist, dass die variable Vergütung teilweise auch in Aktienform gewährt wird und über mehrere Jahre gestreckt zur Auszahlung kommt.

Begünstigte des Group Executive Incentive Systems 2012 sind Mitarbeiter, deren Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisiko der Bank hat, bzw. Mitarbeiter mit einem zugesagten Bonusbetrag von mehr als 100 000 €. Im Rahmen des Group Executive Incentive Systems wird der für das jeweilige Berichtsjahr zugesagte Bonus aufgeteilt in eine Barkomponente und eine Aktienkomponente (aktienbasierte Vergütung im Sinne des IFRS 2). Die Barkomponente wird gestaffelt über einen Zeitraum von bis zu vier Jahren ausgezahlt. Entsprechend erhält diese Mitarbeitergruppe 20% bis 40% des Bonus für 2012 mit der Zusage Anfang 2013 in bar ausgezahlt, weitere 20% werden nach Ablauf des Geschäftsjahres 2013 ausbezahlt, für einen Teil der Berechtigten weitere 10% nach Ablauf des Geschäftsjahres 2015; für die verbleibenden 40% bis 50% des Bonusbetrages erhalten die begünstigten Mitarbeiter Anfang 2013 eine Zusage auf die Zuteilung von Aktien der UniCredit S.p.A. als Teil des Bonus für 2012, die nach Ablauf der Geschäftsjahre 2014 bzw. 2015 bzw. teilweise 2016 an die begünstigten Mitarbeiter übertragen werden. Die zeitlich verzögerte Zahlung nach Ablauf der Geschäftsjahre 2012/13 bzw. teilweise 2015 bzw. die Zuteilung der Aktien nach Ablauf der Geschäftsjahre 2014 bzw. 2015 bzw. teilweise 2016 an die begünstigten Mitarbeiter basiert auf dem Grad der Zielerreichung der jeweils individuell vereinbarten Ziele in 2012 und steht unter dem Vorbehalt, dass sie bis zum Zahlungs- bzw. Transferzeitpunkt weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind und dass im Rahmen einer Malus-Regelung sichergestellt wird, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf der individuellen Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse gekommen ist.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die zugesagte Aktienkomponente als Teil des Bonus für 2012 steht unter dem Vorbehalt, dass die Hauptversammlung der UniCredit S.p.A. im April 2013 das entsprechende Aktienvolumen formal genehmigt. Der Fair Value für die zugesagten Aktien errechnet sich aus dem durchschnittlichen Börsenkurs der UniCredit S.p.A. Aktien im Monat vor der Hauptversammlung, die über die Gewährung entscheidet. Im Berichtsjahr wurden als Komponente des für 2011 zugesagten Bonus 6,6 Millionen Stück UniCredit S.p.A. Aktien (vor eventueller Anpassung wegen Anpassungen im Eigenkapital der UniCredit S.p.A.) gewährt mit einem Fair Value von 4,010 € für die in 2014 und 2015 zu übertragenden Aktien. Insgesamt beträgt der Fair Value der gewährten Aktien 26,4 Mio €.

Die zugesagten Bonusbeträge werden über den jeweiligen Erdienungszeitraum der Tranche anteilig erfolgswirksam erfasst.

Bonusbeträge für das Geschäftsjahr 2012, die in 2013 zur Auszahlung kommen, sind in voller Höhe als Aufwand erfasst. Sofern Barzahlungen zeitlich verzögert vorgenommen werden, stehen diese unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin der UniCredit Gruppe angehören bzw. zum Teil unter weiteren Leistungszielen. Entsprechend setzt sich der Erdienungszeitraum für den zugesagten Bonus aus mehreren Geschäftsjahren zusammen (Zielerreichung plus Wartezeit) und ist gemäß IAS 19.68 über diesen Zeitraum abzugrenzen. Somit werden Barauszahlungen unter dem zugesagten Bonus für 2012, die zeitlich verzögert vorgenommen werden, im jeweiligen Zeitraum (vom Geschäftsjahr 2012 bis zum Ablauf des Geschäftsjahres, in dem die jeweilige Warteperiode für den jeweiligen Teilbetrag endet) anteilig als Aufwand erfasst.

Bei Erfüllung der Bedingungen für die Gewährung der Aktien erstattet die Bank der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Im Geschäftsjahr 2012 sind anteilige Aufwendungen in Form von aktienbasierten Vergütungen gemäß IFRS 2 in Höhe von 16,7 Mio € für die Aktienkomponente aus den Bonuszusagen für 2010, 2011 und 2012 angefallen. Die hierfür insgesamt gebildete Rückstellung beträgt 33,6 Mio €.

Darüber hinaus existieren in der UniCredit Gruppe weitere unterschiedliche aktienbasierte Programme, die ebenfalls nach IFRS 2 bilanziert werden: Das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program), der „2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“ sowie das Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan „Let's Share“). Nachfolgend werden diese erläutert:

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program):

Für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Gruppe wurde ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst. Unter diesem Rahmenprogramm wurden bereits in den letzten Jahren immer wieder Einzelprogramme aufgelegt, die als wesentliche Elemente die Gewährung von Aktienoptionen, ab 2011 in Form sogenannter „Performance Stock Options“ sowie Performance Shares beinhalten.

Dabei nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Die HVB erstattet der UniCredit S.p.A. im Gegenzug die angefallenden Aufwände für die Aktienoptionen bzw. Performance Shares, die nach Ablauf des Erdienungszeitraums und nach Prüfung der mit der Zusage verbundenen Bedingungen an die Begünstigten tatsächlich übertragen werden. Der Aufwand für die übertragenen Aktienoptionen bzw. Performance Shares entspricht dem Fair Value des Instruments zum Zeitpunkt der Zusage.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf alle begünstigten Mitarbeiter der HVB Group, die in das Long Term Incentive Program einbezogen worden sind, während die diesbezüglichen Angaben in der Note 85, die die Bezüge des Vorstands darstellt, lediglich die dem Vorstand gewährten Aktienoptionen bzw. Performance Shares betreffen.

Die Aktienoptionen, die im Rahmen der Long-Term-Incentive-Programme gewährt werden, berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor der Ausgabe der Option festgelegt wurde. In Bezug auf die im Berichtsjahr neu zugesagten Aktienoptionen entspricht der Ausübungspreis dem Durchschnittskurs der UniCredit-Aktie im Monat vor der Genehmigung des Long-Term-Incentive-Programms durch den Board der UniCredit S.p.A. Bei Aktienoptionen ab dem Ausgabejahr 2011 entsteht ein Anspruch zur Ausübung in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% (abhängig vom Grad der Zielerreichung) der ursprünglich gewährten Basisstückzahl erst dann, wenn nach Ablauf von circa drei bis vier Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Eine Ausübung ist nur innerhalb einer festgesetzten Periode möglich, welche nach Ablauf der Sperrfrist beginnt. Falls der Begünstigte die UniCredit Gruppe verlässt, sind die Aktienoptionen grundsätzlich verwirkt, das heißt, sie können nicht mehr ausgeübt werden. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Optionen anteilig oder ganz erworben.

Die Ermittlung der Fair Values für die Aktienoptionen zum Stichtag der Gewährung erfolgt mittels des Trinomialmodells von Hull & White. Hierbei sind folgende Parameter berücksichtigt worden:

- Wahrscheinlichkeit des Verfalls der Option, da der Begünstigte nach Ablauf der Sperrfrist das Unternehmen vorzeitig verlässt,
- Annahme einer Ausübungsschranke, das heißt, die Optionen werden vor Ablauf der Ausübungsfrist nur dann ausgeübt, wenn der aktuelle Kurs der UniCredit-Aktie den Ausübungspreis um den Multiplikator der Ausübungsschranke (in der Regel das 1,5fache) übersteigt,
- Dividendenrendite der UniCredit-Aktie,
- durchschnittliche historische tägliche Volatilität über den Zeitraum der Sperrfrist.

Nachfolgende Angaben zu Stückzahlen bzw. Ausübungspreisen von Aktienoptionen geben den Stand zum Zeitpunkt der Gewährung wieder, Anpassungen aufgrund von Kapitalerhöhungen bzw. Aktienzusammenlegungen sind nicht erfolgt.

Angaben zu Aktienoptionen (unter Annahme einer Zielerreichung von 100%):

	2012
Anzahl (Stück)	1 177 130
Ausübungspreis (€)	4,0100
UniCredit-Aktien Marktpreis bei Gewährung (€)	4,0100
Erwartete Volatilität	56,5%
Erwartete Dividendenrendite	2,0%
Im Optionspreismodell angenommener risikoloser Zins	2,5%
Tag der bedingten Zusage	27. 3. 2012
Gewährung bei Erfüllung der Kriterien (und dann auch Ausübungsbeginn)	voraussichtlich April/Mai 2016
Ende Ausübungsperiode	31. 12. 2022
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	1,8670

Die im Jahr 2011 zugesagten Aktienoptionen werden in 2014, die im Jahr 2012 zugesagten Aktienoptionen in 2016 ausübbar, sofern die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Die Gewährung steht darüber hinaus unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind. Alle übrigen Aktienoptionen, die in den Jahren davor zugesagt wurden, sind bereits ausübbar.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Entwicklung der ausstehenden Aktienoptionen:

	2012			2011		
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHER AUSÜBUNGSPREIS (in €) ¹	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHER AUSÜBUNGSPREIS (in €) ¹	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	29 054 141²	3,24²	Oktober 2019	15 990 892	4,75	August 2018
Zugänge						
Neu gewährte Aktienoptionen	1 177 130	4,01	Dezember 2022	16 044 452 ²	1,81	Dezember 2020
Abgänge						
Verwirkte Aktienoptionen	2 137 042	3,32	Oktober 2019	2 981 203	3,76	August 2019
Ausgeübte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Verfallene Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	28 094 229	3,27	Dezember 2019	29 054 141²	3,25	Oktober 2019
Ausübbarer Optionen zum Ende der Periode	13 256 442	4,71	August 2018	4 071 296	6,03	September 2018

¹ Aufgrund der Nichtberücksichtigung erfolgter Kapitalerhöhungen bzw. Aktienzusammenlegungen (letzte Maßnahme in 2012: Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 10:1 und anschließende Kapitalerhöhung im Verhältnis 1:2 zu einem Kurs von 1,943 €) im Einklang mit den Bedingungen zur Gewährung der Aktienoptionen ist der ermittelte durchschnittliche Ausübungspreis nur eingeschränkt aussagefähig.

² Zahlen weichen vom Vorjahr ab wegen Konzerntransfers.

Als Aufwand wird bei Optionen der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der ausgeübten Optionen über die Laufzeit erfasst.

Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von circa drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und der Berechtigte noch für die UniCredit Gruppe tätig ist, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt. Alternativ zur Übertragung der Aktien kann der Board der UniCredit S.p.A. auch entscheiden, den Marktwert der Aktien zum Zeitpunkt des Transfers in bar auszubezahlen. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Aktien anteilig oder ganz übertragen. Auch bei den Performance Shares ab dem Ausgabejahr 2011 bewegt sich die tatsächliche Anzahl der Aktien, die übertragen werden, in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% der ursprünglich gewährten Basisstückzahl (abhängig vom Grad der Zielerreichung).

Der Fair Value für die Performance Shares ist auf Basis des Aktienkurses am Stichtag der Gewährung der Performance Shares unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen bis zum Stichtag der Gewährung bei Erfüllung der Kriterien ermittelt.

In 2012 wurden keine Performance Shares neu gewährt.

Entwicklung der ausstehenden Performance Shares:

	2012		2011	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	10 772 508¹	Mai 2013	4 290 505	November 2011
Zugänge				
Bestandsminderung aufgrund Aktienzusammenlegung bzw. Kapitalerhöhung	– 9 124 688	Mai 2013	—	—
Neu gewährte Performance Shares	—	—	7 978 860 ¹	Dezember 2013
Abgänge				
Verwirkte Performance Shares	72 131	Oktober 2013	812 781	März 2013
Transferierte Performance Shares	—	—	44 882	Dezember 2010
Verfallene Performance Shares	494 886	Dezember 2011	639 194	Dezember 2010
Bestand zum Ende der Periode	1 080 803	Dezember 2013	10 772 508¹	Mai 2013

¹ Zahlen weichen vom Vorjahr ab wegen Konzerntransfers.

Die in der obigen Darstellung ausgewiesene Bestandsminderung ergibt sich aufgrund der Aktienzusammenlegung im Verhältnis 10:1 und der Kapitalerhöhung im Verhältnis 1:2 zum Jahreswechsel 2011/2012.

Bei Performance Shares wird als Aufwand der Fair Value, wie er am Tag der Gewährung bestand, über die Laufzeit erfasst.

Die Erträge aus verwirkten Instrumenten und die zeitanteiligen Aufwendungen aus den zugesagten Instrumenten beliefen sich für beide Programme (Aktienoptionen und Performance Shares) in der HVB Group in 2012 auf netto 2,8 Mio € (Vorjahr: 6,9 Mio €), die im Personalaufwand erfasst werden.

Die hierfür insgesamt gebildete Rückstellung beträgt zum Jahresende 2012 9,2 Mio € (Vorjahr: 15,3 Mio €).

„2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“:

Für ausgewählte Mitarbeiter mit hohem Entwicklungspotenzial und herausragender Leistung, deren Wertbeiträge nachhaltiges Wachstum für die Gruppe generieren, wurde in 2012 von der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A. ein „Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“ aufgelegt. Die begünstigten Mitarbeiter sind berechtigt, eine vorher festgelegte Anzahl von Aktien der UniCredit S.p.A. zu beziehen. Die Zuteilung erfolgt in drei gleichen Tranchen über einen Zeitraum von drei Jahren in 2013, 2014 und 2015, sofern jährlich definierte Performance-Ziele erreicht werden und die Mitarbeiter zum Zeitpunkt der jeweiligen Zuteilung in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen. Andernfalls sind die Aktien grundsätzlich verwirkt. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe, werden die Aktien ganz übertragen. Alternativ zur Übertragung der Aktien kann der Board der UniCredit S.p.A. auch entscheiden, den Marktwert der Aktien zum Zeitpunkt des Transfers in bar auszubezahlen.

Auch bei diesem Plan nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Ebenso erstattet die HVB der UniCredit S.p.A. die jeweils tatsächlich anfallenden Aufwände auf Basis des Fair Values zum Zeitpunkt der Zusage. Der Fair Value für die Aktien ist auf Basis des Aktienkurses am Stichtag der Gewährung der Aktien unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen bis zum Stichtag der Gewährung bei Erfüllung der Kriterien ermittelt.

Angaben zum „2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“:

	2012
Anzahl (Stück)	1 176 064
UniCredit-Aktien Marktpreis bei Gewährung (€)	4,0100
Tag der bedingten Zusage	27. 3. 2012
Gewährung bei Erfüllung der Kriterien	zu jeweils 1/3 bis Ende Juli der Jahre 2013, 2014 und 2015
Fair Value je Share am Tag der Zusage (€)	4,0100

Entwicklung der ausstehenden Aktien:

	2012	2011
	ANZAHL (STÜCK)	ANZAHL (STÜCK)
Ausstehend zum Beginn der Periode	—	—
Zugänge		
Neu gewährte Aktien	1 184 064	—
Abgänge		
Verwirkte Aktien	36 855	—
Transferierte Aktien	—	—
Verfallene Aktien	—	—
Bestand zum Ende der Periode	1 147 209	—

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Bei diesen Aktien wird als Aufwand in der Periode, die für die Erfüllung der jeweiligen Kriterien maßgeblich ist, der Fair Value, wie er am Tag der Gewährung bestand, erfasst.

Die Erträge aus verwirkten Aktien und die zeitanteiligen Aufwendungen aus den zugesagten Aktien beliefen sich in der HVB Group in 2012 auf netto 2,7 Mio € (Vorjahr: 0,0 Mio €), die im Personalaufwand erfasst werden.

Die insgesamt für diesen Share Plan gebildete Rückstellung beträgt zum Jahresende 2012 2,7 Mio € (Vorjahr: 0,0 Mio €).

Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan „Let's Share“):

Für die Mitarbeiter der UniCredit Gruppe wurde ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan „Let's Share“) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben.

Teilnehmer am Plan konnten mit ihren Beiträgen zwischen Januar 2012 und Dezember 2012 reguläre UniCredit-Aktien (genannt „Investment-Aktien“) kaufen. Verglichen mit dem direkten Aktienwerb am Markt bietet der Plan jedoch folgenden Vorteil:

Die teilnehmenden Mitarbeiter bekommen zunächst das Recht auf eine Gratis-Aktie für je drei Investment-Aktien, die über den Plan gekauft wurden. Am Ende einer dreijährigen Sperrfrist im Januar 2016 erhalten die Teilnehmer für ihre Rechte reguläre Aktien der UniCredit, die ihnen dann unmittelbar zur freien Verfügung stehen. Die Rechte auf die Gratis-Aktien verfallen in der Regel, wenn Mitarbeiter die Investment-Aktien verkaufen oder sie die Beschäftigung bei einem Unternehmen der UniCredit Gruppe vor dem Ablauf der Sperrfrist beenden.

Durch die Gewährung der Gratis-Aktien ist ein Vorteil von circa 33% des getätigten Investments möglich. Hinzu kommt noch eine Steuervergünstigung, die für derartige Belegschaftsaktienprogramme in Deutschland besteht.

Die Durchführung des Plans ist jährlich vorgesehen. Vergleichbare Programme wurden bereits in den Vorjahren aufgelegt.

38 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	2012	2011
Zuführungen	– 1 699	– 1 624
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 1 467	– 1 537
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 232	– 87
Auflösungen	911	1 188
Wertberichtigungen auf Forderungen	837	1 115
Rückstellungen im Kreditgeschäft	74	73
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	64	171
Erfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	– 3	– 1
Insgesamt	– 727	– 266

Erfolge aus dem Abgang von nicht wertgeminderten Forderungen werden im Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr ergab sich daraus ein Ergebnis von 59 Mio € (Vorjahr: 14 Mio €). Die Nettoaufwendungen (Kreditrisikovorsorge und Realisierungserfolge) der Kategorie Kredite und Forderungen belaufen sich auf –510 Mio € (Vorjahr: –238 Mio €).

Kreditrisikovorsorge bei nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Kreditrisikovorsorge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	– 1
Sonstige Beteiligungsunternehmen	– 7	– 3
Insgesamt	– 7	– 4

39 Zuführungen zu Rückstellungen

Im Geschäftsjahr 2012 ergaben sich insgesamt Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 195 Mio €. Der größte Einzelposten in den Auflösungen im Geschäftsjahr 2012 steht im Zusammenhang mit der Erstellung eines Off-Shore-Windparks. Im Rahmen einer Kreditausreichung für dieses Engagement wurden die in den Vorjahren gebildeten Rückstellungen in Höhe von 240 Mio € aufgelöst und gleichzeitig der Kreditrisikovorsorge in Höhe von 240 Mio € zugeführt.

Darüber hinaus wurden Rückstellungen für diverse Rechtsrisiken gebildet.

Im Vorjahr belief sich der Zuführungssaldo zu Rückstellungen auf –251 Mio €, welcher im Wesentlichen auf die Bildung von Rückstellungen für diverse Rechtsrisiken zurückzuführen war.

40 Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Berichtsjahr fielen insgesamt Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 102 Mio € an. Diese Aufwendungen entstanden nahezu ausschließlich aus der Bildung von Restrukturierungsrückstellungen für Maßnahmen, die im Zusammenhang mit Änderungen in der Organisationsstruktur der HVB Group im Rahmen der Einführung der drei Geschäftsbereiche Unternehmer Bank, Privatkunden Bank und dem Corporate & Investment Banking und der konsequenten Stärkung des regionalen Auftritts stehen sowie für Maßnahmen zur Optimierung des Filial- und Zweigstellennetzes der HVB Group und des Ausbaus unserer Multikanal-Strategie im Vertrieb. Diese Restrukturierungsrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Vorsorgebedarf für Abfindungen, daneben aber auch Kosten für die Schließung von Geschäftsstellen.

Im Vorjahr wurde für verschiedene Restrukturierungen, auch im Zusammenhang mit Stellenabbaumaßnahmen, Vorsorge in Höhe von 108 Mio € getroffen. Darin waren unter anderem Restrukturierungsaufwendungen im Zusammenhang mit Änderungen in der strategischen Ausrichtung der Division CIB, insbesondere die Aufgabe des Cash-Equity-Geschäfts für Westeuropa und des Equity Research sowie eines Kostenoptimierungsprogrammes in den zentralen Corporate Center Funktionen enthalten.

41 Finanzanlageergebnis

Nettoergebnis aus Finanzanlagen

(in Mio €)

	2012	2011
AfS-Finanzinstrumente	72	38
Anteile an verbundenen Unternehmen	22	20
At-Equity bewertete Unternehmen	—	– 7
HtM-Finanzinstrumente	5	– 4
Grundstücke und Gebäude	49	15
Investment Properties ¹	10	– 23
Insgesamt	158	39

¹ Realisierungserfolge, außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen sowie Fair-Value-Schwankungen bei zu Marktwerten bewerteten Investment Properties.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2012	2011
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	220	147
AfS-Finanzinstrumenten	134	112
Anteilen an verbundenen Unternehmen	22	20
At-Equity bewerteten Unternehmen	—	– 7
HtM-Finanzinstrumenten	5	– 4
Grundstücken und Gebäuden	49	15
Investment Properties	10	11
Abschreibungen und Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen auf	– 62	– 108
AfS-Finanzinstrumente	– 62	– 74
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties	—	– 34
Insgesamt	158	39

Das Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung von monetären AfS-Finanzinstrumenten in Höhe von 2 Mio € (Vorjahr: 27 Mio €) wird als Teil des FX-Ergebnisses im Handelsergebnis erfasst.

Im Geschäftsjahr 2012 verzeichnete die HVB Group ein positives Finanzanlageergebnis in Höhe von 158 Mio € (Vorjahr: 39 Mio €). Das Nettoergebnis (Realisierungserfolge saldiert mit Abschreibungen und Wertberichtigungen) aus AfS-Finanzinstrumenten enthält im Berichtsjahr per Saldo ein Ergebnis von 49 Mio € aus Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments. Dieses setzte sich aus Realisierungserfolgen aus dem Verkauf in Höhe von 97 Mio € sowie aus Bewertungsaufwendungen in Höhe von 48 Mio € zusammen.

Im Vorjahr führte der Teilverkauf einer Beteiligung an der bis dato im Wege der at-Equity-Bewertung konsolidierten UniCredit Global Information Services sowie an der nichtkonsolidierten UniCredit Business Partners S.C.p.A. (UCBP) an die UniCredit S.p.A. zu einem Gewinn in Höhe von insgesamt 45 Mio €. Das Nettoergebnis (Realisierungserfolge saldiert mit Abschreibungen und Wertberichtigungen) aus AfS-Finanzinstrumenten enthielt im Vorjahr per Saldo ein Ergebnis von –5 Mio € aus Private Equity Fonds und Direkt- bzw. Co-Investments. Dieses setzte sich aus Realisierungserfolgen aus dem Verkauf in Höhe von 39 Mio € sowie aus Bewertungsaufwendungen in Höhe von –44 Mio € zusammen.

42 Ertragsteuern

(in Mio €)

	2012	2011
Tatsächliche Steuern	– 625	– 169
Latente Steuern	– 146	– 471
Insgesamt	– 771	– 640

Im tatsächlichen Steueraufwand des Jahres 2012 sind Aufwendungen für frühere Jahre in Höhe von 103 Mio € (Vorjahr: 10 Mio €) enthalten. Unter anderem wurde Vorsorge für Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften getroffen.

Der latente Steueraufwand des Berichtsjahres resultiert aus einem Aufwand aus der Entstehung und der Nutzung von steuerlichen Verlusten und der Entstehung, Auflösung und Wertanpassung von temporären Differenzen (249 Mio €) sowie einem Ertrag aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (per Saldo 103 Mio €). Der latente Steueraufwand des Jahres 2011 hat sich aus einem Aufwand aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (85 Mio €) und latenten Steuern aus der Entstehung und der Nutzung von steuerlichen Verlusten und der Entstehung, Auflösung und Wertanpassung latenter Steuern aus temporären Differenzen (per Saldo 386 Mio €) zusammengesetzt.

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

	(in Mio €)	
	2012	2011
Ergebnis vor Steuern	2 058	1 615
Anzuwendender Steuersatz	31,4%	31,4%
Rechnerische Ertragsteuern	– 647	– 507
Steuereffekte		
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	– 103	– 4
aus Auslandseinkünften	+ 23	+ 61
aus steuerfreien Erträgen	+ 75	+ 78
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	– 80	– 25
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	– 130	– 148
aus Wertanpassungen und dem Nichtansatz latenter Steuern	+ 91	– 95
Ausgewiesene Ertragsteuern	– 771	– 640

Der Überleitungsrechnung wurde ein anzuwendender Steuersatz von 31,4% zugrunde gelegt, der sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0%, dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% und einem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz von 15,6% zusammensetzt. Es wird dem Umstand Rechnung getragen, dass das Konzernergebnis deutlich von einem im Inland erzielten Ergebnis und damit von deutscher Körperschaftsteuer sowie Gewerbesteuer geprägt ist.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich aufgrund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst im Wesentlichen die gewerbesteuerlichen Modifikationen inländischer Gesellschaften und die italienische Wertschöpfungssteuer (IRAP).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

(in Mio €)

	2012	2011
Latente Steuerverpflichtungen		
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	45	74
Handelsaktiva/-passiva	171	175
Finanzanlagen	214	273
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	60	35
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	802	732
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/Kunden	54	111
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	6	5
Sonstiges	351	336
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	1 703	1 741
Latente Steueransprüche		
Handelsaktiva/-passiva	415	436
Finanzanlagen	142	150
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	102	142
Rückstellungen	503	346
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	882	838
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	233	257
Verlustvorträge/Steuergutschriften	464	641
Sonstiges	2	1
Ausgewiesene latente Steueransprüche	2 743	2 811

Die latenten Steuern werden grundsätzlich mit den lokalen Steuersätzen der jeweiligen Steuerjurisdiktion bewertet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt bei unseren inländischen Gesellschaften mit dem einheitlichen, von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Für die HVB ergibt sich in Deutschland ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Für andere inländische und für ausländische Einheiten wurde der jeweils gültige Steuersatz analog zugrunde gelegt. Steuersatzänderungen sind berücksichtigt, soweit sie zum Berichtsstichtag bereits beschlossen waren.

Zugunsten der AfS-Rücklage der HVB Group wurden 16 Mio € (Vorjahr: 85 Mio €) latente Steueransprüche und zu Lasten der Hedge-Rücklage 11 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahr: 13 Mio €) gebucht. Die latenten Steuern sind im Wesentlichen in den oben genannten Positionen Finanzanlagen sowie Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate enthalten. Aufgrund des Wahlrechts gemäß IAS 19.93A wurden aktive latente Steuern in Höhe von 272 Mio € (Vorjahr: 89 Mio €) direkt dem Eigenkapital gutgeschrieben, die in der Position Rückstellungen berücksichtigt sind. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um den Saldo zwischen aktiven und passiven latenten Steuern und um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für weitere, zum größten Teil zeitlich unbegrenzt nutzbare steuerliche Verlustvorträge der HVB Group in Höhe von 4 217 Mio € (Vorjahr: 4 500 Mio €) und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1 652 Mio € (Vorjahr: 1 611 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften erfolgte auf Basis von Planungen der einzelnen Divisionen, denen segmentspezifische und allgemeine makroökonomische Annahmen zugrunde liegen. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsabschlägen. Der Planungszeitraum beträgt unverändert fünf Jahre. Bei der Bewertung wurden eventuelle zeitliche Restriktionen der lokalen Regelungen und bei inländischen steuerlichen Verlustvorträgen die so genannte Mindestbesteuerung beachtet. Bei einer Mehrjahresplanung sind Schätzunsicherheiten inhärent. Sofern sich im Zeitablauf Veränderungen in der Mehrjahresplanung ergeben, kann dies Auswirkungen auf die Bewertung des aktivierten bzw. des neu zu aktivierenden Volumens an latenten Steuern haben.

43 Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte

Im Berichtsjahr sind keine Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte angefallen. Im Vorjahr wurden Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 4 Mio € vorgenommen, die in Zusammenhang mit dem von der DAB Bank AG getätigten Verkauf von Geschäftsanteilen an ihrer Mehrheitsbeteiligung SRQ FinanzPartner AG standen.

44 Ergebnis je Aktie

	2012	2011
Konzernjahresüberschuss auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	1 246	931
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie in €	1,55	1,16

Angaben zur Bilanz

45 Barreserve

(in Mio €)

	2012	2011
Kassenbestand	576	488
Guthaben von Zentralnotenbanken	15 079	3 779
Insgesamt	15 655	4 267

46 Handelsaktiva

(in Mio €)

	2012	2011
Bilanzielle Finanzinstrumente	25 035	30 103
Festverzinsliche Wertpapiere	13 917	17 444
Eigenkapitalinstrumente	3 843	3 578
Sonstige bilanzielle Handelsaktiva	7 275	9 081
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	105 982	108 341
Insgesamt	131 017	138 444

In den Handelsaktiva sind 207 Mio € (Vorjahr: 228 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten. In den Handelsaktiva sind per 31. Dezember 2012 keine griechischen Staatsanleihen mehr enthalten. Die im Vorjahr noch vorhandenen Wertpapiere mit einem Buchwert/Marktwert von 1 Mio € (Nominalvolumen 6 Mio €) wurden in 2012 verkauft.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	20 044	19 003
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	14 018	13 244
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	205	211
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	20 249	19 214

In den Handelsaktiva gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 20 044 Mio € (Vorjahr: 19 003 Mio €) sind neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 6 026 Mio € (Vorjahr: 5 753 Mio €) Handelsaktiva von Schwesterunternehmen (im Wesentlichen Derivategeschäfte mit der UniCredit Bank Austria AG) sowie 0 Mio € (Vorjahr: 6 Mio €) Handelsaktiva von Tochterunternehmen enthalten.

47 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2012	2011
Festverzinsliche Wertpapiere	22 915	26 103
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	2	2
Schuldscheindarlehen	1 365	1 940
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	24 282	28 045

Bei den Schuldscheindarlehen handelt es sich zu 83% um Emissionen von Bundesländern und Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus ist ein Schuldscheindarlehen der Republik Österreich im Bestand enthalten.

Aufgrund der einwandfreien Bonität der Schuldscheindarlehen sind in den Fair-Value-Schwankungen nur geringe Effekte aus Bonitätsveränderungen enthalten.

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) beinhalten 301 Mio € (Vorjahr: 308 Mio €) nachrangige Vermögenswerte. In den aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) sind keine griechischen Staatsanleihen mehr enthalten. Die im Vorjahr noch vorhandenen Wertpapiere mit einem Buchwert/Marktwert von 8 Mio € (Nominalvolumen 21 Mio €) wurden in 2012 verkauft.

48 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2012	2011
Festverzinsliche Wertpapiere	4 013	3 727
Eigenkapitalinstrumente	418	648
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	188	299
Wertgeminderte Vermögenswerte	863	802
Insgesamt	5 482	5 476

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2012 1 082 Mio € (Vorjahr: 1 402 Mio €) zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten. Hiervon wurden im Geschäftsjahr Eigenkapitalinstrumente mit einem Buchwert von 65 Mio € veräußert, wobei ein Gewinn von 90 Mio € angefallen ist.

Die AfS-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2012 insgesamt 863 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte (Vorjahr: 802 Mio €). Im Berichtszeitraum wurden 68 Mio € (Vorjahr: 94 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2012 220 Mio € (Vorjahr: 227 Mio €) nachrangige Vermögenswerte ausgewiesen.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2012 keine griechischen Staatsanleihen mehr enthalten. Die im Vorjahr noch vorhandenen Wertpapiere mit einem Buchwert/Marktwert von 2 Mio € (Nominalvolumen 6 Mio €) wurden im ersten Halbjahr 2012 verkauft.

49 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	2012	2011
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	65	49
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	36	35
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	65	49

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der at-Equity bewerteten Anteile an assoziierten Unternehmen:

(in Mio €)

2011	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Buchwerte 1.1.	94
Zugänge	55
Käufe	—
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge ¹	55
Abgänge	– 100
Verkäufe	—
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ¹	– 100
Buchwert 31.12.	49
2012	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Buchwerte 1.1.	49
Zugänge	16
Käufe	10
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	1
Sonstige Zugänge ¹	5
Abgänge	—
Verkäufe	—
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ¹	—
Buchwert 31.12.	65

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die wesentlichen Bilanz- und GuV-Positionen der at-Equity bewerteten Unternehmen:

(in Mio €)

	2012	2011
Sachanlagen	240	270
Immaterielle Vermögenswerte	22	22
Sonstige Aktivpositionen	179	130
Summe der Aktiva	441	422

(in Mio €)

	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	209	132
Sonstige Passivpositionen	118	226
Eigenkapital	114	64
Summe der Passiva	441	422

(in Mio €)

	2012	2011
Zinsüberschuss	– 13	– 7
Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen	165	76
Verwaltungsaufwand	– 99	– 54
Ergebnis vor Steuern	53	15
Ertragsteuern	– 8	– 4
Jahresüberschuss	45	11

Wertveränderungseffekte aus OCI- und anderen Eigenkapitalposten ergaben sich bei at-Equity bewerteten Unternehmen nicht. Ein anteiliger Verlust bei at-Equity bewerteten Unternehmen lag im Berichtsjahr nicht vor; im Vorjahr betrug der nicht erfasste anteilige Verlust von at-Equity bewerteten Unternehmen 0,3 Mio €. Ferner gab es im Berichtsjahr keine anteiligen kumulierten Verluste aus at-Equity bewerteten Unternehmen; im Vorjahr beliefen sich die nicht erfassten anteiligen kumulierten Verluste auf 1,0 Mio €.

50 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2012	2011
Festverzinsliche Wertpapiere	261	2 463
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	—
Insgesamt	261	2 463

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind per 31. Dezember 2012 11 Mio € nachrangige Vermögenswerte (Vorjahr: 11 Mio €) enthalten.

Die HtM-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2012 wie auch im Vorjahr keine wertgeminderten Vermögenswerte.

In den HtM-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2012 wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen ausgewiesen.

Bestandsentwicklung der HtM-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2012	2011
Bestand zum 1. 1.	2 463	2 600
Zugänge		
Käufe	—	—
Zuschreibungen	—	—
Sonstige Zugänge	—	—
Abgänge		
Verkäufe	—	—
Einlösungen bei Fälligkeit	– 2 190	– 137
Abschreibungen	—	—
Sonstige Abgänge	– 12	—
Bestand zum 31. 12.	261	2 463

HtM-Finanzinstrumente von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten HtM-Finanzinstrumente entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	2 108
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	—	2 108
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	—	2 108

In 2011 geht die Position ausschließlich auf eine Emission der UniCredit S.p.A. zurück, die in 2012 fällig geworden ist.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

51 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	2012	2011
Kontokorrentkonten	14 737	17 412
Repos ¹	6 975	5 738
Reklassifizierte Wertpapiere	2 171	3 154
Sonstige Forderungen	12 437	17 973
Insgesamt	36 320	44 277

¹ Echte Pensionsgeschäfte.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen Termingelder und Schuldverschreibungen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 31. Dezember 2012 641 Mio € (Vorjahr: 651 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	7 365	15 206
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	4 630	8 116
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	248	112
Sonstige Beteiligungsunternehmen	2	100
Insgesamt	7 615	15 418

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Kreditinstituten in Höhe von 7 365 Mio € (Vorjahr: 15 206 Mio €) umfassen neben den Forderungen gegenüber der UniCredit S.p.A. Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 2 735 Mio € (Vorjahr: 7 090 Mio €), im Wesentlichen gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

Die Angabe der Forderungen an Kreditinstitute erfolgt jeweils gekürzt um die darauf entfallenden Wertberichtigungen auf Forderungen.

Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2012	2011
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	36 170	44 239
Portfoliowertberichtigungen	9	9
Buchwert	36 161	44 230
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	36	—
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Buchwert	36	—
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	233	203
Einzelwertberichtigungen	110	156
Buchwert	123	47

Die leistungsgestörten Forderungen sind im Wesentlichen Forderungen der Bonitätsklasse 8–, 9 und 10. Darin sind Forderungen in Höhe von insgesamt 1 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) enthalten, die aufgrund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8–, 9 oder 10 zugeordnet sind, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befinden.

(in Mio €)

	2012	2011
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1 – 30 Tage	36	—
31 – 60 Tage	—	—
61 – 90 Tage	—	—

(in Mio €)

	2012	2011
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1 – 30 Tage	11	—
31 – 60 Tage	—	—
61 – 90 Tage	—	—

(in Mio €)

	2012	2011
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	337	2 750
Bonitätsklasse 1 – 4	34 480	40 471
Bonitätsklasse 5 – 8	1 381	1 025
Bonitätsklasse 9 – 10	122	31
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	1	—
Bonitätsklasse 1 – 4	11 760	13 711
Bonitätsklasse 5 – 8	853	542
Bonitätsklasse 9 – 10	94	18

52 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	2012	2011
Kontokorrentkonten	10 754	10 228
Repos ¹	443	5 728
Hypothekendarlehen	42 957	46 097
Forderungen aus Finanzierungsleasing	1 883	1 982
Reklassifizierte Wertpapiere	3 552	4 737
Leistungsgestörte Forderungen	4 468	4 216
Sonstige Forderungen	58 155	63 573
Ingesamt	122 212	136 561

¹ Echte Pensionsgeschäfte.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen übrige Darlehen, Ratenkredite, Termingelder und refinanzierte Sonderkredite.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen in Höhe von 1 916 Mio € (Vorjahr: 2 482 Mio €) enthalten, die durch das vollkonsolidierte Conduit-Programm Arabella refinanziert werden. Dabei werden von Kunden im Wesentlichen kurzfristige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bzw. mittelfristige Forderungen aus Leasingverträgen angekauft und durch die Ausgabe von Commercial Papers am Kapitalmarkt refinanziert. Im Wesentlichen handelt es sich bei den hier verbrieften Forderungen um Forderungen europäischer Schuldner, wobei die Mehrheit der Forderungen auf deutsche Schuldner entfällt.

Die Forderungen an Kunden beinhalten per 31. Dezember 2012 1 298 Mio € (Vorjahr: 1 753 Mio €) nachrangige Vermögenswerte.

In den Forderungen an Kunden sind per 31. Dezember 2012 keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	114	210
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	58	86
Sonstige Beteiligungsunternehmen	517	600
Insgesamt	689	896

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 114 Mio € (Vorjahr: 210 Mio €) umfassen Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 114 Mio € (Vorjahr: 132 Mio €) sowie gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 0 Mio € (Vorjahr: 78 Mio €).

Die Angabe der Forderungen an Kunden erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2012	2011
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	116 995	130 053
Portfoliowertberichtigungen	419	382
Buchwert	116 576	129 671
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	1 175	2 684
Portfoliowertberichtigungen	7	10
Buchwert	1 168	2 674
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	8 371	8 402
Einzelwertberichtigungen	3 903	4 186
Buchwert	4 468	4 216

Die leistungsgestörten Forderungen sind im Wesentlichen Forderungen der Bonitätsklasse 8–, 9 und 10. Darin sind Forderungen in Höhe von insgesamt 340 Mio € (Vorjahr: 265 Mio €) enthalten, die aufgrund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8–, 9 oder 10 zugeordnet sind, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befinden.

(in Mio €)

	2012	2011
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1 – 30 Tage	1 114	2 413
31 – 60 Tage	37	226
61 – 90 Tage	17	35

(in Mio €)

	2012	2011
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1 – 30 Tage	454	913
31 – 60 Tage	16	89
61 – 90 Tage	6	17

(in Mio €)

	2012	2011
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	7 553	14 620
Bonitätsklasse 1 – 4	66 411	60 092
Bonitätsklasse 5 – 8	44 120	58 161
Bonitätsklasse 9 – 10	4 128	3 688
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	2 246	1 927
Bonitätsklasse 1 – 4	29 391	22 473
Bonitätsklasse 5 – 8	23 977	29 370
Bonitätsklasse 9 – 10	1 679	1 706

Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing)

Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing werden in der Note 73 gesondert dargestellt.

53 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2011	4 436	623	5 059
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	1 528	9	1 537
Auflösungen	– 887	– 228	– 1 115
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 833	—	– 833
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	98	– 3	95
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2011	4 342	401	4 743
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2012	4 342	401	4 743
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	1 429	41	1 470
Auflösungen	– 831	– 6	– 837
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	– 15	—	– 15
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 832	—	– 832
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und andere nicht erfolgswirksame Veränderungen	– 80	– 1	– 81
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2012	4 013	435	4 448

¹ Die Bruttozuführungen enthalten die Realisierungserfolge aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

54 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2012	2011
Mikro-Fair-Value-Hedge	1	8
Portfolio Fair-Value-Hedge ¹	3 261	2 690
Insgesamt	3 262	2 698

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross Currency Interest Rate Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair-Value-Hedge ausgewiesen.

55 Sachanlagen

(in Mio €)

	2012	2011
Grundstücke und Gebäude	914	845
Betriebs- und Geschäftsausstattung	393	349
Sonstige Sachanlagen	1 706	1 712
Insgesamt¹	3 013	2 906

¹ Darin enthalten sind Leasinggegenstände in Höhe von 638 Mio € (Vorjahr: 568 Mio €). Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 73.

Die „Sonstigen Sachanlagen“ gehen im Wesentlichen auf Anlagen im Bau der Gesellschaft Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, München, zurück. In dieser Position sind zudem von der Europäischen Union gewährte Fördermittel in Höhe von 42 Mio € (Vorjahr: 42 Mio €) berücksichtigt, die gemäß IAS 20 als Zuwendungen der öffentlichen Hand einzustufen sind. Diese Zuwendungen wurden entsprechend IAS 20.24 aktivisch von den Anschaffungs- oder Herstellungskosten der „Sonstigen Sachanlagen“ abgesetzt. Die in bar gewährten Fördermittel wurden unter der Bedingung bereitgestellt, dass von der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG bestimmte Aufwendungen nachgewiesen werden. Dieser Nachweis konnte von der Gesellschaft erbracht werden.

Bestandsentwicklung der Sachanlagen

(in Mio €)

	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1. 1. 2011	2 411	952	3 363	1 728	5 091
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 383	– 650	– 2 033	– 5	– 2 038
Buchwerte 1. 1. 2011	1 028	302	1 330	1 723	3 053
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten ²	7	105	112	– 8	104
Zuschreibungen	3	—	3	1	4
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	1	1
Sonstige Zugänge ³	12	13	25	—	25
Abgänge					
Verkäufe	– 6	– 12	– 18	—	– 18
Abschreibungen	– 48	– 55	– 103	– 5	– 108
Wertminderungen	—	—	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 118	– 1	– 119	—	– 119
Sonstige Abgänge ³	– 33	– 3	– 36	—	– 36
Buchwert 31. 12. 2011	845	349	1 194	1 712	2 906
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 189	702	1 891	9	1 900
Anschaffungskosten 31. 12. 2011	2 034	1 051	3 085	1 721	4 806
	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT	SONSTIGE SACHANLAGEN ⁴	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1. 1. 2012	2 034	1 051	3 085	1 721	4 806
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 189	– 702	– 1 891	– 9	– 1 900
Buchwert 1. 1. 2012	845	349	1 194	1 712	2 906
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	18	96	114	—	114
Zuschreibungen	33	—	33	—	33
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ⁵	80	37	117	—	117
Abgänge					
Verkäufe	– 1	– 17	– 18	—	– 18
Abschreibungen	– 45	– 66	– 111	– 5	– 116
Wertminderungen	– 16	– 4	– 20	—	– 20
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	– 1	– 1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	– 1	– 1	—	– 1
Sonstige Abgänge ⁵	—	– 1	– 1	—	– 1
Buchwert 31. 12. 2012	914	393	1 307	1 706	3 013
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 267	773	2 040	14	2 054
Anschaffungskosten 31. 12. 2012	2 181	1 166	3 347	1 720	5 067

1 Einschließlich Leasinggegenstände. Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 73.

2 Hierin sind die bei den sonstigen Sachanlagen aktivisch abgesetzten öffentlichen Zuwendungen in Höhe von 42 Mio € berücksichtigt.

3 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Unternehmenserwerbe fanden in 2011 nicht statt.

4 Hierin sind die bei den Anschaffungskosten aktivisch abgesetzten öffentlichen Zuwendungen in Höhe von 42 Mio € berücksichtigt.

5 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Unternehmenserwerbe fanden im Berichtsjahr nicht statt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

56 Investment Properties

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, beläuft sich in der HVB Group auf 1 782 Mio € (Vorjahr: 1 879 Mio €). Die zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf von externen Gutachtern angewendeten anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren. Bei bebauten Grundstücken werden im Rahmen des Ertragswertverfahrens aktuelle Marktmieten, Bewirtschaftungskosten bzw. Liegenschaftszinssätze verwendet. Sofern erforderlich, werden objektspezifische Aspekte bei der Wertermittlung zusätzlich berücksichtigt. Zu diesen objektspezifischen Faktoren gehören unter anderem Leerstände, Abweichungen der aktuellen Vertragsmieten von den aktuellen Marktmieten, der technische Zustand der Gebäude und ähnliche Faktoren. Bei unbebauten Grundstücken wird grundsätzlich auf aktuell in der näheren Umgebung erfolgte Verkäufe abgestellt; falls diese nicht vorhanden sind, wird der Bodenrichtwert als Vergleichsgröße herangezogen, wobei hier Anpassungen für die individuelle Lage, Größe und Zuschnitt des Grundstückes und Ähnliches vorgenommen werden.

Der Nettobuchwert der in den Investment Properties enthaltenen Leasinggegenstände aus Finanzierungsleasing beträgt zum Abschlussstichtag für Grundstücke und Gebäude 127 Mio € (Vorjahr: 128 Mio €).

Im Berichtsjahr (und wie im Vorjahr) wurden keine Bestände als Investment Properties gehalten, die zum Fair Value bewertet werden.

Investment Properties:

(in Mio €)

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1. 1. 2011	2 474
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 595
Buchwerte 1. 1. 2011	1 879
Zugänge	
Käufe	3
Zuschreibungen	7
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	1
Sonstige Zugänge ¹	76
Abgänge	
Verkäufe	– 191
Abschreibungen	– 40
Wertminderungen	– 41
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 12
Sonstige Abgänge ¹	– 4
Buchwert 31. 12. 2011	1 678
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	820
Anschaffungskosten 31. 12. 2011	2 498
	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1. 1. 2012	2 498
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 820
Buchwerte 1. 1. 2012	1 678
Zugänge	
Käufe	3
Zuschreibungen	16
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	1
Sonstige Zugänge ¹	—
Abgänge	
Verkäufe	– 70
Abschreibungen	– 37
Wertminderungen	– 16
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 12
Sonstige Abgänge ¹	– 6
Buchwert 31. 12. 2012	1 557
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	822
Anschaffungskosten 31. 12. 2012	2 379

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Unternehmenserwerbe fanden in 2011 nicht statt.

57 Immaterielle Vermögenswerte

(in Mio €)

	2012	2011
Geschäfts- oder Firmenwerte	418	418
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	122	147
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	72	98
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	50	49
Insgesamt	540	565

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIR- MEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1. 1. 2011	1 084	450	427
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 660	– 327	– 366
Buchwerte 1. 1. 2011	424	123	61
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	18	18
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	—	—	1
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	– 43	– 30
Wertminderungen	– 4	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	– 2	—	– 1
Buchwert 31. 12. 2011	418	98	49
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	360	389
Anschaffungskosten 31. 12. 2011	1 078	458	438

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Unternehmenserwerbe fanden in 2011 nicht statt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIRKEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1. 1. 2012	1 078	458	438
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 660	– 360	– 389
Buchwert 1. 1. 2012	418	98	49
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	16	22
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	—	—	—
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	– 42	– 21
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	—	—
Buchwert 31. 12. 2012	418	72	50
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	402	375
Anschaffungskosten 31. 12. 2012	1 078	474	425

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Grundsätzlich wird in der HVB keine Software mehr selbst erstellt. Die Versorgung der HVB mit Software findet durch den UniCredit gruppenweiten Dienstleister UBIS statt.

58 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Im Rahmen der Neuordnung des Immobilienbesitzes zur Flächen- und Kostenoptimierung beabsichtigt die Bank, am Standort Hamburg eine Immobilie in zentraler Lage aus dem Sachanlagevermögen zu veräußern. Die Veräußerung einer Immobilie am Standort München im Rahmen der Neuordnung wurde im Berichtsjahr erfolgreich vollzogen.

Daneben existieren zur Veräußerung bestimmte Investment Properties, die im Zusammenhang mit dem Verkauf nicht strategischer Immobilien stehen.

Die ausgewiesenen sonstigen Aktiva sowie die Ertragsteueransprüche stehen im Zusammenhang mit dem geplanten Verkauf einer Beteiligung der HVB.

(in Mio €)

AKTIVA	2012	2011
Sachanlagen	48	119
Investment Properties	12	12
Ertragsteueransprüche	2	—
Sonstige Aktiva	8	—
Insgesamt	70	131

59 Sonstige Aktiva

In den Sonstigen Aktiva sind Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 77 Mio € (Vorjahr: 67 Mio €) enthalten.

60 Eigene Verbriefungstransaktionen

Die Bank hat eigene Verbriefungen ihrer Kreditforderungen zum Zwecke der günstigen Refinanzierung, zur Generierung von Wertpapiersicherheiten für Pensionsgeschäfte und zur Entlastung der gewichteten Risikoaktiva durchgeführt.

Hierzu werden die Zahlungsströme des zugrunde liegenden Kreditportfolios strukturiert, das heißt es werden bei der Verteilung der Risiken und Zahlungsströme mindestens zwei untereinander abgestufte Positionen (Tranchen) gebildet. Der Risikotransfer bei synthetischen Verbriefungen und die daraus resultierende Senkung des aufsichtsrechtlichen Kapitalbedarfs wird hauptsächlich durch die Absicherung in Form von Garantien und Kreditderivaten erreicht. Bei traditionellen Verbriefungen erfolgt dies durch den Verkauf von Forderungen an eine Zweckgesellschaft, die wiederum Wertpapiere emittiert (True Sale).

Bei den True-Sale-Transaktionen Geldilux TS 2010, Geldilux TS 2011 und Geldilux PP 2011 wurde die Senior-Tranche am Kapitalmarkt platziert, während die Junior-Tranchen von der HVB zurückbehalten wurden. In Bezug auf die True-Sale-Transaktionen Rosenkavalier 2008 hat die HVB alle von der Zweckgesellschaft emittierten Tranchen zurückbehalten. Die so generierten Wertpapiere können bei Bedarf als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB) eingesetzt werden. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzten Zweckgesellschaften werden nach SIC-12 voll konsolidiert. Das Kreditvolumen aller True-Sale-Transaktionen beträgt zum 31. Dezember 2012 8,2 Mrd € (Vorjahr: 9,3 Mrd €). Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die einzige, verbleibende Verbriefungstransaktion zum Zwecke der Risikoaktivaentlastung EuroConnect Issuer SME 2008-1 umfasst zum 31. Dezember 2012 ein Kreditvolumen von 0,8 Mrd € (Vorjahr: 1,1 Mrd €). Die hierdurch entstandene Entlastung der gewichteten Risikoaktiva beträgt nach Berücksichtigung der zurückbehaltenen Tranchen 0,1 Mrd € (Vorjahr: 0,2 Mrd €). Hierbei wird eine Risikogewichtung von 1 250% für die Kapitalabzugspositionen unterstellt. Die Transaktionen Promise-XXS 2006-1 und Geldilux-TS-2007 sind in 2012 ausgelaufen, die Transaktion EuroConnect Issuer SME 2007-1 wurde im Jahr 2012 nicht mehr risikoentlastend angesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich damit das Kreditvolumen der zum Zwecke der Risikoaktivaentlastung bestehenden Verbriefungstransaktionen um insgesamt 4,4 Mrd € und die Risikoaktivaentlastung um 1,3 Mrd €.

Die bereits im Vorjahr nicht mehr risikoaktivaentlastend angesetzten Transaktionen Provide-A 2006-1 und EuroConnect Issuer LC 2007-1 sind ebenfalls in 2012 ausgelaufen. Die darüber hinaus noch bestehenden Transaktionen SFA-1-2008, SFA-2-2008, Building Comfort 2008 werden weiterhin nicht mehr risikoaktivaentlastend angesetzt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

61 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	6 271	5 507
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	38 945	52 351
Kontokorrentkonten	12 959	10 356
Reverse Repos ¹	8 378	21 619
Termingelder	7 883	9 995
Sonstige Verbindlichkeiten	9 725	10 381
Insgesamt	45 216	57 858

¹ Echte Pensionsgeschäfte.**Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen**

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	6 690	5 894
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	2 771	2 101
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	12	116
Sonstige Beteiligungsunternehmen	59	67
Insgesamt	6 761	6 077

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 6 690 Mio € (Vorjahr: 5 894 Mio €) umfassen neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 3 919 Mio € (Vorjahr: 3 793 Mio €), wesentliche Einzelposten davon gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

62 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	2012	2011
Kontokorrentkonten	59 768	52 881
Spareinlagen	14 779	13 797
Reverse Repos ¹	8 550	8 989
Termingelder	17 820	22 916
Sonstige Verbindlichkeiten	9 351	8 859
Insgesamt	110 268	107 442

¹ Echte Pensionsgeschäfte.**Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen**

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	391	304
Gemeinschaftsunternehmen	—	1
Assoziierte Unternehmen	6	39
Sonstige Beteiligungsunternehmen	205	290
Insgesamt	602	634

In den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 391 Mio € (Vorjahr: 304 Mio €) sind Verbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 107 Mio € (Vorjahr: 22 Mio €) und Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 284 Mio € (Vorjahr: 282 Mio €) enthalten.

63 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	2012	2011
Schuldinstrumente	34 467	42 174
Sonstige Wertpapiere	1 396	493
Insgesamt	35 863	42 667

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	598	783
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	351	515
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	252	221
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	850	1 004

In den Verbrieften Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 598 Mio € (Vorjahr: 783 Mio €) sind neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 248 Mio € (Vorjahr: 268 Mio €) enthalten.

64 Handelspassiva

(in Mio €)

	2012	2011
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	105 513	109 115
Sonstige Handelspassiva	15 988	19 760
Insgesamt	121 501	128 875

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

Die kumulierten Bewertungseffekte der per 31. Dezember 2012 im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belaufen sich auf 125 Mio € (Vorjahr: 302 Mio €). Für diese Bestände haben sich im Berichtsjahr Bewertungsaufwendungen aus Own-Credit-Spread-Veränderungen in Höhe von 177 Mio € (Vorjahr: 187 Mio € Bewertungserträge) ergeben.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

65 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2012	2011
Mikro-Fair-Value-Hedge	1	1
Portfolio Fair-Value-Hedge ¹	1 385	1 021
Insgesamt	1 386	1 022

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross Currency Interest Rate Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair-Value-Hedge ausgewiesen.

66 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

Der Hedgeanpassungsbetrag zinsgesicherter Forderungen und Verbindlichkeiten im Portfolio Fair-Value-Hedge beträgt netto 2 858 Mio € (Vorjahr: 2 417 Mio €). Einen wirtschaftlich gegenläufigen, vergleichbaren Betrag stellt der Fair Value der saldierten Portfolio-Fair-Value-Hedge-Derivate dar. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der entsprechende Betrag auf der Aktivseite der Bilanz beträgt 193 Mio € (Vorjahr: 160 Mio €).

67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

(in Mio €)

PASSIVA	2012	2011
Ertragsteuerverpflichtungen	1	—
Sonstige Passiva	3	—
Rückstellungen	16	—
Insgesamt	20	—

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten stehen in Verbindung mit dem geplanten Verkauf einer Beteiligung der HVB.

68 Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva in Höhe von 3 375 Mio € (Vorjahr: 4 304 Mio €) umfassen im Wesentlichen passive Rechnungsabgrenzungsposten sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches.

69 Rückstellungen

(in Mio €)

	2012	2011
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	133	47
Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	527	201
Restrukturierungsrückstellungen	184	156
Versicherungstechnische Rückstellungen	27	35
Sonstige Rückstellungen	1 077	1 674
Insgesamt	1 948	2 113

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die HVB Group unterhält sowohl leistungsorientierte als auch beitragsorientierte Pensionspläne für seine Mitarbeiter.

Bei den leistungsorientierten Pensionsplänen (Defined Benefit Plans) verpflichtet sich das Unternehmen selbst zu einer bestimmten künftigen Pensionsleistung. Dabei kann die Ansammlung der künftig benötigten finanziellen Mittel im Unternehmen (unternehmensinterne Finanzierung) oder durch Zahlung bestimmter Beträge an externe Versorgungsträger (unternehmensexterne Finanzierung) erfolgen.

Bei den beitragsorientierten Pensionsplänen (Defined Contribution Plans) verpflichtet sich das Unternehmen zur Zahlung fest definierter Beiträge an externe Versorgungsträger, die auch die spätere Versorgungsleistung erbringen. Hierzu zählt auch ein Versorgungswerk, an dem auch andere Kreditinstitute beteiligt sind. Das Unternehmen hat außer den periodischen Beitragszahlungen faktisch keine weiteren Verpflichtungen. Inanspruchnahmen aus einer gesetzlichen Subsidiärhaftung werden nicht erwartet.

Leistungsorientierte Pensionspläne

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group. Diese leistungsorientierten Pensionszusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung.

Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen unterscheiden sich von den nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen durch die Zuordnung eines Planvermögens zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Die kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert eines Planvermögens saldiert. Die ausgewiesene Pensionsrückstellung entspricht dem Saldo aus dem Barwert der Pensionsverpflichtungen und dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens.

In den Angaben zu den Pensionsverpflichtungen werden auch die über die Pensionskasse der HypoVereinsbank VvaG finanzierten Verpflichtungen ausgewiesen. Bei der Berechnung dieser Verpflichtungen werden die einheitlichen Bewertungsparameter der HVB Group verwendet. Anlässlich der aktuellen Entwicklungen auf dem Kapitalmarkt führt der deutlich gesunkene Diskontierungzinssatz zu einem Anstieg des Verpflichtungsumfanges, so dass der Barwert der Pensionsverpflichtungen bei diesem Plan erstmalig den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens übersteigt. Daher kommt es im Berichtsjahr in Höhe der entstandenen Unterdeckung zur Passivierung einer Pensionsrückstellung (Defined Benefit Liability) in der Konzernbilanz; mithin entfällt die Anwendung des Asset Ceiling gemäß IAS 19.58B.

Bei der Berechnung der Rückstellungen für betriebsinterne Pensionsansprüche wurden die Bewertungsparameter der HVB Group wie folgt angepasst:

	31.12. 2012/ 1.1. 2013	31.12. 2011/ 1.1. 2012
Zinssatz	3,75	5,25
Erwartete Rendite des Planvermögens	3,75	5,25
Rentendynamik	1,70	1,70
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,00	2,00
Karrieredynamik	0 – 1,5	0 – 1,5

(in %)

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Im Berichtsjahr war aufgrund zahlreicher Herabstufungen von Unternehmen durch die Ratingagenturen ein deutlicher Rückgang der Anzahl von auf Euro lautenden, langlaufenden Unternehmensanleihen mit einem Rating von mindestens AA zu verzeichnen. Da diese Anleihen die Grundlage zur Ableitung des Diskontierungzinssatzes für die Bewertung von Pensionsverpflichtungen bilden, führte diese Entwicklung zu einer starken Volatilität der Renditen und damit des Rechnungszinses.

Infolge der geänderten Marktbedingungen wurde im Berichtsjahr die der Ermittlung des Diskontierungzinssatzes zugrunde liegende Datenbasis angepasst. Die aus der Änderung der rechnungslegungsbezogenen Schätzung resultierende Erhöhung des Rechnungszinses um 25 Basispunkte führt zu einer stärkeren Diskontierung des Verpflichtungsumfangs und in der Folge zu einer Verminderung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen um 147 Mio €. Der Effekt aus der Schätzungsänderung wird im Berichtsjahr erfolgsneutral im Eigenkapital (Other Comprehensive Income) erfasst und erhöht den Ausweis der Gewinnrücklagen um 147 Mio €. Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergeben sich im Berichtsjahr nicht.

Der Finanzierungsstatus entwickelte sich wie folgt:

(in Mio €)

	2012	2011	2010	2009	2008
Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen:					
Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	3 640	2 875	2 937	2 861	2 751
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 3 558	– 3 109	– 3 153	– 3 066	– 3 010
Kürzung auf Grund von „Asset Ceiling“ gemäß IAS 19.58B	—	85	51	69	104
Aktivierter Überdeckung des Planvermögens	18	154	171	139	174
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	100	5	6	3	19
Nicht kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen:					
Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	33	42	45	47	85
Summe ausgewiesene Pensionsrückstellungen	133	47	51	50	104

Die Entwicklung der erfahrungsbedingten Anpassungen (Experience Adjustments) stellt sich wie folgt dar:

(in Mio €)

	2012	2011	2010	2009	2008
Erfahrungsbedingte Anpassungen					
in Bezug auf die Schulden des Plans	– 13	– 27	– 32	– 55	– 18
Erfahrungsbedingte Anpassungen					
in Bezug auf die Vermögenswerte des Plans	38	– 89	30	– 15	– 102

Die HVB Group übt das in IAS 19.93A für leistungsorientierte Pensionspläne enthaltene Wahlrecht aus, versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste im Rahmen der Other-Comprehensive-Income-Methode (OCI-Methode) erfolgsneutral im Eigenkapital zu erfassen.

Der Pensionsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2012	2011
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	– 47	– 36
Zinsaufwand	– 149	– 113
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	160	119
Gewinne/Verluste aus Planänderungen	—	1
Insgesamt	– 36	– 29

Der Pensionsaufwand wird netto im Personalaufwand (Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erfasst. Die Tabelle enthält auch den für die Pensionskasse entstandenen Pensionsaufwand.

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen wie folgt entwickelt:

(in Mio €)

	2012	2011
Stand 1. 1.	2 875	2 937
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	46	47
Zinsaufwand	147	144
Beiträge der Teilnehmer des Plans	3	2
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	700	– 124
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 134	– 131
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	1	2
Sonstige Veränderungen	2	– 2
Stand 31. 12.	3 640	2 875

Im Jahresverlauf hat sich der Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen wie folgt entwickelt:

(in Mio €)

	2012	2011
Stand 1. 1.	42	45
Barwert der im Geschäftsjahr erdienten Pensionsansprüche	1	1
Zinsaufwand	2	2
Beiträge der Teilnehmer des Plans	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	7	– 1
Liquiditätswirksame Zahlungen	– 3	– 3
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—	—
Sonstige Veränderungen	– 16	– 2
Stand 31. 12.	33	42

Die HVB hatte Planvermögen in Form so genannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e. V. – übertragen. Gemäß IAS 19.54 sind die übertragenen Vermögenswerte mit den Pensionsrückstellungen zu saldieren. Die Höhe der Pensionsrückstellungen im Konzern reduziert sich entsprechend.

Die betriebliche Altersvorsorge für Pensionisten (Direktzusage) ist von der HVB im Jahr 2009 neu geordnet worden. In diesem Zusammenhang wurde die HVB Trust Pensionsfonds AG (Pensionsfonds) gegründet. In den Pensionsfonds wurden sowohl die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Pensionisten, die zum Oktober 2009 bereits Rentenleistungen der Bank bezogen haben, als auch die zu deren Deckung erforderlichen Vermögenswerte übertragen. Der Rentenanspruch der Pensionisten bleibt von der Restrukturierung unberührt, die HVB steht auch weiterhin für die Rente ein. Der Pensionsfonds ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung und unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Das Planvermögen der Treuhänder zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2012	2011
Aktien	31	28
Festverzinsliche Wertpapiere	90	84
Immobilien	113	86
Sonstige Vermögenswerte	396	77
Investmentfonds	2 928	2 834
Planvermögen	3 558	3 109

Unter den festverzinslichen Wertpapieren sind konzerneigene Schuldverschreibungen in Höhe von 11 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) enthalten. Ferner enthält das Planvermögen selbstgenutzte Immobilien mit einem beizulegenden Zeitwert von 7 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €). Darüber hinaus sind Termin- und Tagesgelder in Höhe von 40 Mio € (Vorjahr: 69 Mio €) bei der HVB angelegt, die unter den sonstigen Vermögenswerten gezeigt werden. Die Investmentfonds enthalten konzerneigene Finanzinstrumente mit einem beizulegenden Zeitwert von 488 Mio € (Vorjahr: 446 Mio €); davon entfallen 399 Mio € (Vorjahr: 367 Mio €) auf Schuldscheindarlehen bzw. festverzinsliche Wertpapiere und 89 Mio € (Vorjahr: 79 Mio €) auf Pfandbriefe.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Im Geschäftsjahr hat sich das Planvermögen wie folgt entwickelt:

(in Mio €)

	2012	2011
Stand 1. 1.	3 109	3 153
Erwartete Erträge aus Planvermögen	160	155
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	38	– 104
Zuwendungen zu Planvermögen	383	35
Beiträge von Mitarbeitern	—	—
Auszahlungen an Begünstigte	– 134	– 132
Nachdotierungen durch Verzicht auf Entnahme	—	—
Wechselkursveränderungen	2	2
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—
Stand 31. 12.	3 558	3 109

In der Zeile „Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste“ wird in Bezug auf das Planvermögen die Differenz zwischen den erwarteten Erträgen des Planvermögens und den tatsächlich erzielten Erträgen des Planvermögens ausgewiesen. Die Summe aus den erwarteten Erträgen und den versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten für das Planvermögen ergibt die tatsächlichen Erträge aus dem Planvermögen in Höhe von 198 Mio € (Vorjahr: 51 Mio €).

Die kumulierten, gemäß IAS 19.93A im Eigenkapital erfassten versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste betrugen im Berichtsjahr –872 Mio € (Vorjahr: –286 Mio €) vor Berücksichtigung von latenten Steuern bzw. Fremdannteilen.

Die langfristig erwartete Rendite des Planvermögens wird grundsätzlich aus der Asset-Allokation des Planvermögens und den erwarteten Renditen der in den Portfolios enthaltenen Asset-Klassen abgeleitet. Vorübergehende Schwankungen in den Asset-Allokationen der Planvermögen führen nicht dazu, dass die langfristig erwartete Rendite des Planvermögens angepasst wird. Die Festlegung des jeweiligen Returnziels erfolgt durch das für das Planvermögen verantwortliche Investment Committee und orientiert sich an den Renditeprognosen unseres Kapitalmarktresearches. Ergänzend hierzu gehen die im langfristigen Durchschnitt erzielten Erträge des Planvermögens sowie historische Gesamtmarktrenditen in die Ermittlung der erwarteten Verzinsung mit ein.

Für das Geschäftsjahr 2013 beabsichtigt die HVB Group, Beiträge zu leistungsorientierten Pensionsplänen in Höhe von insgesamt 30 Mio € (Vorjahr: 29 Mio €) vorzunehmen.

Beitragsorientierte Pensionspläne

In der HVB Group leisten Konzernunternehmen Zuwendungen für Zusagen von überbetrieblichen Einrichtungen. Die über kongruent rückgedeckte Unterstützungskassen finanzierten Pensionsverpflichtungen sind beitragsorientiert. Der Aufwand für die beitragsorientierten Pensionsverpflichtungen und für den Pensionssicherungsverein betrug im Berichtsjahr 77 Mio € (Vorjahr: 80 Mio €).

Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen, Restrukturierungsrückstellungen, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige Rückstellungen

(in Mio €)

	RÜCKSTELLUNGEN FÜR FINANZGARANTIE UND UNWIDERRUFLICHE KREDITZUSAGEN	RESTRUKTURIERUNGS- RÜCKSTELLUNGEN	VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN	SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN
Stand 1. 1. 2012	201	156	35	1 674
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—
Zuführungen zu Rückstellungen	232	104	—	315
Auflösungen	– 74	– 7	—	– 406
Umbuchungen	173	– 30	—	– 295
Inanspruchnahmen	– 5	– 39	– 8	– 211
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Stand 31. 12. 2012	527	184	27	1 077

Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen

Im Rahmen der Verbesserung der Prozesse zur Bestimmung der Kreditrisikovorsorge wird die Darstellung der Rückstellungen für Kreditzusagen und für Avale vereinheitlicht. Rückstellungen für Kreditzusagen werden nun erstmalig zum 31. Dezember 2012 zusammen mit den Rückstellungen für Finanzgarantien (Avale und Akkreditive) ausgewiesen. Im Rahmen der Umstellung haben wir 173 Mio € aus den sonstigen Rückstellungen in Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen umgegliedert. Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen werden im Wesentlichen im folgenden Jahr in Anspruch genommen werden.

Restrukturierungsrückstellungen

Zu den Restrukturierungsrückstellungen wurden in 2012 Zuführungen für Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den im vierten Quartal 2012 verkündeten Änderungen in der Organisationsstruktur der HVB Group im Rahmen der Einführung der drei Geschäftsbereiche Unternehmer Bank, Privatkunden Bank und dem Corporate & Investment Banking und der konsequenten Stärkung des regionalen Auftritts stehen sowie für Maßnahmen, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Privatkunden-Segments in den kommenden Jahren sicherstellen sollen. Neben einem weiteren Aufbau neuer – und vom Kunden stark nachgefragter – Vertriebswege bedeutet dies auch die Straffung des heutigen Filialnetzwerks und eine Anpassung der Personalkapazitäten an das geänderte Kundenverhalten. Im Wesentlichen handelt es sich bei den obengenannten Sachverhalten um Rückstellungen für Abfindungen, die überwiegend in 2013 bzw. 2014 in Anspruch genommen werden sollen.

Die Inanspruchnahmen in 2012 resultieren aus Restrukturierungsprogrammen früherer Jahre, insbesondere aus den im Vorjahr gebildeten Rückstellungen für die strategische Ausrichtung der Division CIB, insbesondere die Aufgabe des Cash-Equity-Geschäfts für Westeuropa und des Equity-Research-Geschäfts.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Bei den versicherungstechnischen Rückstellungen handelt es sich um Verpflichtungen aus Rückversicherungsverträgen der Tochtergesellschaft Grand Central Re Ltd.

Sonstige Rückstellungen

Unter die sonstigen Rückstellungen fallen Rückstellungen wegen Prozesskosten, Schadensersatzleistungen, Drohverlustrückstellungen inklusive der Mietgarantierückstellungen sowie langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern wie Rückstellungen für Jubiläumszahlungen, Vorruhestand oder Altersteilzeit.

Die Höhe der jeweiligen Rückstellungen entspricht der bestmöglichen Schätzung des Betrags, der notwendig wäre, um die Verpflichtung am Bilanzstichtag zu begleichen. Trotzdem unterliegt die Bestimmung der Höhe dieser Rückstellungen Schätzunsicherheiten. Insbesondere bei den Mietgarantien werden dabei neben den Laufzeitannahmen die Kostenschätzungen turnusmäßig validiert.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

In den sonstigen Rückstellungen war zum Vorjahresresultimo eine Rückstellung im Zusammenhang mit der Verpflichtung zur Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks enthalten. Für die HVB Group besteht eine Verpflichtung zur Fremdfinanzierung dieses in der Nordsee projektierten, etwa 100 Kilometer vor der deutschen Küste gelegenen Off-Shore-Windparks. Die dafür gebildeten Rückstellungen beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 413 Mio €. Im Rahmen von Kreditausreichungen wurden 240 Mio € den Wertberichtigungen auf Forderungen zugeführt. In den Rückstellungen erfolgte eine entsprechende Auflösung. Im Zusammenhang mit Kreditzusagen wurden 173 Mio € erfolgsneutral innerhalb der Rückstellungen von sonstige Rückstellungen nach Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen umgegliedert.

Unter den sonstigen Rückstellungen werden die Teile des Bonussees ausgewiesen, die zeitlich versetzt ausbezahlt werden, wobei die Warteperiode ein Jahr übersteigt. Entsprechend sind hier Bonuszahlungen für die Geschäftsjahre 2010, 2011 und 2012 enthalten, die ab 2013 ausbezahlt werden. Die hier enthaltenen Bonusrückstellungen sind im Berichtsjahr sowie in den zurückliegenden Geschäftsjahren aufwandswirksam erfasst worden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Auszahlung des Bonussees kommt, wird als hoch angesehen. Für Details zur Bonusregelung siehe Note 37.

Die sonstigen Rückstellungen mit Ausnahme der Rückstellungen für Mietgarantien und Andienungsrechte werden grundsätzlich innerhalb des folgenden Geschäftsjahres voraussichtlich in Anspruch genommen.

70 Eigenkapital

Das Eigenkapital der HVB Group setzt sich per 31. Dezember 2012 wie folgt zusammen:

Gezeichnetes Kapital

Am 31. Dezember 2012 war das gezeichnete Kapital der HVB in Höhe von 2 407 Mio € (Vorjahr: 2 407 Mio €) eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien in Höhe von 802 383 672 Stückaktien (Vorjahr: 802 383 672 Stückaktien).

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,– €. Die Aktien sind voll einbezahlt.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage resultiert aus bei der Ausgabe von Aktien erzielten Agiobeträgen und beläuft sich per 31. Dezember 2012 auf 9 791 Mio € (Vorjahr: 9 791 Mio €).

Andere Rücklagen

Die Anderen Rücklagen in Höhe von 7 759 Mio € (Vorjahr: 9 389 Mio €) beinhalten im Wesentlichen Gewinnrücklagen. Der Rückgang der Anderen Rücklagen im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf eine Entnahme in Höhe von 1 000 Mio € und die gleichzeitige Einstellung in den Bilanzgewinn des Berichtsjahres sowie auf Anpassungen in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen in Höhe von 402 Mio € zurückzuführen.

Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital belaufen sich per 31. Dezember 2012 auf 56 Mio € (Vorjahresresultimo: –112 Mio €). Dieser Anstieg um 168 Mio € gegenüber dem Vorjahr ist zum Großteil auf den Anstieg der AfS-Rücklage um 164 Mio € auf 30 Mio € zurückzuführen und resultiert hauptsächlich aus positiven Fair-Value-Schwankungen festverzinslicher Wertpapiere, die der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet sind. Die in den Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital ebenfalls enthaltene Hedge-Rücklage erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4 Mio € auf 26 Mio €.

71 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

	2012	2011
Nachrangige Verbindlichkeiten	2 103	2 496
Genussrechtskapital	—	155
Hybride Kapitalinstrumente	358	804
Insgesamt	2 461	3 455

(in Mio €)

Dabei wurden nachrangige Verbindlichkeiten und hybride Kapitalinstrumente bankaufsichtsrechtlich sowohl entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 4, 5a KWG in Verbindung mit den Vorschriften des § 64 m Abs. 1 KWG als auch in Übereinstimmung mit der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht vom Juli 1988 als Ergänzungskapital und Kernkapital angesetzt.

Per 31. Dezember 2011 wurde dem Ergänzungskapital kein Genussrechtskapital zugerechnet, da der Rückzahlungsanspruch der Genussscheine seinerzeit in weniger als zwei Jahren fällig wurde.

Das Nachrangkapital ist in folgenden Bilanzposten enthalten:

	(in Mio €)	
	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	160	181
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	537	538
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 764	2 736
Insgesamt	2 461	3 455

Für dieses Nachrangkapital sind Zinsaufwendungen von 148 Mio € (Vorjahr: 210 Mio €) angefallen. Im Nachrangkapital sind anteilige Zinsen in Höhe von 60 Mio € (Vorjahr: 89 Mio €) enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen in 2012 in Höhe von 785 Mio € (Vorjahr: 787 Mio €) vor.

Genussrechtskapital

Gemäß den Genussscheinbedingungen endeten die Laufzeiten aller seitens der UniCredit Bank AG ausgegebenen Inhaber-Genussscheine am 31. Dezember 2011. Die zurückzuzahlenden Nennbeträge wurden am 2. Juli 2012 zur Zahlung fällig und wurden vom Ende der Laufzeit an bis zur Fälligkeit der Rückzahlung verzinst. Für das Geschäftsjahr 2012 wurden die Zinszahlungen in vollem Umfang geleistet.

Hybride Kapitalinstrumente

Per 31. Dezember 2012 trägt hybrides Kernkapital der HVB Group in Höhe von 358 Mio € (Vorjahr: 779 Mio €, Anrechnungsbetrag gemäß KWG) zur Stärkung unserer Kernkapitalbasis bei.

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente fallen Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter oder Vorzugsaktien (Preferred Shares), die teilweise durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Diese Instrumente unterscheiden sich vom Ergänzungskapital insbesondere dadurch, dass sie hinsichtlich ihrer Laufzeit härteren Anforderungen unterliegen. So haben wir für Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter eine Mindestlaufzeit von 30 Jahren und für Preferred Shares eine unbegrenzte Laufzeit mit den Investoren vereinbart. Darüber hinaus dürfen hybride Kernkapitalinstrumente im Konkursfall erst nach Rückzahlung des Ergänzungskapitals (Nachrangverbindlichkeiten) befriedigt werden.

Im Unterschied zu den traditionellen Kernkapitalkomponenten (zum Beispiel Aktien) ist bei hybriden Instrumenten der Gewinnanspruch in Form einer festen Verzinsung vorgesehen. Darüber hinaus können hybride Kapitalemissionen sowohl als zeitlich unbegrenzte Instrumente als auch als langfristige rückzahlbare Emissionen begeben werden.

Die Anerkennung des hybriden Kernkapitals als aufsichtsrechtliches Kernkapital wurde sowohl von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht als auch vom Baseler Bankenausschuss ausdrücklich bestätigt. In der ab 31. Dezember 2010 gültigen Fassung des KWG wird die Anrechenbarkeit des hybriden Kernkapitals durch § 64 m KWG fortgeführt.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

72 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahrs, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, so dass die Abgrenzung entsprechend dem operativen Ergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand sowie die täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der at-Equity-Bewertung sowie Fremdanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden keine Erlöse aus der Veräußerung von Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen (Vorjahr: 79 Mio €) erzielt.

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der veräußerten vollkonsolidierten Unternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2012		2011	
	ERWORBEN	VERÄUSSERT	ERWORBEN	VERÄUSSERT
Aktiva				
Barreserve	—	6	—	—
Handelsaktiva	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	—	—	—
AtS-Finanzinstrumente	—	1	—	—
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	—	—	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	—	—	—	7
Forderungen an Kunden	—	42	—	2
Hedging Derivate	—	—	—	—
Sachanlagen	—	—	—	75
Investment Properties	—	—	—	—
Immaterielle Vermögenswerte	—	—	—	2
darunter: Goodwill	—	—	—	—
Ertragsteueransprüche	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Aktiva	—	16	—	—
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	37	—	3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	75	—	33
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	—
Handelspassiva	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	—	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	—	—	—	—
Ertragsteuerverpflichtungen	—	—	—	—
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Passiva	—	5	—	4
Rückstellungen	—	—	—	—

In den Geschäftsjahren 2011 und 2012 wurden keine Käufe vorgenommen.

Sonstige Angaben

73 Angaben zum Leasinggeschäft

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Die HVB Group ist Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen. Diese Leasingverträge umfassen im Berichtsjahr insbesondere Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien wie im Wesentlichen Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. Die Mietverträge für Immobilien beruhen auf marktüblichen Konditionen und enthalten Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; in der Regel sind keine Kaufoptionen vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind regelmäßig mit Laufzeiten zwischen 4 bis 10 Jahren und einer zusätzlichen Kaufoption ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Die zukünftig zu erhaltenden Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betragen:

(in Mio €)

	2012	2011
Fälligkeit:		
bis 1 Jahr	58	39
über 1 Jahr bis 5 Jahre	285	267
über 5 Jahre	224	252
Insgesamt	567	558

In den Operating-Leasingverträgen sind im Berichtsjahr (und wie im Vorjahr) keine bedingten Leasingraten vereinbart.

Finanzierungsleasing

Die HVB Group tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen auf und vermietet mobile Güter wie insbesondere Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. In der Regel sind die Leasingvereinbarungen mit Laufzeiten zwischen 4 bis 10 Jahren und einer zusätzlichen Kaufoption ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der zukünftigen Mindestleasingzahlungen zur Brutto- und Nettoinvestition in das Leasingverhältnis sowie zum Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag. Damit setzen sich die Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing) wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2012	2011
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	2 143	2 228
+ Nicht garantierter Restwert	—	—
= Bruttoinvestition	2 143	2 228
– Unrealisierter Finanzertrag	– 198	– 216
= Nettoinvestition	1 945	2 012
– Barwert des nicht garantierten Restwerts	—	—
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	1 945	2 012

Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen umfassen die vom Leasingnehmer insgesamt aus dem Leasingvertrag zu zahlenden Leasingraten zuzüglich des garantierten Restwerts.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gesichert ist.

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und jeglichem, dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert) und entspricht der impliziten Verzinsung des Leasingverhältnisses zwischen Abschlussstichtag und Vertragsende.

Der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen ergibt sich aus der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis abzüglich des Barwerts des nicht garantierten Restwerts.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis und der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen sind wie folgt fällig:

(in Mio €)

	BRUTTOINVESTITION		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2012	2011	2012	2011
Fälligkeit:				
bis 1 Jahr	723	709	658	618
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 321	1 275	1 200	1 162
über 5 Jahre	99	244	87	232
Insgesamt	2 143	2 228	1 945	2 012

Die kumulierten Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen im Rahmen der Forderungen an Kunden aus dem Finanzierungsleasinggeschäft betragen zum Ende der Berichtsperiode 3 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €).

Die Angabe der im Posten Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen (siehe Note 52). Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2012	2011
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	1 877	1 977
Portfoliowertberichtigungen	7	4
Buchwert	1 870	1 973
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	13	9
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Buchwert	13	9
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	72	41
Einzelwertberichtigungen	10	11
Buchwert	62	30

Im Berichtsjahr waren die einwandfreien, überfälligen Forderungen im Wesentlichen einen bis dreißig Tage überfällig. Zu den einwandfreien, überfälligen Forderungen lagen im Berichtsjahr Sicherheiten in Höhe von 3 Mio € vor.

In den Finanzierungsleasingverträgen sind im Berichtsjahr (und wie im Vorjahr) keine bedingten Leasingraten vereinbart.

HVB Group als Leasingnehmer

Operating-Leasing

Die HVB Group tritt als Leasingnehmer im Zusammenhang mit Operating-Leasingverhältnissen auf. Die im Berichtsjahr bestehenden Verpflichtungen betreffen insbesondere Miet- und Leasingvereinbarungen über Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien, die vor allem Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Fahrzeuge umfassen. Die Mietverträge für Immobilien enthalten in der Regel Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; Kaufoptionen sind teilweise vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind zu marktüblichen Konditionen mit Laufzeiten zwischen 3 bis 9 Jahren ausgestaltet.

Im Berichtsjahr führten die Verpflichtungen aus Operating-Leasing im Rahmen von Miet- und Untermietverhältnissen zu Mindestleasingzahlungen in Höhe von insgesamt 151 Mio € (Vorjahr: 149 Mio €), die als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

In künftigen Geschäftsjahren ist mit folgenden kumulierten Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen zu rechnen:

(in Mio €)

	2012	2011
Fälligkeit:		
bis 1 Jahr	128	146
über 1 Jahr bis 5 Jahre	169	219
über 5 Jahre	62	180
Insgesamt	359	545

In den Outsourcing-Vereinbarungen über die Auslagerung der Informations- und Kommunikationstechnologieprozesse auf den UniCredit gruppenweiten Service Provider UBIS sind entgeltliche Nutzungsüberlassungen in Form von Operating-Leasingverhältnissen enthalten. Die in diesem Zusammenhang jährlich abgeschlossenen Full-Service-Verträge bestehen zum Großteil aus Mietzahlungen für die Bereitstellung von Hard- und Software, die in den oben angegebenen Mindestleasingzahlungen in Höhe von 57 Mio € für das Berichtsjahr und 44 Mio € für das folgende Geschäftsjahr berücksichtigt sind.

Die HVB Group hat für Immobilien Untermietverträge zu marktüblichen Konditionen zum Teil mit Mietanpassungsklauseln und Verlängerungsoptionen abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurden erhaltene Zahlungen aus Untermietverhältnissen in Höhe von 7 Mio € (Vorjahr: 28 Mio €) als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 16 Mio € (Vorjahr: 126 Mio €).

Die Operating-Leasingverträge enthalten im Berichtsjahr (und wie im Vorjahr) keine bedingten Mietzahlungen.

Finanzierungsleasing

Die von der HVB Group als Leasingnehmer eingegangenen Finanzierungsleasingverhältnisse betreffen Immobilien (Grundstücke und Gebäude). Die Leasingvereinbarungen enthalten in der Regel eine Kaufoption und Preisanpassungsklauseln.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der Summe der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag zu deren Barwert.

Damit ergeben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus dem Leasinggeschäft (Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing) wie folgt: (in Mio €)

	2012	2011
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	448	361
– Zinsanteil (in den Mindestleasingzahlungen enthaltene Zinsen)	– 93	– 88
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	355	273

Der Unterschiedsbetrag zwischen den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert stellt nicht amortisierten Zinsaufwand dar.

Folgende Tabelle zeigt die Fälligkeit der zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert zum Abschlussstichtag:

(in Mio €)

	ZUKÜNFTIGE MINDESTLEASINGZAHLUNGEN		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2012	2011	2012	2011
Fälligkeit:				
bis 1 Jahr	32	47	23	47
über 1 Jahr bis 5 Jahre	191	72	178	65
über 5 Jahre	225	242	154	161
Insgesamt	448	361	355	273

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 27 Mio € (Vorjahr: 29 Mio €).

Bedingte Mietzahlungen aus Finanzierungsleasingverhältnissen wurden im Berichtsjahr in Höhe von 19 Mio € (Vorjahr: 15 Mio €) als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

74 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.

Seit 2010 wurden keine weiteren Reklassifizierungen vorgenommen. Für die in den Jahren 2008 und 2009 in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifizierten Handelsbestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise (2008/09) bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der reklassifizierten Bestände wie folgt zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31. 12. 2008	13,7	11,8	14,6
Bestand zum 31. 12. 2009	9,0	8,0	9,7
Bestand zum 31. 12. 2010	6,5	5,9	7,0
Bestand zum 31. 12. 2011	4,7	4,0	5,0
Bestand zum 31. 12. 2012	3,4	3,0	3,6
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31. 12. 2009	7,3	7,4	7,4
Bestand zum 31. 12. 2010	4,6	4,5	4,6
Bestand zum 31. 12. 2011	3,2	3,2	3,3
Bestand zum 31. 12. 2012	2,4	2,5	2,5
Bestand an reklassifizierten Assets zum 31. 12. 2012	5,8	5,5	6,1

¹ Vor Stückzinsen.

Der Fair Value der in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierten Finanzinstrumente beträgt zum 31. Dezember 2012 insgesamt 5,5 Mrd €. Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis zusätzlich ein positiver Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) im Geschäftsjahr 2012 von 498 Mio € ergeben. In den Geschäftsjahren 2011, 2010 und 2009 hätte sich ein positiver Saldo in Höhe von 96 Mio € (2011), 416 Mio € (2010) bzw. 1 159 Mio € (2009) im Handelsergebnis ergeben, während im Geschäftsjahr 2008 ein Verlust aus den reklassifizierten Beständen in Höhe von 1 792 Mio € im Handelsergebnis entstanden wäre. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „pro-forma“-Rechnung, da aufgrund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Auf die reklassifizierten Bestände haben wir in 2012 Kreditrisikovorsorge in Höhe von 31 Mio € gebildet (2011: 3 Mio €, 2010: 8 Mio €, 2009: 80 Mio €, 2008: 63 Mio €). Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im Berichtsjahr 2012 ein Effekt in Höhe von 66 Mio € (2011: 100 Mio €, 2010: 160 Mio €, 2009: 208 Mio €, 2008: 127 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird. Die Effektivzinssätze für die umklassifizierten Wertpapiere liegen in einer Bandbreite von 0,52% bis 15,01%.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde im Jahr 2012 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 21 Mio € (2011: 14 Mio €, 2010: 19 Mio €, 2009: 83 Mio €) ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2012 führten die in 2008 und 2009 vorgenommenen Reklassifizierungen zu einem um 442 Mio € niedrigeren Ergebnis vor Steuern. Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen bis zum Berichtsstichtag 236 Mio € vor Steuern (2012: –442 Mio €, 2011: 15 Mio €, 2010: –245 Mio €, 2009: –948 Mio €, 2008: 1 856 Mio €).

75 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group sowie Beständen in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen auch Vermögenswerte von vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften nach verschiedenen Kriterien dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über so genannte SPVs (Special Purpose Vehicles) vorgenommen. Diese SPVs emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von SPVs emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans)
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans)
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Forderungen aus Finanzierungsleasing verbrieft.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2012				31. 12. 2011
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	97	—	97	322
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	3 364	1 356	22	4 742	4 829
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 748	444	—	2 192	2 139
davon:					
US-Subprime	1	—	—	1	2
US-Alt A	2	—	—	2	2
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	830	278	—	1 108	993
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	22	66	—	88	145
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	472	386	19	877	1 134
Konsumentenkredite	183	116	3	302	184
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing	103	48	—	151	212
Sonstige	6	18	—	24	22
Insgesamt	31. 12. 2012	3 364	1 453	22	4 839
	31. 12. 2011	3 596	1 522	33	5 151
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	31. 12. 2012	—	25	—	25
	31. 12. 2011	27	37	17	81

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (so genannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

31. 12. 2012						
BUCHWERTE	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand	97	—	—	—	97	
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	3 965	577	19	181	4 742	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 045	4	18	125	2 192	
davon:						
US-Subprime	—	1	—	—	1	
US-Alt A	—	2	—	—	2	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	958	149	1	—	1 108	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	24	64	—	—	88	
davon:						
US-Subprime	—	—	—	—	—	
US-Alt A	—	—	—	—	—	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	564	257	—	56	877	
Konsumentenkredite	214	88	—	—	302	
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	136	15	—	—	151	
Sonstige	24	—	—	—	24	
Insgesamt	31. 12. 2012	4 062	577	19	181	4 839
	31. 12. 2011	4 245	671	31	204	5 151
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate) ¹	31. 12. 2012	—	25	—	—	25
	31. 12. 2011	29	52	—	—	81

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2012			
	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen				
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	97	—	97
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	543	2 976	1 223	4 742
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	193	1 063	936	2 192
davon:				
US-Subprime	—	1	—	1
US-Alt A	—	2	—	2
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	202	792	114	1 108
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	18	10	60	88
davon:				
US-Subprime	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	17	747	113	877
Konsumentenkredite	53	249	—	302
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing	58	93	—	151
Sonstige	2	22	—	24
Insgesamt	543	3 073	1 223	4 839
	31. 12. 2011	2 756	1 669	5 151
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	25	—	—	25
	31. 12. 2011	67	14	81

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39 (HVB Group ohne vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften; diese werden separat dargestellt):

(in Mio €)

		31. 12. 2012					
BUCHWERTE		HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen							
Verbriefungstransaktionen im Bestand		—	—	—	—	97	97
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen		401	44	3948	79	270	4742
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		138	15	1964	1	74	2192
davon:							
US-Subprime		—	—	—	1	—	1
US-Alt A		—	1	1	—	—	2
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		87	7	980	—	34	1108
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		18	4	48	18	—	88
davon:							
US-Subprime		—	—	—	—	—	—
US-Alt A		—	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/							
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		133	11	562	52	119	877
Konsumentenkredite		7	—	287	8	—	302
Kreditkartenforderungen		—	—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing		18	—	90	—	43	151
Sonstige		—	7	17	—	—	24
Insgesamt	31. 12. 2012	401	44	3948	79	367	4839
	31. 12. 2011	564	72	3876	96	543	5151
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate) ¹	31. 12. 2012	25	—	—	—	—	25
	31. 12. 2011	81	—	—	—	—	81

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Vollkonsolidierte Commercial Paper Conduits und weitere vollkonsolidierte Zweckgesellschaften

Die Bank hat in den vergangenen Jahren eine Bereinigung ihres Geschäfts mit Conduits vorgenommen, die im Jahr 2012 abgeschlossen wurde. Das Conduit-Programm Arabella ist das einzige verbleibende Conduit der HVB Subgroup mit einem Volumen von 2 Mrd €. Weitere in den Vorjahren hier ausgewiesene Conduits wurden

- Teilweise abgewickelt, wobei die verbleibenden Vermögenswerte der Conduits auf die HVB übertragen worden sind
- Teilweise wurden die Anteile an den Zweckgesellschaften erworben, so dass es sich um Tochtergesellschaften handelt, die zwischenzeitlich vollständig über die HVB refinanziert werden
- Teilweise wurde die Refinanzierung umgestellt, wobei die vollkonsolidierten Zweckgesellschaften nun vollständig über die HVB refinanziert werden

Hintergrund der Darstellung der vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und der weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften war es, das Geschäftsvolumen aufzuzeigen, das die Bank durch Conduits bzw. weitere Zweckgesellschaften von Dritten ankauft und über platzierte Wertpapiere am Kapitalmarkt unmittelbar refinanziert, so dass dieses sich nicht in der Bilanz der HVB Group selbst niederschlägt. Vor dem Hintergrund der oben angesprochenen Bereinigung hat sich dieses Geschäftsvolumen deutlich reduziert und beschränkt sich mittlerweile auf Arabella als dem einzigen verbleibenden Conduit Programm der Bank, das ausschließlich Kundenforderungen ankauft und diese am Kapitalmarkt refinanziert. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, entfällt die bisherige Darstellung zu den vollkonsolidierten Commercial Paper Conduits und weiteren vollkonsolidierten Zweckgesellschaften. Auf das Arabella Programm gehen wir separat in der Note 52 Forderungen an Kunden ein, da alle hier aufgekauften Forderungen in diesem Bilanzposten ausgewiesen werden.

76 Fair-Value-Hierarchie

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden, zeigen wir gesondert in nachfolgender Tabelle in einer so genannten Fair Value Hierarchie. Diese Fair Value Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Aufgrund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Asset-Klasse ein liquider Markt besteht.

Zwischen Level 1 und Level 2 sind finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 2,7 Mio € (Vorjahr: 10,7 Mrd €) transferiert worden. Dabei entfällt fast das gesamte Volumen auf festverzinsliche Wertpapiere staatsnaher Emittenten, deren Fair Value nicht mehr an einem aktiven Markt beobachtet werden kann, sondern mittels Bewertungsmodellen anhand von am aktiven Markt beobachtbarer Bewertungsparameter ermittelt wird. Im Gegenzug sind zwischen Level 2 und Level 1 keine finanziellen Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten (Vorjahr: 768 Mio €) migriert worden. Hierbei handelt es sich im Vorjahr überwiegend um festverzinsliche Wertpapiere, deren Fair Value jetzt an einem aktiven Markt beobachtet wird. Bei den übrigen Papieren handelt es sich um Aktien.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zins-Derivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS-Bonds einer Asset-Klasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basierend auf dem Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zugrunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten des Konzerns entsprechen. Darüber hinaus werden einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Der Transfer aus und in Level 3 betrifft ausschließlich derivative Transaktionen. Diese hängen im Wesentlichen von der Liquidität des jeweiligen Underlyings ab.

Zum Jahresende 2012 wurden auf der Aktivseite Derivate mit einem Marktwert in Höhe von 309 Mio € in Level 3 und 1,3 Mrd € aus Level 3 transferiert. Auf der Passivseite belief sich der Marktwert der transferierten Derivate in Level 3 auf 360 Mio €, der Transfer aus Level 3 betrug 1,3 Mrd €. Grund für die Reduzierung des Level-3-Volumens ist die verbesserte Observierbarkeit der Marktparameter aufgrund kürzerer Restlaufzeiten. Insgesamt reduzierte sich das Level-3-Volumen im Jahresvergleich auf der Aktivseite um 2,5 Mrd € und auf der Passivseite um 2,2 Mrd €.

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 31. Dezember 2012 115 Mio € (Vorjahr: 143 Mio €) betragen, die negative –66 Mio € (Vorjahr: –80 Mio €).

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten ergeben sich folgende wesentliche Sensitivitätsauswirkungen:

(in Mio €)

	31. 12. 2012	
	POSITIV	NEGATIV
Handelsaktiva	40	– 31
aFVtPL-Finanzinstrumente	15	– 15
AfS-Finanzinstrumente	11	—
Handelspassiva	49	– 20
Summe	115	– 66

Bei den im Level 3 enthaltenen Equityprodukten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten.

Bei den Zinsprodukten des Levels 3 wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse folgende Parameter variiert: Zinskorrelationen und der Parameter, der bestimmt, wie schnell sich ein schwankender Zinssatz wieder auf den langfristigen Mittelwert zurückbewegt (Mean Reversion).

Bei den Kreditderivaten wurden konservativere und aggressivere Werte für Korrelationen zwischen dem Fair Value des Kreditderivats (CDS) und dem jeweiligen Underlying und implizite Korrelationen als im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung unterstellt. Für illiquide CDS wurden darüber hinaus rating-abhängige Shifts angenommen. In Bezug auf die Bewertung des Emittentenrisikos von Wertpapieren wird analog vorgegangen.

In Bezug auf diese Fremdkapitalinstrumente wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen abweichende plausible Rückzahlungsszenarios und damit einhergehende Entwicklungen der schulnerspezifischen Kennzahlen als Werttreiber für die Fremdkapitalinstrumente unterstellt, die zu veränderten Cashflows aus den Instrumenten führen würden.

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair-Value-Hierarchie:

(in Mio €)

	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER ¹ (LEVEL 3)	
	31. 12. 2012	31. 12. 2011	31. 12. 2012	31. 12. 2011	31. 12. 2012	31. 12. 2011
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Handelsaktiva	14 790	15 177	114 128	117 812	2 099	5 455
darunter: Derivate	1 931	3 165	103 210	102 010	842	3 167
aFVtPL-Finanzinstrumente	9 910	5 357	11 535	21 524	2 837	1 164
AfS-Finanzinstrumente ¹	3 093	2 629	813	774	494	671
Hedging Derivate	—	—	3 262	2 698	—	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Handelsspassiva	5 730	8 787	114 121	115 929	1 650	4 159
darunter: Derivate	1 921	3 907	102 409	102 057	1 183	3 151
Hedging Derivate	—	1	1 386	1 021	—	—

¹ Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 31. Dezember 2012 1 082 Mio € (Vorjahr: 1 402 Mio €) mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair-Value-Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2012			
	HANDELS-AKTIVA	aFViPL-FINANZ-INSTRUMENTE	Afs-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2012	5 455	1 164	671	—
Zugänge				
Käufe	1 053	65	123	—
erfasste Gewinne ¹	59	3	35	—
Transfer aus anderen Levels	711	2 626	18	—
Sonstige Zugänge ²	162	—	44	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	– 2 418	– 533	– 149	—
erfasste Verluste ¹	– 27	– 5	– 14	—
Transfer zu anderen Levels	– 2 597	– 483	– 194	—
Sonstige Abgänge	– 299	—	– 40	—
Bestand 31. 12. 2012	2 099	2 837	494	—

¹ In GuV und Eigenkapital.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2012	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2012	4 159	—
Zugänge		
Verkauf/Emission	246	—
erfasste Verluste ¹	97	—
Transfer aus anderen Levels	600	—
Sonstige Zugänge ²	122	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	– 1 661	—
erfasste Gewinne ¹	– 36	—
Transfer zu anderen Levels	– 1 653	—
Sonstige Abgänge	– 224	—
Bestand 31. 12. 2012	1 650	—

¹ In GuV.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2011			
	HANDELS-AKTIVA	aFVtPL-FINANZ-INSTRUMENTE	AfS-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2011	3 713	676	896	—
Zugänge				
Käufe	3 605	21	3 383	—
erfasste Gewinne ¹	1 266	119	69	—
Transfer aus anderen Levels	4 833	4 924	2 672	—
Sonstige Zugänge ²	—	3	44	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	– 3 927	– 45	– 3 559	—
erfasste Verluste ¹	– 1 325	– 87	– 153	—
Transfer zu anderen Levels	– 2 710	– 4 447	– 2 358	—
Sonstige Abgänge	—	—	– 323	—
Bestand 31. 12. 2011	5 455	1 164	671	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2011	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2011	3 480	—
Zugänge		
Verkauf/Emission	3 159	—
erfasste Verluste ¹	529	—
Transfer aus anderen Levels	3 467	—
Sonstige Zugänge ²	—	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	– 2 889	—
erfasste Gewinne ¹	– 274	—
Transfer zu anderen Levels	– 3 313	—
Sonstige Abgänge	—	—
Bestand 31. 12. 2011	4 159	—

1 In GuV.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

77 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Die angegebenen Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 entsprechen den Beträgen, zu denen am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

AKTIVA	2012		2011	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Barreserve	15,7	15,7	4,3	4,3
Handelsaktiva	131,0	131,0	138,4	138,4
aFVtPL-Finanzinstrumente	24,3	24,3	28,0	28,0
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet				
at cost	1,1	1,1	1,4	1,4
Fair Value	4,4	4,4	4,1	4,1
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen				
und at-Equity bewertete Joint Ventures	0,1	0,1	—	—
HtM-Finanzinstrumente	0,3	0,3	2,5	2,4
Forderungen an Kreditinstitute	36,3	36,9	44,3	44,1
Forderungen an Kunden	122,2	128,7	136,6	141,3
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing	1,9	1,9	2,0	2,0
Hedging Derivate	3,3	3,3	2,7	2,7
Insgesamt	338,7	345,8	362,3	366,7

(in Mrd €)

PASSIVA	2012		2011	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	45,2	46,1	57,9	58,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	110,3	110,8	107,4	107,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	35,9	39,4	42,7	45,2
Handelspassiva	121,5	121,5	128,9	128,9
Hedging Derivate	1,4	1,4	1,0	1,0
Insgesamt	314,3	319,2	337,9	341,5

(in Mrd €)

	2012		2011	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	55,6	55,6	58,3	58,3

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung.

Bei den übrigen Forderungen und Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung der jeweiligen Spreads auf den Barwert diskontiert. Der hier berücksichtigte Spread wird bei Forderungen auf Basis von Basel II-konformen Expected-Loss-Werten sowie Eigenkapitalkosten ermittelt. Soweit in den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierte Wertpapiere enthalten sind, werden diese zu den in Note 74 dargestellten Fair Values angesetzt.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indexinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevanten Parametern simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parametern bewertet.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

Die Fair Values von Finanzgarantien und unwiderruflichen Kreditzusagen entsprechen ihren Buchwerten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 7,1 Mrd € und bei den Passiva 4,9 Mrd €. Der Saldo dieser Werte beläuft sich auf 2,2 Mrd €. Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden ist.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

78 Undiscounted Cashflow

Im Rahmen des IFRS 7.39 geben wir die Restlaufzeiten für nicht-derivative und derivative finanzielle Verbindlichkeiten sowie für Kreditzusagen und Finanzgarantien an. Die Gliederung der Restlaufzeiten richtet sich nach den vertraglichen Fälligkeiten. Diese sind maßgeblich für den zeitlichen Anfall der Zahlungen. Daher haben wir die vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungen in Laufzeitbänder eingeteilt. Die hier dargestellten nicht diskontierten Cashflows sind nicht mit den Buchwerten vergleichbar, da letztere auf diskontierten Cashflows basieren.

Daneben haben wir in diesem Zusammenhang gemäß IFRS 7.39 (c) die finanziellen Vermögenswerte nach Restlaufzeiten gegliedert. Dies sind finanzielle Vermögenswerte, die Zahlungsströme generieren, um die finanziellen Verbindlichkeiten zu begleichen.

In der nachfolgenden Übersicht haben wir die derivativen und nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Laufzeitkategorien eingeteilt. Dabei werden alle finanziellen Verbindlichkeiten in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt. Die Derivate der Handelsaktiva sowie Handelspassiva werden mit ihrem Fair Value in das kürzeste Laufzeitband eingeteilt. Dies ist darin begründet, dass die Derivate einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht unterliegen und daher die Fälligkeit der vertraglichen nicht diskontierten Zahlungsströme nicht den tatsächlich erwarteten zeitlichen Anfall der Zahlungen angemessen darstellen. Die übrigen Finanzinstrumente der Handelsaktiva und Handelspassiva werden mit ihren Cashflows in das entsprechend frühestmögliche Laufzeitband eingeteilt. Hedging Derivate, die im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden, werden mit ihren vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungsströmen in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt.

Kreditzusagen und Finanzgarantien werden mit ihrem maximalen Betrag in das kürzeste Laufzeitband (täglich fällig) eingeteilt, in dem sie frühestens in Anspruch genommen werden. Die Höhe der Kreditzusagen beläuft sich auf 35 646 Mio € (Vorjahr: 37 249 Mio €). Insbesondere für nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen bzw. Eventualverbindlichkeiten für Finanzgarantien ist diese im IFRS 7 vorgegebene Annahme unrealistisch, da mit einer vollständigen Inanspruchnahme aller offenen Kreditzusagen bzw. Finanzgarantien am nächsten Tag nicht zu rechnen ist. Das gleiche gilt für die Darstellung der Fair Values der Handelsderivate.

Einteilung finanzieller Vermögenswerte nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2012						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	1 976	3 883	1 335	5 630	6 620	3 709	5 145
Derivate der Handelsaktiva	105 982	—	—	—	—	—	—
aFvTPL-Finanzinstrumente	—	201	912	1 964	20 090	1 966	—
AfS-Finanzinstrumente	—	152	295	653	2 049	3 433	1 191
HtM-Finanzinstrumente	—	26	3	12	176	50	—
Forderungen an Kreditinstitute	15 980	5 566	1 988	4 395	7 643	1 078	13 401
Forderungen an Kunden	13 535	7 974	5 632	12 309	45 925	58 388	1 032
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing	37	65	121	500	1 321	99	—
Hedging Derivate	—	130	259	1 187	2 001	997	—

(in Mio €)

	2011						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	7 943	1 392	1 388	4 200	9 497	3 647	6 287
Derivate der Handelsaktiva	108 341	—	—	—	—	—	—
aFvTPL-Finanzinstrumente	—	231	563	3 403	22 604	2 796	—
AfS-Finanzinstrumente	—	91	354	338	2 279	922	1 926
HtM-Finanzinstrumente	—	25	16	2 172	133	132	—
Forderungen an Kreditinstitute	14 881	11 435	1 781	5 573	9 354	2 070	36
Forderungen an Kunden	11 987	8 244	10 720	12 915	49 517	64 812	8 232
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing	47	69	119	474	1 275	124	120
Hedging Derivate	—	129	639	1 200	2 532	1 196	—

Einteilung finanzieller nicht-derivativer und derivativer Verbindlichkeiten nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2012						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13 725	3 601	9 321	7 374	10 090	5 368	12
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	60 937	11 770	18 245	9 729	4 579	3 554	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	24	2 352	2 629	2 906	22 190	13 636	—
Handelspassiva	134	3 402	998	2 558	3 462	1 048	3 601
Derivate der Handelspassiva	105 513	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	44	88	428	816	338	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	55 555	—	—	—	—	—	—

(in Mio €)

	2011						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 352	16 893	8 806	4 966	10 048	6 545	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	53 133	17 490	19 410	7 986	5 050	4 106	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	31	549	3 968	6 325	24 280	15 261	—
Handelspassiva	5 834	116	244	2 154	6 529	1 622	3 729
Derivate der Handelspassiva	109 115	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	84	268	522	1 120	467	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	58 299	—	—	—	—	—	—

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

79 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)

Die HVB Group steuert das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital im Rahmen der wertorientierten Gesamtbanksteuerung. Die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem „Allocated Capital“ Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der Verzinsungsanspruch auf Basis des regulatorischen Eigenkapitals abgedeckt wird, das heißt, den Divisionen wird regulatorisches Kapital im Sinne des gebundenen Kernkapitals zugeteilt, welches mit Verzinsungsansprüchen belegt wird, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Auf Produkt- bzw. Kundenebene kann diese Kapitalallokation auf Basis des Maximumprinzips erfolgen; der Kapitalbedarf kann entweder aus dem regulatorischen oder aus dem auf dem Kreditportfoliomodell basierten internen Kapital ermittelt werden. Im Planungsprozess für das Jahr 2013 wird das interne Kapital für die Berechnung des allokierten Kapitals für alle Divisionen sowie die gesamte HVB Group einbezogen.

Nachfolgend gehen wir auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ein.

Die in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebene aufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer gibt das prozentuale Verhältnis zwischen den nach § 10 KWG anrechenbaren Eigenmitteln und der 12,5fachen Summe aus dem Gesamtanrechnungsbetrag für Adressrisiken, für Marktrisiken und für das operationelle Risiko (entspricht dem Risikoaktivaäquivalent dieser Risikopositionen) wieder. Nach § 10 KWG in Verbindung mit § 2 Solvabilitätsverordnung ist die aus der Relation des Kernkapitals zu den wie oben beschrieben ermittelten Gesamtrisikooktiva errechnete Kernkapitalquote mit mindestens 4,0% einzuhalten.

Anrechenbare Eigenmittel, die bei der Berechnung der Gesamtkennziffer nach Solvabilitätsverordnung zugrunde gelegt werden, setzen sich aus dem Kernkapital, dem Ergänzungskapital und den Drittrangmitteln zusammen. Bei den Drittrangmitteln handelt es sich um kurzlaufende nachrangige Verbindlichkeiten, die nur zur Unterlegung der Marktrisikopositionen verwendet werden. Zur Messung der Marktrisikopositionen werden in der HVB Group insbesondere interne Modelle eingesetzt.

Die Eigenmittel nach festgestellten Jahresabschlüssen, die Risikooktiva inklusive den Risikoäquivalenten für Marktrisikopositionen und für das operationelle Risiko stellen sich zum 31. Dezember 2012 wie folgt dar:

Eigenmittel: ¹	2012	2011
(in Mio €)		
Tier 1		
Stammaktien	2 407	2 407
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, Eigene Aktien	16 434	17 331
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates und Trust Preferred Securities)		
ohne anteilige Zinsen	358	779
Sonstiges	434	282
50% Abzugsposten	– 132	– 153
Kernkapital für Solvenzzwecke insgesamt	19 501	20 646
Tier 2		
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—
Vorsorgereserven	142	47
Kumulative Vorzugsaktien	—	—
Genussrechtskapital	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 431	2 457
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	261	419
Sonstiges	18	18
50% Abzugsposten	– 132	– 153
Ergänzungskapital für Solvenzzwecke insgesamt	1 720	2 788
Eigenkapital insgesamt	21 221	23 434
Drittrangmittel	—	—
Anrechenbare Eigenmittel insgesamt	21 221	23 434

¹ Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

Nach §§ 10 und 10a KWG belaufen sich die Eigenmittel der HVB Group per 31. Dezember 2012 auf 21 221 Mio € (Vorjahr: 23 434 Mio €). Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Unsere Eigenmittel gemäß KWG berechnen sich auf Basis der Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankaufsichtsrechts.

Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalpositionen ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

(in Mio €)

	KERNKAPITAL	ERGÄNZUNGS- KAPITAL	DRITTRANG- MITTEL	EIGENMITTEL INSGESAMT
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	23 269	—	—	23 269
Überleitung zu den KWG-Eigenmitteln				
AfS-Rücklage	– 30	—	—	– 30
Hedge-Rücklage	– 26	—	—	– 26
Kumulative Vorzugsaktien	—	—	—	—
Abzug der immateriellen Vermögenswerte	– 96	—	—	– 96
Bankaufsichtsrechtlich nicht anrechnungsfähige Ergebniskomponenten	– 1 380	—	—	– 1 380
Bilanzgewinn 2012	– 2 462	—	—	– 2 462
Aufsichtsrechtlich anerkanntes Hybridkapital	358	—	—	358
Genussrechtskapital, anrechenbarer Teil	—	—	—	—
Nachrangverbindlichkeiten, anrechenbarer Teil	—	1 431	—	1 431
Bankaufsichtsrechtlich bedingte Umgliederungen in Drittrangmittel	—	—	—	—
Ungenutzte anrechenbare Drittrangmittel	—	—	—	—
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—	—	—
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	—	261	—	261
Abzugsposten wegen nicht konsolidierter Finanzbeteiligungen	– 26	– 26	—	– 52
Abzugsposten nach §10 Abs. 6a KWG	– 2	– 2	—	– 4
Sonstige Effekte (z. B. Unterschiede im Konsolidierungskreis und in den -methoden)	– 104	56	—	– 48
Eigenmittel gemäß KWG	19 501	1 720	—	21 221

(in Mrd €)

	2012 BASEL II	2011 BASEL II
Risikoaktiva aus		
Bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	59,1	65,4
Außerbilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	10,3	11,8
Sonstigen Adressenausfallrisikopositionen ¹	0,5	0,7
Derivativen Adressenausfallrisikopositionen	13,2	14,5
Kreditrisikoaktiva insgesamt	83,1	92,4
Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen	12,9	23,8
Risikoaktivaäquivalent des operationellen Risikos	13,8	11,2
Risikoaktiva insgesamt	109,8	127,4

¹ Darunter werden insbesondere Repos und Wertpapierleihegeschäfte subsumiert.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Zum 31. Dezember 2012 (nach festgestellten Jahresabschlüssen) ergeben sich folgende Kapitalquoten:

(in %)

	2012 BASEL II	2011 BASEL II
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio)		
[Kernkapital (Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	17,8	16,2
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio)		
[Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	17,4	15,6
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)		
[Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	19,3	18,4

80 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	2012	2011
Eventualverbindlichkeiten¹	19 909	21 050
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	19 909	21 050
Andere Verpflichtungen	35 984	37 703
Unwiderrufliche Kreditzusagen	35 646	37 249
Sonstige Verpflichtungen ²	338	454
Insgesamt	55 893	58 753

¹ Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber.

² Nicht in den sonstigen Verpflichtungen enthalten sind die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen. Diese sind in Note 73 erläutert.

Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Bei den hier aufgeführten Finanzgarantien handelt es sich grundsätzlich um Garantien bzw. Gewährleistungen, die die Bank im Kundenauftrag abgegeben hat. Daher steht der Bank im Falle einer Inanspruchnahme ein Rückgriffsrecht auf den Kunden (Avalauftraggeber) zu. Sofern dessen Bonität zweifelhaft ist, wird diesbezüglich eine Wertberichtigung bzw. Rückstellung gebildet. Das Bruttovolumen wertberichtigter Eventualverbindlichkeiten der oben dargestellten Eventualverbindlichkeiten beläuft sich auf 1 098 Mio € (Vorjahr: 520 Mio €). Die darauf gebildeten Rückstellungen in Höhe von 512 Mio € (Vorjahr: 180 Mio €) wurden bei den ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten gekürzt und im Bilanzposten Rückstellungen ausgewiesen (siehe Note 69 Rückstellungen).

Wertpapierleihgeschäfte werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum beim Verleiher verbleibt. Die Bank wird lediglich juristischer Eigentümer der entliehenen Wertpapierbestände, die bei Fälligkeit des Leihgeschäfts wieder an den Verleiher zurück zu übertragen sind. Rückgabeverpflichtungen aus Wertpapierleihgeschäften in Höhe von 20 678 Mio € (Vorjahr: 21 433 Mio €) stehen somit entliehene Wertpapierbestände in gleicher Höhe gegenüber, die nicht als Vermögenswerte unter den Aktiva ausgewiesen werden.

Die im Vorjahr als unwiderrufliche Kreditzusagen erfassten, am Bilanzstichtag bereits abgeschlossenen Repogeschäfte, deren Settlement noch nicht erfolgt war, sind im Berichtsjahr nicht mehr enthalten (Vorjahr: 2 931 Mio €). Der Vorjahreswert der unwiderruflichen Kreditzusagen wurde dementsprechend um 2 931 Mio € reduziert.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2012 auf 277 Mio € (Vorjahr: 388 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 T€ (Vorjahr: 1 Mio €). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht. Bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestand Ende 2012 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 57 Mio € (Vorjahr: 58 Mio €). Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrags der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 73 Personengesellschaften (Vorjahr: 74).

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

Neben der HVB und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

(in Mio €)

	2012	2011
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	2 047	1 705
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	591	182
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	73	155
Insgesamt	2 120	1 860

In den Eventualverbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 2 047 Mio € (Vorjahr: 1 705 Mio €) sind neben den Eventualverbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Eventualverbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 1 456 Mio € (Vorjahr: 1 375 Mio €) und gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 0 Mio € (Vorjahr: 148 Mio €) enthalten.

81 Patronatserklärung

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München ¹
2. Kreditinstitute in anderen Ländern
UniCredit Luxembourg S. A., Luxemburg
3. Finanzunternehmen
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N. V., Amsterdam

¹ Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

82 Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen

(in Mio €)

	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute	568	580
Forderungen an Kunden	202	415
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	185	204
Schuldverschreibungen	—	—
Beteiligungen	—	349
Sachanlagen	—	—
Sonstige Vermögenswerte	—	—
Treuhandersch gehaltenen Fondsanteile	2 092	2 089
Restliche Treuhandforderungen	1	—
Insgesamt	3 048	3 637

Treuhandverbindlichkeiten

(in Mio €)

	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	742	762
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 305	2 871
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	1	4
Insgesamt	3 048	3 637

83 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten der HVB Group, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) an internationalen Geldmärkten und für Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken sowie für Wertpapierleihgeschäfte gestellt. Als Pensionsgeber von Repos hat die HVB Group Vermögenswerte mit einem Buchwert von 36,4 Mrd € (Vorjahr: 50,6 Mrd €) verpensioniert. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus.

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

(in Mio €)

	2012	2011
Handelsaktiva	13 988	15 556
aFVtPL-Finanzinstrumente	10 932	14 309
AfS-Finanzinstrumente	4 022	2 022
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	315	403
Forderungen an Kunden	11 141	18 519
Sachanlagen	—	—
Nicht bilanzierte weiterverpfändete erhaltene Wertpapiere:		
Verpfändete Wertpapiere aus nicht aktivierten Wertpapierleihegeschäften	19 191	20 090
Verpfändete erhaltene Sicherheiten	6 308	7 963
Insgesamt	65 897	78 862

Die aus Forderungen an Kunden gestellten Sicherheiten betreffen Sonderkredite der KfW und ähnlicher Institute. Des Weiteren betrifft es nicht ausgebuchte verbriefte Kundenforderungen, die der True-Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 (siehe auch Note 60 Eigene Verbriefungstransaktionen) zugrunde liegen und in diesem Rahmen indirekt als Sicherheiten für Pensionsgeschäfte mit der EZB dienen.

Die von der HVB Group als Sicherheit gestellten Vermögenswerte entfallen auf folgende eigene Verbindlichkeiten:

(in Mio €)

	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	27 938	41 811
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15 234	18 500
Verbrieftes Verbindlichkeiten	—	—
Handelspassiva	7 165	5 216
Eventualverbindlichkeiten	—	—
Rückgabeverpflichtungen aus nicht passivierten entliehenen Wertpapieren	15 560	13 335
Insgesamt	65 897	78 862

Gemäß IFRS 7.14 geben wir den Buchwert der finanziellen Vermögenswerte an, die wir als Sicherheiten stellen. Zusätzlich wird die Angabe ergänzt, inwieweit die gestellten Sicherheiten vom Sicherungsnehmer weiterverkauft bzw. weiterverpfändet werden dürfen.

(in Mio €)

	2012	2011
Summe des Buchwerts der gestellten Sicherheiten	65 897	78 862
darunter:		
verpfändbar/weiterveräußerbar	35 177	44 178

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

84 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Die HVB Group hat als Sicherungsnehmer im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Wertpapierleihegeschäfte Sicherheiten erhalten, die jederzeit zu marktüblichen Konditionen weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten beträgt 15,0 Mrd € (Vorjahr: 21,6 Mrd €).

Davon sind von der HVB Group 6,3 Mrd € (Vorjahr: 8,0 Mrd €) tatsächlich weiterverpfändet/weiterveräußert worden. Hierfür besteht eine Rückübertragungsverpflichtung in gleicher Art, Menge und Güte.

Die Transaktionen, welche die Nutzung dieser Sicherheiten gestatten, wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte durchgeführt.

85 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz und GuV zu entnehmen.

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe kommt der HVB die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedging Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

Darüber hinaus platziert die HVB Liquiditätsüberschüsse effizient bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe. Weitere Informationen bezüglich des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften sind im Risk Report dieses Geschäftsberichtes im Kapitel Risikoarten im Einzelnen im Abschnitt Exposure gegenüber der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften dargestellt.

Die HVB hat, ebenso wie weitere verbundene Unternehmen, IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im Berichtsjahr fielen bei der HVB für diese Services Aufwendungen in Höhe von 549,6 Mio € (Vorjahr: 482,7 Mio €) an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 11,4 Mio € (Vorjahr: 8,3 Mio €) gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UBIS in Höhe von 11,6 Mio € (Vorjahr: 13,6 Mio €).

Darüber hinaus hat die HVB an die UBIS (Rechtsnachfolgerin der ehemaligen UniCredit Business Partners S.C.p.A.) bestimmte Back-Office-Aktivitäten übertragen. In diesem Zusammenhang stellt die UBIS der HVB und weiteren verbundenen Unternehmen über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen bereit. Für diese Services wurden seitens der HVB im Berichtsjahr 70,5 Mio € (Vorjahr: 80,5 Mio €) aufgewendet.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Die HVB ist infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

Bezüge an Organmitglieder:

(in T€)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ²		VERSORGUNGS- ZUSAGEN		INSGESAMT	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	4 513	4 327	910 ¹	1 788 ¹	1 479 ³	1 139 ³	1 071 ⁴	989 ⁴	7 973	8 243
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für Aufsichtsratsstätigkeit	558	558	210 ⁵	210 ⁵	—	—	—	—	768 ⁵	768 ⁵
Frühere Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene	—	—	—	—	—	—	—	—	1 716 ⁶	1 653 ⁶
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

2 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

3 Zeitanteiliger Ausweis der Long-Term-Incentive-Pläne 2005 bis 2008 sowie des Long-Term-Incentive-Plans mit der Performance Periode 2011 bis 2013 sowie Stock Options (Periode 2012 bis 2015) und Shares für das Geschäftsjahr 2012.

4 Davon konnte ein anteiliger Versorgungsaufwand in Höhe von 18.500 € erst im Jahr 2012 verbucht werden.

5 Für das Geschäftsjahr 2012 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt. Für das Geschäftsjahr 2011 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, nachdem die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschlossen hat.

6 Darüber hinaus wurden für das Geschäftsjahr 2012 145 T€ für einige ehemalige Organmitglieder im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen-Directors and Officers-Versicherung, die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten übernommen (Vorjahr: 147 T€).

Das Aufsichtsratsplenum ist für die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder zuständig. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit. Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen, erfolgsbezogenen Vergütung. Das Fixum und die erfolgsbezogenen Komponenten sind als kurzfristig fällige Leistungen zu klassifizieren.

In der Tabelle werden neben der direkten Vergütung Versorgungszusagen für sechs Vorstandsmitglieder ausgewiesen. Diese nahmen an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet. Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält. Für ein Organmitglied wurden im Rahmen seines weiterhin bestehenden UniCredit S.p.A.-Vertrages statt der Versorgungszusage Kosten für ausländische Krankenversicherung und Sozialversicherung inklusive der darauf entfallenden Steuern in Höhe von 382 T€ übernommen (Vorjahr: 336 T€).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Bezüglich der Details zu den Aktienoptionen bzw. Performance Shares verweisen wir auf die Angaben in der Note 37, in der wir das diesen Instrumenten zugrunde liegende Long-Term-Incentive-Programm der UniCredit Gruppe dargestellt haben.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Im Rahmen der Versorgungszusagen (Sterbegeld) für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2012 den Pensionsrückstellungen 125 € (Vorjahr: 5 787 €) zugeführt.

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 128 479 T€ (Vorjahr: 114 844 T€).

Die Bezüge des pensionierten Vorstands und seiner Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2012 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1 716 T€ (Vorjahr: 1 653 T€).

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	
Optionen	
Stock Options 2011 (Stück)	1 844 156 ¹
Stock Options 2012 (Stück)	708 781
Fair Value je Option (2011) am Tag der Gewährung (€)	0,6019
Fair Value je Option (2012) am Tag der Gewährung (€)	1,8670
Performance Shares	
Performance Shares 2011 (Stück)	826 517 ¹
Performance Shares 2012 (Stück)	187 869
Fair Value je Performance Share (2011) am Tag der Zusage (€)	1,712
Fair Value je Performance Share (2012) am Tag der Zusage (€)	4,010

1 Long Term Incentive: Nachdem im Jahr 2010 kein Long-Term-Incentive-Plan aufgelegt wurde, erfolgte dies im Jahr 2011 mit einer Performance Periode 2011 bis 2013.

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2012 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

(in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG ¹	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Federico Ghizzoni, Vorsitzender	60 000,00	—	30 000,00	90 000,00	61 515,00 ²
Peter König, stellv. Vorsitzender	45 000,00	27 500,00	22 500,00	95 000,00	95 000,00
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender	45 000,00	—	22 500,00	67 500,00	67 500,00
Aldo Bulgarelli	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ²
Beate Dura-Kempf	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Klaus Grünewald	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Werner Habich	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Lothar Meyer	30 000,00	55 000,00	15 000,00	100 000,00	100 000,00
Marina Natale	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ²
Klaus-Peter Prinz	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Jens-Uwe Wächter	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Susanne Weiss	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Summe	420 000,00	137 500,00	210 000,00	767 500,00	693 122,50²

1 Vorbehaltlich der Beschlussfassung der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns.

2 Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

Für das Geschäftsjahr 2011 war die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt:

(in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsrats- steuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Sergio Ermotti ¹ , Vorsitzender	9 863,01	—	4 931,51	14 794,52	10 112,06 ⁵
Federico Ghizzoni ² , Vorsitzender ab 4. 3. 2011	49 972,60	—	24 986,30	74 958,90	51 234,40 ⁵
Peter König, stellv. Vorsitzender	45 000,00	27 500,00	22 500,00	95 000,00	95 000,00
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender	45 000,00	—	22 500,00	67 500,00	67 500,00
Aldo Bulgarelli	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ⁵
Beate Dura-Kempf	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Klaus Grünewald	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Werner Habich ⁴	28 767,12	—	14 383,56	43 150,68	43 150,68
Dr. Lothar Meyer	30 000,00	55 000,00	15 000,00	100 000,00	100 000,00
Marina Natale	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ⁵
Klaus-Peter Prinz	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Jutta Streit ³	1 232,88	—	616,44	1 849,32	1 849,32
Jens-Uwe Wächter	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Susanne Weiss	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Summe	419 835,61	137 500,00	209 917,81	767 253,42	692 953,96⁵

1 Mitglied bis 1. 3. 2011.

2 Mitglied seit 2. 3. 2011.

3 Mitglied bis 15. 1. 2011.

4 Mitglied seit 16. 1. 2011.

5 Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB geregelt. Die zur Zeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 22. September 2010. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 30 000,— € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,— € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt, höchstens einen Betrag von 15 000,— €. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner erhält jedes Mitglied des Prüfungsausschusses zusätzlich eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 27 500,— €. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhält das Doppelte dieser Vergütung. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums. Außerdem erhält jedes Mitglied des Aufsichtsrats und jedes Mitglied des Prüfungsausschusses für die Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses ein Sitzungsgeld in Höhe von 250,— €. Darüber hinaus erhalten die Aufsichtsratsmitglieder Ersatz aller angemessenen Auslagen sowie Ersatz der gegebenenfalls auf ihre Aufsichtsrats Tätigkeit entfallende Umsatzsteuer. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management Committee der UniCredit S.p.A. angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit S.p.A. ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung. Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats steht ein Büro mit Sekretariat zur Verfügung. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2012 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 38 255,87 € (Vorjahr: 33 008,54 €) gezahlt. Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen sind im Geschäftsjahr 2012 nicht angefallen.

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie Mitglieder des Executive Management Committee und jeweils deren nahe Familienangehörige.

(in T€)

	2012			2011		
	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	1 180	6	4 623	1 233	7	4 915
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	2 754	23	3 664	2 955	—	5 410
Mitglieder des Executive Management Committee	—	—	—	—	—	—

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 2,5% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2013 bis zu 2021 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Dispositionskredite mit Zinssätzen zwischen 6% und 11,15% und Laufzeiten „bis auf Weiteres“ sowie Sonderkredite und Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,9% und 5,25% und Laufzeiten bis zur Fälligkeit im Jahr 2021 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

86 Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer KPMG AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 24 Mio € (Vorjahr: 17 Mio €) für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2012 ¹	2011 ¹
Honorar für		
die Abschlussprüfungsleistungen	6	7
sonstige Bestätigungsleistungen	2	2
Steuerberatungsleistungen	—	—
sonstige Leistungen	16	8

¹ Ohne Umsatzsteuer.

87 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand

	2012	2011
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	20 153	20 585
Vollzeitbeschäftigte	14 903	15 354
Teilzeitbeschäftigte	5 250	5 231
Auszubildende	997	960

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

in %

	MITARBEITERINNEN (OHNE AUSZUBILDENDE)	MITARBEITER	2012 INSGESAMT	2011 INSGESAMT
Betriebszugehörigkeit				
ab 31 Jahre	10,7	11,6	11,1	10,0
21 Jahre bis unter 31 Jahre	24,7	19,7	22,4	20,3
11 Jahre bis unter 21 Jahre	34,0	28,3	31,4	32,8
unter 11 Jahre	30,7	40,4	35,1	36,9

88 Geschäftsstellen

Geschäftsstellen nach Regionen

	1. 1. 2012	ZUGÄNGE	ABGÄNGE		VERÄNDERUNGEN DES KONSOLIDIERUNGSKREISES	31. 12. 2012
		NEUERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN- LEGUNGEN		
Deutschland						
Baden-Württemberg	35	—	—	1	1	35
Bayern	516	6	1	—	7	528
Berlin	13	1	—	—	—	14
Brandenburg	9	—	—	—	—	9
Bremen	6	—	2	—	—	4
Hamburg	38	—	—	2	– 5	31
Hessen	18	1	—	—	—	19
Mecklenburg-Vorpommern	9	—	—	—	—	9
Niedersachsen	33	—	—	—	—	33
Nordrhein-Westfalen	28	1	1	1	—	27
Rheinland-Pfalz	25	1	—	—	1	27
Saarland	10	1	—	—	—	11
Sachsen	16	1	—	—	—	17
Sachsen-Anhalt	11	—	—	—	—	11
Schleswig-Holstein	69	2	—	—	—	71
Thüringen	11	2	—	—	—	13
Zwischensumme	847	16	4	4	4	859
Übrige Regionen						
Afrika	1	—	—	—	—	1
Amerika	23	—	—	—	—	23
Asien	17	—	2	—	– 3	12
Europa	46	—	—	—	—	46
Zwischensumme	87	—	2	—	– 3	82
Insgesamt	934	16	6	4	1	941

89 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB

In der Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält die Aufstellung den weiteren ausgewählten Anteilsbesitz unter 20% sowie in den Konzernabschluss gemäß IAS 27 in Verbindung mit SIC 12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz der HVB.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
1 Tochterunternehmen der HVB Group						
1.1 In den Konzernabschluss einbezogen						
1.1.1 Kreditinstitute						
1.1.1.1 Inländische Kreditinstitute						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	40 400	^{1.1}
DAB Bank AG	München	79,5		EUR	174 196	17 997
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	27 013	²
1.1.1.2 Ausländische Kreditinstitute						
direktanlage.at AG	Salzburg	100,0	100,0	EUR	26 579	4 766
UniCredit Luxembourg S. A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 309 510	180 888
1.1.2 Sonstige konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	688
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	28	865
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	35	2 967
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	208	– 8
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) ⁴	Ismaning	52,7	52,7	EUR	20 693	1 602
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 16 872	0
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	793	²
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 45 452	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 39 212	0
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 37 260	5
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	5 914	– 96
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	85	2
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	273	256
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	– 949	– 102
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co. Objekt Perlach KG ³	München	100,0	100,0	EUR	2 778	– 544
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co. VELUM KG (Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0		EUR	– 2	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	0
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	– 2 363	– 3 744
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	511	²
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG ³	München	100,0		EUR	511	145
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 22 880	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 53 477	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 59 493	0
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	114	²
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Greifath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	455	28
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	– 1 628	– 58
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	486	100
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	177	^{1.2}

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und						
Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 15 507	0
Grand Central Re Limited	Hamilton	92,5		USD	46 419	– 2 850
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz						
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	²
Grundstücksgesellschaft Simon						
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft ³	München	100,0	100,0	EUR	52	1 355
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG ³	München	100,0	100,0	EUR	5	140
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	276	– 296
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	54	324
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	²
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	²
HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	274	– 2
HVB Alternative Advisors LLC	Wilmington	100,0		USD	6 783	– 387
HVB Asia Limited	Singapur	100,0		EUR	3 650	– 3
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0	100,0	USD	145	– 46
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90
HVB Capital LLC VI	Wilmington	100,0		JPY	275	7
HVB Capital Partners AG	München	100,0		EUR	12 671	^{1,3}
HVB Expertise GmbH	München	100,0		EUR	1 117	88
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	39	– 5
HVB Finance London Limited	London	100,0		EUR	930	– 18
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	27	2
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ³	München	100,0		EUR	871 401	42 998
HVB Global Assets Company (GP), LLC	City of Dover	100,0		USD	142	4
HVB Global Assets Company, L.P. ⁵	City of Dover	5,0		USD	1 035 121	38 481
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	4 418	114
HVB Immobilien AG ³	München	100,0		EUR	86 644	^{1,4}
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	220	924
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	1 020	– 5
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	2 545	5
HVB London Investments (CAM) Limited	London	100,0		GBP	120	0
HVB Principal Equity GmbH ³	München	100,0		EUR	34	^{1,5}
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH ³	München	100,0		EUR	28	^{1,6}
HVB Projekt GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	72 151	²
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0
HVB Secur GmbH	München	100,0	100,0	EUR	115	3
HVB Tecta GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	1 751	²
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	^{1,7}
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	10 132	^{1,8}
HVB Verwa 4.4 GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	10 025	²
HVBFF International Greece GmbH ⁴	München	100,0	100,0	EUR	– 674	– 232
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	10	– 1
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	43	3
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	20	0
HVZ GmbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	148 091	3 728
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	16	7
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG						
Objekt Arabellastraße ³	München	100,0	100,0	EUR	26	20 506

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
Immobilien-Vermietungs KG ³	München	80,0	80,0	EUR	– 850	0
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 229	140
Internationales Immobilien-Institut GmbH	München	94,0		EUR	13 126	4 935
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	51	²
Keller Crossing L.P.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 663	190
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0		GBP	884	– 26
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0		GBP	3 998	221
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	²
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	26	²
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 167	199
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung ³	München	100,0		EUR	16 692	^{1,9}
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	25	²
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0	EUR	4 381	2 753
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	17	6
NF Objekt FFM GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	125	²
NF Objekt München GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	75	²
NF Objekte Berlin GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	15 725	²
NXP Co-Investment Partners VIII, L.P.	London	85,0	85,0	EUR	9 987	2 507
Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	0	– 4
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 59 519	– 11 291
Ocean Breeze GmbH	München	100,0	100,0	EUR	23	– 1
Omnia Grundstücks-GmbH & Co.						
Objekt Eggenfeldener Straße KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	0
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	139
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	56 674	²
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 18 942	0
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 44 083	0
Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	23	– 1
PlanetHome AG	Unterföhring	100,0		EUR	26 363	1 687
PlanetHome GmbH	Mannheim	100,0	100,0	EUR	560	405
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	500 014	– 30 246
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung						
	München	100,0	100,0	EUR	29	3
Redstone Mortgages Limited	London	100,0		GBP	– 301 619	10 636
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 39 995	975
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	711	²
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.						
OHG Saarland ³	München	100,0	100,0	EUR	1 534	– 19
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.						
OHG Verwaltungszentrum ³	München	100,0	100,0	EUR	2 301	5 123
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	13	²
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L. ⁴	München	<100,0		EUR	3 129	– 1
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 143 835	²
SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG ³	München	94,9	94,9	EUR	0	0
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Sirius Beteiligungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 35 748	900
Spreer Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	249	²
Status Vermögensverwaltung GmbH ³	Schwerin	100,0		EUR	2 108	^{1,10}
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg-Kirchberg	100,0		EUR	8 794	432
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	750	²
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 6 991	– 5
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5	EUR	– 15 467	– 18

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG ³	München	75,0	75,0	EUR	– 268 579	0
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 401	– 14
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7	EUR	13 366	5 850
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
1. Vermietungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	6 804	2 507
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0	EUR	17 142	– 43
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	1 323	1
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 147	^{1.11}
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0		GBP	454	3
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0	USD	321 425	460
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0		CNY	1 830	271
UniCredit Direct Services GmbH ³	München	100,0		EUR	881	^{1.12}
UniCredit Global Business Services GmbH	Unterföhring	100,0		EUR	5 818	4 138
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	– 3 438	– 3 943
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0		EUR	162 026	^{1.13}
UniCredit London Investments Limited	London	100,0		EUR	2	0
UniCredit Merchant Partners GmbH	München	100,0		EUR	1 000	^{1.14}
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0		USD	339 382	661
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0		USD	671	35
Verba Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	761	– 3
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH ³	München	100,0		EUR	708	^{1.15}
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0	USD	113	– 7
Wealth Capital Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 441	– 491
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0		EUR	20 475	^{1.16}
WealthCap Equity GmbH	München	100,0	100,0	EUR	11 399	13 270
WealthCap Equity Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	2 335	2 312
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0	EUR	745	233
WealthCap Initiatoren GmbH	München	100,0	100,0	EUR	13 771	12 237
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	155	²
WealthCap Leasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	– 8	– 6
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	29	– 18
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0	EUR	1 770	724
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	108	²
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	München	100,0	100,0	EUR	37	4
WealthCap USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	109	59
1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen der HVB Group⁶						
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	²
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0			
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0			
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0			
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8	EUR	254	228
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,8			
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	– 21 723	947
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0				
Argentum Media GmbH & Co. KG	München	100,0				
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Bavaria Servicos de Representacao Comercial Ltda.	São Paulo	100,0				
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	294	²
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0				
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0			
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0			
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.						
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0			
CL Dritte Car Leasing GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0			
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0			
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Euro-Bond Blue Capital Management GmbH i.L.	Bad Soden	100,0	100,0			
Euro-Bond Blue Capital Verwaltungs GmbH i.L.	Bad Soden	100,0	100,0			
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	– 11 633	750
FGB Grund und Boden GmbH & Co. KG	München	94,0	94,0	EUR	– 4 002	0
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 3 354	²
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	– 2	1 390
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 1 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 2 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	– 49 178	– 31
Hotel Seddiner See GmbH	München	100,0	100,0			
HVB Life Science GmbH	München	100,0				
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	²
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	²
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co. Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
HVBFF Objekt Leipzig GmbH	Leipzig	70,0	70,0			
HVB London Trading Ltd.	London	100,0				
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0			
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0				
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	²
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße I KG	München	100,0	100,0			
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße II KG	München	100,0	100,0	EUR	– 313	973
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße III KG	München	100,0	100,0	EUR	– 3 481	– 2
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co.						
Objekt Bornitzstraße KG	München	100,0	100,0			
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0	EUR	26	387
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Vermietungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg						
Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	102	²
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0	EUR	0	975
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	– 3 002	775
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	Berlin	97,1	5,9			
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 26 783	933
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
Vintners London Investments (Nile) Limited	George Town	100,0	100,0			
WCREM Canadian Investments Inc.	Toronto	100,0	100,0			
WCREM Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
Wealth Capital Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	290	– 671
WealthCap Aircraft 25 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Dritte Europa Immobilien Verwaltungen GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Entity Service GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Erste Kanada Immobilien Verwaltung GmbH	München	100,0	100,0			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Europa Erste Immobilien						
– Objekt Niederlande – Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 35 GmbH & Co. KG						
(Stimmrechtsanteil: 75,0%)	München	50,0	50,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Leasing 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Berg-am-Laim GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Theresienhöhe GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 17 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 18 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
Wertweiser GmbH	München	100,0	100,0			
2 Gemeinschaftsunternehmen⁶						
Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,3				
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3		EUR	104	781
3 Assoziierte Unternehmen						
3.1 At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen						
Sonstige Unternehmen						
Adler Funding LLC	Dover	32,8		USD	– 5 519	– 5 833
Bulkmax Holding Ltd.	Valletta	45,0	45,0	USD	8 799	– 154
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	14 387	954
Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.	Istanbul	20,0	20,0	TRY	164 915	59 425
Nautilus Tankers Limited	Valletta	45,0	45,0	USD	21 469	– 37
3.2 Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung⁶						
Sonstige Unternehmen						
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Rostock KG	Rostock	20,6	20,6	EUR	146	730
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Ulm KG i.L.	München	29,0	29,0	EUR	74	10 596
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG						
(Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg/Martinsried	23,5		EUR	2 160	– 8
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7		EUR	6 303	772
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co.						
Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	– 754	– 3 350
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG ⁷	München	23,0	23,0			
SK BV Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG	Köln	25,0	25,0			
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i.L.	Köln	50,0	50,0			
US Retail Income Fund VII L.P.	Wilmington	26,3	26,3	USD	13 993	257
4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20%						
Sonstige Unternehmen						
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	München	22,5		EUR	175 511	14 416
Bayerischer BankenFonds GbR ⁶	München	25,6				
BC European Capital VII-12 L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	34,1		EUR	9 098	– 9 649
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁶	George Town	40,2				
Deutsche Structured Finance & Leasing GmbH & Co. Mira KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 39,8% insgesamt, davon mittelbar 4,0%)	Frankfurt am Main	39,9	4,0	EUR	2 251	8 080
Engelbert Rütten Verwaltungsgesellschaft						
Kommanditgesellschaft ⁶	Düsseldorf	30,2				
EQT III ISS Co-Investment L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁸	St. Peter Port	35,6	35,6			
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8		EUR	1 048	– 277
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH						
(Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6		EUR	1 482	– 522
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁹	München	100,0	100,0	EUR	3 696	108
IPE Euro Wagon L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁸	St. Helier	37,5	37,5			
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	172 354	– 78
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%) ⁶	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	3 934	2 411
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S.						
(Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3	EUR	20 012	– 4

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	GEZEICHNETES KAPITAL IN MIO €
5 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	20,5
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
BGG Bayerische Garantiesgesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	0,4
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,4
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	8,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	27,6
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,4
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	4,0
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	12,9
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,9
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main	5,7	200,0
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
5.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten) ⁷	Pullach	6,1	68,5
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	61,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	56,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	8,7	2,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	10,0
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,5	481,1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
6 In den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz				
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Bandon Leasing Ltd.	Dublin	0	USD	<1
Black Forest Funding LLC	Delaware	0	USD	10
Chiyoda Fudosan GK	Tokio	0	JPY	<1
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 23 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 24 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-TS-2007 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2010 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-PP-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1
Salome Funding Plc	Dublin	0	EUR	38

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2012

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	8,2207	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,8161	GBP
Japan	1 EUR =	113,61	JPY
Türkei	1 EUR =	2,3551	TRY
USA	1 EUR =	1,3194	USD

Anmerkungen und Erläuterungen zur Anteilsbesitzliste

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

- 1 Mit folgenden Gesellschaften hat die HVB Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1 Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	1 050
1.2 Food & more GmbH, München	– 834
1.3 HVB Capital Partners AG, München	59 692
1.4 HVB Immobilien AG, München	1 109
1.5 HVB Principal Equity GmbH, München	1 207
1.6 HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	218
1.7 HVB Verwa 1 GmbH, München	– 1
1.8 HVB Verwa 4 GmbH, München	– 2 468
1.9 MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	– 1 359
1.10 Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin	6
1.11 UniCredit Beteiligungs GmbH, München	– 1 064
1.12 UniCredit Direct Services GmbH, München	1 555
1.13 UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	25 000
1.14 UniCredit Merchant Partners GmbH, München	– 2
1.15 Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	260
1.16 Wealth Management Capital Holding GmbH, München	15 288

- 2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter.

- 3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

- 4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2011 ausgewiesen.

- 5 Verbundenes Unternehmen, da die HVB einen beherrschenden Einfluss via Geschäftsführung ausübt.

- 6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben aufgrund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

- 7 Gemäß SIC 12 Vollkonsolidierung in der HVB Group.

- 8 Nach § 286 Abs. 3 Satz 2 HGB unterbleiben die Angaben für das Eigenkapital und das Jahresergebnis, da das Unternehmen seinen Jahresabschluss nicht offenzulegen hat und die UniCredit Bank AG weniger als die Hälfte der Anteile besitzt.

- 9 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die HVB gehalten.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

90 Mitglieder des Aufsichtsrats

Federico Ghizzoni **Vorsitzender**

Peter König **Stellv. Vorsitzende**
Dr. Wolfgang Sprißler

Aldo Bulgarelli **Mitglieder**
Beate Dura-Kempf
Klaus Grünewald
Werner Habich
Dr. Lothar Meyer
Marina Natale
Klaus-Peter Prinz
Jens-Uwe Wächter
Dr. Susanne Weiss

91 Mitglieder des Vorstands

Dr. Andreas Bohn seit 1. 1. 2013	Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking ¹
Peter Buschbeck	Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen ² Geschäftsbereich Privatkunden Bank ¹
Jürgen Danzmayr	Division Private Banking ² Geschäftsbereich Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking) ¹
Lutz Diederichs	Division Corporate & Investment Banking ² Geschäftsbereich Unternehmer Bank ¹
Peter Hofbauer	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Human Resources Management, Global Banking Services
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands

1 seit 14.1.2013

2 bis 13.1.2013

München, den 12. März 2013

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Danzmayr



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 12. März 2013

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Danzmayr



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der UniCredit Bank AG, München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern Bilanz, Konzern Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern Gesamtergebnisrechnung, Entwicklung des Konzern Eigenkapitals, Konzern Kapitalflussrechnung und Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 12. März 2013

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski
Wirtschaftsprüfer

Pfeiffer
Wirtschaftsprüfer

Kundenorientierung durch Pauschalmodelle

NACH MASS



” Selbst bei vergleichsweise einfachen Banktransaktionen wie Überweisungen können wir uns darauf verlassen, dass die UniCredit Bank stets eine für beide Seiten vorteilhafte Lösung findet. Das maßgeschneiderte Gebühren- und Zahlungssystem, ein Pauschalmodell, hilft uns nicht nur bei der monatlichen Ausgabenplanung, sondern entlastet auch unsere Buchhaltung. **“**

Pauls Ābele, Bereichsleiter Finanzen und Bilanzierung,
Fachvorstand IT von AS „Latvijas Finieris“,
Kunde der UniCredit Bank im Baltikum

Corporate Governance

Gremien	242
Frauenbeirat	245
Bericht des Aufsichtsrats	246
Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht	252

Gremien

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE ¹ IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN ¹ IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand, Vorsitzender		
Peter König Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf, stellv. Vorsitzender	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach, stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. Robert Pfleger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg (stellv. Vorsitzender)
Aldo Bulgarelli Rechtsanwalt und Partner in Rechtsanwaltskanzlei NCTM, Verona		AMMANN Italy S.p.A., Bussolengo (President of the Collegio Sindacale), ARAG Assicurazioni S.p.A., Verona (President of the Collegio Sindacale), bis 31. 12. 2012
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia IT AG, Karlsruhe	
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim		
Dr. Lothar Meyer ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, Jenoptik AG, Jena, bis 6. 6. 2012	
Marina Natale Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		Pioneer Asset Global Management S.p.A., Mailand ²

¹ Stand: 31. 12. 2012.

² Konzernmandat.

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE ¹ IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN ¹ IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S. A., Trier		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		HypoVereinsbank Betriebskrankenkasse (HVB BKK), München (Vorsitzender), seit 1. 1. 2013
Dr. Susanne Weiss Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München	Giesecke & Devrient GmbH, München, ROFA AG, Kolbermoor (Vorsitzende), Wacker Chemie AG, München	Allgemeine Baugesellschaft – A. Porr AG, Wien

Ausschüsse des Aufsichtsrats²

Präsidium

Federico Ghizzoni,
Peter König,
Dr. Wolfgang Sprißler

Prüfungsausschuss

Dr. Lothar Meyer, Vorsitzender,
Aldo Bulgarelli,
Peter König,
Marina Natale

Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

Bernd Schreiber

Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen,
Markt Schwaben

stellvertretend

Dr. Josef Bayer

Leitender Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, Landsberg

Dr. Alexander Didczuhn

Leitender Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, München

¹ Stand: 31. 12. 2012.

² Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

Gremien (FORTSETZUNG)

Vorstand

NAME	MANDATE ¹ IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Dr. Andreas Bohn Jahrgang 1963 Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking ⁴ seit 1. 1. 2013	HVB Capital Partners AG, München (Vorsitzender) ²	FSL Holdings Pte. Ltd., Singapur, HVB Principal Equity GmbH, München (Vorsitzender) ² , Tikehau Investment Management S.A.S., Paris
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen ³ , Geschäftsbereich Privatkunden Bank ⁴	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen (Vorsitzender) ² , DAB Bank AG, München ² , PlanetHome AG, Unterföhring bei München (Vorsitzender) ² , UniCredit Direct Services GmbH, München (Vorsitzender) ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender seit 1. 1. 2013) ² , UniCredit Global Business Services GmbH, München ²
Jürgen Danzmayr Jahrgang 1950 Division Private Banking ³ , Geschäftsbereich Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking) ⁴		Schoellerbank AG, Wien, Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender bis 31. 12. 2012) ² , UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ² , seit 31. 8. 2012
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Division Corporate & Investment Banking ³ , Geschäftsbereich Unternehmer Bank ⁴		UniCredit Leasing S.p.A, Bologna, bis 20. 4. 2012, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ² , seit 31. 8. 2012, UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg, seit 15.2.2013 (Vorsitzender) ² , UniCredit Leasing GmbH, Hamburg, seit 15.2.2013 (Vorsitzender) ²
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO)	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender)	UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , Wietersdorfer Industrie-Beteiligungs-GmbH, Klagenfurt, bis 10. 8. 2012, Wietersdorfer Rohrbeteiligungs GmbH, Klagenfurt, bis 10. 8. 2012
Heinz Laber Jahrgang 1953 Human Resources Management, Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), Internationales Immobilien-Institut GmbH, München ²	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin (Vorsitzender), UniCredit Business Partner Società Consortile per Azioni, Cologno Monzese, bis 1. 1. 2012, UniCredit Global Business Services GmbH, München (Vorsitzender) ²
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München ²	UniCredit Credit Management Bank S.p.A., Verona, UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	Bayerische Börse AG, München, DAB Bank AG, München (Vorsitzender) ² , ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ²

1 Stand: 31. 12. 2012.

2 Konzernmandat.

3 Bis 13. 1. 2013.

4 Seit 14. 1. 2013.

Schirmherrschaft:

Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der Bank und Country Chairman Germany UniCredit

Dr. Susanne Weiss, Rechtsanwältin, Mitglied des Aufsichtsrats der Bank und Gründungspräsidentin des HVB Frauenbeirats

Präsidentin:

Dr. Marita Kraemer, Mitglied des Holdingvorstands der Zurich Gruppe Deutschland, CEO des Europäischen Centre of Excellence Credit & Surety

Die HVB hat als erste Bank in Deutschland im Dezember 2009 einen eigenen Frauenbeirat gegründet, mit dem sie seitdem einen neuen Akzent in der deutschen Bankenwelt setzt. Neben Feedback und Kritik sowie regelmäßiger Diskussion von wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen beschäftigt sich der Beirat unter anderem mit der besseren Verankerung und Förderung von Frauen in der Finanzbranche. Der Beirat möchte der stetig steigenden Bedeutung der Frauen bei Finanz- und Kaufentscheidungen Rechnung tragen. Er unterstützt die Bank dabei, auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen – Kundinnen und Mitarbeiterinnen – noch besser eingehen zu können. Der HVB Frauenbeirat begleitet die Bank, stößt Initiativen an und entwickelt neue Maßnahmen. Dabei profitiert die Bank einerseits von der wertvollen Beratungskompetenz erfahrener Unternehmerinnen und leistet zum anderen einen eigenen Beitrag, die Rolle der Frau in der deutschen Wirtschaft weiter zu stärken. Das Gremium ist vom Vorstand der HVB ausdrücklich ermächtigt, Empfehlungen auszusprechen und eigene Initiativen anzustoßen. Die Mitglieder, rund 30 herausragende Unternehmerinnen und Managerinnen, treffen sich mindestens zweimal jährlich im Plenum und arbeiten darüber hinaus in Arbeitskreisen zusammen, um die Initiativen auszuarbeiten. Aktuelle Informationen zum HVB Frauenbeirat bietet die Webseite www.hvb-frauenbeirat.de

Prof. Dr. Dadja Altenburg-Kohl

Vorstand der Kohl Medical AG,
Geschäftsführerin der kohlpharma GmbH, Prag, Tschechische Republik

Sigrid Bauschert

Vorstand der Management Circle AG,
Eschborn/Ts.

Dr. Christine Bortenlänger

Geschäftsführendes Mitglied des Vorstands des Deutschen Aktieninstituts e.V.,
Frankfurt a. M.

Stephanie Czerny

Co-Gründerin der DLD Conference,
Geschäftsführerin der DLD Media GmbH/Hubert Burda Media, München

Angelika Diekmann

Gesellschafterin, Verlegerin der Verlagsgruppe Passau GmbH, Passau

Britta Döttger

Head of Group Treasury der SGL Carbon SE, Wiesbaden

Nina Hugendubel

Geschäftsführende Gesellschafterin der H. Hugendubel GmbH & Co. KG, München

Andrea Karg

Designerin, Geschäftsführende Gesellschafterin der ALLUDE GmbH, München

Sabine Kauper

Mitglied des Aufsichtsrats der SKW Stahl-Metallurgie Holding AG,
Mitglied des Aufsichtsrats der Kapsch Traffic Com AG, München

Ines Kolmsee

Vorstandsvorsitzende der SKW Stahl-Metallurgie Holding AG, Unterneukirchen

Dr. Marita Kraemer

Mitglied des Holdingvorstands der Zurich Gruppe Deutschland,
CEO des Europäischen Centre of Excellence Credit & Surety, Frankfurt a. M.

Anja Krusel

Senior Director Finance and Administration der Microsoft GmbH, Unterschleißheim

Andrea Kustermann

CFO/Finance Management & Controlling der Obermaier Gruppe, München

Dr. Christine Frfr. von Münchhausen

Rechtsanwältin/Mediatorin/Inhaberin
Beratung, Training, Coaching & Mediation, Pullach

Andrea Neuroth

Geschäftsführerin der KION Financial Services GmbH, Wiesbaden

Kristina Gräfin Pilati

Rechtsanwältin und Notarin, Pilati + Partner Rechtsanwälte Notar, Frankfurt a. M.

Prof. Susanne Porsche

Geschäftsführerin der Summerset GmbH, München

Monika Rödl-Kastl

Geschäftsführende Partnerin der Rödl & Partner GbR, Nürnberg

Sabine Schaedle

Leiterin Projektfinanzierung der BMW AG, München

Annette Schnell

Eigentümerin der Dr. Schnell Chemie GmbH, München

Alexandra Schöneck

Inhaberin der Schatzmeisterei, München

Alexandra Schörghuber

Vorsitzende des Stiftungsrats der Schörghuber Stiftung & Co. Holding KG, München

Maria-Theresia von Seidlein

Gründerin und Geschäftsführerin der S&L Medien Gruppe GmbH, München

Claudia Strittmatter

Senior Manager Corporate Finance der Wacker Chemie AG, München

Ildikó M. Várady

Bereichsleiterin Finanzen der Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München

Dr. Susanne Weiss

Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin,
München

Gabriele Zedlmayer

Vice President Global Social Innovation & Global Citizenship der
Hewlett Packard International, Zürich

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die Aufgaben wahrgenommen, die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen. Auch im Geschäftsjahr 2012 informierte uns der Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über den Geschäftsverlauf und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, über die finanzielle Entwicklung der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“), die Ertragslage sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement, über wesentliche Geschäfte und Rechtsstreitigkeiten sowie Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Wir haben den Vorstand im Rahmen der uns nach Gesetz, Satzung und der Geschäftsordnung auferlegten Rechte und Pflichten bei der Leitung des Unternehmens beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung waren wir eingebunden. Dies geschah in erster Linie in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, aber auch außerhalb von Sitzungen in schriftlicher Form. Soweit dies erforderlich war, wurden auch Beschlüsse außerhalb von Sitzungen gefasst. Wichtige Themen und anstehende Entscheidungen wurden zudem in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Sprecher des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2012 fanden sechs Sitzungen des Aufsichtsrats statt, wobei zwei Sitzungen außerplanmäßig waren. Das besondere Interesse des Aufsichtsrats galt auch in diesem Jahr der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Bank in einem unverändert herausfordernden Umfeld.

In der ersten Sitzung des Jahres am **10. Februar 2012** erörterten wir die Geschäfts- und die Risikostrategie der Gesamtbank, insbesondere die aufgrund des veränderten Marktumfelds geänderte Geschäftsstrategie der Division Corporate & Investment Banking sowie das Budget für das Jahr 2012.

In der Aufsichtsratssitzung am **16. März 2012** (Bilanzsitzung) erörterten wir mit dem Abschlussprüfer den Jahres- und Konzernabschluss 2011, den wir anschließend billigten; hierüber haben wir bereits im letzten Geschäftsbericht berichtet. In dieser Sitzung wurde uns außerdem von dem Chief Risk Officer (CRO) ein umfassender Risikobericht vorgelegt, anhand dessen wir uns einen Überblick über die Entwicklung des Kredit-, des Markt-, des operationellen sowie des Liquiditätsrisikos verschaffen konnten. Außerdem erörterten wir die Marktrisikostrategie 2012 und die Risikostrategie Structured Finance/Special Products 2012.

In einer außerplanmäßigen Sitzung am **26. Juni 2012** haben wir uns auf Basis entsprechender Analysen eines Ad-hoc-Ausschusses des Aufsichtsrats mit Fragen zur Vergütung der Vorstandsmitglieder und mit Vorstandsvertragsverlängerungen befasst. Auf dieser Grundlage und unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Präsidiums wurden entsprechende Beschlüsse hierzu gefasst.

In der Sitzung am **27. Juli 2012** erläuterte uns der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen die Geschäftsentwicklung der Bank und das Ergebnis des ersten Halbjahres 2012 (Halbjahresfinanzbericht). Thema der Sitzung war außerdem die Vorbereitung des Beschlusses zu der Wahl des neuen Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2013 durch die Hauptversammlung. Weiteres Thema dieser Sitzung war die Anpassung der Geschäftsordnung an § 13 der Satzung und an Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 15. Mai 2012. Außerdem wurde über erste Eckpunkte der neuen Organisationsstruktur der UniCredit Gruppe, die auf eine stärkere Regionalisierung und Vereinfachung der Organisationsstrukturen abzielt, berichtet und deren Auswirkungen auf die HVB erörtert.

In der Sitzung vom **7. November 2012** gab uns der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen einen Überblick über die Geschäftsentwicklung der ersten neun Monate 2012 und berichtete über das Ergebnis (Zwischenbericht zum 30. September 2012). Der CRO berichtete ferner über die Themen des Integrierten Risikoberichts der HVB Group, insbesondere zu der Entwicklung der Risikotragfähigkeit und der Kreditrisikovorsorge. Außerdem wurde in dieser Sitzung nochmals eingehend über die Ziele des Gruppenprojekts GOLD berichtet und dessen Auswirkungen auf die HVB erörtert. Zusammen mit dem Vorstand haben wir die entsprechende Veränderung der Organisationsstruktur der HVB und die Anpassung des Geschäftsmodells der HVB beraten. Mit Wirkung zum 14. Januar 2013 wurden die drei Geschäftsbereiche Unternehmer Bank, Privatkunden Bank und Corporate & Investment Banking geschaffen mit dem Ziel, die Struktur der Bank noch stärker auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Kunden in der Region auszurichten und schlankere und stärker regional ausgerichtete Entscheidungsprozesse zu schaffen. Der Vorstand berichtete uns auch, dass die HVB von der BaFin aufgefordert worden ist, als national systemrelevantes Finanzinstitut einen ersten Entwurf eines Sanierungsplans einzureichen. Auf Basis eines detaillierten Fragebogens haben wir in dieser Sitzung zudem eine Effizienzprüfung durchgeführt und in diesem Zusammenhang festgestellt, dass dem Aufsichtsrat eine angemessene Anzahl unabhängiger Aufsichtsratsmitglieder im Sinne des Deutschen Corporate Governance Kodex angehört.

In einer außerplanmäßigen Sitzung vom **7. Dezember 2012** bestellten wir auf Vorschlag des Präsidiums Herrn Dr. Andreas Bohn zum neuen Vorstandsmitglied der Bank. Herr Dr. Bohn hat mit Wirkung zum 14. Januar 2013 die Zuständigkeit für den Bereich Corporate & Investment Banking übernommen.

Darüber hinaus berichtete der Vorstand im vergangenen Jahr regelmäßig über das von der Bank finanzierte **Windpark-Projekt** in der Nordsee („Bard Offshore 1“) und die Fortschritte bei der Fertigstellung des Windparks. Wir befassten uns zudem im vergangenen Jahr intensiv mit der weiteren Entwicklung des Upstream Exposures. Bei dem **Upstream Exposure** handelt es sich um das Exposure der HVB Group gegenüber der UniCredit S.p.A. und ihren verbundenen Unternehmen. Dieses ist zu einem wesentlichen Teil dadurch bedingt, dass bei der HVB das Markets- und Investment-Banking für die UniCredit Gruppe gebündelt ist und die HVB als Intermediär zwischen den zur Gruppe gehörenden Gesellschaften und den Marktteilnehmern im Derivategeschäft fungiert. Aufgrund des geänderten Marktumfelds und der Staatsschuldenkrise in einigen europäischen Ländern hatte der Vorstand einen Plan zur kontinuierlichen Reduzierung dieses Exposures vorgelegt. Über den jeweiligen Stand des Exposures wurde der Aufsichtsrat in den Sitzungen und durch schriftliche Berichte fortlaufend unterrichtet. Wir befassten uns in den Sitzungen auch regelmäßig mit dem bereits im vergangenen Jahr aufgesetzten „**Findings-Projekt**“ des Vorstands. In diesem Projekt sind die zentralen Feststellungen aus Jahresabschlussprüfungen sowie aus Prüfungen der Aufsicht zusammengefasst und unterliegen einer engen Überwachung und Fortschrittskontrolle entsprechend der Planung. Des Weiteren haben wir uns mit den Prüfungen ausländischer Regulatoren befasst.

Über wichtige **Rechtsstreitigkeiten** haben wir uns im vergangenen Jahr regelmäßig informiert und beraten. Hierzu zählte unter anderem die Beratung über die Frage, wie mit der noch anhängigen Klage des ehemaligen besonderen Vertreters auf Rückübertragung der Bank Austria oder – hilfsweise – Schadensersatz zu verfahren ist, nachdem

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

die Abberufung des besonderen Vertreters in der Hauptversammlung vom 10. November 2008 rechtskräftig festgestellt worden war. Wir haben die verschiedenen Varianten der weiteren Vorgehensweise mit einem juristischen Berater eingehend erörtert und nach nochmaliger umfassender Darlegung der Eckpunkte eines Vergleichskonzepts beschlossen, den Entwurf einer Vergleichsvereinbarung über eine Klagerücknahme der Hauptversammlung zur Zustimmung vorzulegen. An der Beratung und Beschlussfassung zu diesem Tagesordnungspunkt hat ein Aufsichtsratsmitglied, das Beklagter in diesem Klageverfahren ist, nicht teilgenommen, um einen etwaigen Interessenkonflikt zu vermeiden.

Des Weiteren haben wir uns mit den Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften befasst. Ein Kunde hatte diese Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe des Zeitpunkts der Dividendenzahlung gehandelt wurden (Cum-/Ex-Trades). Nachdem die Steuerbehörde vom Kunden als Primärschuldner die Rückzahlung der gewährten Kapitalertragsteuergutschriften nebst Zinsen verlangt, hat der Kunde Klage gegen die HVB auf Freistellung von etwaigen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Steuerbehörden erhoben. Die Steuerbehörden haben gegen die HVB einen Haftungsbescheid erlassen, den die Bank angefochten hat; die Bank ihrerseits hat auch gegen den Kunden Klage erhoben auf Freistellung von etwaigen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Steuerbehörden. In diesem Zusammenhang wurde von den zuständigen Behörden gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) ein Ermittlungsverfahren eingeleitet; über die in diesem Zusammenhang erfolgte Durchsuchung wurde der Aufsichtsrat zeitnah informiert. Der Aufsichtsrat begrüßt die vom Vorstand gegenüber den Behörden zugesagte Kooperation und unterstützt diese. Im Oktober 2011 hatten wir eine Überprüfung solcher Vorgänge nach § 111 Abs. 2 AktG durch externe Berater (eine renommierte Anwaltskanzlei sowie eine mit forensischen Untersuchungen erfahrene Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) zur Schaffung vollkommener Transparenz im Hinblick auf die getätigten Dividendentransaktionen in Auftrag gegeben. In

nahezu jeder Aufsichtsratssitzung des Jahres 2012 ließen wir uns daher von den juristischen Beratern über die durchgeführten Prüfungen sowie die weitere Prüfungsplanung berichten. An den Beratungen zu diesem Tagesordnungspunkt haben der Vorstand und ein Aufsichtsratsmitglied zur Vermeidung etwaiger Interessenkonflikte nicht teilgenommen.

In mehreren Aufsichtsratssitzungen haben wir uns nach vorheriger Beratung im Präsidium mit **Vorstandspersonalien** befasst, insbesondere mit der Verlängerung der bis zum 31. Dezember 2012 laufenden Vorstandsbestellungen der Herren Buschbeck und Varese für die Dauer von weiteren drei Jahren bis zum 31. Dezember 2015, der Verlängerung der bis zum 31. Oktober 2013 laufenden Vorstandsbestellung von Herrn Hofbauer bis zum 31. Dezember 2016 sowie mit der Vorstandsbestellung von Herrn Dr. Bohn mit Wirkung zum 1. Januar 2013 für die Dauer von drei Jahren bis zum 31. Dezember 2015.

Der Verpflichtung nach der **Instituts-Vergütungsverordnung**, dem Aufsichtsrat mindestens einmal jährlich einen Bericht über die Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Bank vorzulegen, ist der Vorstand nachgekommen. Der Bericht enthielt zugleich den Bericht des Vergütungsausschusses an den Aufsichtsrat über die Angemessenheit der Systeme. Auch der jährliche Personalbericht des Vorstands wurde dem Aufsichtsrat zugeleitet.

Von wenigen Terminüberschneidungen abgesehen, haben an den Plenumssitzungen in der Regel alle Aufsichtsratsmitglieder teilgenommen; kein Mitglied des Aufsichtsrats hat im Geschäftsjahr 2012 an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte dauerhaft zwei Ausschüsse eingerichtet. Die Aufgaben der Ausschüsse sind im Corporate Governance Bericht beschrieben, ihre Zusammensetzung ist in der Aufstellung „Aufsichtsrat“ in diesem Geschäftsbericht dargestellt.

Präsidium

Das Präsidium des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr viermal getagt. Behandelt wurden insbesondere Vorstandspersonalien und die Vorstandsvergütung, wobei die Regelungen im Einzelnen erörtert und die entsprechenden Beschlussfassungen für das Aufsichtsratsplenum vorbereitet wurden. Ferner hat das Präsidium Zustimmungen zur Übernahme von Aufsichtsratsmandaten der Vorstandsmitglieder erteilt. Ein weiteres Thema war die Kreditvergabe an Mitarbeiter und Organe der Bank.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist im vergangenen Jahr zu sechs Sitzungen zusammengekommen, wobei eine Sitzung außerplanmäßig war. Vertreter des Abschlussprüfers nahmen an allen ordentlichen Sitzungen des Ausschusses teil. Gegenstand der Sitzungen waren die Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses und des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte zum 31. März und 30. September 2012.

Der Ausschuss befasste sich mit dem Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2012, überprüfte die Qualifikation und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers anhand der Unabhängigkeitserklärung gemäß Ziffer 7.2.1 des Deutschen Corporate Governance Kodex, erteilte den Prüfungsauftrag und vereinbarte mit dem Abschlussprüfer das Prüfungshonorar und die Prüfungsschwerpunkte. Außerdem erteilte er die Zustimmung zu Aufträgen an den Abschlussprüfer über zusätzliche Leistungen.

In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) wurden dem Ausschuss quartalsweise Risikoberichte vorgelegt, anhand derer der CRO insbesondere die Entwicklung des Kredit- und Marktrisikos, der operativen Risiken und Liquiditätsrisiken erläuterte. Wiederholt ließ sich der Ausschuss auch über die Liquiditätssituation, die Entwicklung des Upstream Exposures, den Stand des von der Bank finanzierten Offshore-Windpark-Projekts und über das Projekt zur Bereinigung von Prüfungsfeststellungen berichten.

Gegenstand intensiver Beratung waren auch das Risikomanagementsystem (RMS) und das interne Kontrollsystem (IKS). Die Wirksamkeit der einzelnen Systeme wurde mit dem Vorstand erörtert und es wurden Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme festgelegt, worüber wiederholt in den Sitzungen des Ausschusses berichtet wurde; von der Wirksamkeit des internen Revisionssystems (IRS) hat sich der Ausschuss überzeugt.

Regelmäßig wurde der Ausschuss auch über die Arbeit der internen Revision und über Fragen der Compliance, über Reputationsrisiken sowie über Sonderprüfungen und Feststellungen der jeweils zuständigen Aufsichtsbehörden unterrichtet. Der Jahresplan der internen Revision wurde dem Ausschuss vorgelegt, der Jahresbericht Compliance zum Wertpapiergeschäft und zur Geldwäscheprävention ausführlich erörtert. Außerdem befasste sich der Ausschuss mit dem Bericht des Abschlussprüfers über die jährliche Depotprüfung sowie wiederholt mit umfassenden Berichten des Vorstands zu den Auslagerungen der Bank; über die Arbeit des Datenschutzes sowie des Rechtsbereichs der Bank hat sich der Ausschuss informieren lassen.

Nach italienischem Recht kann das Mandat eines Abschlussprüfers einer juristischen Person von öffentlichem Interesse (darunter die Banken) höchstens neun aufeinanderfolgende Jahre bestehen. Die UniCredit S.p.A. hat daher in einem umfassenden Auswahlprozess Deloitte & Touche als Abschlussprüfer für die UniCredit S.p.A. festgelegt und den Tochtergesellschaften empfohlen, ebenfalls Deloitte & Touche als Abschlussprüfer vorzuschlagen. Zur Vorbereitung des Wahlvorschlags an eine außerplanmäßige Hauptversammlung zur Wahl des **Abschlussprüfers für das Jahr 2013** – dem neuen Abschlussprüfer sollte eine möglichst lange Einarbeitungszeit ermöglicht werden – hat der Prüfungsausschuss die Qualifikation und Unabhängigkeit des zur Wahl vorgeschlagenen neuen Abschlussprüfers geprüft und dem Aufsichtsrat empfohlen, angesichts der Vielzahl von Schnittstellen und grenzüberschreitenden Abstimmungen im Konzern ebenfalls Deloitte & Touche als Abschlussprüfer der HVB für das Geschäftsjahr 2013 vorzuschlagen. Nach der Wahl durch die Hauptversammlung hat der Prüfungsausschuss den Prüfungsauftrag unter Festlegung des Honorars erteilt.

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse haben in den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen berichtet.

Corporate Governance

Im Zuge der Einstellung der Börsennotierung im Jahr 2008 haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, dass die HVB auch weiterhin die Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex freiwillig berücksichtigt, soweit sich die Regelungen auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin übertragen lassen. Aufsichtsrat und Vorstand haben daher eine freiwillige Entsprechenserklärung abgegeben. Der Wortlaut der Entsprechenserklärung vom 23. November 2012 sowie eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank sind im Corporate Governance Bericht, der im Anschluss an diesen Aufsichtsratsbericht im Kapitel „Corporate Governance“ dieses Geschäftsberichts abgedruckt ist, und auf der Homepage veröffentlicht.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

Die Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der UniCredit Bank AG angemessen unterstützt. Die Bank hat interne Fortbildungsveranstaltungen zum wesentlichen Inhalt der geplanten Europäischen Rechtsakte CRR I (Capital Requirements Regulation) und CRD IV (Capital Requirements Directive) zur Umsetzung von Basel III in der Europäischen Union sowie zu den Kernelementen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) in der HVB sowie zur mittel- und langfristigen Strategie der Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) angeboten. Außerdem erhielten die Aufsichtsratsmitglieder von der Bank Informationen zu Corporate-Governance-Themen und über Entwicklungen zu Vorhaben in Bezug auf die Reform des EU-Banken-Sektors.

Jahresabschluss 2012

Der nach den Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss und der Lagebericht für die UniCredit Bank AG sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2012 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der KPMG Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Die genannten Abschlussunterlagen mit dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands wurden uns zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen befasst. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat der Prüfungsleiter des Abschlussprüfers über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung, insbesondere gemäß § 171 Abs. 1 AktG, über das interne Kontroll- und das Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess berichtet und eingehend unsere Fragen beantwortet. In der Sitzung des Prüfungsausschusses hat der Abschlussprüfer ferner dargelegt, dass keine Umstände vorliegen, die seine Befangenheit besorgen lassen, sowie über Leistungen berichtet, die er zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht hat. Über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses uns im Gesamtaufichtsrat berichtet. Auf Empfehlung des Prüfungsausschusses haben wir uns dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer angeschlossen, nachdem wir sämtliche Vorlagen geprüft, eingehend diskutiert und für ordnungsgemäß, plausibel und vollständig befunden haben. Nach dem abschließenden Ergebnis der eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Gewinnverwendung haben wir festgestellt, dass keine Einwendungen zu erheben sind. Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss sowie den Konzernabschluss haben wir deshalb heute gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns haben wir zugestimmt.

Die UniCredit S.p.A. ist seit dem 17. November 2005 mehrheitlich und seit dem 15. September 2008 zu 100% am Grundkapital der HVB beteiligt. Der Vorstand hat demnach gemäß § 312 AktG auch für das Geschäftsjahr 2012 einen Bericht über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlussfolgerung des Vorstands:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.“

Die KPMG hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht der KPMG sind uns ebenfalls zugeleitet worden. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Gesamtaufsichtsrat intensiv mit diesen Unterlagen befasst. Wir haben die Angaben auf Plausibilität und Konsistenz geprüft und einzelne Rechtsgeschäfte der HVB mit der UniCredit S.p.A. und deren verbundenen Unternehmen sowie sonstige kostenauslösende, von der UniCredit S.p.A. veranlasste Maßnahmen angesehen. Die KPMG hat an dieser Besprechung des Aufsichtsrats sowie an der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses

teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem im Gesamtaufsichtsrat über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss berichtet. Wir haben uns dem Ergebnis der Prüfung durch die KPMG angeschlossen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer eigenen Prüfung des Berichts des Vorstands gemäß § 312 AktG über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2012, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben, sind wir der Auffassung, dass Einwendungen gegen die Schlussfolgerung des Vorstands in diesem Bericht nicht zu erheben sind.

Personalien

Im Jahr 2012 gab es keine personellen Veränderungen im Vorstand und im Aufsichtsrat. Mit Wirkung zum 1. Januar 2013 ist Herr Dr. Andreas Bohn zum Mitglied des Vorstands bestellt worden.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz und ihre Leistungen im vergangenen Jahr. Sie alle haben dazu beigetragen, dass sich das Unternehmen in einem schwierigen Marktumfeld im Geschäftsjahr 2012 gut behaupten konnte.

München, den 12. März 2013
Der Aufsichtsrat

Federico Ghizzoni
Vorsitzender

Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht

Gute Corporate Governance bedeutet verantwortungsvolle Führung und Kontrolle von Unternehmen. Effiziente Zusammenarbeit der Unternehmensleitung und -überwachung, Transparenz in der Unternehmenskommunikation sind wesentliche Aspekte guter Corporate Governance. Für die Erreichung der Unternehmensziele und die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts ist sie von zentraler Bedeutung. Sie stärkt so das Vertrauen der Stakeholder in das Unternehmen.

Im nachfolgenden Corporate Governance Bericht berichten Vorstand und Aufsichtsrat gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex über die Corporate Governance bei der **UniCredit Bank AG** (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“).

Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft und den Arbeitnehmervertretungen zum Wohle des Unternehmens eng zusammen. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung und die strategische Ausrichtung. Außerdem hat er ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling sicherzustellen.

Der Vorstand ist darüber hinaus zuständig für die Aufstellung des Jahresabschlusses der HVB und des Konzernabschlusses der HVB Group sowie für die Erstellung der Quartalsberichte und des Halbjahresfinanzberichts. Der Vorstand sorgt ferner für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien und wirkt auch auf deren Beachtung durch die Unternehmen der HVB Group hin (Compliance). Der Vorstand der Bank berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung, einschließlich der Abweichung von Plänen und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens, einschließlich der Risikolage, sowie über wesentliche Fragen der Compliance.

Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung. Sie arbeiten kollegial zusammen und unterrichten sich gegenseitig über wichtige Geschäftsvorfälle und Entwicklungen in ihren Ressorts. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der Bank sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt,

welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten, die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Vorstand sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Vorstand beschließt grundsätzlich in Sitzungen, die mindestens zweimal im Monat stattfinden sollen. In der Regel finden Vorstandssitzungen wöchentlich statt. Jedes Mitglied kann die Einberufung einer Sitzung unter Mitteilung des Beratungsgegenstands verlangen. Darüber hinaus können Beschlüsse auch außerhalb von Sitzungen gefasst werden.

Zusammensetzung des Vorstands

Der Vorstand der Bank besteht seit dem 1. Januar 2013 aus acht (vorher: sieben) Mitgliedern. Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der Bank berücksichtigen seit dem 14. Januar 2013 die neue Organisationsstruktur der HVB mit den drei Geschäftsbereichen Unternehmer Bank, Privatkunden Bank und Corporate & Investment Banking.

Neben dem Vorstandssprecher, Herrn Dr. Weimer, dem Chief Financial Officer (CFO), Herrn Hofbauer, dem Chief Risk Officer (CRO), Herrn Varese, und dem Chief Human Resources Management (HRM), Herrn Laber, der zugleich für das Global Banking Services (GBS) und für den Bereich Arbeit und Soziales zuständig ist, gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter dieser Geschäftsbereiche an. Herr Diederichs verantwortet die Unternehmer Bank, die Herren Buschbeck und Danzmayr (mit Schwerpunkt Private Banking) die Privatkunden Bank und Herr Dr. Bohn das Corporate & Investment Banking.

Bis zum 14. Januar 2013 war die Organisationsstruktur der Bank nach Kundengruppen (Business Divisions) untergliedert. Herr Buschbeck verantwortete die Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU), Herr Danzmayr die Division Private Banking (PB) und Herr Diederichs die Division Corporate & Investment Banking (CIB).

Der Sprecher des Vorstands, Herr Dr. Weimer, ist zugleich als Country Chairman Germany Mitglied im Business Executive Management Committee und im Management Committee der UniCredit S.p.A. Herr Buschbeck ist als für den Geschäftsbereich Privatkunden Bank zuständiges Vorstandsmitglied zugleich als Head of Private Clients Bank Germany Mitglied des Management Committees der UniCredit

S.p.A. Auch das für die Unternehmer Bank zuständige Vorstandsmitglied, Herr Diederichs, ist Mitglied des Management Committees der UniCredit S.p.A. Die Mitglieder des Business Executive Management Committees und des Management Committees haben beratende Funktion auf Holding-Ebene und vertreten dort die Interessen der HVB.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder ist detailliert im nachstehenden Vergütungsbericht dargestellt.

Bei der Besetzung von Führungsfunktionen im Unternehmen achtet der Vorstand auf Vielfalt (Diversity) und strebt insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen an.

Aufsichtsrat

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für die Bank sind, ist er unmittelbar eingebunden. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig über die Geschäftspolitik sowie über grundsätzliche Fragen der Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage, der Risikolage, des Risikomanagements und des Risikocontrollings. Mindestens einmal jährlich wird dem Aufsichtsrat über die Unternehmensplanung berichtet. Der Aufsichtsrat stellt den Jahresabschluss fest und billigt den Konzernabschluss. Er bestellt und entlässt die Mitglieder des Vorstands. Der Aufsichtsrat setzt auf Vorschlag des Präsidiums die Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder fest, beschließt das Vergütungssystem für den Vorstand, einschließlich der wesentlichen Vertragselemente, und überprüft es regelmäßig. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Vorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Einmal im Jahr überprüft der Aufsichtsrat die Effizienz seiner Tätigkeit, einschließlich der Zusammenarbeit mit dem Vorstand.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat. Er hält mit dem Vorstand, insbesondere mit dem Sprecher des Vorstands, laufend Kontakt und berät mit ihm die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement. Über wichtige Ereignisse, die für die Beurteilung der Lage und Entwicklung sowie für die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind, wird er vom Sprecher des Vorstands unverzüglich informiert. Gemäß § 13

Abs. 2 der Satzung hat der Vorsitzende bei Abstimmungen im Aufsichtsrat zwei Stimmen, wenn sich auch bei einer erneuten Abstimmung über denselben Gegenstand Stimmengleichheit ergibt, es sei denn, das Gesetz schließt ein solches Zweitstimmrecht aus.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist detailliert im Konzernanhang dargestellt.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats erfolgt insbesondere auf Grundlage der gesetzlichen Regelungen, des Corporate Governance Kodex, der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats und im Sinne von Ziffer 5.4.1 des Kodex definierter Ziele für seine Zusammensetzung.

Der Aufsichtsrat besteht gemäß § 24 Abs. 1 MgVG (Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung) i. V. m. §§ 95,96 AktG und § 9 der Satzung aus 12 Mitgliedern und setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen.

Gemäß § 36 Abs. 3 KWG müssen die Aufsichtsratsmitglieder zuverlässig sein und die zur Wahrnehmung der Kontrollfunktion sowie zur Beurteilung und Überwachung der Geschäfte erforderliche Sachkunde besitzen.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats enthält im Wesentlichen folgende Regelungen zur Zusammensetzung: Dem Aufsichtsrat soll eine angemessene Anzahl unabhängiger Mitglieder angehören. Zudem dürfen nicht mehr als zwei ehemalige Mitglieder des Vorstands dem Aufsichtsrat angehören. Außerdem soll vermieden werden, dass Aufsichtsratsmitglieder Organfunktionen oder Beratungsaufgaben bei wesentlichen Wettbewerbern des Unternehmens ausüben. Auch sollen die Aufsichtsratsmitglieder darauf achten, dass ihnen für die Wahrnehmung ihrer Mandate genügend Zeit zur Verfügung steht. Aufsichtsratsmitglieder sollten in der Regel nicht älter als 70 Jahre sein.

Ziele des Aufsichtsrats für seine Zusammensetzung

Der Aufsichtsrat hat im Sinne von Ziffer 5.4.1 des Kodex insbesondere nachfolgende Ziele für seine Zusammensetzung beschlossen:

- Der Aufsichtsrat der HVB soll so besetzt sein, dass eine effektive Überwachung und Beratung des Vorstands durch den Aufsichtsrat sichergestellt ist. Seine Mitglieder sollen insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen

Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen, so dass alle für den Aufsichtsrat der Bank erforderlichen Kompetenzen im Aufsichtsrat vertreten sind. Die notwendigen allgemeinen Kenntnisse und Erfahrungen sollen dadurch im Hinblick auf die unternehmensspezifische Lage und Ausrichtung ergänzt werden. Zu den allgemeinen Kenntnissen, über die jedes Mitglied verfügen soll, gehören insbesondere theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen auf den folgenden Gebieten: rechtliche Grundlagen und Compliance, Konzernrechnungslegung und Risikocontrolling. Kandidaten, die vorgeschlagen werden, sollen durch ihre Integrität und Persönlichkeit in der Lage sein, die Aufgaben eines Aufsichtsratsmitglieds in einer international tätigen Geschäftsbank wahrzunehmen. Die Aufsichtsratsmitglieder bilden sich im Hinblick auf die erforderlichen Kenntnisse eigenverantwortlich, unter angemessener Unterstützung der Bank, fort.

- Bei der Besetzung des Aufsichtsrats ist auf Vielfalt zu achten, d. h. dem Aufsichtsrat soll ein angemessener Anteil an Frauen und an Aufsichtsratsmitgliedern angehören, die über eine internationale berufliche Erfahrung oder über einen internationalen kulturellen Hintergrund verfügen. Ferner soll der Aufsichtsrat möglichst im Jahr 2015 zu mindestens **einem Drittel** mit Frauen besetzt sein.
- Bei der Besetzung des Aufsichtsrats ist darauf zu achten, dass dem Aufsichtsrat eine nach seiner Einschätzung angemessene Anzahl unabhängiger Mitglieder angehört. Ein Aufsichtsratsmitglied ist im Sinne von Ziffer 5.4.2 des Kodex insbesondere dann nicht als unabhängig anzusehen, wenn es in einer persönlichen oder geschäftlichen Beziehung zu der Gesellschaft, deren Organen, einem kontrollierenden Aktionär oder einem mit diesem verbundenen Unternehmen steht, die einen wesentlichen und nicht nur vorübergehenden Interessenkonflikt begründen kann. Der Aufsichtsrat ist bestrebt, dass mindestens **ein Viertel** des Gremiums mit im Sinne von Ziffer 5.4.2 des Kodex unabhängigen Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseignervertreter besetzt ist.

Bei der Prüfung potenzieller Kandidaten für eine Neuwahl oder Nachbesetzung vakant werdender Aufsichtsratspositionen wird der Aufsichtsrat weiterhin auf die Einbeziehung qualifizierter Frauen in den Auswahlprozess achten. Mit Frau Natale und Frau Dr. Weiss als

Anteilseignervertreterinnen sowie mit Frau Dura-Kempf als Arbeitnehmervertreterin hat der Aufsichtsrat einen Frauenanteil von einem Viertel. Wie oben ausgeführt, soll möglichst im Jahr 2015 mindestens ein Drittel des Aufsichtsrats mit Frauen besetzt sein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Aufsichtsrat lediglich durch seine Wahlvorschläge an die Hauptversammlung für die Anteilseignervertreter Einfluss auf die Besetzung nehmen kann.

Dem Aufsichtsrat gehört eine nach seiner Einschätzung angemessene Anzahl unabhängiger Mitglieder an. Mit Herrn Bulgarelli, Herrn Dr. Meyer, Frau Dr. Weiss und Herrn Dr. Sprißler ist der Aufsichtsrat zu mehr als einem Viertel mit im Sinne der Empfehlung des Corporate Governance Kodex unabhängigen Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseignervertreter besetzt.

Eine Liste der Aufsichtsratsmitglieder mit Angabe des ausgeübten Berufs sowie eine Übersicht über deren Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten oder vergleichbaren Kontrollgremien sind im Kapitel „Corporate Governance“ dieses Geschäftsberichts sowie im Anhang zum Jahresabschluss der HVB veröffentlicht.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat der Bank im Geschäftsjahr 2012 dauerhaft zwei Ausschüsse eingerichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten im Plenum des Aufsichtsrats ausführlich über die Ausschussarbeit. Über die konkrete Ausschussarbeit im vergangenen Geschäftsjahr informiert der „Bericht des Aufsichtsrats“ dieses Geschäftsberichts.

Zusammensetzung und Aufgaben der Ausschüsse stellen sich wie folgt dar:

Präsidium

Dem Präsidium gehören der Vorsitzende des Aufsichtsrats und seine beiden Stellvertreter an. Es befasst sich insbesondere mit der Planung der Vorstandsnachfolge, der Vorbereitung der Beschlussfassungen des Aufsichtsrats über die Struktur der Vorstandsvergütung und über die Festsetzung der Gesamtbezüge des einzelnen Vorstandsmitglieds.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss, der in der Regel fünfmal pro Jahr tagt, besteht aus vier Mitgliedern. Gemäß § 107 Abs. 4 i.V.m. § 100 Abs. 5 AktG gehört dem Prüfungsausschuss mindestens ein unabhängiges Mitglied an, das über Sachverstand auf den Gebieten der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügt.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Dr. Meyer, verfügt entsprechend Ziffer 5.3.2 des Kodex über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Darüber hinaus ist er auch unabhängig und kein ehemaliges Vorstandsmitglied der Gesellschaft, dessen Bestellung vor weniger als zwei Jahren endete. Außerdem ist Herr Dr. Meyer nicht personenidentisch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden, so dass auch die Empfehlung von Ziffer 5.2 des Kodex erfüllt wird.

Eine wesentliche Aufgabe des Prüfungsausschusses ist die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und die Billigung des Konzernabschlusses, die Vorprüfung des Berichts zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung der Halbjahresfinanz- und der Zwischenberichte. Der Prüfungsausschuss legt dem Aufsichtsrat eine Empfehlung zum Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung hinsichtlich der Wahl des Abschlussprüfers vor; in diesem Zusammenhang prüft der Ausschuss auch die erforderliche Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Außerdem legt der Ausschuss Art und Umfang der zusätzlichen Leistungen des Prüfers – die außerhalb der eigentlichen Prüfungsleistung liegen – fest. Ferner obliegt dem Prüfungsausschuss die Erteilung des Prüfungsauftrags für den Jahres- und Konzernabschluss an den Abschlussprüfer aufgrund der Beschlussfassung der Hauptversammlung, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten sowie des Honorars.

Weitere zentrale Aufgaben des Prüfungsausschusses sind die Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems (RMS) und des Internen Kontrollsystems (IKS). Dabei ist das RMS nicht nur auf die Früherkennung bestandsgefährdender Risiken, sondern auf die Erkennung aller erheblichen Risiken einschließlich ihrer Steuerung und Bewältigung ausgerichtet. Risikolage und Früherkennung von Risiken sind für den Fortbestand eines Unternehmens von grundlegender Bedeutung. Entsprechend den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ von Kreditinstituten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht werden dem Prüfungsausschuss quartalsweise

Risikoberichte vorgelegt. Darüber hinaus werden unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen unverzüglich an den Prüfungsausschuss weitergeleitet. Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsstrategie und eine mit dieser konsistenten Risikostrategie sowie gegebenenfalls erforderliche Anpassungen der Strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert. Demnach erhalten Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss regelmäßige und detaillierte Berichte, insbesondere auch über die Risikostrategie sowie über Kredit-, Markt- und operationelle Risiken, aber auch über Liquiditäts- und Reputationsrisiken.

Zu IKS-relevanten Themen wird jeweils mindestens einmal jährlich im Prüfungsausschuss berichtet. Die Berichte zum IKS umfassen dabei Themen wie Auslagerungen und Datenschutz sowie das rechnungslegungsbezogene IKS, zu dem halbjährlich berichtet wird. Der Prüfungsausschuss wird zudem anlassbezogen über etwaige erhebliche Beanstandungen z. B. aus aufsichtsrechtlichen Sonderprüfungen unterrichtet. Wesentliches Ziel des IKS ist es, die Einhaltung regulatorischer und gesetzlicher Vorgaben sicherzustellen. Zur Wirksamkeit des RMS und des IKS erhält der Prüfungsausschuss eine jährliche zusammenfassende Selbsteinschätzung des Vorstands.

Aufgabenschwerpunkt der Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist ferner die Überprüfung der Wirksamkeit des Internen Revisionssystems (IRS). Hierbei beurteilt der Ausschuss die Angemessenheit der Ressourcen, die Prüfungsplanung und die Prüfungsergebnisse. Der Prüfungsausschuss wird regelmäßig über die von der Internen Revision festgestellten schwerwiegenden Mängel sowie über die noch nicht behobenen wesentlichen Mängel und die diesbezüglich veranlassten Maßnahmen unterrichtet. Über besonders schwerwiegende Mängel wird der Prüfungsausschuss unverzüglich durch den Vorstand in Kenntnis gesetzt. Im Übrigen hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses unter Einbeziehung des Vorstands ein direktes Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter der Internen Revision.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt der Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist die Überprüfung der Wirksamkeit des vom Vorstand eingerichteten Compliance-Systems. Der Prüfungsausschuss informiert sich regelmäßig in den Sitzungen über gegebenenfalls auftretende Compliance-Fälle. Im Übrigen hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses unter Einbeziehung des Vorstands ein direktes Auskunftsrecht gegenüber dem Compliance-Beauftragten.

Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

Ad-hoc-Arbeitskreise

Der Aufsichtsrat hat außerdem regelmäßig Ad-hoc-Arbeitskreise eingesetzt, welche sich mit speziellen Themen zur Vorbereitung von Aufsichtsratssitzungen intensiv befassen. In 2012 hat sich der Aufsichtsrat auf Basis entsprechender Analysen eines Ad-hoc-Ausschusses mit Fragen zur Vergütung der Vorstandsmitglieder und mit Vorstandsvertragsverlängerungen befasst.

Integrity Charter, Code of Conduct, Compliance und Datenschutz

Sämtliche Unternehmen der UniCredit Gruppe verbindet als gemeinsamer Werterahmen eine Integrity Charter, die durch die Einführung eines Ombudsmann-Systems flankiert wird. Sie ist richtungsweisend für das Verhalten der Vorstände und Mitarbeiter am Arbeitsplatz und enthält Verhaltensnormen für alle Mitarbeiter in den Unternehmen der gesamten UniCredit Gruppe.

Ergänzend hierzu besteht für die HVB ein Code of Conduct. Dieser Verhaltenskodex fasst bestehende Regelungen und ethische Grundsätze zusammen und legt sie verbindlich für den Vorstand und alle Mitarbeiter der Bank fest.

Die Bank verfügt über eine unabhängige und direkt an den CEO berichtende Compliance-Funktion, die neben ihrer beratenden Funktion insbesondere die Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen überwacht. Die Organisationsstruktur folgt der Struktur der Vertriebsseinheiten. Die Aufgabe des Bereichs Compliance der HVB besteht darin, den Vorstand der HVB und deren Tochtergesellschaften in der Steuerung des Compliance-Risikos zu unterstützen. Compliance berät das Management und die Mitarbeiter hinsichtlich bestehender, vorgeschlagener und in Einführung befindlicher Gesetze, Bestimmungen, Regeln und in die Zuständigkeit von Compliance fallender Standards im Hinblick auf bestehendes und neues Geschäft, Transaktionen, Produkte (Neuproduktprozess) und Geschäftsstellen. Zwar fokussiert Compliance dabei auf das Wertpapierhandelsgesetz und begleitende Verordnungen, Vorschriften und Regeln, auch z. B. Börsenregeln, sowie das Geldwäschegesetz und anzuwendende Finanzsanktionen. Daneben spielen aber auch Vorschriften aus dem Kreditwesengesetz und andere Regeln, die mit dem Geschäft der Bank zu tun haben, wie z. B. zu Korruptionsprävention oder kartellrechtlichen Aspekten, eine Rolle. Für diese Themen bietet Compliance unterschiedliche Schulungen an, die teilweise freiwillig, überwiegend aber verpflichtend sind. Eine Risikoanalyse ist

Basis des jährlichen Compliance-Plans, der die einzelnen Maßnahmen wie das Halten von Schulungen und den Überwachungsplan enthält. Eine weitere zentrale Aufgabe von Compliance ist die Überwachung, zum einen auf täglicher Basis (wie z. B. die Überwachung der Mitarbeitergeschäfte, aber auch der Handelsaktivitäten der Bank), zum anderen aber auch stichprobenartig, wie z. B. bei Churning, Anlageprotokollen oder Marketingmaterial. Auch werden Vorortprüfungen durchgeführt. Insgesamt hat Compliance in 2012 106 Vorortprüfungen durchgeführt, von denen sich die Mehrzahl auf deutsche Niederlassungen bezogen hat. Compliance ist auch Ansprechpartner für die BaFin und die Aufsichtsbehörden der Länder, in denen die HVB vertreten ist, sowie für die Handelsüberwachungsstellen der Börsen.

Die Einrichtung eines wirkungsvollen Datenschutzes ist ein unverzichtbares Instrument guter Corporate Governance, um die Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen, unternehmensinterner Richtlinien und Wertvorstellungen zu gewährleisten. Datenschutz hat für die HVB einen sehr hohen Stellenwert und wird vom Vorstand als eine wesentliche Leitungsaufgabe verstanden. Die Datenschutzeinheit ist im Vorstandsressort GBS angesiedelt und trägt damit der aufsichtsrechtlichen Anforderung an eine direkte Berichtslinie des Datenschutzbeauftragten zum Vorstand Rechnung.

Vergütungsausschuss

Der Vorstand der HVB hat gemäß dem Rundschreiben 22/2009 der BaFin vom 21. Dezember 2009 – Aufsichtsrechtliche Anforderungen an die Vergütungssysteme von Instituten – sowie der Institutsvergütungs-Verordnung vom 6. Oktober 2010 einen Vergütungsausschuss eingerichtet. Der Ausschuss hat die Aufgabe, die Angemessenheit der Vergütungssysteme im Sinne dieser Vorgaben zu überwachen. Dem Ausschuss gehören Mitarbeiter aus den Bereichen Personal, Finanzen, Risikocontrolling, Compliance, Handel/Markets sowie aus den Marktbereichen und der Marktfolge an. Die Interne Revision ist im Rahmen ihrer Aufgaben eingebunden. Der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats und des Sprecherausschusses sind kraft Amtes Mitglieder. Die übrigen Mitglieder werden durch den Vorstand der Bank ernannt oder abberufen. Vorsitzender des Vergütungsausschusses ist der Bereichsvorstand Legal, Corporate Affairs & Documentation. Alle Mitglieder des Vergütungsausschusses sind Arbeitnehmer oder Mitglieder der Organe der Bank und erhalten für ihre Tätigkeit im Vergütungsausschuss keine gesonderte Vergütung. Der Vergütungsausschuss berichtet mindestens einmal jährlich an den Vorstand sowie den Aufsichtsrat über die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Bank. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats hat gegenüber dem Vergütungsausschuss ein direktes Auskunftsrecht.

Aktionäre, Hauptversammlung

Seit der Eintragung des Squeeze-out am 15. September 2008 in das Handelsregister werden die Rechte in der Hauptversammlung von der einzigen Aktionärin UniCredit S.p.A. ausgeübt.

Aktienbesitz

Da die UniCredit S.p.A. alleinige Aktionärin der HVB ist, hält keines der Mitglieder des Vorstands und/oder Aufsichtsrats einen individuellen Aktienbesitz an der HVB.

Interessenkonflikte

Der Bericht des Aufsichtsrats enthält Ausführungen des Aufsichtsrats über im Geschäftsjahr aufgetretene Interessenkonflikte und deren Behandlung.

Risikomanagement

Die Bank verfügt über ein Risikomanagement, welches die Tochtergesellschaften mit einbezieht und sich insbesondere auf Strategien, Risikotragfähigkeit, Risikosteuerung und -controlling-Prozesse erstreckt. Überwachung und Koordination der wesentlichen Risiken sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt, der regelmäßig im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats sowie im Aufsichtsrat selbst berichtet. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel „Risk Report“ des Geschäftsberichts.

Kommunikation, Transparenz

Die HVB legt besonderen Wert auf eine regelmäßige und zeitnahe Kommunikation mit ihren Kunden, mit ihrer Aktionärin, ihren Mitarbeitern und der Öffentlichkeit. Durch Pressemeldungen und Berichte wird über die Lage des Unternehmens informiert. Informationen, die geeignet sind, den Börsen- und Marktpreis von Finanzinstrumenten erheblich zu beeinflussen, werden als Ad-hoc-Mitteilungen veröffentlicht und auch auf der Website der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus berichten im Rahmen der jährlichen Bilanzpressekonferenz und der im Quartalssturnus durchgeführten Pressetelefonkonferenzen der Vorstandssprecher und der Chief Financial Officer der HVB über für das Unternehmen wichtige Themen sowie über aktuelle Geschäftszahlen. Die entsprechenden Termine werden in einem Finanzkalender veröffentlicht. Dieser Finanzkalender sowie sonstige von der HVB veröffentlichte Informationen, wie z. B. die Satzung und Corporate-Governance-Themen, sind ebenso im Internet abrufbar wie die letzten Konzernabschlüsse und Zwischenberichte. Die Veröffentlichungen erfolgen in deutscher und englischer Sprache.

Freiwillige Entsprechenserklärung

Vorstand und Aufsichtsrat der Bank haben am 23. November 2012 eine Freiwillige Entsprechenserklärung wie folgt abgegeben:

„Freiwillige Entsprechenserklärung 2012 zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Die UniCredit Bank AG ist nicht verpflichtet, gemäß § 161 AktG eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abzugeben. Dennoch haben Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG beschlossen, den Deutschen Corporate Governance Kodex auf freiwilliger Basis zu berücksichtigen, soweit sich die Regelungen des Kodex auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin übertragen lassen. Daher wird nachfolgend eine freiwillige Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abgegeben.

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ mit Ausnahme der unten stehenden Empfehlungen entsprochen wurde und warum die unten stehenden Empfehlungen nicht angewendet wurden. Zugrundegelegt wird dabei für den Zeitraum vom 8. November 2011 (Datum der letzten Entsprechenserklärung) bis zum 15. Juni 2012 der Deutsche Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 26. Mai 2010. Für die Corporate Governance Praxis der Gesellschaft seit dem 16. Juni 2012 bezieht sich die Erklärung auf die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 15. Mai 2012.

Die UniCredit Bank AG ist folgenden Empfehlungen nicht gefolgt:

1. Nach Ziffer 3.10 Satz 1 des Kodex in der Fassung vom 15. Mai 2012 sollen Vorstand und Aufsichtsrat jährlich über die Corporate Governance berichten (Corporate Governance Bericht) und diesen Bericht im Zusammenhang mit der Erklärung zur Unternehmensführung veröffentlichen.

Vorstand und Aufsichtsrat berichten jährlich über die Corporate Governance im Geschäftsbericht (Corporate Governance Bericht). Da die UniCredit Bank AG nach dem Gesetz nicht verpflichtet ist, eine Erklärung zur Unternehmensführung abzugeben und diese auch nicht abgibt, kann der Corporate Governance Bericht nicht im Zusammenhang mit einer Erklärung zur Unternehmensführung veröffentlicht werden.

Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

2. Nach Ziffer 4.2.3 Abs. 4 Satz 1 des Kodex soll darauf geachtet werden, dass Zahlungen an ein Vorstandsmitglied bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund einschließlich Nebenleistungen den Wert von zwei Jahresvergütungen nicht überschreiten (Abfindungs-Cap) und nicht mehr als die Restlaufzeit des Anstellungsvertrages vergüten.

Bei einem Vorstandsvertrag wird diese Kodexempfehlung – aufgrund der langjährigen Zugehörigkeit des Vorstandsmitglieds zur Bank – nicht erfüllt; die Abfindungsregelung wurde auch in mit ihm verlängerten Vorstandsverträgen beibehalten. Alle anderen Vorstandsverträge sehen keine Abfindungsregelung mehr vor.

3. Nach Ziffer 5.3.3 des Kodex soll der Aufsichtsrat einen Nominierungsausschuss bilden, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und der dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt.

Aufgrund der Struktur der Gesellschaft mit einem Alleinaktionär und der Größe des Aufsichtsrats mit nur sechs Anteilseignervertretern hält der Aufsichtsrat die Bildung eines Nominierungsausschusses für entbehrlich.

4. Nach Ziffer 5.4.6 Abs. 2 Satz 2 des Kodex in der Fassung vom 15. Mai 2012 soll, sofern den Aufsichtsratsmitgliedern eine erfolgsorientierte Vergütung zugesagt wird, diese auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet sein.

Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten neben einer erfolgsunabhängigen Vergütung eine erfolgsorientierte Vergütung von 400,00 € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt, höchstens jedoch einen Betrag in Höhe von 15 000,00 €. Die erfolgsorientierte Vergütung ist somit nicht auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung im Sinne des Kodex ausgerichtet, aber in ihrer Höhe begrenzt. Es ist vorgesehen, die Vergütungsstruktur des Aufsichtsrats im Zuge der Umsetzung der Regelungen der Europäischen CRD-IV-Richtlinie in deutsches Recht an die Neuregelungen anzupassen.

5. Die UniCredit Bank AG ist darüber hinaus folgenden Empfehlungen nicht gefolgt:

- Ziffer 2.3.2 (Übersendung von Hauptversammlungsunterlagen in elektronischer Form)
- Ziffer 2.3.3 Satz 2 in der Fassung vom 26. Mai 2010 (Unterstützung der Aktionäre bei Briefwahl und Stimmrechtsvertretung)
- Ziffer 4.2.3 Abs. 6 in der Fassung vom 15. Mai 2012 (Erläuterung Vergütungssystem in der Hauptversammlung)
- Ziffer 5.4.3 Satz 1 (Wahlen zum Aufsichtsrat als Einzelwahl)
- Ziffer 6.6 Satz 1–2 (Directors' Dealings)
- Ziffer 6.7 Satz 1 2. Hs. (Veröffentlichung des Termins der Hauptversammlung im Finanzkalender)

Diese Empfehlungen sind nach Sinn und Zweck nur auf börsennotierte Aktiengesellschaften mit Streubesitz zu beziehen, nicht aber auf eine nicht börsennotierte Gesellschaft mit nur einer Aktionärin.

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären ferner, dass den im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Corporate Governance Kodex“ in der Fassung vom 15. Mai 2012 mit Ausnahme der oben genannten Abweichungen weiterhin entsprochen wird.

München, den 23. November 2012

Der Aufsichtsrat
Federico Ghizzoni

Der Vorstand
Dr. Theodor Weimer
Peter Hofbauer“

Den im Corporate Governance Kodex enthaltenen zahlreichen Anregungen („Sollte-Vorschriften“) folgt die UniCredit Bank AG, es sei denn, dass sich die Anregungen des Corporate Governance Kodex nach Sinn und Zweck nur auf börsennotierte Aktiengesellschaften mit Streubesitz, nicht aber auf eine nicht börsennotierte Gesellschaft mit nur einer Aktionärin beziehen. Dies sind:

- Ziffer 2.3.3 S. 2 HS. 2 (Anwesenheit des Stimmrechtsvertreters in der Hauptversammlung)
- Ziffer 2.3.4 (Übertragung der Hauptversammlung über moderne Kommunikationstechniken)

Vergütungsbericht

Der nachfolgende Vergütungsbericht stellt das Vergütungssystem für den Vorstand der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“) dar.

1. Struktur der Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2012

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, die Struktur der Vorstandsvergütung auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums zu beraten und festzulegen. Darüber hinaus entscheidet das Aufsichtsratsplenum – ebenfalls auf Vorschlag des Präsidiums – über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit.

Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung.

Die Vergütungsstruktur der Vorstandsmitglieder wird vom Aufsichtsrat regelmäßig überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Der Aufsichtsrat bedient sich dabei auch der Expertise externer unabhängiger Vergütungs- und Rechtsberater.

Für das Berichtsjahr 2012 hat das Aufsichtsgremium die Rahmenbedingungen der Vergütung der Vorstandsmitglieder der HVB sowie die Zielvereinbarungen entsprechend angepasst.

1.1 Festgehalt

Das Festgehalt wird in 12 monatlichen Tranchen ausbezahlt.

1.2 Variable Vergütung (erfolgsbezogene Komponenten)

Im Jahr 2012 wurde die Systematik der variablen Vergütung weiter an die Regelungen der Institutsvergütungs-Verordnung angepasst. Die variable Vergütung trägt den geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den Anforderungen der Regulatoren Rechnung und verstärkt die Bedeutung des nachhaltigen Unternehmenserfolgs.

Durch eine wettbewerbsfähige, erfolgsorientierte variable Vergütung und eine teilweise Verlagerung der Auszahlung in die mittel- bis langfristige Zukunft sollen eine Bindung des Managements an das Unternehmen erreicht und der nachhaltige Unternehmenserfolg gefördert werden.

Die variable Vergütung umfasst eine Bonus-Opportunity. Die Auszahlung des Bonusbetrags erfolgt über einen Zeitraum von insgesamt fünf Jahren.

- Jahr 1: Auszahlung von 20% des Bonus in cash
- Jahr 2: Auszahlung von 20% des Bonus in cash
- Jahr 3: Auszahlung von 20% des Bonus in Aktien der UniCredit S.p.A.
- Jahr 4: Auszahlung von 20% des Bonus in Aktien der UniCredit S.p.A. und von 10% des Bonus in cash
- Jahr 5: Auszahlung von 10% des Bonus in Aktien der UniCredit S.p.A.

Die Bonusauszahlung kann zwischen 0% und 150% des Bonus-Opportunity-Werts betragen und basiert auf der Zielerreichung des individuellen Performance Screens für 2012.

Die Höhe des Bonus hängt einerseits vom Erreichen bestimmter, mit den Vorstandsmitgliedern individuell vereinbarter Ziele ab. Diese Ziele sind in Matrices abgebildet und umfassen Parameter für operationale Ziele mit einer Gewichtung von 30% bzw. 50% und Parameter für nachhaltige Ziele mit einer Gewichtung von 70% bzw. 50%. Bei den nachhaltigen Zielen werden Parameter wie z. B. Kundenzufriedenheit, Reputations-Index und People-Survey-Ergebnisse etc. einbezogen.

Der Bonus wird andererseits an die Kernkapitalquote und die bereinigte Eigenkapitalrendite der UniCredit Gruppe gekoppelt. Die Bedingungen für den nachhaltigen Konzernerntrag werden in Form von Kennziffern für eine Rentabilitäts- und eine Nachhaltigkeitsgrenze festgelegt („Group Gate“). Dieses „Group Gate“ gilt für die erste Tranche des Bonus (20%) bei allen Vorstandsmitgliedern außer einem Vorstandsmitglied (bei diesem einen gilt das „Group Gate“ für alle Tranchen). Bei voller Erreichung/Überschreitung der festgelegten Kennziffern beträgt das „Group Gate“ 100%. Je nach Umfang der Unterschreitung der festgelegten Rentabilitätskennziffer/Nachhaltigkeitsgrenze beträgt es 90%, 75% bzw. 0%.

Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht (FORTSETZUNG)

Wenn der Gewinn nach Steuern kleiner 0 ist und/oder die UniCredit Gruppe an einer bestimmten Anzahl von Tagen ihre Liquiditätsanforderungen nicht mehr erfüllen kann (sogenannter Zero Factor), erfolgt keine Auszahlung des Bonusbetrags. Dieser Zero Factor wird für alle Vorstandsmitglieder auf die Tranchen für die Jahre 2, 3, 4 und 5 des Bonusbetrags angewandt.

Generell besteht ebenfalls für alle Vorstandsmitglieder kein Anspruch auf Auszahlung eines Bonus, wenn gegen Compliance- bzw. Wert Richtlinien verstoßen wurde.

1.3 Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive, LTI)

Ein LTI-Plan mit einer Performance-Periode 2011 bis 2013 wurde im Geschäftsjahr 2011 aufgelegt. Für das Geschäftsjahr 2012 gibt es keinen separaten LTI-Plan.

1.4 Ergänzende Erläuterungen

Vier Vorstandsmitglieder hatten im Jahr 2012 neben dem Vorstandsanstellungsvertrag mit der HVB einen Dienstvertrag mit der UniCredit S.p.A.. Eine Vergütung aus diesem Dienstvertrag steht dem jeweiligen Vorstandsmitglied in dem Umfang zu, wie es anteilig Aufgaben für die UniCredit S.p.A. wahrgenommen hat. Entsprechend reduziert sich der Anspruch aus dem Vorstandsanstellungsvertrag mit der HVB; es erfolgt zwischen der HVB und der UniCredit S.p.A. eine anteilige Verrechnung der Ansprüche. Insgesamt steht jedem Vorstandsmitglied also nur eine Vergütung in der Höhe zu, welche der Aufsichtsrat der HVB für das Geschäftsjahr festgelegt hat. Kein Vorstandsmitglied hat im Jahr 2012 in diesem Sinne Aufgaben für die UniCredit S.p.A. übernommen.

Zwei Vorstandsmitglieder hatten im Jahr 2012 neben dem Vorstandsanstellungsvertrag mit der HVB einen ruhenden Dienstvertrag mit der UniCredit Bank Austria AG.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die Bank abzuführen.

1.5 Bezüge der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2012

Die Bezüge der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2012 sind im Konzernanhang dargestellt.

1.6 Versorgungszusagen

Neben der direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen.

Sechs Vorstandsmitglieder nahmen in 2012 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil, die auch Führungskräften der UniCredit Bank AG zugesagt wurde. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2012: 1 071 496 €/Vorjahr: 970 863 €, für das Vorjahr wurden in 2012 zusätzlich 18 500 € gebucht). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Die Beiträge in die Versorgungszusagen der Vorstandsmitglieder werden von der Bank individuell einem Kapitalkonto gutgeschrieben und in einen Fonds investiert. Die Bank garantiert eine Rendite von 2,75% p. a. Zusätzlich ist eine Überschussregelung vorgesehen, in die alle an dieser Versorgungszusage begünstigten Personen einbezogen werden. Wenn danach der Marktwert des Fonds abzüglich 10% (Schwankungsreserve) die Höhe der Verpflichtungen übersteigt, wird dieser Differenzbetrag dem Vorstandsmitglied anteilig auf seinem Kapitalversorgungskonto gutgeschrieben. Bei Eintritt des Versorgungsfalles wird das Kapitalguthaben in eine lebenslange Rente umgerechnet. Dabei werden die dann anwendbaren Rechnungsgrundlagen, insbesondere die Lebenserwartung zu diesem Zeitpunkt, zugrunde gelegt. Für die Rente ist eine jährliche Anpassung um 1% zugesagt; damit ist die Anpassungsverpflichtung der Bank erfüllt. Alternativ kann das Kapital ausbezahlt werden, wenn das berechnete Vorstandsmitglied dies zwei Jahre vor Eintritt des Versorgungsfalles beantragt.

Im Rahmen der Versorgungszusagen (Sterbegeld) für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2012 den Pensionsrückstellungen 125 € (Vorjahr: 5 787 €) zugeführt.

Ein Vorstandsmitglied erhält Zuführungen zu einem Gruppenpensionsfonds der UniCredit Gruppe. Für ein Vorstandsmitglied wurden Beiträge an eine Pensionskasse entrichtet, die anteilig auf die fondsgebundene Zusage (AgfA) angerechnet wurden.

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 128 479 T€ (Vorjahr: 114 844 T€).

Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene nach § 285 HGB per 31. Dezember 2012 in der HVB betragen 34 648 T€ (Vorjahr: 34 152 T€). Die Bezüge des pensionierten Vorstands und seiner Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2012 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1 716 T€ (Vorjahr: 1 653 T€).

1.7 Nebenleistungen

Die Vorstandsmitglieder können unter anderem ihr Dienstfahrzeug auch privat nutzen. Die Bank entrichtete die Beiträge für eine Unfallversicherung mit 24-Stunden-Geltung und einer Deckungssumme von 1 200 000,– € im Todesfall sowie von 1 400 000,– € bei vollständiger Invalidität. Außerdem erhalten die Vorstandsmitglieder Sonderkonditionen für Bankdienstleistungen wie die Mitarbeiter der Bank.

1.8 Zusagen auf Übergangsgeld

Die ab dem Jahr 2009 neu abgeschlossenen Verträge von Vorstandsmitgliedern enthalten weder eine Zusage auf Übergangsgeld bei Nichtverlängerung des Vertrags noch eine Abfindungsregelung für den Fall einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit.

Lediglich mit einem Vorstandsmitglied, das einen bereits vertraglich begründeten Anspruch auf Abfindung für den Fall der Nichtverlängerung seines Dienstvertrages oder bei einem vorzeitigen Widerruf der Bestellung hatte, wurde aus Anlass der Verlängerung seines Vorstands-Anstellungsvertrags eine inhaltliche Modifizierung dieses Anspruchs auf Abfindung vorgenommen, durch welche die Vorgaben der zwischenzeitlich in Kraft getretenen Instituts-Vergütungsverordnung umgesetzt wurden.

Keiner der Verträge enthält eine Zusage für Leistungen aus Anlass einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels (Change-of-Control-Klausel).

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist im Konzernanhang dargestellt.

München, den 12. März 2013

Der Vorstand

Der Aufsichtsrat

ZUHÖREN



Mit den Kunden auf gleicher Wellenlänge, sogar im Taxi

„Bei einer meiner vielen Taxifahrten stellte sich im Gespräch zufällig heraus, dass meine Fahrgäste bei der UniCredit arbeiten. Ich gab mich als Kunde der Bank zu erkennen und erzählte, dass mir mehrere Taxis gehören und ich plante, mein Geschäft zu erweitern. Ich hatte deshalb bereits einen Kredit beantragt, wartete aber noch immer auf den endgültigen Bescheid. Gleich am nächsten Tag erhielt ich einen Anruf von der Bank. Die Mitarbeiterin, die mit ihren Kollegen in meinem Taxi gefahren war, hatte sich der Sache angenommen und alles zu meiner vollsten Zufriedenheit geklärt. Ich bedankte mich und versprach ihr, dass sie auf mich zählen kann, wenn sie in Wien wieder ein Taxi brauchen sollte – selbst wenn ich sie bis nach Mailand fahren müsste.“

Taxifahrer, Kunde der UniCredit Bank Austria in Wien



Weitere Informationen

Finanzkalender	264
Quartalsübersicht	265
Mehrjahresübersicht	266

Finanzkalender

Termine 2013¹

Jahresergebnis	Erscheinungstermin: 18. März 2013
Zwischenbericht zum 31. März 2013	Erscheinungstermin: 10. Mai 2013
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2013	Erscheinungstermin: 6. August 2013
Zwischenbericht zum 30. September 2013	Erscheinungstermin: 11. November 2013

¹ Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:

Telefon 089 378-25744

Telefax 089 378-25699

Wichtige Unternehmensnachrichten können

Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter

www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:

www.hvb.de/geschaeftsbericht und

www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)

Zwischenberichte (deutsch/englisch)

zum 1., 2. und 3. Quartal

Nachhaltigkeitsbericht 2012

Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter

www.hvb.de/geschaeftsbericht oder

[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder

[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:

HVB Group

Service Berichtswesen

Telefon 089 85709286

Telefax 089 85709287.

Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	4. Quartal 2012	3. Quartal 2012	2. Quartal 2012	1. Quartal 2012
Zinsüberschuss	734	879	878	918
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	50	35	40	22
Provisionsüberschuss	280	287	281	315
Handelsergebnis	67	177	139	807
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	31	51	31	28
OPERATIVE ERTRÄGE	1 162	1 429	1 369	2 090
Verwaltungsaufwand	– 825	– 908	– 883	– 900
OPERATIVES ERGEBNIS	337	521	486	1 190
Kreditrisikovorsorge	– 303	– 159	– 175	– 90
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	34	362	311	1 100
Zuführungen zu Rückstellungen	93	26	75	1
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 102	—	—	—
Finanzanlageergebnis	– 17	105	50	20
ERGEBNIS VOR STEUERN	8	493	436	1 121
Ertragsteuern	59	– 185	– 254	– 391
ERGEBNIS NACH STEUERN	67	308	182	730
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS	67	308	182	730
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	65	287	187	707
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	2	21	– 5	23
Ergebnis je Aktie in €	0,08	0,36	0,23	0,88

Mehrjahresübersicht

HVB Group

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2012	2011	2010	2009	2008
Zinsüberschuss	3 409	4 073	4 100	4 476	4 059
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	147	150	148	52	200
Provisionsüberschuss	1 163	1 308	1 312	1 187	1 453
Handelsergebnis	1 190	190	759	1 074	– 1 882
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	141	91	239	141	147
OPERATIVE ERTRÄGE	6 050	5 812	6 558	6 930	3 977
Personalaufwand	– 1 839	– 1 819	– 1 756	– 1 822	– 1 961
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 499	– 1 593	– 1 459	– 1 418	– 1 281
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 178	– 199	– 218	– 222	– 253
Verwaltungsaufwand	– 3 516	– 3 611	– 3 433	– 3 462	– 3 495
OPERATIVES ERGEBNIS	2 534	2 201	3 125	3 468	482
Kreditrisikovorsorge	– 727	– 266	– 632	– 1 601	– 760
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	1 807	1 935	2 493	1 867	– 278
Zuführungen zu Rückstellungen	195	– 251	– 442	– 151	– 6
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 102	– 108	– 37	– 170	– 26
Finanzanlageergebnis	158	39	– 132	– 280	– 285
ERGEBNIS VOR STEUERN	2 058	1 615	1 882	1 266	– 595
Ertragsteuern	– 771	– 640	– 154	– 382	– 54
ERGEBNIS NACH STEUERN	1 287	975	1 728	884	– 649
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	– 4	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG	1 287	971	1 728	884	– 649
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	1 246	931	1 703	819	– 671
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	41	40	25	65	22
Cost-Income-Ratio in % (gemessen an den operativen Erträgen)	58,1	62,1	52,3	50,0	87,9
Ergebnis je Aktie in €	1,55	1,16	2,12	1,02	– 0,84

HVB Group

	2012	2011	2010	2009	2008
Bilanzzahlen (in Mrd €)					
Bilanzsumme	348,3	372,3	371,9	363,4	458,6
Bilanzielles Eigenkapital	23,3	23,3	23,7	23,6	23,0
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen					
	nach Basel II	nach Basel II	nach Basel II	nach Basel II	nach Basel II
Kernkapital in Mrd €	19,5	20,6	20,6	20,4	21,2
Risikoaktiva in Mrd € (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	109,8	127,4	124,5	115,1	148,2
Kernkapitalquote in % (berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	17,8	16,2	16,6	17,8	14,3
Mitarbeiter	19 247 ¹	19 442 ¹	19 146 ¹	18 874 ¹	24 638
Geschäftsstellen	941	934	927	852	852

¹ Auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

AKTIVIEREN

**Konkrete Unterstützung für Unternehmen
UniCredit International**

”

Ich bin Eigentümer eines kleinen Recycling-Unternehmens für Edelmetalle. Im letzten Jahr gewannen wir die Ausschreibung für ein Projekt der indischen Regierung und benötigten daher einen qualifizierten Partner für unsere komplexen Auslandstransaktionen. UniCredit glaubte an uns und unsere Arbeit: Die Bank gab den geforderten Gewährleistungsantrag, die Kreditbesicherungsgarantie und die benötigten Kreditmittel frei. Dank dieser raschen und reibungslosen Unterstützung konnten wir das Projekt erfolgreich abschließen.

“



Paolo Balestri, Balestri Impianti,
Kunde von UniCredit in Italien



UniCredit Gruppe Unternehmensprofil

Highlights	270
Fokus	272
Geschäftsmodell	274
Organisationsstruktur	275

Highlights

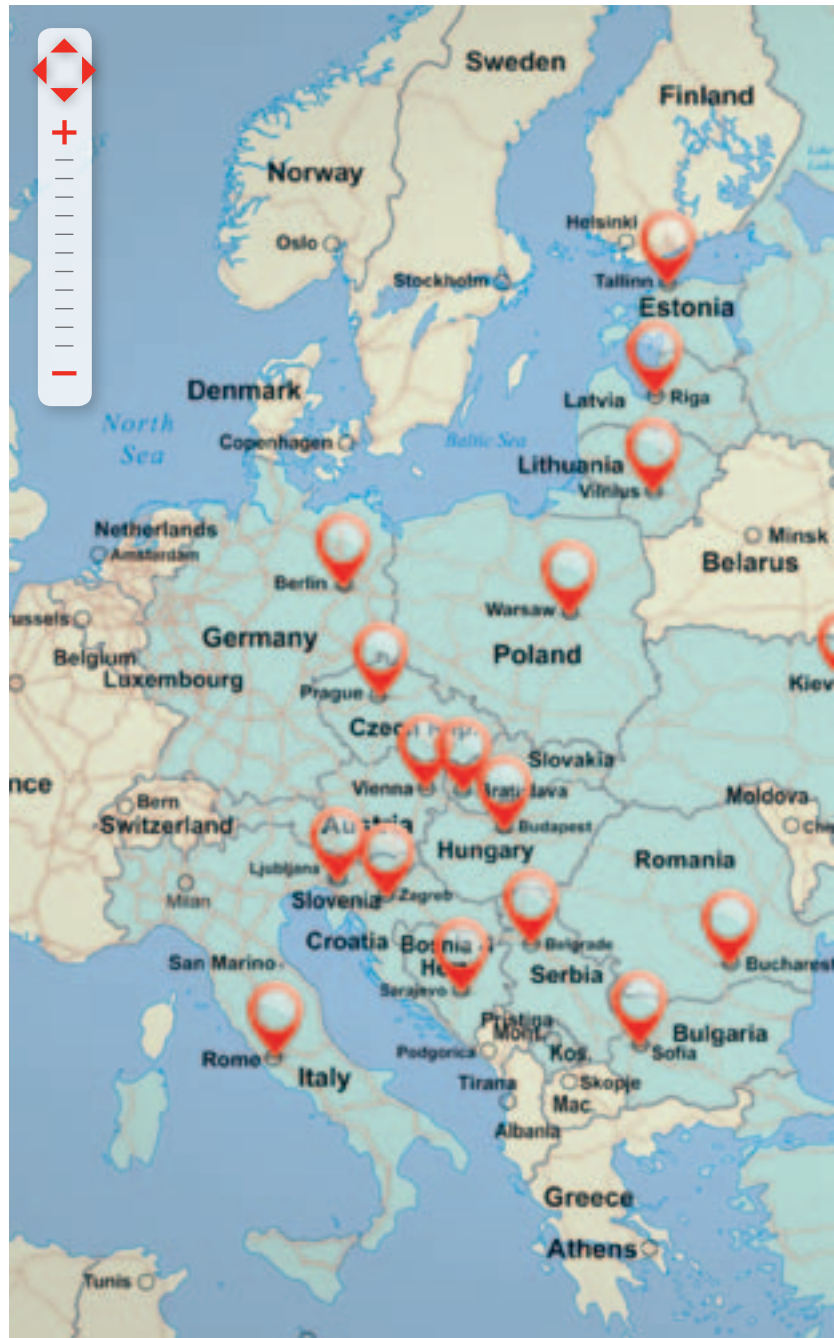
UniCredit ist in 22 europäischen Ländern mit über 156 000 Mitarbeitern und rund 9 300 Filialen operativ tätig.

UniCredit kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen.

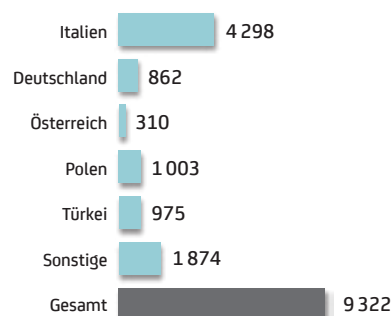
Auf Grund des strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügt unsere Bankengruppe in diesen Regionen über einen der höchsten Marktanteile.

MITARBEITER¹
über 156 000

FILIALEN²
rund 9 300



FILIALEN NACH LÄNDERN²

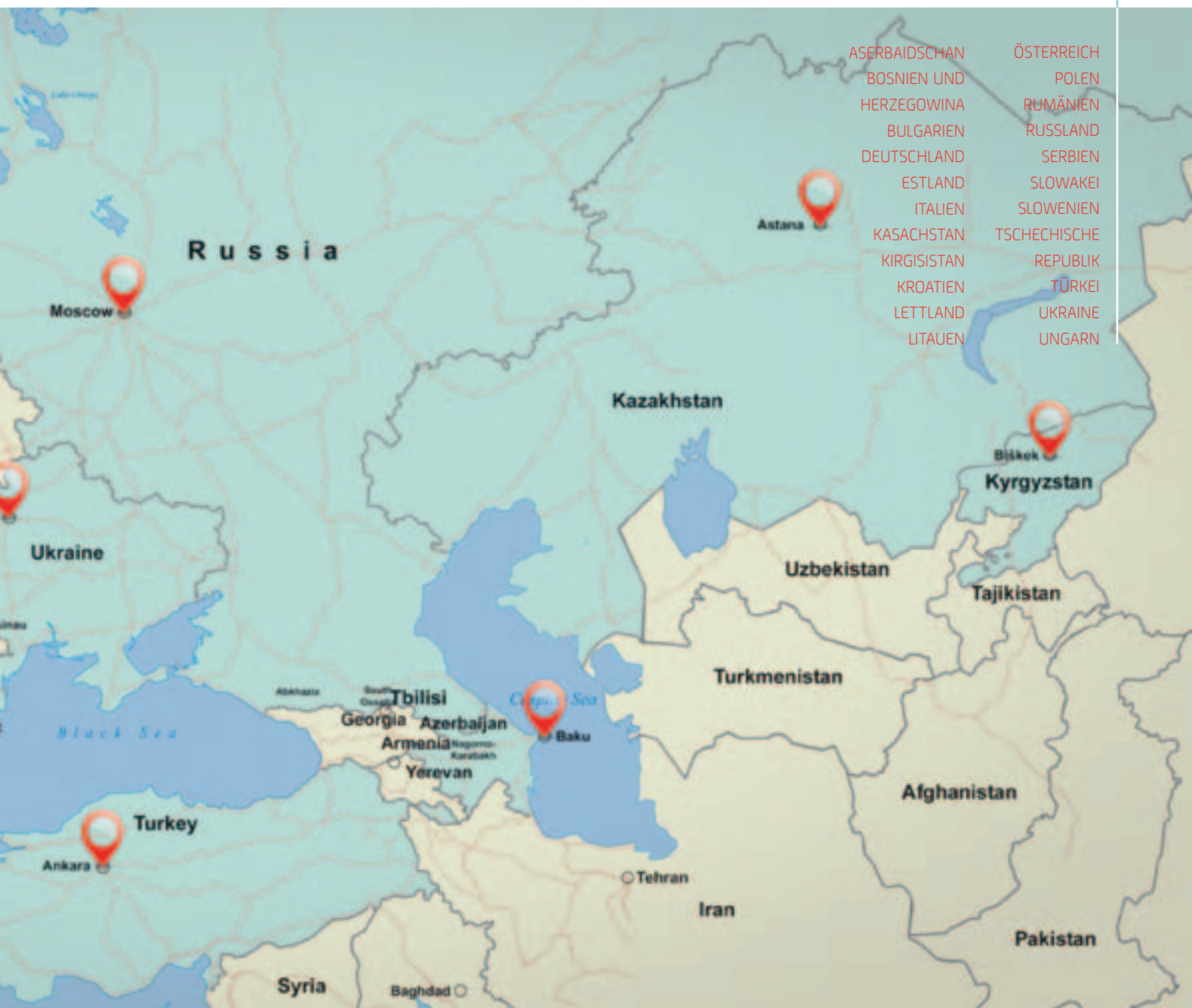


¹ Stand: 31. Dezember 2012. „Full time equivalent“ (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende. Einschließlich aller Filialen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services.

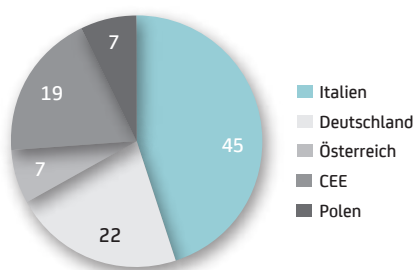
² Einschließlich aller Filialen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services.

* Stand: 31. Dezember 2012

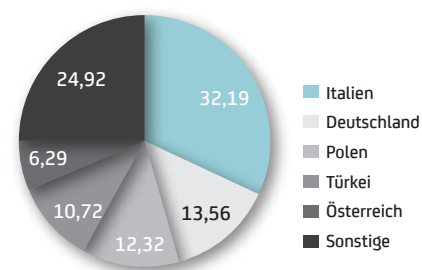
SIE FINDEN UNS IN*



ERTRÄGE NACH REGIONEN* (%)



MITARBEITER NACH LÄNDERN¹ (%)



UniCredit ist in Deutschland, Österreich und Italien strategisch positioniert. Mit 860 Filialen in Deutschland, 310 Filialen in Österreich und 4 300 Filialen in Italien unterhält UniCredit eines der ausgedehntesten Bankennetze in den drei westeuropäischen Kernländern.

Diese drei Länder, die gemeinsam mehr als ein Drittel des EU-Bruttoinlandsprodukts erwirtschaften, profitieren von ihrer engen Verbindung mit den Wachstumsmärkten in Zentral- und Osteuropa (CEE).

Während die Region auch 2013 vor großen Herausforderungen steht, dürfte sich das

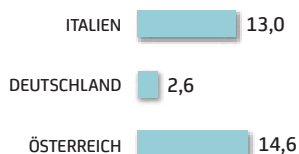
Wirtschaftswachstum in weiterer Folge allmählich beschleunigen. Das Anleihenkaufprogramm (Outright Monetary Transactions, OMT) der EZB hat die Restrisiken im Euroraum deutlich reduziert und dazu geführt, dass sich Ausblick und Marktstimmung seit August 2012 wieder aufhellen. Die EZB hat einen effektiven und glaubwürdigen „Backstop“ – sprich Schutzwall – aufgebaut. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Finanzmärkte die fundamentale Situation zunehmend widerspiegeln. Die Wachstumsprognose für Italiens Wirtschaft sagt für die zweite Jahreshälfte 2013 ein moderates Wachstum voraus. Ein unterstützender Faktor dürfte die gegenüber 2012 nachlassende Belastung infolge der Haushaltskonsolidierung sein. Hinzu kommen die verbesserten Bedingungen an den Finanzmärkten, die sich schon bald positiv auf die Marktstimmung auswirken sollten, sowie die Finanzierungskonditionen im privaten Sektor, die Italien im Jahr 2012 vor große

Herausforderungen stellten. Schlussendlich dürfte die prognostizierte Beschleunigung des Welthandels zu einem der Haupttreiber für das Wirtschaftswachstum im Euroraum werden. Damit verbunden ist ein leichter Aufwärtstrend bei den Konsumausgaben, wenn Löhne und Gehälter steigen und der Arbeitsmarkt sich stabil entwickelt. In Österreich sollten der stärkere Handel und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Industriesektors der Wirtschaft 2013 neuen Auftrieb geben, gestützt auf leicht steigende Investitionsausgaben.

Mittel- bis langfristig hat das Anleihenkaufprogramm der EZB ein günstigeres Umfeld für die Politik geschaffen, um notwendige Strukturreformen durchzusetzen. Letztere sind bei dem Vorhaben unverzichtbar, im Euroraum ein ausreichendes Maß an makroökonomischer und fiskalischer Konvergenz zu schaffen, während weiter an einer glaubwürdigen paneuropäischen Architektur gebaut wird. Dieser Prozess ist entscheidend für eine in Zukunft stärkere und wettbewerbsfähigere Wirtschaft im Euroraum.

Wie stabil die wirtschaftliche Erholung in Italien sein wird, dürfte hauptsächlich von der raschen und effektiven Umsetzung von Reformen abhängen, die die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Landes wiederherstellen und die Staatsverschuldung verringern sollen. Angesichts der Reformen, die Italien bereits verwirklicht hat, prognostizieren wir für den Zeitraum 2014 bis 2017 ein reales Wirtschaftswachstum von durchschnittlich etwa 1% jährlich für Italien bzw. 1,8% für Deutschland und Österreich.

MARKTANTEILE¹ (%)



¹ Marktanteil am Gesamtkreditgeschäft zum 31. Dezember 2012.
Quelle: Eurostat und UniCredit Research.



ZENTRAL- UND OSTEUROPA

Die UniCredit Group ist Marktführer in Zentral- und Osteuropa (CEE) und dort mit einem Netzwerk aus rund 3 800 Filialen vertreten.

Wir sind in insgesamt 19 CEE-Ländern operativ tätig, was unsere breite regionale Marktposition unterstreicht. In elf dieser Länder* rangieren wir unter den Top Five der führenden Finanzinstitute. Der Anteil der CEE-Region an den Erträgen unserer Gruppe beträgt derzeit 26%.

Allgemein wird eine Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Region erwartet. Daraus resultiert eine BIP-Prognose von 2,5% für 2012, 2,9% für 2013 und 3,4% für 2014. Da der Konjunkturzyklus die Talsohle im vierten Quartal 2012 erreicht hat, dürfte im ersten Quartal 2013 eine schrittweise Konjunkturerholung spürbar werden.

Ein Treiber für die prognostizierte Erholung nach dem schwachen Konjunkturjahr 2012 ist die wieder erstarkte Auslandsnachfrage, die sowohl die Industrieproduktion als auch die Exporte in der Region ankurbeln sollte. Die Inlandsnachfrage wird von den gelockerten Finanzierungsbedingungen positiv beeinflusst, da die Zentralbanken die Zinsen gesenkt haben und sich die öffentlichen Haushalte nun wieder problemlos extern finanzieren können.

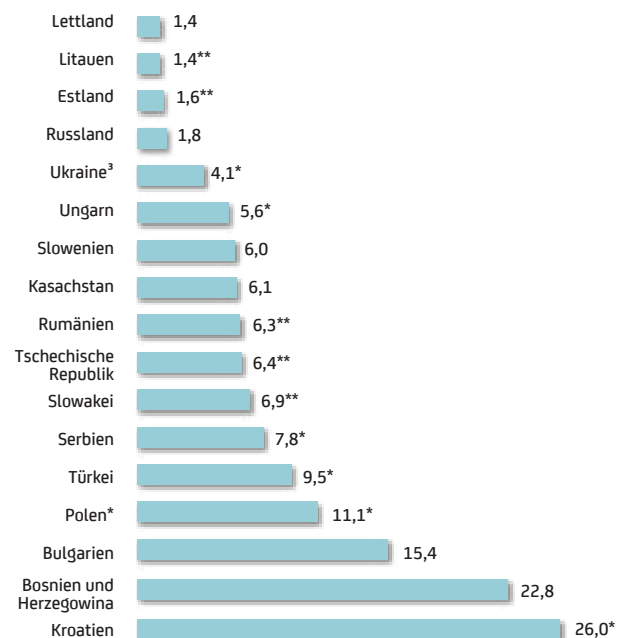
Die Prognosen sagen für 2013 keine Zinsanhebung in Zentral- und Osteuropa voraus. Zugleich sollte die in einigen Ländern niedrigere Inflationsrate die Kaufkraft stärken und der positive Trend im privaten Kreditgeschäft die Wirtschaftsaktivität gegenüber 2012 steigern. Außerdem profitiert die Region von den jüngsten Fortschritten, die beim Abbau der Staatsdefizite sowie bei der Stabilisierung der öffentlichen Verschuldungsquoten im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau erzielt wurden.

In den meisten Fällen wird die erwartete Erholung zunächst von einer starken Auslandsnachfrage abhängen, gefolgt von einer ebenfalls anziehenden Inlandsnachfrage. Nur auf die Türkei trifft dies so nicht zu, weil es hier bereits erste Anzeichen für eine Erholung im Inland gibt. In Russland, das in dieser Region das Schlusslicht bildet, hat sich die Binnennachfrage über den Großteil des Jahres 2012 zwar vergleichsweise stabil entwickelt. Es droht aber eine leichte Verlangsamung für 2013.



Wir erwarten, dass der Lebensstandard in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas mittel- bis langfristig weiter steigt, da das Wachstum von wettbewerbsfähigen Lohnkosten, flexiblen Arbeitsmärkten und mehr ausländischen Direktinvestitionen unterstützt wird. Allerdings stellen die strukturbedingt geringeren Sparquoten nach wie vor die größte Herausforderung in dieser Region dar. Die einzige Ausnahme bildet hier Russland.

MARKTANTEILE² (%)



* Stand: 30. September 2012

** Stand: 31. Dezember 2011

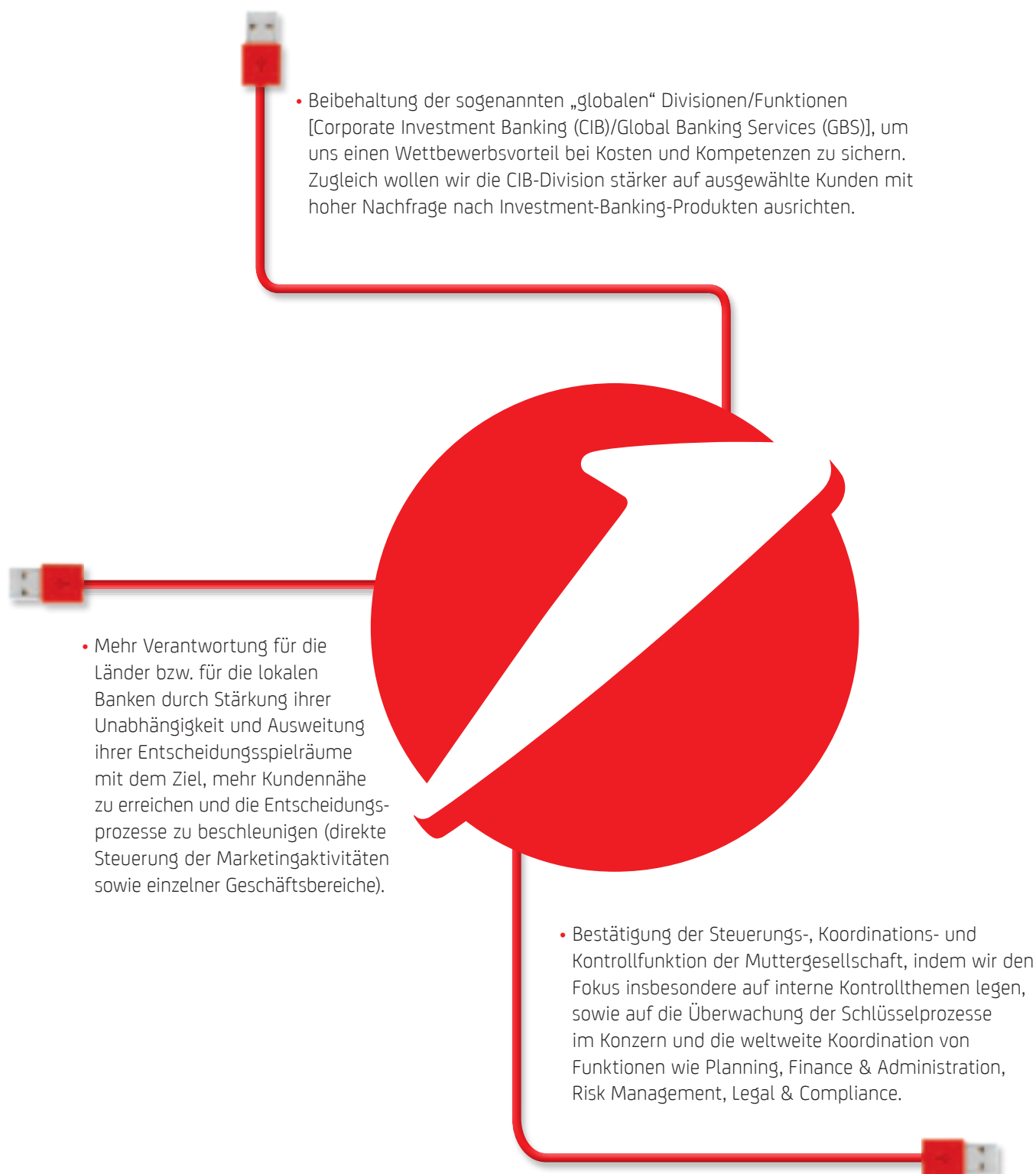
² Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme per 31. Dezember 2012. Marktanteile für Aserbaidschan und Kirgisistan nicht verfügbar.

³ Pro forma (Ukrsotsbank + UniCredit Bank Ukraine).

Quelle: UniCredit Research, UniCredit CEE Strategic Analysis.

Geschäftsmodell

Unser Geschäftsmodell fußt auf diesen Grundprinzipien:



Organisationsstruktur

In der Organisationsstruktur spiegelt sich zum einen das divisionale Geschäftsmodell wider, das für unsere Aktivitäten und Produkte im Corporate Investment Banking, für das Geschäft in Zentral- und Osteuropa und für die Steuerung der Global Banking Services-Funktionen maßgeblich ist; zum anderen stellt unsere Organisationsstruktur die Unabhängigkeit der Länder bzw. Banken in ihrem lokalen Geschäft sicher und sorgt so für eine größere Kundennähe sowie schnellere Entscheidungsprozesse.



Der **Chief Executive Officer** (CEO), der grundsätzlich die Gesamtverantwortung für die regionalen Geschäftsbereiche trägt, die an ihn berichten (Italien, Deutschland, Österreich, Polen und CEE), überwacht direkt das operative Geschäft in Italien. Er delegiert die Kontrollfunktion für Österreich, Polen und die CEE-Division an den General Manager bzw. für Deutschland an den stellvertretenden General Manager, der auch für die CIB-Division zuständig ist.



Die **CIB-Division** bleibt ein globales Geschäftsfeld, das folgende Kundengruppen umfassend betreut: multinationale Unternehmen, ausgewählte Großkunden mit einem potenziell hohen Bedarf an Investment-Banking-Produkten, Financial & Institutional Groups (FIG) sowie die globalen Produktlinien „Global Transaction Banking“ (GTB), „Global Financing & Advisory“ (F&A) und „Markets“.



Der **General Manager** ist für eine Vielzahl von konzernübergreifenden Themenfeldern bzw. Bereichen zuständig: 1.) Steuerung der strategischen Marketingaktivitäten, 2.) Unterstützung des Chief Executive Officer bei den Aufgaben des Internen Kontrollsystems („ICS-System“), um dessen Effektivität zu gewährleisten, und 3.) Förderung eines laufenden Dialogs mit den Regulierungsinstanzen, wobei ihn die anderen Kompetenzlinien unterstützen.



Die **CEE-Division** koordiniert die Aktivitäten der UniCredit in 19 Ländern Zentral- und Osteuropas und richtet diese in der Region auf eine konsistente Geschäftspolitik aus.



Der **Chief Operating Officer** (COO) konzentriert in seiner alleinigen Verantwortung alle Stellhebel im Hinblick

auf organisatorische, operative und servicebezogene Funktionen (einschließlich HR) – wie z.B. Organization, ICT, Operations, Workout, Security –, die u.a. mithilfe der globalen Servicefabriken (Global Service Factories) das nachhaltige Wachstum unserer Bankengruppe unterstützen, so für beste Servicequalität sorgen und Kostenstrukturen sowie interne Prozesse optimieren.



Im Kernmarkt Italien – unter Berücksichtigung der Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Länder bzw. lokalen Banken – ist der **Country Chairman Italy** für die gesamte Koordination, Steuerung und Entwicklung der Kundensegmente des italienischen Einzugsbereichs zuständig, im Einzelnen für die Privatkunden (Mass Market, Personal Banking, Private Banking) sowie für das Gewerbekunden- und Firmenkundensegment (hierunter fällt nun auch das frühere Segment Medium Enterprises). Er stützt sich dabei auf das Vertriebsnetzwerk, unterteilt in sieben Regionen, auf den Geschäftsbereich Real Estate Kunden und auf die Einheiten des Private Banking Segments.



Die Produktlinie **Asset Management** entwickelt das Vermögensmanagement in allen geografischen Regionen weiter, indem sie die Aktivitäten auf globaler Ebene anleitet, koordiniert und überwacht.



Eine Reihe von Funktionen, die wir als **Kompetenzlinien** (Competence Lines) bezeichnen, überwachen, koordinieren und steuern schließlich das Geschäft von UniCredit und managen die damit verbundenen Risiken. Dazu zählen Planning, Finance & Administration, Risk Management, Legal & Compliance, Internal Audit, Human Resources, Organization, Identity & Communications.

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Trennseiten: UniCredit
Gestaltungskonzept: Orange 021
Layoutkonzept und -umsetzung:
MERCURIO GP® – Milan
Satz: Layoutsatz 2000 GmbH & Co. KG, München
Druck: Mediahaus Biering GmbH
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

 **HypoVereinsbank** Member of  **UniCredit**

